

# Der Kunibertshof

## - 600 Jahren Ortsgeschichte von Witterschlick –

von Dr. Klaus Trenkle

### 1. Inhaltsverzeichnis

<b>1. Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>	<b>1</b>
<b>2. Vorwort</b>	<b>Seite</b>	<b>2</b>
<b>3. Daten zum Kunibertshof (Übersicht)</b>	<b>Seite</b>	<b>3</b>
<b>4. Der Landbesitz des Kunibertshofes</b>	<b>Seite</b>	<b>11</b>
<b>5. Pächter des Kunibertshofes</b>	<b>Seite</b>	<b>12</b>
<b>6. Familienzusammenhänge</b>	<b>Seite</b>	<b>19</b>
<b>7. Erinnerungen in Witterschlick an den Kunibertshof</b>	<b>Seite</b>	<b>23</b>
<b>8. Das Kanonikerstift Sankt Kunibert in Köln</b>	<b>Seite</b>	<b>25</b>
<b>9. Einige Besitzungen des Stiftes Sankt Kunibert</b> (in Witterschlick und im Umkreis davon)	<b>Seite</b>	<b>29</b>
<b>10. Agrarhistorische Aspekte</b>	<b>Seite</b>	<b>34</b>
<b>11. Literaturzitate zum Kunibertshof</b>	<b>Seite</b>	<b>49</b>
<b>12. Literatur</b>	<b>Seite</b>	<b>55</b>
<b>Anhang – relevante Urkunden, Abschriften und Auswertungen</b>	<b>Seite</b>	<b>57</b>
<b>15.12.1486 Pachtbrief</b> (Pächter Daniel Schayffert und Ehefrau Gretchen/Margaretha)	<b>Seite</b>	<b>59</b>
<b>10.01.1544 Pachtbrief</b> (Pächter Johann von Heimerzheim und Ehefrau Nese/Agnes)	<b>Seite</b>	<b>66</b>
<b>Auswertung des Pachtbriefes vom 10.01.1544</b>	<b>Seite</b>	<b>76</b>
<b>02.02.1556 Pachtbrief</b> (Pächter Andreis/Andreas – Sohn von Johann von Heimerzheim und Ehefrau Nese/Agnes)	<b>Seite</b>	<b>81</b>
<b>Auswertung des Pachtbriefes vom 02.02.1556</b>	<b>Seite</b>	<b>96</b>
<b>1602 „Weisthum des Hofes zu Witterschlick“</b>	<b>Seite</b>	<b>120</b>
<b>Auswertung des Weisthums von 1602</b>	<b>Seite</b>	<b>126</b>
<b>Sept. 1668 Register der Grundstücke</b>	<b>Seite</b>	<b>138</b>
<b>Auswertung des Registers vom September 1668</b>	<b>Seite</b>	<b>156</b>
<b>04.04.1680 Pachtbrief</b> (Pächter Dietrich Esch und Margaretha Molls)	<b>Seite</b>	<b>163</b>
<b>Juli 1695 Urkunde Pro Memoria über Grenzprobleme</b>	<b>Seite</b>	<b>173</b>
<b>25.02.1711 Urkunde zu einem Wegerecht</b>	<b>Seite</b>	<b>178</b>
<b>03.03.1711 Urkunde zu einem Wegerecht</b>	<b>Seite</b>	<b>182</b>
<b>13.03.1711 2 Urkunden zu einem Wegerecht</b>	<b>Seite</b>	<b>185</b>
<b>Auswertung der Urkunden vom 25.02.1711, 03.03.1711 und 13.03.1711</b>	<b>Seite</b>	<b>193</b>
<b>03.02.1773 Anstellungsvertrag für einen Buschfänger</b>	<b>Seite</b>	<b>200</b>
<b>Auswertung des Anstellungsvertrages vom 03.02.1773</b>	<b>Seite</b>	<b>204</b>
<b>15.03.1794 Pachtbrief – in deutscher Sprache</b>	<b>Seite</b>	<b>211</b>
<b>- in französischer Sprache</b>	<b>Seite</b>	<b>220</b>
(Pächter Heinrich Tondorf und Anna Catharina Streng)		

## 2. Vorwort

Das vorliegende Heft behandelt die Geschichte des Witterschlicker Kunibertshofes – ein Herrenhof des Stiftes Sankt Kunibert in Köln - über einen Zeitraum von etwa 600 Jahren. Auf der Basis der vorliegenden Unterlagen werden nachfolgend in einer Dokumentation Fakten über einen großen örtlichen landwirtschaftlichen Betrieb vom späten Mittelalter (1362 / 1370) bis zum Abbruch des letzten Gebäudes um 1970 wiedergegeben. Die Ergebnisse sind im Hauptteil tabellarisch erfasst (Kapitel 3 bis 7). Leider ist es - mangels fehlender Unterlagen - nicht möglich, die konkreten Lebensumstände und auch die Einzelschicksale der Bewohner dieses Hofes zu beschreiben. Zum besseren Verständnis des geschichtlichen Umfeldes sind jedoch in eigenen Kapiteln die Geschichte des Kölner Stiftes Sankt Kunibert (Kapitel 8 und 9) sowie allgemeine agrarhistorische Aspekte (Kapitel 10) und Literaturzitate zum Kunibertshof (Kapitel 11) dokumentiert. Der Anhang enthält zeitlich geordnet relevante Urkunden mit deren Abschriften und Auswertungen.

Am 29.05.2008 habe ich von Herrn Rolf Nüssler, Buschkauler Weg 6, eine Reihe von Urkunden – als Fotokopien oder als Mikrofilme – erhalten. Alle Urkunden stammen aus dem historischen Archiv der Stadt Köln und behandeln Angelegenheiten des hiesigen Kunibertshofes. Dabei geht es um Pachtbriefe, Grenzstreitigkeiten oder um Wegerechte. Von Herrn Studiendirektor Heinrich Schneider erhielt ich eine weitere Urkunde vom 03.02.1773 und ihre Abschrift mit einem Anstellungsvertrag des Buschförsters Peter Braun für die Witterschlicker Waldungen des Stiftes St. Kunibert in Köln. Herrn Nüssler und Herrn Schneider danke ich sehr für die Überlassung der Urkunden. Mein weiterer Dank gilt allen, die mir bei der Literaturbeschaffung, der Interpretation der Urkunden und der Fotos geholfen haben; insbesondere Frau Simone Schuhmacher von der Bibliothek des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und den Herrn Karl-Heinz Krein, Albert Monnens, Prof. Dr. Heinrich Scherer und Dr. Heinz-Jürgen Vogels.

Im Herbst 2011 begann ich - soweit es mir möglich war, die Mehrzahl dieser Urkunden abzuschreiben, in den heutigen Sprachgebrauch zu übertragen und im Hinblick auf die Geschichte von Witterschlick und des Kunibertshofes auszuwerten. Dabei kam es mir vor allem darauf an, belegbare Fakten zum Kunibertshof zu erfassen. So enthält beispielsweise der Pachtbrief von 1556 neben dem ersten Grundstückverzeichnis des Kunibertshofes frühe Hinweise auf bestimmte Ortsnamen, auf Witterschlicker Flur-, Gewässer- und Wegenamen sowie Angaben zu überörtlichen und örtlichen Grundbesitzern und zu bestimmten örtlichen Familien.

Vollständigkeit konnte auf Grund der vorhandenen Urkunden und mangels weiterer Urkunden nicht erreicht werden.

Bei dem vorliegenden Heft kommt es zu einigen Überschneidungen mit den bereits früher erschienenen Heften, insbesondere Heft Nr. 8 „Urkunden von Witterschlick bis zum Ende des 17. Jahrhunderts“. Diese Dopplungen sowie einige Dopplungen innerhalb des vorliegenden Heftes sind jedoch im Hinblick auf die Geschichte des Kunibertshofes und die allgemeine Verständlichkeit erforderlich.

Eventuelle sachliche Ungenauigkeiten und auch Schreibfehler sind unbeabsichtigt und leider nicht immer vermeidbar.

(Stand: 20.12.2012)

### 3. Daten zum Kunibertshof (Übersicht)

Nachfolgende werden Fakten zur Geschichte des Kunibertshofes auf der Grundlage von Urkunden und der Literatur tabellarisch wiedergegeben. Leider enthalten diese keine Hinweise auf konkrete Lebensumstände und auch die Einzelschicksale der Bewohner dieses Hofes. Bestimmte allgemeine Aussagen hierzu können jedoch dem Kapitel 10. - Agrarhistorische Aspekte (ab Seite 34) – entnommen werden.

Vor **1368** gehört in **Witterschlick** ein großer Hof dem Ritter Sander von Langel und seiner Frau Nela. Diese verkauften ihn 1368 dem Scholaster Heinrich Suderland von St. Gereon und dem Lambert von Rees (Reys), beide Kanoniker des Stiftes Sankt Kunibert in Köln. Die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Kanonikers Lambert von Rees übertragen 1370 dem Scholaster Heinrich Suderland den Nießbrauch am Hof in Witterschlick auf Lebenszeit. Nach Heinrichs Tod soll der Hof an das Stift fallen.

Seit dem 11. Juni **1370** ist dieser Hof, später „Kunibertshof“ genannt, Eigentum des **Stiftes St. Kunibert** in Köln. Er befand sich auf der nördlichen Seite der heutigen Duisdorfer Straße und ist von dem Stift – letztmalig 1794 - regelmäßig (meist für zwölf Jahre) verpachtet worden.

*Der Name Rees soll auf „Rys“ = Reis = Rees (Weidengehölz mit Röhrlicht) zurückgehen (aus WIKIPEDIA zur Geschichte der Stadt Rees am unteren Niederrhein).*

#### **Zur Familie von Langel**

**Köln-Langel:** „Der Stadtteil **Langel** liegt im rechtsrheinischen Süden der Stadt Köln, im Stadtbezirk Porz. Langel grenzt im Südosten an Niederkassel-Ranzel, im Süden an Niederkassel-Lülsdorf, im Westen an den Rhein und im Norden an Köln-Züendorf. Auf der westlichen Rheinseite befinden sich Godorf und Sürth.“ (WIKIPEDIA)

„**Langel**, von dem Orte gleiches Namens und wahrscheinlich eines Stammes mit denen von Lülsdorf, führten einen rothen oft auch schwarzen gezinnten Querbalken in goldenem Felde und auf dem Helm einen Mohr in goldenem Gewande. Ich finde 1266 **Engelbert Vogt v. Langele**, Ritter. 1366 – 1371 Alexander v. L., Ritter; er besiegelte mehrere Urkunden des Gerichts zu Porz. 1372 **Henrich v. L.**; 1408 **Dietrich v. L. und seine Frau Cath. Bainritze von Müllenark**, Schwester des Ritters Johan B. v. M. Diese Personen kommen in Urkunden von St. Paul zu Cöln und des Stiftes Vilich vor.“ (FAHNE, U, 1848)

„Das Gut Müllenark, auch Burg Müllenark genannt, steht in der Nähe von Schophoven, einem Ortsteil von Inden (Rheinland) im Kreis Düren in Nordrhein-Westfalen. Es steht unter Denkmalschutz.

#### Geschichte:

Müllenark war noch im 14. Jahrhundert ein Dorf mit einer um 1300 urkundlich erwähnten Pfarrkirche. Das gleichnamige Adelsgeschlecht zählte im Mittelalter zu den bedeutendsten des Herzogtums Jülich.

Gerhard von Molenark, der 1129 in einer Urkunde genannt wird, ist der erste dieser Familie, der namentlich bekannt ist. Der berühmteste derer von Molenark ist Heinrich I. von Müllenark, der von 1225 bis 1238 Erzbischof von Köln war. Während der zahlreiche kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Kölner Erzbischöfen und dem Jülicher Fürstenhaus belagerte Graf Wilhelm IV. von Jülich Gut Müllenark 1234 vergeblich. Dann zog er nach Rövenich ab, um dem Heer des Erzbischofs ein

*Treffen zu liefern. Bevor es zur Schlacht kam, konnte jedoch auf dem Verhandlungsweg ein Friede erreicht werden.*

*1249 heiratete Mathilde von Molenark, keine geringere als die Nichte der Kölner Erzbischöfe Heinrich von Molenark und Konrad von Hochstaden, Walram von Jülich, einen Sohn Wilhelms IV. Vater und Sohn nahmen die für sie einmalige Gelegenheit wahr und bemächtigten sich des Gutes Müllenark, mussten es aber schließlich doch an den rechtmäßigen Besitzer, Konrad von Molenark, zurückgeben. Das Anwesen blieb in der Folgezeit kölnisches Lehen. Die Jülicher Grafen, denen diese erzbischöfliche Enklave mitten im eigenen Machtbereich äußerst unangenehm war, nahmen die Burg später jedoch erneut in Besitz. Der Streit mit der Familie von Molenark gipfelte in einem Gerichtsverfahren, das 1317 mit einem Urteil zugunsten dieses Adelsgeschlechts endete.*

*Im 14. Jahrhundert wurden die Familien Hoen von Müllenark, später die Banritzer [Bainritze – FAHNE] von Müllenark, die auf der Burg wohnten, nicht mehr als erzbischöfliche, sondern als Jülicher Lehensleute genannt. Nach dem Tod des letzten Banritzer von Müllenark zu Beginn des 15. Jahrhunderts teilen seine Schwager **Dietrich von Langel** und Johann von Eynenberg Müllenark und die dazugehörigen Ländereien. Durch die Heirat mit von **Langels Tochter** kam Dietrich von Hanxler 1466 in den Besitz der einen Hälfte des Anwesens.“ (WIKIPEDIA)*

Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abt. Rheinland enthält Urkunden mit Hinweisen auf die **Familie von Langel** (Angaben aus dem Internet):

#### **Urkunde 959 vom 28.08.1401**

*„Abrechnung des **Walram von Langel**, Rentmeister und Schultheißen von Blankenberg, mit dem Herzog Wilhelm von Berg, wonach derselbe auf mehrere Forderungen, u. a. 300 Gulden, die der Herzog der Stadt Blankenberg als Beisteuer zum Bau der Stadtmauern angewiesen hatte, verzichtet und noch eine Summe an Brüchten schuldig bleibt.“*

*„**Brüchte**, auch Brüchten oder Brüchtengeld, waren im Mittelalter und der frühen Neuzeit von der niederen Gerichtsbarkeit für kleinere Vergehen verhängte Straf gelder oder Naturalabgaben.*

*Die von den Hofesgerichten verhängten Straf gelder waren eine beliebte Einnahmequelle der Gutsverwaltung, mit denen auch Feste und Einrichtungen der Allmende finanziert wurden. Der Begriff Brüchte war vor allen im Rheinland und in Westfalen verbreitet.*

*Das Wort kommt von brôke, Bröke (nnd.) = ‚(Rechts-)Bruch‘, ‚(Das Recht) brechen‘. Es entstammt dem gleichen Wortstamm wie die heutigen Worte ‚Verbrechen‘, ‚etwas verbochen haben‘. (WIKIPEDIA)*

#### **Urkunde 1000 vom 14.03.1404**

**Dietrich von Langel zu Bensberg** wird vom Jungherzog Adolf von Berg als Amtmann vereidigt.

#### **Urkunde 1162c vom 02.03.1407**

**Dietrich von Langel** ist Mitbürge einer Schuld von Jungherzog Adolf (von Berg).

#### **Urkunde 1199 vom 20.05.1408**

**Dietrich von Langel** siegelt eine Urkunde mit.

Auf Grund dieser Angaben konnte leider keine eindeutige Verbindung dem **Ritter Sander von Langel und seiner Frau Nela**, denen **bis 1368** ein großer Hof in Witterschlick gehört hat, gefunden werden. Ritter Sander von Langel und seiner Frau Nela haben diesen Hof 1368 dem Scholaster Heinrich Suderland von St. Gereon und dem Lambert von Rees (Reys), beide Kanoniker von St. Kunibert verkauft (Kun. U. 1/300 v. 1368 Dez. 20 u. 1/301 v. 1368 Dez. 24).

Die nachfolgende tabellarische Übersicht wurde auf der Grundlage der Angaben von:

- BECKER, Hans Ulrich, Witterschlick und Impekoven – eine ortsgeschichtliche Dokumentation: RHV, Bonn 1986, sowie
- weiteren Unterlagen und den vorliegenden Dokumenten zusammengestellt.

## Tabellarische Übersicht

**Bis 1368** gehört ein großer Hof in Witterschlick dem Ritter Sander von Langel und seiner Frau Nela. Diese verkauften ihn 1368 dem Scholaster Heinrich Suderland von St. Gereon und dem Lambert von Rees (Reys), beide Kanoniker von St. Kunibert. (Urkunde Kun. U. 1/300 v. 1368 Dez. 20 u. 1/301 v. 1368 Dez. 24)

### 1370 – 11. Juni

Der Kölner Kanoniker Lambert von Reys (Rees) vermacht seinen – zwei Jahre zuvor vom Ritter Sander erworbenen – Hof zu Witterschlick dem Kapitel zu St. Kunibert in Köln. (Urkunde Kun. RH2, 195f. v. 1370 Juni 11)

### 1428 – 2. Februar

Pächter: Hermann Koytmann, auf 20 Jahre gegen 22 rheinische Gulden jährlich, der Gulden zu 3 Mark, 5 Schilling gerechnet. (Urkunde: Kun. U. 1/477 v. 1428 Feb. 2)

### 1448 – 2. Februar

Pächterin: Fya Meusgins, auf 6 Jahre, gegen 25 Gulden jährlich, der Gulden zu 3 Mark, 5 Schilling gerechnet. (Urkunde: Kun. U. 1/500 v. 1448 Feb. 2)

### 1486 **Pachtbrief (Choratio Curtis in Wytterslych) vom 15.12.1486** (siehe Seite 59) (Pachtbrief Kunibertshof)

Pächter: Daniel Schayffert von Witterschlick [*Witterslick*] und Ehefrau Gretchen (Grietgen) [*Grutgyn - Margaretha*].

**Pacht** pro Jahr: 21 rheinische Gulden – gerechnet für einen Gulden 3 Mark und 5 Schillinge Kölnische Währung –

sowie weitere Abgaben in Naturalien und Bargeld u. a. an

- den **Pastor** zu Witterschlick: Albert Heller,
- den Landesherrn (Erzbischof) in Köln,
- den Schulheiß von Witterschlick,
- den Deutschen (Deutschherren) Hof in Hersel.

### 1544 **Pachtbrief vom 10.01.1544** (Pachtbrief Kunibertshof) (siehe Seite 66)

Stadt Köln – Historisches Archiv Nr. KUN 737

Pächter: Johann von Heimerzheim und Ehefrau Nese (Agnes).

**Pacht und Abgaben** pro Jahr 22 Rheinische Gulden; jeder Gulden gerechnet 3 Mark und 5 Schillinge kölnisches Zahlungsmittel/Währung.

- an den gnädigsten Herrn **Erzbischof** in Köln: 3 Malter Weizen, 5 ½ Malter Hafer, 21 ½ Hühner, 32 Eier.
  - an den Pfarrer (**Pastor**) Reynart / Reynert von Witterschlick: 13 Hähne und 7 Mark Grefenzins sowie ½ Malter Hafer, ein Huhn und 1 schitt=tyneck (wohl Schill-lynck = ein Schilling).
  - an den Hof der **Deutschen Herren** in Hersel: 2 Kapaune (gemästete, kastrierte Hähne), Pfenniggeld und Abgaben.
    - an den **Schultheiß** Anton von Volmershoven zu Witterschlick für eine vair (Fuhre?) von 5 Schillingen.
- Darüber hinaus musste der Hof drei Geschworene halten und bezahlen.

**1556 Pachtbrief vom 02.02.1556** (Pachtbrief Kunibertshof) (siehe Seite 81)  
 Stadt Köln – Historisches Archiv Urkunde Nr. KUN 772 (2 Mikro-Aufnahmen)  
 Pächter: Andreis (Andreas), Sohn von Johann von Heimerzheim, und Ehefrau Gretchen (*Margaretha*).  
**Pacht / Abgaben:** vergleichbar wie 1544.  
**Pastor** von Witterschlick: Zertzytt.  
**Hoffläche** des Kunibertshofes (**1556**) **mehr als ca. 220 Morgen, d. h. mehr als ca. 70 Hektar.** Der Pachtbrief enthält die bislang erste Auflistung der 49 Grundstückparzellen des Kunibertshofes – Wald / Busch, Ackerland, Wiesen.

**1593 – 24. April**

Joseph Wendel, Kanoniker an St. Kunibert übernimmt die Pfarrei Witterschlick [**Pastor**] vom Domvikar Quirin Gummersbach.

**1602 „Weisthum des Hofes zu Witterschlick“** (siehe Seite 120)  
 (Lacomblet, Theod. Jos., Harleß, Woldemar, Archiv für die Geschichte des Niederrheins, Köln, Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz), 1867, S. 311 – 315)  
*Festzuhalten ist, dass es im kurfürstlichen Witterschlick 15 Höfe gab. Hierzu notiert ESSER (1903, S. 48) zu Recht: „Zu den fünfzehn Höfen gehörten jedenfalls auch diejenigen in der Gemeinde Impekoven.“*  
 Speziell auf den Kunibertshof wird in folgenden Absätzen des Weistums hingewiesen:  
 (2) An den **Herrenhof zu St. Kunibert** gehen: 7 Mark, 3 Malter Weizen, 5 ½ Malter Hafer, 31 ½ Eier, 21 Hühner und 13 Hähne.  
 (8) Auch „fruegen“ (*bestätigen?*) die Geschworenen **3 freie Schäfereien:**  
 1. Junker Adolf Ilem (Ylem),  
 2. der **Herrenhof zu St. Kunibert**,  
 3. Neissen Erben zu Volmershoven.  
 (11) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen eine gemeine Schweinetrift (*Gemeinde-Schweinetrift*) im Busch / Wald an und den Junkern und der Kirche zu Witterschlick den „dhann“ (*Diemgeld*). ... Wer aber keine Schweine 14 Tage nach St. Johannis (27.12.) oder 14 Tage nach St. Johannis „gulden“ (27.01.) hat, derselbe soll der Nachbarn „willen“ haben (*möglicherweise: der kann sein Recht an Nachbarn abgeben*). Davon sollen der „widdenhof“ (*Pfarrhof; zu einem „Widem“ gehöriger Hof. Widem, Widen = Dotierung einer Kirche, eines Klosters bes. mit Grundstücken.*) und der **Herrenhof zu St. Kunibert** in Köln **frei** sein.  
 (17) Auch erkennen wir ...  
 - einen gemeinen Putzweg (10) bei dem **Herrenhof zu St. Kunibert** in Köln und bei Junker Ilem (Ylem), ...

**um 1650** In dieser Zeit könnte **Bernhard Wammes** Halbwinner / Pächter des Kunibertshofes gewesen sein (Urkunde vom 25.02.1711).

ROTHKEGEL (2011) gibt an:

<1767> **Wammes** Bernhard, auch Wambach oder Wambosius

∞ **Nettersheim** Margaretha

1. Andreas \* um 1645; Pfarrer [**Pastor**] in Witterschlick von 1669 bis 1684.  
Im Jahr 1673 errichtete er das Klausenhäuschen.

2. Gottfried \*13.03.1659;

3. Hubert <1768> ∞ **Krings** Sybilla

(Hubert Wammes ist um 1695 Pächter / Halbwinner des Kunibertshofes – Urkunde Pro Memoria)

**1668 Pachtregister vom September 1668** (Pachtregister des Kunibertshofes)

(siehe Seite 59) Pächter: Dietrich Esch und Ehefrau Margaretha Molls.

Nach dem **Register vom September 1668** umfasst die Hoffläche des Kunibertshofes insgesamt **ca. 273,75 Morgen** (entspricht **etwa 86,7 Hektar**; 1 Morgen = 0,3168 ha SCHWERZ):

Busch (Wald): 143 Morgen, 1 Viertel, 26 ½ Quadratruten;

Ackerland: 124 Morgen, 1 Viertel, 11 Quadratruten, 9 Quadratfuß;

Benden (Wiesen) 6 Morgen, weniger 1 ½ Quadratruten.



(Foto: Dr. Klaus Trenkle, 26.11.2004)

### **Grenzstein von 1668 von Sankt Kunibert, Köln**

Zu dem Besitz des Kunibertshofes in Witterschlick gehören auch **Grenzsteine**:

Nach dem Register vom September 1668 hatte das Kapitel des Stiftes Sankt Kunibert in Köln seinen Hof zu Witterschlick samt Grund und Boden vermessen lassen verbunden mit der Aufstellung von 100 **Grenzsteinen** (Fuhr- / Vöhr – Steine).

**1670** „Zirka 1670 betrug das Areal des früher ganz von Wald eingeengten Dorfes [Witterschlick] 203 Morgen, darunter 130 Morgen Artland [Nutz-, Ackerland], 73 Morgen Heidefeld. Der Wert der Häuser wurde auf 2281 Taler geschätzt. Außerdem gehörten zum Gemeindeareale noch 583 Morgen, darunter 126 Morgen geistliche Länderei, 175 Morgen adlige und 284 Morgen Bauernländereien.“ (HEUSGEN, S. 163, 164)

Die größten Höfe im Raum Witterschlick – Impekoven waren wie folgt zur Steuer veranlagt (Jahressteuer):

Hardthof: 13 Gulden  
Eschenhof: 9 Gulden  
Büchelshof: 4 Gulden  
**Kunibertshof:** 4 Gulden

„1670 umfaßte er [Kunibertshof] ca. 100 Morgen und war zu 4 Gulden 16 Albus 10 Heller Steuer veranlagt; er gab an Pacht 15 ½ Malter Korn [Roggen], 3 Malter Weizen, 4 ½ Malter Hafer, 4 Hühner, 4 ½ Ei und die halbe Steuer.“ (HEUSGEN, S. 166, aus Köln. Landesdescription 1670)

Diese Angaben treffen so nicht zu, da der Pachtbrief vom 04.04.1680 den Wald / Busch über 143 Morgen 1 Viertel und 26 ½ Quadratruten noch als Teil der Pachtsache Kunibertshof ausweist.

**1680 Pachtvertrag vom 04.04.1680** (Pachtvertrag für den Kunibertshof) (siehe Seite 163)  
Pächter: **Dietrich Esch und Ehefrau Margaretha Molls.**

Dieser Pachtbrief enthält ein Grundstückregister identisch mit dem des Pachtregisters vom September 1668. Die Abtrennung des Waldes / Busches von der Pachtsache Kunibertshof ist noch nicht erfolgt.

**1695 – Juli** (Urkunde Pro Memoria) (siehe Seite 178)

Als Pächter / Halbwinner des Kunibertshofes wird **Hubert Wammes** – der Sohn des Pächters um 1650 Bernhard Wammes - genannt.

**1711** gemäß **Urkunde vom 03.03.1711** ist **Hubertus Weber** Halbwinner / Pächter des Kunibertshofes; Heinrich Drißen / Dreesen ist Halbwinner / Pächter des Witterschlicker Hofes des Heiligengeist-Hauses in Köln [ursprünglich der Ilems-Hof; später der Hardthof]. (siehe Seite 182)

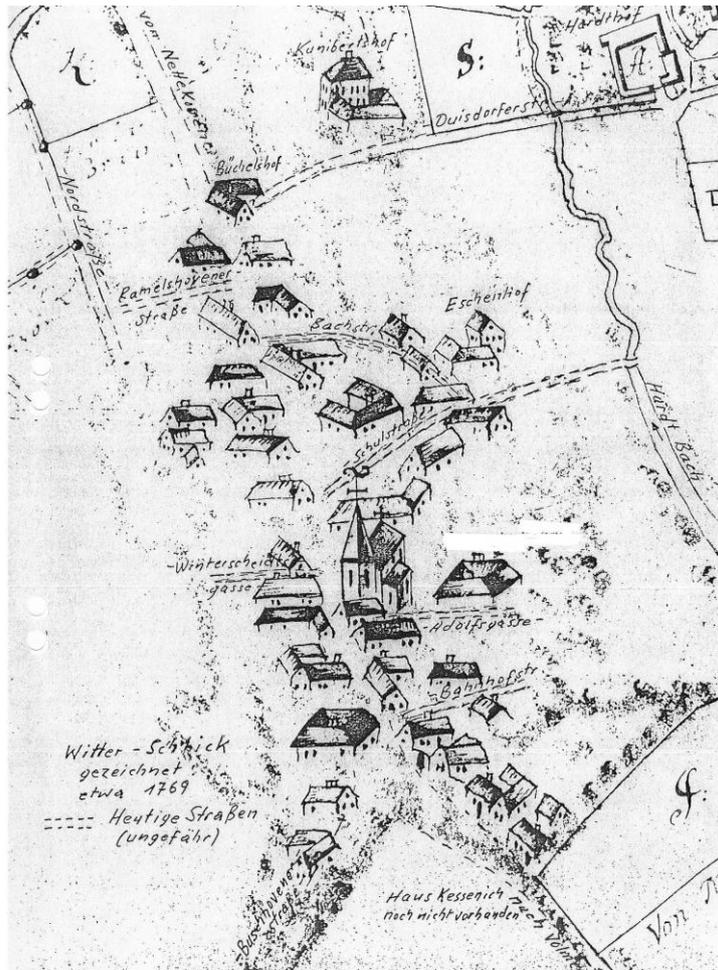
**1750 – 14. April**

Neubau des Kunibertshofes zur Zeit der Pächter **Wilhelm Streng** und **Catharina Krupsel**. Bei dem Wohngebäude – 1970 abgebrochen – gab es folgende Inschrift:  
*ANNO 1750 DEN 14. APRIL HAT EIN HOCHWÜRDIG CAPITEL ZU SANCTI CUNIBERTZ DIESES HAUS UNDT STALL NEW AUFRICHTEN LASSEN DURCH HERREN ZUM PUTZ BAWMEISTERN DEM ZEITLICHEN HALFEN WILHELM STRENG CATHARINA KRUPSEL.*

**1773** **Urkunde vom 03.02.1773** (siehe Seite 200)

(Anstellung von Peter Braun als Buschförster für den Witterschlicker Wald / Busch des Stiftes St. Kunibert in Köln)

Zu dieser Zeit ist **Jacob Streng Pächter** (Halbwinner) des Kunibertshofes. Er ist der Sohn von Wilhelm Streng und Catharina Krup(sel). Wann es genau nach 1680 zur Abtrennung des Waldes (Busch) von der Pachtsache Kunibertshof und sein Übergang in die Stiftsverwaltung von St. Kunibert in Köln kommt, ist noch offen. Der Wald / Busch umfasst 1668 ca. 143 Morgen = ca. 45,3 Hektar [1 Morgen = 0,3168 ha SCHWERZ]. HEUSGEN (S. 166) gibt zwar indirekt den Hinweis, dass die Abtrennung des Waldes um 1670 vollzogen worden ist. Denn damals soll der Kunibertshof nur noch 100 Morgen umfasst haben. Dem widerspricht aber der Pachtbrief von 1680.



**Oben Kunibertshof (an der heutigen Duisdorfer Straße)  
Ausschnitte aus einem Plan von 1769**

**1794 – 15. März**

(siehe Seite 211)

In Köln wird zum letzten Male eine Pachturkunde (in deutscher Sprache) sowie später ein Abgabenverzeichnis (in französischer Sprache) für den Kunibertshof in Witterschlick ausgestellt: die Eheleute **Heinrich Tondorf und (Anna) Catharina geb. Streng** pachten diesen Hof auf 12 Jahre.

Von dem Pächterehepaar sind zu leisten:

46 Reichstaler (à 80 Albus) „trockener Weinkauf“ (= Geldsumme, die bei Vertragsabschluss vom Pächter gezahlt wird) sowie

92 Reichstaler (à 80 Albus) „Eintrittsgeld“.

Dann jährlich an Naturalabgaben zu Sankt Remigius [01.10.]:

15 ½ Malter Korn (Roggen); [entspricht ca. 2.170 kg]

3 Malter Weizen; [entspricht ca. 477 kg]

4 ½ Malter Hafer; [entspricht ca. 399 kg]

[Umrechnung nach SCHWERZ, S. 169]

4 Hühner und 4 ½ Eier (im franz. Dokument: 10 Hühner und 10 ½ Eier); oder an Stelle der Naturalabgaben: 18 Mark.

Ferner sind an die Brand- und Baukasse des Stiftes von Sankt Kunibert 23 Blaffert zu bezahlen.

Das Pächterehepaar kann jährlich aus dem Wald des Stiftes 5 Klafter Holz entnehmen zum Preis von 10 Reichstalern (à 80 Albus) (im franz. Dokument: 10 ECU á 80 Albus) und hat die Auflage (Pflicht), darin jährlich 20 Eichenstahlen [Eichensetzlinge] zu pflanzen.

Der Pachthof umfasst: 90 Morgen Nutzland / Ackerland und 10 Morgen Wiesen / Benden; dies entspricht bei 1 Morgen = 3168 qm insgesamt noch ca. **31,68 Hektar**.

**1800** Heinrich Tondorf, der derzeitige Kunibertshalfe (Pächter) , amtiert als Munizipalagent von Witterschlick (zugleich Bürgermeister und Standesbeamter).

**1803** Säkularisation im – nunmehr französischen – Rheinland; die bisherigen geistlichen Hoheits- und Eigentumsrechte werden auf der Basis eines französischen Konsularbeschlusses vom 09.06.1802 und des Reichsdeputationshauptschlusses aufgehoben (Damit endet die Zeit der Witterschlicker und Impekovener Kloster- und Stiftshöfe).

**1808 – 21. Juli** Der Kunibertshof geht für 29.100 Franken in den Besitz des bisherigen Pächters Heinrich Tondorf über. (ESSER, S. 46: Das Versteigerungsprotokoll führt ein zum Hof gehöriges **Areal von 25,35 ha** auf.)  
[Anmerkung: 25,35 ha entsprechen 101,28 Preußischen Morgen; 1 Preußischer Morgen = ca. 2.500 qm = ¼ ha]

**1844** Der alte Kunibertshof geht an den Schwiegersohn Tondorfs, Hieronymus Roggendorf, über. Der Hof umfasst nunmehr eine **Fläche von 45 Morgen**.  
[Anmerkung: **etwa 11 ha**; 1 Preußischer Morgen = ca. 2.500 qm = ¼ ha]  
*1844 ging das Haus mit 45 Morgen Land auf den Schwiegersohn Tondorfs, Hieronymus Roggendorf (+1885) über* (HEUSGEN, S. 166).

**1869 – 17. Dezember** Hieronymus Roggendorf wird zum neuen Vorsteher der Gemeinde gewählt (in Witterschlick mehrfach wiedergewählt). Die Besitzverhältnisse für den Kunibertshof in der Folgezeit konnte nicht ermittelt werden. Es kam jedoch im Lauf des 19. Jahrhunderts zu Erbteilungen; u. a. kam „Hofland“ in das Eigentum des Lehrers Peter Esser über seine Ehefrau Anna Maria geb. Roggendorf. Weiter ging ein altes Fachwerkgebäude des Kunibertshofes an der Duisdorfer Straße (Nr. 11) in den Besitz der Familie Streng über.

**1872 – 20. März**  
Peter Esser aus Großbüllesheim tritt seinen Dienst als Lehrer in Witterschlick an. Er ist der Autor der 1903 erschienenen Ortschronik.

**1878** In der Nähe des Kunibertshofes werden römische Funde (Mauer- und Kanalreste) gemacht. Im Verlauf der Industrieansiedlung bis zum Jahrhundertende kommen im Raum Witterschlick zahlreiche Einzelfunde hinzu.

**1885 – 22. Januar**  
Tod des langjährigen Gemeindevorstehers Hieronymus Roggendorf.

**1896 – 25. Februar** Ein Brand vernichtet Teile des alten Kunibertshofes.

**1909 - 31. Dezember**  
Hauptlehrer Peter Esser, der Chronist von Witterschlick, wird pensioniert.

**1926** „*Heute besitzt den Hof Witwe Eduard Sieberz.*“ (HEUSGEN, S. 166)

**1970** **Abriss des letzten Fachwerkgebäudes des Kunibertshofes.** (BECKER, S. 98)

## 4. Der Landbesitz des Kunibertshofes

Die ersten umfassenden Angaben zum Landbesitz des Kunibertshofes in Witterschlick enthält der Pachtbrief vom **02.02.1556**:

**Hoffläche** des Kunibertshofes (1556) **mehr als ca. 220 Morgen, d. h. ca. 70 Hektar** (Ackerland, Benden / Wiesen, Busch / Wald).

Nach dem Pachtregister von **vom September 1668** umfasst die Hoffläche des Kunibertshofes insgesamt **ca. 273,75 Morgen** (entspricht **ca. 86,7 Hektar**):

Busch (Wald):	143 Morgen, 1 Viertel, 26 ½ Quadratruten;
Ackerland:	124 Morgen, 1 Viertel, 11 Quadratruten, 9 Quadratfuß;
Benden (Wiesen)	6 Morgen, weniger 1 ½ Quadratruten.

Der Pachtbrief von **1680** enthält ein **Grundstückregister identisch** mit dem des Pachtregisters vom September 1668. Die Abtrennung des Waldes / Busches von der Pachtsache Kunibertshof ist **noch nicht** erfolgt.

Nach **1680** kommt es zur **Abtrennung des Waldes** (Busches) über **ca. 143 Morgen** (entspricht **ca. 45,3 Hektar**) von der Pachtsache Kunibertshof. Das Stift St. Kunibert Köln übernimmt den Wald in eigene Verwaltung und auch Nutzung.

Der Pachtvertrag vom **15. März 1794** (in französischer Sprache) gibt für den Kunibertshof als Fläche an: 90 Morgen Nutzland / Ackerland sowie 10 Morgen Wiesen / Benden; insgesamt **100 Morgen**.

### **Anmerkung:**

Bei einer Umrechnung der 100 Morgen

- nach kurkölnischen / bönnischen Maßeinheiten – 1 Morgen = 0,3168 ha – ergeben sich **31,68 Hektar**; das bönnische Maß galt bis 1794;
- in preußischen Morgen – 1 Morgen = 0,2500 ha – ergeben sich dagegen nur **25 Hektar**.

Das Versteigerungsprotokoll vom **21. Juli 1808** gibt an, dass der Kunibertshof für 29.100 Franken in den Besitz des bisherigen Pächters Heinrich Tondorf übergeht. Nach ESSER (S. 46) führte das Versteigerungsprotokoll ein zum Hof gehöriges **Areal von 25,35 ha** auf.

[Anmerkung: 25,35 ha entsprechen 101,28 Preußischen Morgen; 1 Preußischer Morgen = ca. 2.500 qm = ¼ ha]

Im Jahr **1844** geht der alte Kunibertshof an den Schwiegersohn Tondorfs, Hieronymus Roggendorf, über. Der Hof umfasst nur noch eine **Fläche von 45 Morgen** (entspricht **etwa 11 ha**; 1 Preußischer Morgen = ca. 2.500 qm = ¼ ha)

*1844 ging das Haus mit 45 Morgen Land auf den Schwiegersohn Tondorfs, Hieronymus Roggendorf (+1885) über (HEUSGEN, S. 166).*

### **Anmerkungen:**

Der ursprüngliche Landbesitz (1556) von ca. 220 Morgen, d. h. ca. 70 Hektar hat sich bis 1668 vergrößert auf insgesamt ca. 273,75 Morgen [in Bonn: 1 Morgen = 0,3168 ha SCHWERZ, HÖROLDT], d. h. ca. 87 Hektar. Dafür können Zukäufe oder auch Stiftungen/Erbschaften in Frage kommen.

Zur Umrechnung:

- nach kurkölnischen / bönnischen Maßeinheiten – 1 Morgen = 0,3168 ha – es galt bis 1794;
- in preußische Morgen – 1 Morgen = 0,2500 ha; nach 1815.

Nach 1680 kommt es zur Abtrennung des Waldes (Busches) über ca. 143 Morgen (entspricht ca. 45,3 Hektar) von der Pachtsache Kunibertshof. Das Stift St. Kunibert Köln übernimmt seinen Witterschlicker Wald in eigene Verwaltung und auch Nutzung.

Im Übrigen ist davon auszugehen, dass sich der Landbesitz bis zu Beginn der Herrschaft der Franzosen im Rheinland 1794 nicht wesentlich verändert hat. Danach kommt es jedoch zu erheblichen Veränderungen.

1808 umfasst der Kunibertshof bei seiner damaligen Versteigerung – auf Grund der Säkularisation – noch über einen Landbesitz von 101,28 Morgen (bei preußischen Morgen = 25,25 Hektar; nach ESSER = 25,35 Hektar). Bis 1844 ist dieser Landbesitz auf ca. 11 Hektar = 45 Morgen geschrumpft.

Ursache für diese Veränderungen waren die im Rheinland üblichen Erbteilungen. Hinzu kommen später bis zum Ende des Kunibertshofes (1970) weitere Erbteilungen sowie Landverkäufe und auch Landabgaben.

## 5. Pächter des Kunibertshofes

### 1428 – 2. Februar

Pächter **Hermann Koytmann**, auf 20 Jahre, gegen 22 rheinische Gulden jährlich, der Gulden zu 3 Mark, 5 Schilling gerechnet. (Urkunde: Kun. U. 1/477 v. 1428 Feb. 2)

### 1448 – 2. Februar

Pächterin **Fya Meusgins**, auf 6 Jahre, gegen 25 Gulden jährlich, der Gulden zu 3 Mark, 5 Schilling gerechnet. (Urkunde: Kun. U. 1/500 v. 1448 Feb. 2)

**1486 – 15. Dezember Daniel Schayffert** [*Daniel Schayffert van Witterslick*] **und Ehefrau Gretchen (Grietgen)** (*Margaretha*) erhalten in Köln einen Pachtbrief für den Kunibertshof.

**1544 – 10. Januar Johann von Heimerzheim und Ehefrau Nese** (Agnes) erhalten einen Pachtbrief für den Kunibertshof.  
[*Johan van Heymershem vnnd Nese syn elige Huisfrouwe*]

**1556 2. Februar 1556 Andreis (Andreas), Sohn Johann von Heimerzheim, und Ehefrau Gretchen (Greitgen)** (Margaretha) erhalten einen Pachtbrief für den Kunibertshof.

**um 1650** in dieser Zeit könnte **Bernhard Wammes** Halbwinner / Pächter des Kunibertshofes gewesen sein (Urkunde vom 25.02.1711).

ROTHKEGEL (2011) gibt an:

<1767> **Wammes** Bernhard, auch Wambach oder Wambosius

∞ **Nettersheim** Margaretha

1. Andreas \* um 1645; Pfarrer in Witterschlick von 1669 bis 1684. Im Jahr 1673 errichtete er das Klausenhäuschen.

2. Gottfried \*13.03.1659;

3. Hubert <1768> ∞ **Krings** Sybilla

(Hubert Wammes ist um 1695 Pächter / Halbwinner des Kunibertshofes – Urkunde Pro Memoria)

**1668** **Urkunde vom September 1668**; Register des Kunibertshofes in Witterschlick; mit **Dietrich Esch** als Pächter.

- 1680 – 4. April**      **Dietrich Esch und Margaretha Molls** sind Pächter des Kunibertshofes (**Urkunde vom 04.04.1680**).  
 ROTHKEGEL nennt <358> Theodor [dieser ist vermutlich der genannte Dietrich] Esch ∞ Moll, Margaretha; diese hatten u. a. einen Sohn  
 <353> Esch Heinrich, **Halfe**, [welchen Hof er gepachtet hatte, ist nicht bekannt.]
- 1695 – Juli** (Urkunde Pro Memoria)  
 Als Pächter / Halbwinner des Kunibertshofes wird **Hubert Wammes** – der Sohn des Pächters um 1650 Bernhard Wammes - genannt.
- 1711** gemäß **Urkunde vom 03.03.1711** ist **Hubertus Weber** Halbwinner / Pächter des Kunibertshofes; Heinrich Drißen / Dreesen ist Halbwinner / Pächter des Hofes des Heiligengeist-Hauses in Köln [ursprünglich der Ilems-Hof; später der Hardthof]  
 ROTHKEGEL nennt <1785> **Weber** Hubert:  
 1. Ehe mit Wammes Helena <1768.1> getauft: 20.04.1692; aus dieser Ehe 5 Kinder,  
 2. Ehe mit Schmitz Eva, aus dieser Ehe 8 Kinder.  
 sowie  
 <302> **Dreesen** Heinrich ∞15.10.1691 mit Reuter Margaretha; 7 Kinder.
- 1750 – 14. April**      Neubau des Kunibertshofes zur Zeit des **Pächters Wilhelm Streng und Catharina Krupsel**.  
 Bei Abbrucharbeiten wurde 1970 folgende Inschrift entdeckt:  
*ANNO 1750 DEN 14. APRIL HAT EIN HOCHWÜRDIG CAPITEL ZU SANCTI CUNIBERTZ DIESES HAUS UNDT STALL NEW AUFRICHTEN LASSEN DURCH HERREN ZUM PUTZ BAWMEISTEREN DEM ZEITLICHEN HALFEN WILHELM STRENG CATHARINA KRUPSEL*  
 ROTHKEGEL nennt <1699> **Streng Wilhelm** \*14.05.1696 in Lüftelberg - +10.10.1769  
 Halfe auf dem Kunibertshof in Witterschlick  
 ∞ 18.02.1726 Lüftelberg mit **Krup Catharina**  
 \*? – +22.11.1765;  
 6 Kinder, u. a.:  
 6. **Jakob Streng** <1687> getauft am 08.12.1738 Witterschlick - +28.10.1795 in Witterschlick.
- 1773** **Urkunde vom 03.02.1773** (Anstellung von Peter Braun als Buschförster für den Wald des Stiftes St. Kunibert)  
**Pächter** des Kunibertshofes: **Jacob Streng** – Sohn von Wilhelm Streng <1699> und Catharina Krup(sel).  
 ROTHKEGEL nennt **Jakob Streng** <1687> getauft am 08.12.1738 Witterschlick - +28.10.1795 in Witterschlick  
 dieser ∞ 1771 **Birkheuser Maria Catharina** \*? - +24.02.1789 in Witterschlick. Sie soll gebürtig aus Urfeld sein, vermutlich stammt sie jedoch aus Geistingen.  
 Sie hatten 5 Kinder; u. a.

2. **Anna Catharina Streng** <1687.2> \*01.01.1776, getauft am 01.01.1776. Sie heiratete 1794

**Tondorf Heinrich** <1715> \*um 1760 - +26.10.1837 in Witterschlick. Pächter; stammt aus Buschhoven. Sie haben 8 Kinder.

5. **Peter Lambert Streng** <1687.5> <1697> \*12.03.1781, getauft 12.03.1781 - +16.12.1886 in Witterschlick.

Er heiratet 1805 **Weber Anna Catharina** \*15.07.1781, getauft 16.07.1781 - + 22.01.1848 in Witterschlick. Sie haben 11 Kinder: u. a.

6. **Johann Heinrich Streng** <1697.6> <1693> \*19.01.1816 in Witterschlick; ∞ 1844 **Honnecker Gertrud**

**1792**

war der Hof **an Heinrich Tondorf verpachtet** (ESSER).

Heinrich Tondorf <1715> war verheiratet mit **Anna Katharina Streng** <1687.2>; sie war eine Enkelin von Wilhelm Streng <1699> und Katharina Krup(sel) (ROTHKEGEL).

**1794 – 15. März** In Köln wird zum letzten Male ein **Pachtbrief** (in deutscher sowie später in französischer Sprache; siehe Seite 211) für einen der Witterschlicker Klosterhöfe ausgestellt.

**Pächter: Eheleute Heinrich Tondorf und Anna Catharina geb. Streng.** Der Pachtvertrag von 1794 war auf 12 Jahre Pachtdauer abgeschlossen.

ROTHKEGEL nennt <1715> **Tondorf Heinrich**, Pächter, Buschhoven; \*um 1760 - +26.10.1837 in Witterschlick;

∞ (kirchlich) 15.03.1794 mit **Streng Anna Catharina** <1687.2> \*01.01.1776, getauft am 01.01.1776.

Sie hatten 8 Kinder; u. a.

7. **Anna Catharina Tondorf** \*30.10.1807 in Witterschlick – +19.02.1880 in Witterschlick

∞1838 <1231> **Roggendorf Hironimus** \*um 1803 in Peppenhoven - +22.01.1885 in Witterschlick.

Sie hatten 6 Kinder, u. a.:

6. **Anna Maria Roggendorf** \*24.01.1851 in Witterschlick - +11.09.1892 in Witterschlick.

∞ 1879 <365> **Esser Peter**, Lehrer \*21.04.1846 in Schweinheim - +19.10.1922 in Witterschlick

**1808 – 21. Juli**

Der Kunibertshof geht für 29.100 Franken in den Besitz des **bisherigen Pächters Tondorf** über (BECKER).

[ESSER, S. 46: Das Versteigerungsprotokoll führt ein zum Hof gehöriges Areal von 25,35 ha auf.]

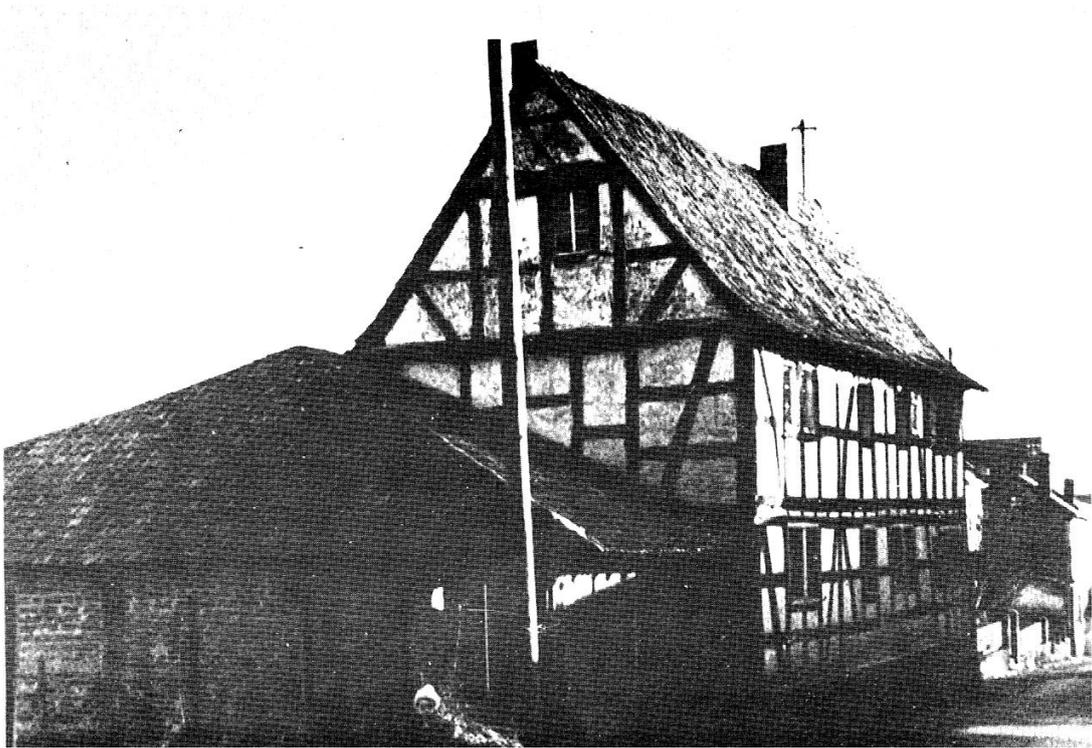
ROTHKEGEL nennt unter <1715> **Tondorf Heinrich**:

Im Rahmen der Säkularisation erwarb Heinrich Tondorf am 21.07.1808 den Kunibertshof mit 22,81 ha Feld und 1.03 ha Wiese für 29.100,00 Franken.

**Kunibertshof auf der linken Seite der heutigen Duisdorfer Straße  
mit den beiden Fachwerkgebäuden der Fam. Streng und der Fam. Sieberz**



**Ausschnitt aus dem Plan des Feldmessers Hartmann 1877 – 1878  
mit dem Kunibertshof**



(Foto: Sammlung Goffin; aus BECKER, Hans Ulrich, 1986, Witterschlick und Impekoven, S. 67)

**ehemaliger Kunibertshof, Duisdorfer Straße 9**



Nach dem **Wählerverzeichnis von 1946** lebten:

in der Duisdorfer Straße 9 (großes Gebäude: Kunibertshof an der Straße):

Gummersbach, Hubert (\*10.03.1875)  
Gummersbach, Margarete (\*06.07.1888)  
Gummersbach, Christine-Marg. (\*10.07.1920)  
Lambertz, Peter (\*31.03.1899)  
Lambertz, Margarete (\*27.02.1906)  
Mahlberg, Katharina (\*24.01.1883)  
Walbröhl, Klara (\*06.09.1910)

in der Duisdorfer Straße 10:

Siebertz, Peter (\*06.06.1879)  
Röttgen, Anna-Maria (\*12.12.1873)

in der Duisdorfer Straße 11 (Nebengebäude des Kunibertshofes):

Streng, Agnes (*01.08.1852)	+1946
Streng, Johann (*06.11.1876)	+1954
Streng, Anna (*01.04.1878)	+1967
Streng, Maria (*23.03.1890)	+1966



(aus der Sammlung Krein)

von links stehend:

1. N.N., 2. Maria, 3. N.N. 4. Johann, 5. Anna, 6. N.N. 7. Severin  
sitzend: Mutter Agnes geb. Schlebusch (1852 – 1946)

Kind hockend: unbekannt

**um 1930 Familie Streng – Duisdorfer Straße 11**



(aus der Sammlung Krein)

von links stehend: 1. N.N 2. Johann 3. Maria, 4. Anna, 5. N.N.  
von links sitzend: N. N., Mutter Agnes geb. Schlebusch

um 1930 Familie Streng Duisdorfer Straße 11



(aus der Sammlung Krein)

1970 Abriss des Kunibertshofes – Duisdorfer Straße

## 5. Familienzusammenhänge

Nachfolgend werden die familiären Zusammenhänge innerhalb der Familie Streng (Wilhelm Streng, +1769) sowie der des Hauptlehrers Peter Esser (\*21.04.1846 - +19.10.1922) und seiner Ehefrau Anna Maria Esser, geb. Roggendorf (\*24.01.1851 - +11.09.1892) aufgezeigt.

Um 1750 war **Wilhelm Streng** (+1769) Pächter (Halfe) des Kunibertshofes in Witterschlick. Seine Ehefrau war **Katharina Krupsel** (+1765). Ihre Enkelin Anna Katharina Streng (\*01.01.1776) wurde Ehefrau von Heinrich Tondorf (\*um 1760 - +26.10.1837). Dieser kaufte den Kunibertshof am 21. Juli 1808. Vorher war er Pächter (Halfe) des Hofes gewesen. Seine Heirat mit Anna Katharina Streng fand am 15.03.1794 statt.

Nach dem Tod (1837) von Heinrich Tondorf gingen die Gebäude des Kunibertshofes mit dem vierten Teil des Areals auf seinen Schwiegersohn Hieronymus Roggendorf über. Dessen Tochter, Anna Maria Roggendorf, wurde 1879 die Ehefrau des Hauptlehrers **Peter Esser**.

- **Grabkreuz von 1769** (Lava) des Wilhelm Streng. Es stand bis 2008 neben der katholischen Kirche, außen zum Schulhof. Wilhelm Streng war der Ehemann der Katharina Krups(sel) (siehe Denkmalliste Nr. 95).
- **Grabkreuz von 1765** (Lava) der Katharina Krups(el). Es steht am Parkplatz neben der Kreissparkasse, Ramelshovener Straße / Ecke Hauptstraße (Denkmalliste Nr. 95).



(Foto: Dr. Klaus Trenkle, 04.11.2004)

**Grabkreuz von Wilhelm Streng**

um 1750 Pächter (Halfen) des Kunibertshofes in Witterschlick



(Foto: Dr. Klaus Trenkle, 08.10.2006)

**Grabkreuz seiner Ehefrau Katharina Krupsel**

### **Familienzusammenhänge nach ROTHKEGEL:**

<1699> **Streng Wilhelm** \*14.05.1696 in Lüftelberg +10.10.1769  
Halfe auf dem Kunibertshof  
∞ 18.02.1726 in Lüftelberg  
**Krup Catharina** \*? +22.11.1765

6 Kinder, u. a.

6. **Jakob Streng** getauft am 08.12.1738 <1687>  
∞ **Birkheuser Maria Catharina**

<1687> **Streng Jakob** <1699.6>, Witterschlick  
getauft am 08.12.1739 +28.10.1795  
∞ **Birkheuser Maria Catharina**, Witterschlick  
\*? +24.02.1789

5 Kinder, u. a.

2. **Anna Catharina** \*01.01.1776 <1715>  
∞1794 **Tondorf Heinrich** (siehe unten <1715>)  
5. **Peter Lambert Streng** \*12.03.1781 <1697>  
∞ 1805 **Weber Anna Catharina**

<1697> **Streng Peter Lambert** <1687.5>  
\*12.03.1781 +16.12.1846 in Witterschlick  
∞ 28.2.1805 in Oedekoven  
**Weber Anna Catharina** <1830.8>  
\*15.07.1781 +22.01.1848 in Witterschlick

11 Kinder, u. a.

6. **Johann Heinrich Streng** \*19.01.1816 in Witterschlick <1693>  
∞ 1844 **Honecker Gertrud**

<1693> **Streng Johann Heinrich** <1697.6>  
\*19.01.1816 in Witterschlick +14.10.1865 in Witterschlick  
∞ 12.09.1844 in Oedekoven  
**Honecker Gertrud** <595.2>  
\*24.03.1814 in Oedekoven +07.03.1889 in Witterschlick

3 Kinder, u. a.

2. **Johann Streng** \*07.02.1848 <1692>  
∞ **Schlebusch Agnes**

<1692> **Streng Johann** <1693.2>  
\*07.02.1848 in Witterschlick +04.01.1911 in Witterschlick  
∞ 20.01.1876 in Oedekoven  
**Schlebusch Agnes**  
\*04.08.1852 in Oedekoven +23.10.1946 in Witterschlick

10 Kinder:

1. **Johann Streng** \*06.11.1876 in Oedekoven +27.05.1954 in Witterschlick  
2. **Anna Streng** \*01.04.1878 in Oedekoven +16.06.1967 in Witterschlick  
3. **Theresia Streng** \*15.01.1880 in Witterschlick

4. **Thomas Streng** \*27.03.1882 in Oedekoven +15.09.1941 in Bonn
5. **Gertrud Streng** \*07.08.1884 in Oedekoven +07.10.1887 in Witterschlick
6. **Agnes Streng** \*01.03.1886 in Witterschlick +05.09.1887 in Witterschlick
7. **Severin Streng** \*18.07.1888 in Witterschlick +20.04.1966 in Witterschlick
8. **Maria Streng** \*23.03.1890 in Witterschlick +07.04.1966 in Witterschlick
9. **Gertrud Streng** \*16.03.1892 in Witterschlick +01.05.1892 in Witterschlick
10. **Lambert Peter Streng** \*18.02.1895 in Witterschlick

<1715> **Tondorf Heinrich**, Pächter des Kunibertshofes, aus Buschhoven

\* um 1760 +26.10.1837 in Witterschlick

Im Rahmen der Säkularisation erwarb Heinrich Tondorf am 21.07.1808 den Kunibertshof mit 28,81 ha Feld und 1,03 ha Wiese für 29.100,00 Franken.

∞ 15.03.1794

**Streng Anna Catharina** <1687.2>, Witterschlick

\*01.01.1776, getauft 01.01.1776

8 Kinder, u. a.

5. **Peter Tondorf** <1716> \*27.05.1805 in Witterschlick

∞ 1831 **Boley Elisabeth**

7. **Anna Catharina Tondorf** \*30.10.1807 in Witterschlick <1231>

∞ 1838 **Roggendorf Hironimus**

<1231> **Roggendorf Hironimus**, Peppenhoven

\* um 1803 +22.01.1885 in Witterschlick

∞ 30.02.1838 in Oedekoven

**Tondorf Anna Catharina** <1715.7>

\*30.10.1807 in Witterschlick +19.02.1839 in Witterschlick

6 Kinder, u. a.

6. **Anna Maria Roggendorf** \*24.01.1851 in Witterschlick <365>

∞ 1879 **ESSER Peter** (Hauptlehrer) <365>

<365> **Esser Peter**, Lehrer

\*21.04.1846 in Schweinheim +19.10.1922 in Witterschlick

∞ 02.05.1879 in Oedekoven

**Roggendorf Anna Maria** <1231.6>

\*24.01.1851 in Witterschlick +11.09.1892 in Witterschlick

5 Kinder:

1. Anna \*29.03.1880 in Witterschlick +01.01.1947 in Bonn
2. Conrad \*19.02.1882 in Witterschlick +23.12.1957 in Bonn; Pfarrer
3. Catharina \*12.04.1884 in Witterschlick +22.07.1885 in Witterschlick
4. Catharina \*07.02.1887 in Witterschlick +03.11.1979
5. Christina \*02.03.1888 in Witterschlick +31.07.1889 in Witterschlick

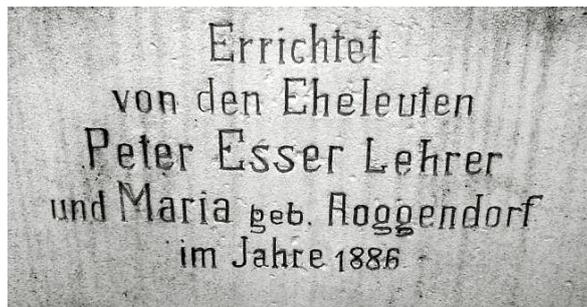


(Foto: Dr. Klaus Trenkle, 14.11.2005)

**Grab der Familie des Hauptlehrers Esser  
 Peter Esser \*21.04.1846 - +19.10.1922 und seine Ehefrau  
 Anna Maria Esser, geb. Roggendorf \*24.01.1851 - +11.09.1892**



(Foto: Dr. Klaus Trenkle, 04.11.2004)



(Foto: Dr. Klaus Trenkle, 04.11.2004)

**Wegekruz aus dem Jahre 1886 (Esserkruz von 1886) (Stein) (Hauptstraße Nr. 224 vor dem Kloster; gegenüber Haus Nr. 223)**

## 7. Erinnerungen in Witterschlick an den Kunibertshof

Zum Andenken an die langen Beziehungen zwischen dem Ort Witterschlick und dem Stift Sankt Kunibert in Köln gibt es in Witterschlick seit 1994 die:

**Kunibertstraße** - benannt nach dem ehemaligen Kunibertshof.  
(neue Straße, seit 1994) 1370 vom Kölner Kanoniker Lambert von Reys [Rees] dem Kapitel zu St. Kunibert zu Köln vermacht



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 17.06.2012)

Darüber hinaus gab es bei alten Flur- und Wegebezeichnungen Hinweise auf den früheren Kunibertshof. So gibt MÜLLER-HENGSTENBERG (1978, S. 41) im Zusammenhang mit der Waldflur „Süders- und **Kunibertsbusch**“ folgenden verdeutlichenden Hinweis: „Süders- und Kunibertsbusch A. 138. E: Söder und andere Formen = sumpfige Stelle; Kunibert bezieht sich auf die Kölner Kirche St. Kunibert. Das Weistum des Hofes von Witterschlick 1602 spricht im Zusammenhang mit einer ‚schweindriff auf den Busch‘ vom ‚H. hoiff zu St. Cuniberts in Collne‘.“

Weiter gab im Witterschlick auch einen Weg „**hinter Kunibertsgarten**“. Heute ist dies der Gartenweg.

### **Das Heiligenhäuschen** (an der Heerstraße)

Das Heiligenhäuschen steht auf einer Parzelle, die ursprünglich zu dem Landbesitz des Kunibertshofes gehörte und in den Besitz der Familie Streng gekommen war. Es ist in der Karte von 1895 – Königl.-Preuss. Landesaufnahme von 1893 – eingezeichnet. Dort könnte ursprünglich ein Wegkreuz gewesen sein. Nach einer mündlichen Mitteilung von Herrn Albert Braun (1918 - 2006) soll das Häuschen um 1900 von dem Bauern (vielleicht Johann, \*1876) Streng, Duisdorfer Straße 11, auf eigenem Land an der Bonnerstraße [heute Heerstraße] errichtet worden sein. Anfänglich befand sich darin ein Holzkreuz mit einem Korpus aus Metall. Das Grundstück ist von Fam. Streng nach dem 2. Weltkrieg der kath. Kirchengemeinde St. Lambertus in Witterschlick vermacht worden. Die sich heute in dem Häuschen befindliche St. Lambertus-Keramik wurde von dem Bildhauer Johannes Reinarz (1920 – 2004) um 1968 gefertigt. Das geschmiedete Eisengitter am Häuschen hat Herr Karl-Heinz Krein, Esserstraße 17, zwischen 1975 – 1980 gefertigt (seine Mitteilung am 09.11.2005).

Das vormalig in dem Heiligenhäuschen befindliche Kruzifix (Holzkreuz mit einem Christuskorpus) befindet sich im Besitz der Firma Braun. Es soll in der Werkstatt des Betriebes hängen und wurde um 1970 von Herrn Hans Goffin sen. mit einem neuen Teakholzkreuz versehen. Der Korpus sei aus Eisen und ist mit Bronzefarbe angestrichen. (Mitteilung von Dr. Manfred Braun am 21.08.2005).



(Foto: Dr. Klaus Trenkle, 04.11.2004)

**Heiligenhäuschen / Lambertushäuschen**  
(Heerstraße) (Stein, Keramik) (Keramik des Bildhauers Johannes Reinarz)

## 8. Zum Stift Sankt Kunibert in Köln - Kanonikerstift

Die ehemalige Stiftskirche St. Kunibert ist die jüngste von zwölf romanischen Kirchen Kölns. Sie wurde im September 1247 vom Erzbischof Konrad von Hochstaden geweiht. Die Geschichte der Kirche ist eng verbunden mit dem Brunnen: „Kunibertspütz“. Sein Wasser galt Kölner Frauen als Mittel gegen Kinderlosigkeit (DIETMAR, 2004, S. 181 ff).

Bereits 866 wurde eine Vorgängerkirche dort erstmals als **Stift des hl. Kunibert** genannt, das im Norden Kölns auch Pfarrrechte innehatte. Das Stift war im Mittelalter eine der wohlhabendsten Klerikergemeinschaft Kölns; prominente Adelsgeschlechter stellten die Pröpste / Dechen / Dechanten. 1802 wurde das Stift von den Franzosen aufgehoben.

Als Leitungsgremium des Stiftes St. Kunibert nennen Pachtbriefe und Register für den Kunibertshof in Witterschlick z. B.:

- „*Heren Dechen und das Capittell der Kirche zo sent Cunibertz in Coellen*“ (1544) [Dechen = Dechant, Vorsteher eines Dom- oder Kollegiatkapitels; Kapitel = Gesamtheit der Mitglieder einer geistlichen Körperschaft, Versammlung eines Kapitels];
- „*herrn Seniorn vnd Capittell dere collegiaten Kirchen zu saint Ciniebertz in Colln*“ (1556);
- „*eines gantzen Wollehrw. Capituls S. Cuniberti zu Collen*“ (1668);
- „*Dechandt und Capitul der Collegiatkirche zu St. Cunibertz in Cölln*“ (1680);
- „*Dechant und Kapitularen des Archidiakonal Stiftes zu St. Cunibert binnen Köln*“ (1794).

Zu der „**Verfassung der Kanonikergemeinschaft**“ schreibt KÜRTER (1985, S. 91 ff.) u. a.:

*„Über die Verfassung des Kunibertstifts gibt es kein zusammenfassendes Statut, wie es, allerdings auch erst für 1383, in St. Andreas vorliegt. Teilstatuten existieren dagegen bereits zu einem relativ frühen Zeitpunkt. Es muss angenommen werden, dass sich die Verfassung von St. Kunibert nicht wesentlich von den Verfassungen anderer deutscher und besonders Kölner Kollegiatkirchen unterschied...“*

*St Kunibert war mit seinen 30 Kanonikern, deren Zahl erst 1450 auf 24 reduziert wurde, eines der größeren Stifte, wenn man einmal von den Domstiften absieht. Es wurde im Rheinland nur von St. Viktor in Xanten, St. Cassius in Bonn, St. Gereon und St. Aposteln in Köln (je 40) übertroffen und von wenigen anderen Stiften erreicht.*

*Es war im Gegensatz zum Domstift und zu St. Gereon, die nur dem hohen Adel offenstanden, ein gemischt-städtisches Stift und rekrutierte sich ungefähr zu einem Drittel aus dem Adel und zu zwei Dritteln aus den Ministerialen und den Angehörigen des Kölner Stadtadels und des gehobenen Bürgertums. Seine Pröpste kamen, soweit sich das anhand der Namen verfolgen lässt, vorwiegend aus adligen und sogar gräflichen Häusern.“*

**Kanoniker** (nach KÜRTER, 1985, S. 92ff)

Die Versammlung der Kanoniker bildete das Kapitel.

An die Aufnahme in das Kapitel wurden strenge Bedingungen geknüpft:

- Abstammung aus einer legitimen Ehe – Ausnahmen mussten vom Papst erlaubt sein;
- der Bewerber durfte nicht dem Stand der Unfreien angehören;
- Mindestalter von 18 Jahren;
- körperliche Unversehrtheit;
- die Subdiakonatsweihe;
- die Kenntnis der lateinischen Sprache;

- ausreichende Übung und Fertigkeit im Chorgesang;
- Zahlung von bestimmten, von Stift zu Stift differenzierenden Rezeptionsgebühren;
- Eid auf die Kapitelsstatuten.

Kanoniker sein hieß Mitglied eines privilegierten Standes, hieß Herr sein und in irgendeiner Weise Herrschaft ausüben, was schon in der Anrede „dominus“ zum Ausdruck kam und sich in der deutschen Bezeichnung „Domherr“ erhalten hat.

Der Vorsitzende des Kapitels war der **Senior**.

Mit der Wahl zum Kanoniker war der Bewerber noch kein vollwertiges Mitglied des Kapitels. Das wurde er erst bei der Übertragung einer Präbende [siehe weiter unten; Präbende = Pfründe - von mittellateinisch *praebenda* für ‚Unterhalt‘ abgeleitet], bei welcher Gelegenheit er den Kapitulareid zu leisten und wieder gewisse Gebühren zu entrichten hatte. 1395 betragen diese in St. Kunibert: 1 Ohm Wein im Wert von 5 Gulden für den Empfang der Präbende, 1 Ohm Wein vom gleichen Wert für die Zulassung zum Kapitel, 8 Gulden für den Kirchenschmuck und 1 Gulden für den **Offermann (presentarius)**.

Als **Vollmitglied des Kapitels** erhielt der Kanoniker einen bestimmten Sitz im Chor (stallum in choro) und das Stimmrecht in den Kapitelsverhandlungen (votum in capitulo). Er war zur Residenz, zur Teilnahme an den Offizien, zum Gehorsam gegenüber den Vorgesetzten, zum Zölibat, zum Tragen der vorgeschriebenen Kleidung, zu sittsamen Lebenswandel und als Priester zum Wochendienst verpflichtet.

*„**Kanoniker** (weibliche Formen: **Kanonikerinnen**, **Kanonissen**), auch **Stiftsherren** (**Stiftsdamen**) oder **Chorherren** (**Chorfrauen**) genannt, sind Kleriker aller Weihestufen, die als Mitglieder eines Domkapitels oder eines Stiftskapitels an einer Kathedrale, Basilika oder Ordenskirche (Regularkanoniker) an der gemeinsamen Liturgie mitwirken. Unter gemeinsamer Liturgie versteht man die Feier der Heiligen Messe und des Stundengebets, zu der alle Priester verpflichtet sind, ob allein oder in Gemeinschaft.*

*Kanoniker leben in Gemeinschaft. Der Vorsteher eines Kapitels ist in der Regel ein Propst oder auch Abt, manchmal ist die Leitung auch einem Dekan oder Prior übertragen. Einige Kapitel werden direkt vom Diözesanbischof geleitet; an den römischen Patriarchalbasiliken führt der Vorsteher den Titel eines Erzpriesters. Die Chorherren sind heute meist in der Seelsorge tätig und werden mehr oder weniger vollständig aus den Kirchengütern unterhalten.“ (aus WIKIPEDIA)*

**Präbende** (nach KÜRTER, 1985, S. 95ff)

Seit dem Zerfall des gemeinsamen Lebens im 9. bis 11. Jahrhundert bildet die Präbende (das Dazureichende) die **wirtschaftliche Grundlage** der Dom- und Kollegiatstifte. Es ist der Teil des Kapitelvermögens, der einem Mitglied des Kapitels zur Bestreitung seines Lebensunterhalts gewährt werden muss. Das deutsche Wort „Pfründe“ ist mit der Zeit stark in Verruf geraten. Es hat einen Bedeutungswandel erfahren und bezeichnet heute ein sicheres und regelmäßiges Einkommen ohne wesentliche Gegenleistung.

Die Präbende war zur Zeit ihrer Entstehung das natürliche Ergebnis eines Dezentralisierungsprozesses innerhalb der kirchlichen Vermögensverwaltung, der zunächst zur Loslösung der Kapitelsvermögen aus der bischöflichen Zentralverwaltung und schließlich zur Aufteilung der Kapitelsvermögen in kleinere, von einer Einzelperson bewirtschafteten Einheiten führte.

Die Präbende oder Pfründe (*praebenda*, *stipendium*) hat demnach absolut nichts Anrühiges, sondern stellt einen wertfreien Begriff der Naturalwirtschaft dar. Sie bestand aus der Nutzung von beweglichen und unbeweglichen Vermögenswerten dinglicher oder rechtlicher Art und

ermöglichte ihrem Inhaber ein standesgemäßes Leben im Dienst seiner Kirche, die von ihm dafür eine bestimmte und anhaltende Gegenleistung erwartete, nämlich seinen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Seelsorge, des ständigen Chorgebetes und des feierlichen Gottesdienstes.

### **Kapitel** (nach KÜRTER, 1985, S. 99ff)

Das Kapitel war das **oberste Beschlussorgan** des Stifts. Seine Kompetenz umschloss alle Bereiche des Stifts.

Das Kapitel bestand aus den präbendierenden Kanonikern als **Vollmitgliedern** (capitulares) und trat unter dem **Vorsitz des Dekans** regelmäßig, aus gegebener Veranlassung aber auch zu Sondersitzungen zusammen.

Zu seinen Aufgaben gehörten:

- Aufnahme neuer Mitglieder;
- Vergabe von Präbenden;
- Gestaltung des Gottesdienstes;
- Wahl von Dignitäten (Propst, Dekan) und Amtsträgern;
- Erlass von Satzungen;
- Verhängung von Strafen, die die Disziplinargewalt des Dekans überschritten.

Nach der Isolierung [Machtverlust] des Propstes auch:

- die Übertragung von Benefizien (= *das im Mittelalter zur erblichen Nutzung überlassene Land bzw. Amt, siehe Lehen oder das mit Einkommen verbundene Kirchenamt, siehe Pfründe*) und Oboedientien (*kirchliches Sondervermögen, meist durch eine Schenkung an die Kirche entstanden*);
- Ausübung des Besetzungsrechtes an den vom Stift abhängigen Kirchen und Kapellen;
- Abschluss von Rechtsgeschäften aller Art.

### **Dignitäten** (nach KÜRTER, 1985, S. 100ff)

#### **Propst** (praepositus)

Die Aachener Regel von 816 kannte nur einen Stiftsvorsteher, den Propst. Ihm oblag die Sorge für das seelische wie für das leibliche Wohl der ihm anvertrauten Kleriker. Er hatte die alleinige Leitung der inneren und äußeren Stiftsangelegenheiten.

Häufige und lange Abwesenheiten des Propstes hatten dann im Lauf der Jahrhunderte die Folge der vollständigen Verdrängung der Pröpste aus der inneren Verwaltung der Stifte und eine Reduzierung ihrer Befugnisse.

Zu Beginn des 12. Jahrhunderts ist der Propst von St. Kunibert ausschließlich für die äußeren Stiftsangelegenheiten verantwortlich. In seine Zuständigkeit fallen die Verpachtung der stiftseigenen Höfe, die Gerichtsbarkeit über die Hofangehörigen und die Besetzung der Pfarrstellen an den zu den Höfen gehörenden Eigenkirchen des Stifts. Das Besetzungsrecht des Propstes gilt auch für die Filialkirchen und –kapellen der Pfarrkirche St. Kunibert. In den weiteren Jahren wurden die Rechte des Propstes immer weiter eingeschränkt zu Gunsten des Dekans und des Kapitels.

#### **Dekan** (decanus)

In den Stiftkirchen des frühen Mittelalters, zu denen auch St. Kunibert gehört, spielte der Dekan noch eine untergeordnete Rolle. Er hatte ursprünglich die Aufgabe, dem Abt bzw. Propst als Gehilfe zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung, sozusagen als Zuchtmeister, zur Seite zu stehen.

Mit der fortschreitenden Emanzipierung des Kapitels und Entmachtung des Propstes wurde der Dekan zum eigentlichen Vorsteher des Stifts.

In St. Kunibert war der Dekan zugleich Pleban der Pfarrkirche und der dazugehörigen Kirchen und Kapellen

**Pleban** = *Leutpriester (übersetzt aus lat. plebanus; mhd. liut für lat. plebs) war ein Geistlicher, der eine Stelle mit pfarrlichen Rechten (plebes, Pfarrkirche od. Pfründe) tatsächlich besetzte.* (aus WIKPEDIA).

Nach 1300 war der Aufgabenbereich des Dekans so gewachsen, dass er seine Arbeit allein nicht mehr bewältigen konnte und für die ihm als Pleban zufallenden Verpflichtungen einen Vertreter brauchte. Dadurch bekam er mehr Zeit für die Erfüllung seiner eigentlichen Aufgaben in der Leitung der inneren Stiftsangelegenheiten, die spätestens seit 1236 ihm allein anvertraut war: der Vorsitz im Kapitel, die Verteilung der Präbenden, die Aufrechterhaltung des Gottesdienstes und der inneren Ordnung, die Überwachung der Einhaltung der Regeln durch Kanoniker und Vikare und die Ahndung von Verstößen gegen diese Regeln, bei der ihm die Diakone assistierten.

### **Scholaster** (scolasticus)

Zu den Dignitären zählte neben Propst und Dekan der Scholaster, der Leiter der Stiftsschule. In ihr wurden die im Stift gemeinsam untergebrachten Scholaren (pueri, domicelli) in Latein, Theologie, Chorgesang und Liturgie, aber auch in den guten Sitten unterrichtet und erzogen und so auf ihren künftigen Stand als Kanoniker vorbereitet. Vielfach betätigten sich die Scholaster auch als Archivare, Rechtsbeistände oder Kanzlisten ihrer Kirchen.

Es dürfte feststehen, dass die Scholaster nicht nur während des ganzen 13. Jahrhunderts, sondern auch noch im 14. Jahrhundert in Köln zu den Prioren oder Prälaten gehörten, also einen hohen Rang einnahmen.

### **Ämter** (nach KÜRTER, 1985, S. 117ff)

#### **Kustos** (thesaurarius)

Wie der Name sagt, war der Kustos zunächst der Wächter des Stifts, seiner Gebäude einschließlich der Kirche, ihrer Einrichtung und Beleuchtung. Er musste Priesterkanoniker sein.

Später (ab etwa 1200) kamen weitere Aufgaben hinzu:

Er hatte dem Dekan in den vier Quatemberwochen des Kirchenjahres jeweils drei Pfund Wachs abzuliefern; er erhielt aber auch fast alle Wachsspenden der Gläubigen.

Er musste am Heiligkreuzaltar die erste Messe am Kunibertstag (12. 11.) und am Tag der Domweihe (26.09.) lesen. Bei allen Beerdigung hatte der Kustos benötigte Geräte, wie Taue, Bahren und Schaufeln instand zu halten und erforderlichenfalls zu erneuern.

Ab 1249 nannte sich der Kustos von St. Kunibert „Thesaurarius“. Der Kustos bzw. Thesaurarius hatte auch die Aufsicht über den Kirchenschatz (thesaurus) an Reliquien und anderen Kostbarkeiten.

#### **Kellner** (cellerarius)

Der Kellner hatte im St. Kunibertsstift hauptsächlich die Aufsicht über das Kornhaus und er überwachte die pünktliche und vollständige Lieferung der Getreideabgaben durch die Obödientiare, Pächter und Zehntpflichtigen der weit verstreuten Stiftsgüter.

**Obödienz** (lat.: *obedientia*, auch: *oboedientia*: „Gehorsam, Anhang“; *oboediens*: „gehorsam“) Kirchliches Sondervermögen, meist durch eine Schenkung an die Kirche entstanden. Obödienzen standen immer unter der Verwaltung eines Einzelnen, z. B. eines Mitglieds von einem Domkapitel. Auch einzelne Pfarreien konnten als Obödienzen, also fast als Lehen an einzelne

*Kanoniker ausgegeben werden, was namentlich im 12. und 13. Jhd. üblich war (aus WIKIPEDIA).*

Die Vollmachten des Kellners gingen aber über die eines Lagerverwalters und Kornverteilers weit hinaus. Er konnte selbständig Pachtverträge abschließen und Geldbeträge kassieren, erhielt regelmäßig die **Vorhure** (Antrittsgebühr bei Besitzerwechseln) oder die **Kurmede** (Abgabe beim Tode des Pächters).

Das Amt wechselte wahrscheinlich häufig und brachte mehr Bürde als Würde.

#### **Kämmerer** (camerarius)

Der Amtsbereich des Kämmerers überschneidet sich vielfach mit dem des Kellners. Die Verwaltung des umfangreichen Hausbesitzes in Köln und Umgebung, aber auch kleinerer Ländereien, lag in seinen Händen.

#### **Offermann** (praesentarius)

Träger dieses Amtes werden in St. Kunibert erst sehr spät und sehr selten erwähnt. Das lag wohl daran, dass das Amt bis 1228 in den Händen von Laien lag.

## **9. Einige Besitzungen des Stiftes St. Kunibert**

(in Witterschlick und im Umkreis davon)

### **Angaben von KÜR TEN, Peter (1985) zu Besitzwechsel in Bonn, Heimerzheim, Oedekoven und Witterschlick in der Zeit von etwa 1000 bis um 1450 n. Chr.**

#### **KÜR TEN, Peter (1985, S. 209)**

„4.312 **Bonn**

- Testament des Stiftsthesaurars Lambert von Rees. – Kun. U. 1/307 v. 1370 Juni 4.
- 8 Vikare von St. Kunibert verpachten den ihnen von den Exekutoren Lamberts legierten halben Morgen Weinland ‚an der Mare‘ in der Gemarkung Bonn an die Eheleute Johann und Gertrud Gruwel. – Kun. U. 336 v. 1373.
- Das Stift verleiht den Eheleuten Johann und Sophie von Hangelar einen halben Weingarten oberhalb Bonns. – Kun. U. 433 u. Kun. RH2, 227 v. 1406 März 20.“

#### **KÜR TEN, Peter (1985, S. 218 ff)**

„4.332 **Heimerzheim** (Heimmordesheim, Heimvordesheim, a. d. Swist)

- Ebf. [Erzbischof] Anno II. schenkt dem Stift u. a. den Neubruchzehnten in H. – Kun. U. 3/2 v. 1074 Okt. 3 (Lac. I, 218 u. Seibertz, U.B. I, 31) u. St. A. Münster, Privaturk. 22 v. 1074 Okt. 3 (R. Wilmans, Additamenta 19). Umstritten s. Regg. I. 1038/39
- Ebf. Sigewin weiht die auf dem Stiftsgrund in H. erbaute Kirche St. Kunibert, schenkt ihr den Rottzehnten aus der Hälfte des ‚Bischofsholz‘ genannten Waldes und erhebt sie zur Pfarrkirche. – St. A. Münster, Soest – Köln U. 4 v. 1081 Aug. 10 und Kun. RH2, 23v f. (Lac. I, 231)  
Die obige Schenkung erwähnt in St. A. Münster, Soest – Köln U. 3 v. 1081/83 Aug. 10 u. Kun. RH2, 91
- Ebf. Adolf I. verfügt, dass die Kirche und der Hof in H. von den Präpsten nur noch an Stiftskanoniker vergeben werden dürfen. – Pacht: 150 Malter Weizen, 2 Malter Erbsen, 6 Mark, 8 Schillinge, Hühner, Käse etc. – Kun. U. 3/17 v. 1204 u. Kun. RH2, 24v (Lückenhafter Druck: Lac. II, 13)

Kämmerei-Einnahmen: Am Martinstag 40 Schillinge, davon 5 für Gastmähler, 4 für den Hebdomadar.

**Hebdomadar** (von griech. ἑβδομάς, *hebdomas*, latein. *Hebdomada*, *Woche*): in einem Kloster das vom Oberen bestimmte Mitglied des Konventes, das im Chorgebet für die jeweilige Woche die von einzelnen vorzutragenden Teile - wie etwa das Tagesgebet, den ersten Vers eines Versikels, die Fürbitten, das Martyrologium des Tages - vorträgt oder anstimmt. Der Hebdomadar ist zugleich auch Lektor. An den höchsten Festen übernimmt oft der Obere selbst den Dienst des Hebdomadars.

Vor der ersten Vesper des Sonntags erbittet und erhält der Hebdomadar vom Oberen im Chor oder Kapitelsaal den Segen. (aus WIKIPEDIA)

Am Johannistag 40 Schillinge, davon 21 an den Cellerar. G. A. 143, 41 (1239)

**cellerarius = Kellner**: der oder die für die wirtschaftlichen Belange des Klosters bzw. Stifts/Kapitels Zuständige (aus WIKIPEDIA)

- Der Stiftskustos Hermann, Schultheiß zu Heimerzheim, verpachtet dem Heinrich von Kriegshofen einen zum Hof H. gehörenden Teich. – Kun. U. 1/54 v. 1247 März
- Das Kapitel und der derzeitige Obödientiar in H. Hermann bestimmen, dass von den 163 Malter Jahresabgabe 63 nach Stadtmaß durch den Obödientiar und 100 nach Klostermaß durch die Hofsfamilie zu entrichten sind. – Kun. U. 1/71 v. 1255 Sept. 22  
**Obödienz** (lat.: *obedientia*, auch: *oboedientia*: „Gehorsam, Anhang“; *oboediens*: „gehorsam“) Kirchliches Sondervermögen, meist durch eine Schenkung an die Kirche entstanden. Obödienzen standen immer unter der Verwaltung eines Einzelnen, z. B. eines Mitglieds von einem Domkapitel. Auch einzelne Pfarreien konnten als Obödienzen, also fast als Lehen an einzelne Kanoniker ausgegeben werden, was namentlich im 12. und 13. Jhd. üblich war. (aus WIKIPEDIA)
- Die Eheleute Emmerich und Eva in H. verkaufen dem Stift 8 Morgen Ackerland zwischen Neukirchen, Heimerzheim und Ohlshoven für 7 Mark und erhalten sie vom Stift in Erbpacht. – Kun. U. 77 v. 1257 Okt. 2 Vgl. G.A. 143, 34a (Nov. 23)
- Ritter Arnold von Kopes und Frau Cunegundis einigen sich nach einem Streit mit dem Stift wegen ihres Anspruchs auf den zum Fronhof H. gehörenden Zehnten von Ländereien in Kriegshofen bei H. auf eine Abstandszahlung von 125 Mark durch das Stift. – Kun. U. 1/122 von 1301 Juni 25 u. Kun. RH2, 79
- Ritter Arnold von Koypeys empfängt vom Stift den Hof H. auf 3 Jahre in Pacht. Abgaben: 78 Malter Weizen, 2 Malter Erbsen nach Stadtmaß, für die Hofsfamilie 100 Malter Weizen nach Klostermaß, dazu 6 Mark u. 8 Schillinge, 90 Hühner, 200 Eier, 200 Äpfel, 12 Pfennige für Kuchen, 9 Pfennige für Milch und Käse im Wert von je 1 Pfennig. – Kun. U. 3/123 v. 1302 Juli 1
- Propst Friedrich inkorporiert dem Stift die Höfe Nettesheim und Heimerzheim samt dem Patronatsrecht an den dazu gehörenden Kirchen. – Kun. U. 160 v. 1317 Juni 6 u. 1/161 von 1317 Juni 12
- Das Stift St. Mariengraden verkauft mit erzbischöflicher Genehmigung dem Kunibertsstift seine Eigengüter in H. - Kun. U. 1/184 v. 1327 Juni 29 u. Kun RH2, 89; Kun. U. 1/190 v. 1328 Okt. 27 u. Kun. RH2, 88v; Kun. U. 1/207 v. 1335 Jan. 24
- Der Knappe Johann von Kriegshofen verkauft mit Genehmigung Ebf. Walrams dem Stift die Vogtei über den Hof H. – Kun. U.1/222 v. 1347 Juni 5, 1/223 v. 1347 Juni 25 u. Kun. RH2, 89f.
- Adolf von Uphoven, Sohn des Verstorbenen Ritters Engelbert, und Frau Guda verkaufen dem Reinhard v. d. Spitze, Kanoniker an St. Kunibert, ihren Hof in H. genannt ‚Slipenhoff‘ mit 21 Morgen Acker, ¼ Morgen Wiese, ¾ Morgen Wald und anderen Gütern. – Kun. U. 250 v. 1356 Mai 23 u. Kun. RH2, 90v.

- Kanoniker Reinhard v. d. Spitze empfängt vom Stift 62 Morgen Ackerland in H., die das Kapitel von Zobbe von Ingendorf erworben und die bis dahin Walram von Toynburg, Kommendator des Deutschherrenordens in Ramersdorf besessen hatte, auf 24 Jahre in Pacht. – Kun. U. 252 v. 1357 Jan. 26.
- Knappe Albert Buve von Vunfselden und Frau Paitza verkaufen dem Stift 33 Morgen, 58 Ruten Ackerland in H. – Kun. U. 3/258 u. Kun. RH2 93 v. 1329 Mai 6
- Knappe Albert Boyve erklärt nach Abrechnung mit dem Stift, dass er diesem noch 396 Mark an Pacht für den Hof H. schuldet. – Kun. U. 1/266 v. 1360 Sept. 18
- Knappe Ludwig von Dedichheim erhält vom Stift 550 Mark und 10 Malter Weizen zur Abgeltung der Schäden, die ihm und seinem Schäfer auf dem Hof in H. durch die Herren von Blankenheim und Rumsheim zugefügt wurden. – Kun. U. 1/278 v. 1363 Juni 21
- Goswin von Euskirchen erhält den Hof H. mit dem Schultheißenamt, aber ohne das Patronatsrecht an der Pfarrkirche, auf 4 Jahre zur Pacht. Abgaben: 90 Malter Weizen vom Hof selbst, 37 Malter Roggen von den vom Mariengradenstift und Albert Buve erworbenen Äckern, 100 Malter Weizen und 2 Malter Erbsen von den Hofangehörigen. – Kun. U. 3/279 v. 1363 Dez. 23.
- Vergleich zwischen Gobel Bramaynt und dem Stift wegen der Schäden, die der Stiftsfeind Gerhard von Bickendorf am Hof H. angerichtet hat. – Kun. U. 11/282 v. 1364 April 15
- Knappe Goswin von Toynburg erhält den Hof H. mit Schultheißenamt und Vogtei auf 3 Jahre zur Pacht. Abgaben: 112 Malter Roggen und 24 Malter Weizen nach Stadtmaß, 2 Malter Erbsen, 200 Äpfel, 200 Eier, 1 fetter Hammel, 10 Mark u. 3 Hühner. – Kun. U. 324 v. 1371 Okt. 1
- Knappe Goswin von Toynburg erklärt, vom Stift Ersatz des Schadens erhalten zu haben, den er durch Brand, Raub und Missernten während der Pachtzeit am Hof H. erlitten hat. – Kun. RH2, 82 v. 1374 Febr. 22
- Goswin von Toynburg, Frau Katharina und Sohn Peter bestätigen, dem Stift für den Hof H. noch 31 Malter, 2 Scheffel Roggen an Pacht zu schulden, und versprechen, ihre Schulden nach Ablauf von 3 weiteren Pachtjahren zu zahlen. Sie verzichten dafür auf das Pflugrecht für harte Körner. – Kun. U. 1/372 v. 1390 Jan. 21
- Der Schultheiß und die Geschworenen des Stiftshofs Mauenheim bitten die Schöffen des Hofes H. um Rat in einer Rechtsangelegenheit. – Kun. U. 3/397 v. 1398 Sept. 16
- Knappe Hermann von Metternich und Frau Aelghin einigen sich nach langem Streit mit dem Stift wegen eines Zehnten in Kriegshofen auf eine Abstandszahlung von 20 rheinischen Gulden und einem Turnosen durch das Stift. – Kun. U. 410 v. 1400 Dez. 26
- Knappe Arnold von Kettich und Frau Iliaen vergleichen sich mit dem Stift als Pächter des Hofes H. Der Hof fällt unverzüglich an das Stift zurück, das Stift zahlt eine Entschädigung für das Saatgut und verzichtet auf die rückständige Pacht. – Kun. U. 1/452 v. 1416 Juni 23
- Die Eheleute Heinz und Sophie Beyer einigen sich mit dem Stift wegen der Forderungen, die sie aus der Bewirtschaftung des Hofes H. gestellt hatten. – Kun. U. 1/464 1422 Mai 14
- Walter von Dünstekoven und seine Erben pachten auf Lebenszeit: 1. den Zehnten in Dünstekoven für 7 par (?) Korn, halb Roggen, halb Hafer, 2. den ‚Verslypenhoff‘ in H. für 7 Malter Roggen und ein ‚Kuppelgelt‘, 3. das Gut ‚Henselynserbe von Bonn‘ in H. für 5 Scheffel Hafer und 4 Hühner, alles zahlbar an den Fronhof H. – Kun. U. 469 v. 1423 Okt. 2

- Otto von Metternich der Ältere schließt einen Vergleich mit dem Stift und erklärt sich bereit, seine Schulden aus der Vogtei in H. zu zahlen. – Kun. U. 1/489 v. 1432 Juni 21
- Knappe Otto von Metternich der Ältere empfängt vom Stift die Vogtei über den Hof H. – Kun. 490 v. 1432 Juli 13  
Vgl. Grimm, Weistümer II, 719 und Lac. Archiv VI, 350“

„Urkundlich erwähnt wurde **Heimerzheim** im Jahr 1074, seine Güter und Ländereien gehörten zum **St. Kunibert Stift in Köln**. Unter den Besitzümern des Stiftes waren die Grundstücke zu Heimerzheim die bedeutendsten, die seinen Reichtum mehrten. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts übten die Besitzer von sechs Bauernhöfen zusammen mit einem Vertreter des Stiftes die gerichtliche Herrschaft über die „Herrlichkeit Heimerzheim“ aus. Unter den Höfen war der Fronhof der herausragende, in welchem die Gerichtsverhandlungen stattfanden. Ab Mitte des 14. Jahrhunderts besaß das Fronhofsgericht einen eigenen Gerichtsbezirk. Der Hof existierte bis in die frühen 1980er Jahre, doch dann wurden die Stallungen und Nutzgebäude abgerissen. Im ehemaligen Hauptgebäude befindet sich heute die Fronhof-Apotheke.

Die **Pfarrgemeinde Sankt Kunibert Heimerzheim** gehört zum Pfarrverband Swisttal. Die Pfarrgemeinde Sankt Kunibert Heimerzheim liegt im Erzbistum Köln. Erstmals erwähnt wurde die Pfarrkirche in Dokumenten aus dem Jahr 1074. Im Jahre 1846 wurde die alte Pfarrkirche aufgrund des schlechten Zustandes abgerissen und neugebaut. Das im klassizistischen Stil erbaute Gebäude wurde von dem Kölner Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner entworfen und im Jahr 1847 errichtet und 1853 geweiht.“ (aus WIKIPEDIA)

**HEUSGEN**, Paul, 1926, **Heimerzheim**, S. 189 ff.:

S. 189: „Die Erwerbung der Grundherrschaft von **Heimerzheim** seitens des **Kunibertstiftes** erfolgte vielleicht erst nach der feierlichen Erhebung der Gebeine des hl. Kunibert (um 900). Der Ort wird urkundlich zuerst genannt in einer Urkunde von 1074, nach der Erzbischof Anno II. dem Kölner Kunibertsstifte den Neubruchzehnten zu Heimvordesschem schenkte... 1327 verkauft das Mariengradenstift zu Köln an das dortige **Kunibertsstift** eine Hufe Ackerland bei Heimerzheim. ...“

S. 189, 190: „Nach dem Weistum von Heimerzheim aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts waren damals 7 Herren in Heimerzheim, die Anteil an der Gerichtsbarkeit hatten. Diese waren: ...

7. Das **Kunibertsstift** zu Köln als Grundherr und Besitzer des Fronhofes.“

Als **Höfe des Kunibertsstiftes in Heimerzheim** nennt HEUSGEN:

S. 195: **Fronhof** „war mit seinen 225 Mg. Ländereien (ca. 1800) wenigstens seit dem 11. Jahrhundert Eigentum des Grundherrn von Heimerzheim, des Kunibertstifts. ...

S. 196: **Slipenhoff** „war, wie der Fronhof, ein Hof des Kunibertsstiftes. 1356 übertrugen ihn die Eheleute Adolf von Uphoven und Guda an Reynard genannt von Spitzen, Kanonich von St. Kunibert, nebst 31 Mg. Ackerland, ¼ Mg. Benden, ¾ Mg. Wald, ... [KÜR TEN, 1985, S. 219, nennt 21 Morgen Acker.]

**Wentzenhof** „ist ein 1459 bzw. 1472 genannter Stiftshof. Auch

**Gronhof** ist ein 1390 genannter Hof des Kunibertsstiftes.“

**Capellenhof** „In dem Vertrag des Abtes von Florefe, dem Kl. Capellen unterstand, vom Jahre 1244 mit dem Kunibertsstifte verzichtet Capellen auf den Zehnten in Heimerzheim, den es gegen Jahreszins lange von dem Kunibertsstifte besessen, ...“

**KÜR TEN, Peter (1985, S. 242)**

„4.362 **Oedekoven** (Udinhoven, Odinchoven, Oedinckoven) b. Bonn

- Ritter Egbert von Friesheim verkauft dem Stift für 25 Mark 21 Morgen Land in der Pfarrei Oe. mit zugehörigem Grundstück in Malsdorf. – Kun. U. 50 v. 1242 April
- Kanoniker Helwich hinterlässt seinem Bruder H. Güter in Oe. – Kun. U. 1/94 v. ca. 1269
- Nesa, Witwe Gerhards Ulenbuschs, nimmt vom Stift 20 Morgen Ackerland in Oe. auf 12 Jahre in Pacht gegen 10 Malter Roggen jährlich. – Kun. U. 1/224 v. 1347 Juni 26
- Dietrich, Schmied in Oe., empfängt vom Stift 20 Morgen Ackerland in Pacht auf 12 Jahre gegen 7 Malter Weizen jährlich. – Kun. U. 1/325 v. 1371 Okt. 2
- Das Stift verpachtet die 20 Morgen an Frau Fritze, die Witwe des Schmieds, auf 12 Jahre gegen 8 Malter Roggen jährlich. – Kun. U. 1/460 v. 1420 April 12“

**KÜR TEN, Peter (1985, S. 256)**

„4.396 **Witterschlick** (Witterslich) b. Duisdorf Rhein-Siegbkreis

- Ritter Sander von Langel und Frau Nela verkaufen dem Scholaster Heinrich Suderland von St. Gereon und dem Lambert von Rees, beide Kanoniker von St. Kunibert, ihren Hof in W. – Kun. U. 1/300 v. 1368 Dez. 20 u. 1/301 v. 1368 Dez. 24
- Die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Kanonikers Lambert von Rees übertragen dem Scholaster Heinrich den Nießbrauch am Hof W. auf Lebenszeit. Nach Heinrichs Tod soll der Hof an das Stift fallen. – Kun. RH2, 195f. v. 1370 Juni 11
- Das Stift verpachtet den Hof W. auf 20 Jahre an Hermann Koytmann gegen 22 rheinische Gulden jährlich, der Gulden zu 3 Mark, 5 Schilling gerechnet. - Kun. U. 1/477 v. 1428 Feb. 2
- Das Stift verpachtet den Hof W. auf 6 Jahre an Frau Fya Meusgins, gegen 25 Gulden jährlich, der Gulden zu 3 Mark, 5 Schilling gerechnet. – Kun. U. 1/520 v. 1448 Feb. 2. Vgl. Weistum in Lac. Archiv VI, 311ff, von 1602)“



**Kunibertshof**  
**Ausschnitte aus einem Plan von 1769**

## 10. Agrarhistorische Aspekte

Nachfolgend werden einige spezielle agrarhistorische Aspekte zitiert, die für die jeweilige Zeit charakteristische Aussagen enthalten und damit einen Einblick in die Landwirtschaft und insbesondere in das Leben der Landbevölkerung geben. Inwieweit diese Aussagen im Einzelnen auch für die Geschichte des Kunibertshofes – ein Herrenhof - in Witterschlick zutreffen, kann auf der Grundlage der untersuchten Urkunden, insbesondere der Pachtbriefe, nur sehr partiell verifiziert werden. Jedoch ist anzunehmen, dass die Lebensverhältnisse in Witterschlick mit denen in anderen Gegenden des „Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation“ vergleichbar waren.

Klare Hinweise auf die Pflichten und Rechte der Menschen in Witterschlick und auch Regeln des Zusammenlebens enthält das „Weisthum des Hofes zu Witterschlick“ von 1602. Auf dieses Weistum wird gesondert eingegangen (siehe Seite 121 ff).

Einblicke in die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Rheinpreußen – auch die der Rheingegend im Raum Bonn / Köln – gibt **SCHWERZ** (1759 – 1844). Er beschreibt die Verhältnisse in der Landwirtschaft in der Zeit vor der Besetzung der Rheinlande durch Frankreich (1794 – 1815), die Veränderungen in dieser Zeit – u. a. durch die Säkularisation der Kirchengüter – sowie den Zustand um 1820. Darüber hinaus gibt diese Beschreibung viele Hinweise auf die Funktion der Landwirtschaft vor der „industriellen Revolution“, d. h. vor dem Einsatz von „neuzeitlichen“ Mineraldüngern, Pflanzenschutzmitteln, Tierarzneimitteln und Agrartechniken sowie von Hochleistungssaatgut und Hochleistungsnutztieren.

Da für den Kunibertshof von Witterschlick mehrere **Pachtbriefe** (von 1486, 1544, 1546, 1680, 1794) vorliegen, wird nachfolgend ein von SCHWERZ (S. 173f) aufgezeichnetes „Grundschema“ für solche Briefe wiedergegeben:

„**Zeitpacht**. Bei der Zeitpacht sind in der Moselgend die Bedingungen gewöhnlich folgende:

- 1) Das Gut wird auf eine bestimmte Anzahl Jahre in Pacht gegeben.
- 2) Man rechnet auf 2 Morgen Ackerland (gutes und gewöhnliches Land) ein Malter Korn jährliche Pacht, weil die Hälfte als brachliegend angesehen wird. Diese Pacht wird Martini [11.11.] jeden Jahres dem Eigenthümer frei auf den Speicher geliefert.
- 3) Man überlässt dem Beständer [= Pächter, GRIMM], nach Verhältniß der Morgenzahl Ackerland, auch eine gewisse Morgenzahl Wiesen während der Pachtzeit als Zugabe zum Genuß, wovon er Nichts abgibt. Das Verhältniß ist hierbei verschieden; auf 6 bis 10 Morgen Land wird gewöhnlich ein Morgen Wiese zugegeben.
- 4) Der Pächter bezahlt die gewöhnliche Grundsteuer.
- 5) Er muß jährlich eine verhältnißmäßige Morgenzahl Feld in Dünger setzen.
- 6) Er muß die Grundstücke bei Fuhr und Mahl in den Grenzen unverrückt erhalten.  
[**Mahl, Mal** = Grenzzeichen GRIMM; **mal** = Grenzmal, –zeichen, –stein Allg. u. Strecke zwischen zwei Grenzzeichen; auch sichtbar, schmale Gräben, die die Wiesen voneinander trennen; Furchen, die die Äcker voneinander trennen - örtl. in Konkurrenz mit **Fur**(che), Grenz, Scheide, Term, Wad RHEIN. WÖRTERBUCH)]
- 7) Er darf aus keiner Wiese ein Feld, oder umgekehrt, gestalten, noch Etwas vom Gute unterverpachten.
- 8) Er darf das Gut nicht verschlimmern, sondern muß es als guter Hausvater so benutzen, wie die gewöhnlichen Regeln des Ackerbaues sagen, d. h., er darf die Felder nicht durch alljährlichen Bau aussaugen, wenn er nicht die übliche Düngung hinzufügt.

9) So wie der Pächter einzieht, muß er auch wieder vom Gute abziehen, d. h., er erhielt solches besäet, so muß er es auch in Saat gesetzt bei Ende der Pachtzeit wieder abtreten.“

„Ueber einen allenfallsigen Nachlaß bei Frost, Hagelschlag, Ueberschwemmung etc. wird mehr oder minder vortheilhaft für den Beständer [= Pächter, GRIMM] im Pachtvertrag bedungen.“ (SCHWERZ, S. 174)

„In der Rheingegend ist die **Pachtfrist** am häufigsten von 6 – 12 Jahren. Der alte Hauptgrundsatz, von welchem die Pachtbestimmung ausging, war Theilung des Naturalertrags in zwei Hälften, wovon die eine dem Eigenthümer, welcher die Abgaben, die andere dem Pächter, welcher die Culturkosten trägt, anheimfiel. Daher entstand denn der Name Halbwinner oder Halfe.“ (SCHWERZ, S. 175)

„Die **An- und Abzugszeit** in der Rheingegend ist theils den ersten Mai, theils den 22. Februar, theils den 9ten November. Ein bleibendes Inventarium hat nicht statt, Dung und Stroh bleiben auf dem Hofe. An anderen Orten nimmt der Abzieher das weiche Stroh mit. Noch gehört ihm als Nachgenuß das eingesäete Wintergetreide, welches sich dennoch nicht über ein Drittel des Arealis erstrecken darf.“ (SCHWERZ, S. 176)

#### um 820 n. Chr.:

„... Der Boden bringt wenig. Man betreibt wohl Dreifelderwirtschaft, eine Frühjahrssaat mit Hafer, vielleicht Gemüse und eine Wintersaat mit Brotgetreide; nach den Pflugdiensten zu schließen, bleibt vor allem im Winter das meiste Ackerland brach. Hauptprodukte der extensiven Wirtschaft ist die billigste Getreidesorte Hafer, die auch auf dem Herrenhof ziemlich dünn gesät wird und trotz Mistdüngung bei der **Ernte** allenfalls **das Anderthalbfache des Saatgutes** einbringt. Von diesem Getreide leben die Menschen im Dorf. Sie mahlen das Korn von Hand und haben noch keine Wassermühle, ...“ (BORST, S. 350)

#### um 1200 n. Chr.:

„... Trotzdem bestehen noch im Hochmittelalter und in wohlhabenden Häusern die Grundnahrungsmittel aus Brei und Mus. Bestehen bleiben die sozialen Differenzierungen im Speisezettel; Fleisch ist vornehmen Kreisen vorbehalten, die Wildbret jagen, während Bauern nur einmal im Jahr ihr Schlachtfest mit Schweinefleisch halten und sich sonst mit Pflanzenkost und Milchprodukten begnügen. ... „ (BORST, S. 189)

Es herrscht eine ... „starke Abhängigkeit der Landwirtschaft von äußeren Faktoren. Landschaft und Klima zwingen den Bauern das Gesetz auf; die vielgestaltigen Bedingungen des Kontinents, Sonnentage und Regenmenge, Maxima und Minima der Temperaturen bestimmen die Vegetation und damit die Wirtschaftsweise. Die Klimaschwankungen im Mittelalter sind schwer festzustellen und vermutlich nicht sehr einschneidend gewesen; trotzdem dürfte etwa die Trockenheit gegen Ende des ersten Jahrtausend oder die Kälteperiode im 13. und 14. Jahrhundert sogleich erhebliche Schwankungen der Erträge nach sich gezogen haben.

Wenn die Produktion zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert anstieg, dann mehr aufgrund der Gewinnung zusätzlicher Anbauflächen als technischer Verbesserungen.

Der **Getreideertrag je Hektar liegt mit sechs bis sieben Doppelzentner** im späten Mittelalter nicht höher als früher; das niedrige **Verhältnis zwischen Saatgut und Erntegut, durchschnittlich 1 : 3**, hat sich bei allen Abweichungen einzelner Landstriche im ganzen kaum verändert.

Technische Neuerungen dürfen deshalb nicht überschätzt werden. Der eiserne Räderpflug war ein Fortschritt wie die Windmühle auch; das Zugpferd mit dem Kummer erleichterte die Arbeit ebenso wie die Einführung des Dreschflegels statt des Schlagstockes, der Sense statt der Sichel. ...“ (BORST, S. 359)

Die Bauern leben am Rande des Existenzminimums; **drei Viertel aller Menschen** führen im Mittelalter ein solches Leben. (BORST, S. 360)

„Die Menschen im Dorf sind nicht so gleich, ... Die Oberschicht hat mehr Besitz, mehr Rechte; wer drei Hufen [genaue Grundfläche ist offen; ‚Die korrelative Fläche wurde von Anfang des 9. bis ins 19. Jahrhundert hinein meist auf rund 30 Morgen veranschlagt.‘

WIKIPEDIA] innehat, darf einen eigenen Hirten halten. Ständisch sind die Oberen schöffenbar frei, beraten im Grafengericht als Schöffen mit und stehen im Rang Rittern gleich; ... Als Bauern arbeiten von ihnen nicht allzu viele. Die Mehrheit im Dorf besteht aus Freien mit eigenem Erbe, kleiner als drei Hufen; ...

Darunter stehen verschiedene Gruppen von Halbfreien und schollengebundenen Unfreien.“ (BORST, S. 363)

### um 1550

„Ein schwäbischer Chronist schrieb im Jahre 1550: ‚Das Volk hat sich dormalen in Schwaben als auch gar nach in allen Landen heftig gemehrt und zugenommen, dadurch dann die Landart mehr dann in Menschengedanken aufgetan, und schier kein Winkel, auch in den rauesten Wäldern und höchsten Gebirgen, unausgereut und unbewohnt blieben.‘“ (KLEIN, S. 41)

„Anders als in der mittelalterlichen Kolonisationsperiode vollzog sich die Besiedlung jetzt nur zum geringsten Teil durch Neugründungen oder den Wiederaufbau einst verlassener Siedlungen, sondern in der Hauptsache durch Erweiterung der bestehenden Dörfer, obwohl mit der Ausdehnung der Feldflur die Wege zwischen Gehöft und Ackerparzellen immer länger und damit unwirtschaftlicher werden mussten.“ (KLEIN, S. 41)

„Der mit wachsender Bevölkerung steigenden Nachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen stand infolge der noch begrenzten Möglichkeiten der Ertragssteigerung ein nicht im gleichen Ausmaß vermehrtes Angebot gegenüber. Die Folge waren steigende Agrarpreise, voran des Getreides, weniger der tierischen Erzeugnisse.“ (KLEIN, S. 43)

Zur Mehrheit des Bauerstandes schrieb Sebastian MÜNSTER in seiner Kosmographie [erstmalig 1544 in Basel gedruckt] 1588: „Ihre Häuser sind schlechte Häuser, von Kot und Holz gemacht, auf das Erdreich gesetzt und mit Stroh gedeckt. Ihre Speise ist schwarzes Roggenbrot, Haberbrei oder gekochte Erbsen und Linsen. Wasser und Molke ist ihr Trank. Eine grobe Joppe, zweien Bundschuh und ein Filzhut ihre Kleidung. Diese Leute haben nimmer Ruh’, früh und spät hängen sie der Arbeit an. Ihren Herren müssen sie oft durch das Jahr dienen, das Feld bauen, säen, die Frucht [in der Regel: reifes Getreide] abschneiden und in die Scheuren führen, Holz hauen und Gräben machen. Da ist nichts, dass das Volk nicht tun muß und ohn’ Verlust nicht aufschieben darf. Was solche harte Dienstbarkeit in dem armen Volk gegen ihre Obern bringe, ist man in kurz verflorenen Jahren inne geworden.“ (KLEIN, S. 44)

„In die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts fallen auch die Anfänge eines landwirtschaftlichen Schrifttums in Deutschland, ...“

Durch diese Schriftsteller erhalten wir einen guten Einblick in die landwirtschaftliche Praxis des 16. Jahrhunderts. Auffallend ist dabei die **Vielfalt der Feldfrüchte**, die man damals bereits anbaute. Neben Erbsen, Bohnen, Wicken und Linsen werden Möhren, Pastinaken, Rapunzeln [Teufelskralle, *phyteuma spicatum* u. *ph. nigrum*, mit essbarer Wurzel Sieglid RHEIN. WÖRTERBUCH], Rettiche, Radieschen, Rüben und Kohl genannt. Bei den Rüben unterschied man Steckrüben, Wasserrüben und gemeine Rüben. Zur Ölgewinnung dienten

Lein, Hanf, Raps, Rübsen und Mohn; dazu kamen die Farbpflanzen Waid, Krapp und Safran, und im Rheinland kannte man schon die Luzerne. (KLEIN, S. 45, 46)

„Der Gewährsmann für die **Landwirtschaft am Niederrhein** ist Konrad HERESBACH (1496 – 1576), der dort, wo die Ufer des Rheins flach sind und der Strom mit Überschwemmungen drohte, ein Landgut besaß. HERESBACH baute unter anderem Raps, Bohnen, Erbsen und Wicken, die ‚das Land weit besser hinterlassen, als sie es finden, besonders wenn man sie als Futter grün einbringt und gleich nach dem Abmähen die Reste einackert‘. Er rühmte die **Lupine** als Dünger- und Futterpflanze. ( ‚Gekocht und gewässert ernährt sie die Rinder im Winter und stillt auch, wenn Getreidenot ist, den Hunger der Menschen. ... Wenn Dünger fehlt, dann ist die Lupine zum Düngen am bequemsten. ... Von der Pflugschar unten abgeschnitten, füllt sie die Stelle des besten Düngers.‘) Er kannte die **Luzerne**, diese ‚beste aller Futterpflanzen‘. Sie lasse sich sechsmal im Jahr mähen und dauert zehn Jahre, bereichert den Boden und nährt das Vieh gut (doch sei Vorsicht bei der ersten Gabe geboten, damit ‚die Kraft des Futters das Vieh nicht schädige‘). Als **Düngemittel** empfahl er Stallmist, Kompost, Gründüngung, Mergel, Kalk und Asche, die letztere besonders für Wiesen, weil sie das Moos vernichtet. Die **Wiesen** sollen gut gepflegt und, wenn zu trocken, bewässert, wenn zu feucht, durch Abzugsgräben entwässert werden. Schweine sollen von den Wiesen ferngehalten werden, weil sie mit ihrem Rüssel die Grasnarbe aufwühlen. Bei nassem Wetter soll man auch kein Großvieh auftreiben, weil sie die Grasnarbe zertreten.

Zur **Fruchtfolge** lässt sich ... entnehmen, dass die Felder in vier oder fünf Schläge eingeteilt waren: Brache mit Düngung, Winterraps, Weizen, Roggen mit Stoppelrüben, Sommergerste, oder: Brache, Hülsenfrüchte, Weizen, Roggen mit Rüben als Zwischenfrucht, Sommergerste, oder: im dritten Feld Hirse, im vierten Rüben.“ (ABEL, S. 167, 168)

**Um 1570** listet ein sächsisches Haushaltungsbuch gebräuchliche **Düngemittel und Düngerformen** auf (zitiert nach ABEL, S. 166):

#### „**Von allerlei Mist und Dünger der Äcker**“

Ochsen-, Kühe-, Ziegen-, Pferde-, Esel-, Schweine- und Schafmist, diese düngen alle das Feld gewaltig, wehren dem Unkraut und machen den Acker rein.

Überdies und außerhalb deren Mist seind dies auch gute Mittel, den Äckern zu helfen als:

Der erste und gemeinste Weg ist, dass man ein Feld lasset ein Jahr oder zwei liegen, aber doch etzlich mal beides über Winter und Sommer umackert, und das treibe so lange, als man darein will säen.

Der ander ist, dass man um St. Martins-Tag (11. November) ungefähr umackert, wann es das Jahr zuvor hat Getreide getragen und es danach am Ende des Januar wieder umackert, auch um den März und Mai und dann um St. Bernhards-Tag (20. August), dass man Erbsen darein säe, und endlich noch einmal, wann das Korn oder ander Getreide will darein säen.

Der dritte ist, dass man ihn mit gutem altem Mist dünge und sonderlich, wann der Mond nun fast auf der Neige ist.

Der vierte, dass wo der Boden dürre ist, man im Hornung [Februar] lasse das Wasser 10 Tage über die Saat gehen. Dann es ist nicht anders, als wann man es noch einmal gedünget hätte.

Der fünfte ist, dass man die Stoppeln oder was sonsten darauf wächst, abbrenne, sobald als das Getreide oder Gras davon ist. Und damit es desto besser brenne, soll man etzlich Holz hin und wieder darauf legen. So wird es den Acker mit der Asche und sonsten sehr wohl düngen.

Der sechste ist, dass man ungelöschten Kalk oder Mergel darauf streue, denn es macht den Acker heiß und reinigt ihn von allen bösen Kräutern.

Der siebte, dass man Salpeterasche darauf streue, wann der Salpeter allbereit davon gemacht ist.

Der achte und letzte ist, dass man den Staub, den man im Sommer auf der Straße gesammelt, nach Martini auf die Saat streue. Item die Asche, davon man Seife gemacht hat.

Darüber pflegt man allerlei Moos, Laub, auch allerlei Erdreich, so unter den großen Bäumen wächst, eine Spanne [etwa eine gespreizte Hand breit] tief aufzuheben und auf die Äcker zu führen. Das düngt so wohl als ein gesunder Mist.“

**1590** schrieb Martin GROSSER, Pfarrer in Schlesien, über die Landwirtschaft; u. a. über den Ackerbau und die bei Görlitz **angebauten Früchte**: Weizen, Roggen, Gerste zur Wintersaat und ein lange Reihe für das Sommerfeld: Hafer, Wicken, Linsen, Sommergerste, Hirse, Erbsen, Schwaden [= Pflanzennamen, besonders Name einer Grasart, z. B. *gramen oryzae minoris*, und deren essbarer Samen GRIMM], Sommerkorn, Heydekorn [Buchweizen], Lein, Hanf, Rüben, Rettich, Rübensamen und Färberröte. (ABEL, S. 163, 164)

Von den Hackfrüchten wurden Möhren, Pastinaken, Rapunzeln, Rettiche und Radieschen, Rüben und Kohl als Ackerfrüchte genannt. Aus den Lein- und Hanfkörner wurde Öl geschlagen; zur Ölgewinnung dienten auch Raps, Rübsen und Mohn. Unter den Farbpflanzen stand der Waid vornean; ihm folgten Krapp, Saflor und Safran. Weiter gab es auf dem Acker Erbsen, Bohnen, Wicken und im Rheinland schon die Luzerne. (ABEL, S. 166)

„Die nachgewiesenen **Saatmengen** betragen in Hedeper und Bornum (im Vorderharz) im Mittel der Jahre 1,6 dz/ha, in den braunschweigischen Domänen 1,9 dz/ha und in Ostpreußen nach Kammeranschlägen, die vielleicht zu hoch griffen, 2,1 dz/ha (Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1950 bei Roggen 1,5 dz/ha).“ (ABEL, S. 226)

Die **Flächenerträge** des **Roggenanbaues** im 16. / 17. Jahrhundert bewegten sich zwischen 7,6 dz je ha (Ostpreußische Domänen), 8,1 dz je ha (Braunschweiger Domänen) bis fast 10 dz je ha (Kirchenäcker der Dorfgemarkungen Hedeper im Harzvorland) (ABEL, S. 225).

„Im 17. und noch im beginnenden 18. Jahrhundert dürfte in Deutschland der **Roggen** im langjährigen Mittel etwa 7 dz, der **Weizen**, der regelmäßig den besseren Boden erhielt, 8 – 9 dz, die **Gerste** 6 – 6,5 dz und der **Hafer**, der gemeinhin das letzte Glied der Fruchtfolge war, kaum mehr als 4 dz vom Hektar gebracht haben.“ (ABEL, S. 226)

„Zölle, Handelsbeschränkungen und Kriege hemmten zu Beginn der Neuzeit den Fluß der Waren, doch darf ihre Wirkung nicht überschätzt werden.“ (ABEL, S. 168) „Für längere Transporte kam nur der Wasserweg und im Winter der Schlitten in Frage.“ (ABEL, S. 169)

### **Dreißigjähriger Krieg (1618 – 1648)**

„Die großen Menschenverluste des Dreißigjährigen Krieges waren hauptsächlich die Folge von Seuchen und Hungersnot, weniger von Kriegshandlungen selbst oder der Gewalttaten marodierender Söldner.“

„Trotz der großen Bevölkerungsverluste wurden die zerstörten Dörfer nach dem Krieg zum größten Teil wieder aufgebaut, die Fluren bestellt. Die Siedlungsfläche wurde also durch den Krieg nicht vermindert, der Ortsbestand nicht wesentlich verändert.“

Das Ende des Krieges fiel mit einer Agrarkrise zusammen, die nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa ergriff. Die Getreidepreise fielen ins Bodenlose, weil die nach dem Krieg wieder aufgenommene Erzeugung auf eine stark verminderte Nachfrage stieß. Schon wenige Ernten genügten, um bei den großen Menschenverlusten Getreideüberschüsse zu erzielen. ...“

(KLEIN, S. 49 – 51)

„Die Agrarstruktur wurde im altdeutschen Siedlungsgebiet, also westlich der Elbe, durch den Krieg nirgends wesentlich verändert, das Verhältnis zwischen Bauernland und Großgrundbesitz blieb ziemlich unverändert. ... Die südwestdeutsche Rentengrundherrschaft überdauerte den Krieg ebenso wie die niedersächsische Meierverfassung ...“ (KLEIN, S. 52)

### um 1750

Im vorindustriellen Zeitalter herrschte in Deutschland eine Vielfalt der Formen des Ackerbaus. „Sie widerspricht der oft gehörten Meinung, dass bis zur Einführung der Fruchtwechselwirtschaft die Dreifelderwirtschaft das schlechthin ‚herrschende‘ Ackersystem war. Die Dreifelderwirtschaft herrschte nur in Teilen Deutschlands, im großflächigen Aufriss vielleicht zwei Drittel der Ackerfluren ...“ (ABEL, S. 216) „In vielen Gegenden Deutschlands“, so führt von JUSTI bereits im Jahre 1755 (in seiner ‚Staatwirtschaft‘, I, 1755, S. 511 f.) aus, pflegte man einen Teil der Brachfelder, besonders der guten und fetten Äcker, zum Anbau von allerlei Gewächsen für Küche und Vieh zu verwenden, beispielsweise Kraut, wisse und gelbe Rüben, Erbsen, Linsen und Wicken, desgleichen auch für andere nützliche Pflanzen zum Behufe der Kommerzien und Manufakturen, wie Hanf, Flachs, Rübsamen, Waid, Färberröte. Dieses heiße man ‚Sömmerung oder den Acker besömmern‘.“ (ABEL, S. 217)

„Am Niederrhein hatte schon HERESBACH (1570) eine Fünf- oder Mehrfelderfolge mit Gründüngung und Zwischenfruchtanbau empfohlen, zum Beispiel mit Rüben in die Roggenstoppeln, Buchweizen nach Raps.“ (ABEL, S. 218)

Offen ist, ob die Feldgraswirtschaft eine Vorform der Dreifelderwirtschaft gewesen ist. Im 18. Jahrhundert gab es die Feldgraswirtschaft noch in Teilen Westfalens und am Niederrhein.

„Wie der Agrarökonom SCHWERZ (1836), der sie noch in großer Zahl antraf, schilderte, durfte im letzten Weidejahr der Boden nicht vor Johannis [24.06.] umgebrochen werden, und im letzten Kornjahr trat die Weidegerechtigkeit bereits ein, solange das Getreide noch auf dem Felde stand.“ Dies hatte zur Folge, dass weder die Weide noch der Feldbau leidliche Erträge brachten. (ABEL, S. 218)

„Erst 1740 hatte die deutsche Bevölkerung den Stand von vor dem großen Krieg wieder erreicht oder schon wieder überschritten. ...

Diese Bevölkerungsbewegung leitete eine der Landwirtschaft günstige Entwicklung ein, da die Preise agrarischer Erzeugnisse, voran die Getreidepreise, infolge der wachsenden Nachfrage kräftig anstiegen, während die Löhne wegen des Überangebots an Arbeitskräften ebenso wie die Preise gewerblicher Erzeugnisse erheblich dahinter zurückblieben. Der Landbau wurde damit wieder zu einem lohnenden Geschäft, an dem freilich nicht alle Ackerbautreibenden in gleicher Weise teilhatten, sondern vor allem Grundherren und Pächter; ...“ (KLEIN, S. 53)

In der Landwirtschaft war vieles verbesserungsbedürftig.

„Als einfachstes Mittel bot sich, wie schon in früheren Jahrhunderten in ähnlichen Situationen, die **Ausdehnung der landwirtschaftlichen Nutzfläche** an. ...

Daneben aber ging man auch zu **intensiveren Wirtschaftsmethoden** über, indem die überlieferte Dreifelderwirtschaft verbessert wurde und die Brache allmählich verschwand, was einen erheblichen Ertragszuwachs zur Folge haben musste. Von den landwirtschaftlichen Schriftstellern des 18. Jahrhunderts wurde besonders der **Kleeanbau** propagiert, so etwa von dem Pfarrer Johann Friedrich MEYER aus Kupferzell: „Denn durch die Menge des vortrefflichen Kleefutters wird der Viehstand erweitert, der Acker reicher gedüngt, der Getreidebau nimmt zu, und mit ihm wächst die Bevölkerung der Staaten.“ (KLEIN, S. 54)

„Im 18. Jahrhundert verschwand die Brache weitgehend, indem sie außer mit Klee in zunehmendem Maße mit Leguminosen, Hackfrüchten und Handelspflanzen bebaut wurden. (KLEIN, S. 55)

„In manchen Gegenden Deutschland fanden sich auch schon Ansätze zu einer Fruchtwechselwirtschaft ...“ (KLEIN, S. 55).

In einer Düngerliste gibt LEOPOLDT 1759 geordnet nach abnehmender Güte an: Schafmist, Abtrittsdünger, Schweinedung, Kuhmist, Pferdedung, Rinderdung, Scharrerde. (ABEL, S. 223)

„Von großer Bedeutung für die Ernährungswirtschaft war es ferner, dass in der zweiten Jahrhunderthälfte [des 18. Jahrhunderts] die **Kartoffel** ihren Siegeszug durch Deutschland und Europa antrat. ...

Sie brachte überdies auf ärmeren Böden einen relativ hohen Ertrag, so dass der Anbau für den Bauer gewinnbringend, der Preis aber für die ärmeren Volksschichten dennoch erschwinglich blieb. In der Kurmark wurden im Jahre 1773 viermal so viele Kartoffeln geerntet wie acht Jahre zuvor, und am Ende des Jahrhunderts war der Ertrag auf das Fünffache von 1773 gestiegen.“ (KLEIN, S. 56)

„Die landwirtschaftlichen Schriftsteller sahen in der **überkommenen Agrarverfassung** einen wesentlichen **Hinderungsgrund für das Aufblühen der Landwirtschaft** und damit zugleich für eine wirtschaftliche und soziale Besserstellung des Bauernstandes. Neben den schon erwähnten Triftrechten und den Gemeinweiden war es vor allem das grundherrliche- oder gutsherrliche-bäuerliche Rechtsverhältnis, das den agrarwirtschaftlichen Theoretikern reformbedürftig erschien.“ (KLEIN, S. 58)

„Ansätze zu Agrarreformen finden sich nicht nur in Preußen, sondern auch in Österreich und anderen deutschen Ländern. Sie konnten indessen keine durchgreifenden Veränderungen bewirken, solange sie sich im Rahmen der herrschenden Sozialordnung bewegten. Diese wurde aber seit der Mitte des 18. Jahrhunderts von den Ideen der Aufklärung, des Rationalismus und Liberalismus in Frage gestellt.“ (KLEIN, S. 59)

Zum Begründer einer modernen **wissenschaftlichen Betrachtungsweise des Landbaues** in Deutschland wurde **Albrecht Thaer** (1752 – 1828). „Er wirkte bahnbrechend für den Zwischenfruchtanbau, die Fruchtwechselwirtschaft, die Düngung und Sommerstallfütterung. Er förderte den Kartoffelanbau sowie die Schafzucht und setzte sich für die Verbreitung besserer landwirtschaftlicher Geräte ein. Seine besondere Bedeutung aber liegt darin, dass er die Methoden der exakten Naturwissenschaften auf den Ackerbau anzuwenden und damit den Landbau in den Rang einer auf Gesetzmäßigkeiten gegründeten Wissenschaft zu erheben suchte.“ (KLEIN, S. 65 – 67).

„War Thaer der Agrarökonom des norddeutschen Gutsbetriebes, so wurde **Johann Nepomuk Schwertz** (1759 – 1844), der erste Direktor der Hohenheimer Akademie, zum Lehrmeister des südwestdeutschen, bäuerlichen Kleinbetriebes.“ (KLEIN, S. 67)

„Einen Wendepunkt in der Landwirtschaftswissenschaft bedeutete **Justus von Liebig's** Buch: ‚Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie‘, das im Jahre 1840 erschien, und mit welchem von Liebig zum Begründer der modernen Pflanzenernährungslehre und Bodenbiologie wurde. Die ältere, auf Thaer zurückgehende Schule der Bodenstatiker war der Meinung gewesen, dass die eigentliche Nahrung der Pflanzen organischer Natur sei, und daher der Schlüssel zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit im Humus läge. Liebig (1803 – 1873) dagegen lehrte, dass die Pflanzennahrung anorganischer Natur sei, und das Mineral im Pflanzenleib in einen Träger organischer Tätigkeit verwandelt werde. Man müsse also dem Boden diejenigen Mineralien zuführen, welche die Pflanzen zu ihrer Ernährung brauchen.“ (KLEIN, S. 69)

„Mit der **Mineraldüngung** war erst die Möglichkeit gegeben, jene Grenze zu überschreiten, vor der die Landwirtschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gestanden hatte: man hatte wohl die Wege zur Intensivierung gewiesen, war jedoch nicht in der Lage, den Nährstoffersatz den gesteigerten Ansprüchen der Fruchtwechselwirtschaft und des steigenden Hackfruchtanbaus anzupassen. Erst Liebig durchbrach den organischen Kreislauf, bei dem der

Ackerbau von der organischen Düngung, und die Düngernerzeugung wiederum vom Futteranbau abhängig blieb. Der steile Anstieg der landwirtschaftlichen Erzeugung in der zweiten Jahrhunderthälfte (des 19. Jahrhunderts) wäre ohne die Mineraldüngung nicht möglich gewesen ...

Einen nicht geringen Anteil hatte an der Intensivierung der Landwirtschaft auch der technische Fortschritt. ... Mit der industriellen Revolution jedoch begann auch die Entwicklung der modernen Landtechnik.“ (KLEIN, S. 70)

### um 1800

1789 – 1795 Französische Revolution;

1790 – 1791 u. a. Einziehung des kirchlichen Besitzes in Frankreich;

1792 Besetzung des linken Rheinufer durch Frankreich;

1793 Frankreich verliert das linke Rheinufer;

06.10.1794 Einzug der Franzosen in Köln; Besetzung des ganzen Gebietes am Rhein durch Frankreich; alle öffentlichen Güter (insbesondere die der Kirche, der Stifte und Klöster) wurden Nationalgüter, d. h. Eigentum der französischen Republik und später verkauft. Witterschlick wurde 7. Commune im Arrondissement Bonn, im Rhein-Mosel-Departement. (ESSER, S. 13, 14)

1803 Reichsdeputationshauptschluß; d. h. Entschädigung der linksrheinisch benachteiligten deutschen Fürsten auf Kosten der geistlichen Territorien (Säkularisation);

1815 Die Rheinlande kommen durch den Wiener Kongress zum Königreich Preußen.

Die landwirtschaftlichen Verhältnisse um 1820 in Rheinpreußen und speziell im Rheinland werden ausführlich von **Johann Nepomuk SCHWERZ** (1759 – 1844) analysiert und beschrieben – u. a. im „Fünften Abschnitt: Zustand des Ackerbaues am Rhein und an der Mosel“, Seite 166 – 237, seines Berichtes „Beschreibung der Landwirtschaft in Rheinpreußen“ (von 1836).

„Die Landwirthe wohnen, mit sehr geringen Ausnahmen, in zusammengebauten Dörfern, Marktflecken und kleinen Landstädten, haben daher ihre Grundstücke in der Feldflur umher zerstreut liegen. Einzelne Güter, wenn sie für zwei oder mehrere Pferde Ackerland haben, heißen Höfe, und diese liegen, wo die Wohnungen zerstreut sind, in der Umgebung oder in der Nähe ihres zugehörigen Besitzes. Die Betreiber derselben führen den Namen Halbwassen, Halfen, Winnen, Hofleute, Hommen.

Das **Flächenmaß** oder der Morgen enthält 150 16füßige Quadrat=Ruthen, in der Moselgegend 160 solcher Ruthen. Nach dem Decimalsysteme gleichen letztere 34,59, erstere 31,68 are [ = Ar]. ... Kürzer halber werde ich die Morgen von 150 Ruthen Rheinmorgen, die von 160 Ruthen Moselmorgen nennen.

Ich glaube für die Rheingegend das kölnische Malter zu  $2 \frac{2}{3}$  preuß. Scheffel, und für die Moselgegend das Koblenzer Malter zu  $3 \frac{1}{4}$  preuß. Scheffel annehmen zu können.“ (SCHWERZ, S. 168, 169)

Als **Feldfrüchte** nennt SCHWERZ (S. 101):

„Getreidearten: Wintergerste, Roggen, Spelz, Weizen, Sommerweizen, Hafer und Gerste.

Hülsenfrüchte: Erbsen, Wicken, Bohnen, Linsen und Buchweizen.

Futtergewächse: rother und weißer Klee, Grünwicken, Kartoffeln, Rüben, Möhren und etwas Runkeln.

Handelsgewächse: Raps, Rübsen, Flachs, Karden, Wau, Hopfen.“

„In der **Rheingegend** gehören zu einem Hofe von der ersten Klasse 250 – 300 Morgen, zu einem der zweiten Klasse 120 – 180, zu einem der dritten Klasse 80 – 100 Rheinmorgen. Hierauf folgen die Bauern, welche nicht über 30 bis 40 Morgen, auch solche, die nur für einen Ochsen Arbeit haben. Endlich kommen die Kötter, welche kein Zugvieh unterhalten können.“ (SCHWERZ, S. 169)

Der **Kunibertshof** in Witterschlick umfasste um 1800 ca. 100 Morgen Ackerland und Wiesen. Er gehörte nach SCHWERZ somit zur „dritten Klasse“.

„Seit die Welt besteht, ist Kauf und Verkauf nicht so oft vorgekommen, wie seit den letzten Jahren“ (SCHWERZ, S. 172).

„Die mittleren Landwirthschaften von 150 – 200 Morgen Ackerland – schreibt Jemand aus dem Kreis Siegburg – sind gewöhnlich die besten.

Pächter, die nur etwa 100 Morgen Land im Gebrauch haben, sind so unvermögend, wie andere geringe Bauern oder Tagelöhner; sie borgen daher vor der Erndte durchgehend bei Juden und Kornhändlern, oder verkaufen wohl gar die Früchte, besonders Raps, ehe sie erreift sind, behelfen sich durchgehends mit kleinem, öfters nur im Heuer stehenden Rindvieh, daher solche geringen Pächter, wenn sie dabei keine eigenen Güter mitkultivieren, oder Nebengeschäfte betreiben, wie doch in hiesiger Gegend meistens der Fall ist, in Kriegszeiten, bei entstehenden Viehseuchen und Mißwachsjahren meistens ganz verarmen und die Güter nicht gehörig behandeln können.“

„Aus der Parzellirung der Höfe, besonders wenn die Gründe meistbietend versteigert werden, entsteht allgemeine Verarmung der Unterthanen; ...“ (SCHWERZ, S. 177, 178)

„Alle der Cultur schädlichen Dienstbarkeiten, eben so wie Spann- und Handdienste, sind in der Moselgegend [Anmerkung: und auch in den übrigen linksrheinischen Gebieten] durch die französische Gesetzgebung, und zwar, wie bekannt, ohne Entschädigung der Berechtigten aufgehoben.

Brachzwang oder sonst eine bestimmte Eintheilung des Feldes, zu deren Beachtung Jederman verpflichtet wäre, gibt es nicht. Jeder cultivirt, wie er es will, wiewohl nicht immer ohne Nachtheil seines Nachbarn. Nur dann, wenn die Ernte eingebracht ist, können Schafe und anderes Vieh das Feld besuchen.

Die Wiesen stehen dem Hornvieh - denn die Schafe werden im Winter nach den Moselgebirgen auf die Winterweide getrieben – vom November an bis zum 17. März offen. Jedem steht frei, das Seinige einzufriedigen, und von dem Augenblicke an bleibt das gefriedigte Stück aller fremden Hut entzogen, so als wenn es ein Garten wäre.

Auf dem ganzen linken Rheinufer hört die Zehntpflichtigkeit auf ...“ (SCHWERZ, S. 182)

„Auf einem **Gute von 80 – 100 Morgen** [hierzu gehörte der Kunibertshof von Witterschlick] werden 2 – 3 Pferde, 1 Ochse, 9 Kühe, 8 Rinder und Kälber, 9 Schweine und keine Schafe gehalten.“ (SCHWERZ, S. 190)

„... auf einem Gute der dritten Classe [werden] 3 männliche und 3 weibliche Dienstboten gehalten.

Es versteht sich, dass auf den Gütern aller Classen weniger Dienstboten gehalten werden, wenn der Bewohner des Guts erwachsene Kinder hat; denn man lässt solche nicht spazieren gehen. Besonders jene sind die besten Wirthschaften, wo 2 oder 3 Söhne selbst pflügen.“ (SCHWERZ, S. 191)

### **Entlohnung in der Rheingegend:**

„Auf großen Gütern bekommt [pro Jahr] der erste Knecht 180 Franken, der zweite 160 Fr., der dritte 120 Fr. und der geringste 80 Fr.; die Mägde bekommen, Alles zusammen gerechnet, nicht weniger als 70 – 90 Fr.“ (SCHWERZ, S. 191)

### **Die Kost in der Rheingegend:**

„Des Morgens erhält das Gesinde eine gute Suppe nebst Butter und Käse, am Mittag dasselbe und dabei eine starke Portion Fleisch; Abends verhält sich's wie Morgens, nur kann statt Butter Schmalz gegeben werden. Freitags und Sonnabends wird kein Fleisch, Sonntags aber dessen zweimal gereicht.

Zwei Drittheile des Jahres hindurch bekommt das Gesinde auch gewöhnliches, in der Erntezeit aber gutes Bier, wovon der Ohm [= 141,9 Liter MÜLLER-HENGSTENBERG] in gewöhnlichen Jahren 9 Franken kostet.

In den Sommermonaten vom Mai bis Oktober wird um 5 Uhr Nachmittags noch extra eine Mahlzeit gehalten, und Milch nebst Butter, Käse und Brod gespeiset.“ (SCHWERZ, S. 191)

### **Die Kost in der Moselgegend dagegen:**

„Die Kost besteht Morgens aus Erbsen- oder Kartoffelsuppe und weichem Käse; Mittags aus einer ähnlichen Suppe, Gemüse und Butter; auf die Nacht kommen die Supp- und Gemüsereste vom Mittag, Kartoffelsalat und weicher Käse.

Dreimal in der Woche wird Fleisch oder Speck gereicht, Sonntags Abends aber Butter zu dem Übrigen gefügt.

In der Erndte erhält das Gesinde des Mittags alltäglich Fleisch, Butter und harten Käse; dabei zum Trunk Bier und Cider; am Morgen Branntwein, am Nachmittage Milch mit eingebrocktem Weißbrote.“ (SCHWERZ, S. 192, 193)

### **Dung:**

„Die Dungzubereitung ist allenthalben der Stein des Anstoßes, ...

Häufig fließt die Jauche auf die Straße; häufig wird der Mist so auf den Hof geworfen, wie ihn der Greif (Haken) aus dem Stalle zieht; häufig bleibt er übereinander bis zum Ausführen liegen, wo der unterste zu stark verrottet, der obere noch bloßes Stroh ist. Doch gibt es auch einige bessere Wirthe, ...“ (SCHWERZ, S. 194)

„Unter den übrigen Dungmitteln hat man in der Rheingegend Kalk, den Gyps und die Asche. ... Häufig wird von ausgelaugter Asche Gebrauch gemacht. Man verwendet sie gern zum Sommerraps, aber auch wohl zum Wintergetreide.“ (SCHWERZ, S. 196, 197)

### **Gespann:**

„Sowohl in der Rhein- als auch Moselgegend bedient man sich der Pferde, Ochsen und Kühe am Pfluge; letztere jedoch nur selten. ... Man pflügt einspännig, auch zweispännig. Die einfache Bespannung reicht in der Regel aus. ...

Mit 2 Pferden können 2 Rheinmorgen, mit einem Pferd  $1\frac{1}{4}$ , mit einem Ochsen  $\frac{3}{4}$  und einer Kuh  $\frac{1}{2}$  Morgen gepflügt werden. Eine Egge mit einem Pferde kann 4, mit 2 Pferden 6 Morgen abfertigen.“ (SCHWERZ, S. 198)

### **Nutzvieh:**

An Nutzvieh beschreibt SCHWERZ (S. 199 – 208): Hornvieh, Schafe und Schweine sowie deren Fütterung und Nutzung.

### **Fruchtfolge:**

Als Beispiele der Fruchtfolge auf dem linken Rheinufer werden hier die von Dormagen und Worrigen zitiert:

„Dormagen

- |                        |                                     |
|------------------------|-------------------------------------|
| 1) Brache gedüngt,     | 5) Roggen,                          |
| 2) Raps,               | 6) Klee, gegypst, gekalkt, geascht, |
| 3) Roggen oder Weizen, | 7) Hafer.                           |
| 4) Brache,             |                                     |

Man säet hier auch Winterwickenroggen aus, aber niemals in noch fettes Land, weil er auch in einem halb ausgetragenen noch geräth, wenn nur dazu gegypst wird.

Worringen

- |                               |                   |
|-------------------------------|-------------------|
| 1) Brache, gedüngt,           | 4) Roggen,        |
| 2) Roggen, auch etwas Weizen, | 5) Klee, gegypst, |
| 3) Brache, nüchtern,          | 6) Hafer.         |

Man sieht dem Fruchtwechsel an, dass es hier an Dünger gebricht. Unterdessen ist er auch ganz dazu gemacht, ohne vielen Dung gut durchgesetzt werden zu können.“ (SCHWERZ, S. 215, 216).

### Ernteerträge:

„Wo ich nicht irre, gleicht ein Dürner [Dürener] Malter 2 Hektoliter. Man nimmt hier den Hektoliter Weizen im Durchschnitt zu 170 Pfund an. Das Malter Weizen wiegt also 340 Pfd. Cöll. Gewicht.

Roggen	300 Pfd.
Gerste	220 Pfd.
Hafer	190 Pfd.

Wenn der Berl. Scheffel 52,320 Liter enthält, so gleichen die 2 Hektoliter oder das Dürner Malter 3,654 Scheffel. (SCHWERZ, S. 114)

Man erndtet im Durchschnitt von einem Cölln. Morgen ...  
im Kreise **Rheinbach:**

Brachroggen und Weizen	4 ½ Mltr.	= 16 ½ Schfl.
Folgeroggen	3 Mltr	= 11 Schfl.
Kleestoppelhafer	9 Mltr.	= 33 Schfl.
Folgekorn	3 Mltr	= 11 Schfl.
Getreidestoppelhafer	5 Mltr.	= 18 ½ Schfl.

Man achtet den Sommergerstenanbau so wenig, dass man diese Frucht nur nach dem Hafer folgen lässt. ...

Den Sommerweizen lässt man nach Kartoffeln folgen.

Man säet die Pferdebohnen zu Ende April. ...“ (SCHWERZ, S. 115)

1 **Rheinmorgen** = Cölln. Morgen;

= 150 Quadratruten = 31,68 Ar = 3168 qm (SCHWERZ, S. 169).

1 **kölnisches Malter** (Hohlmaß) = 2 2/3 preuß. Scheffel (SCHWERZ, S. 169);

rechnerisch = 139,2 Liter;

nach MÜLLER-HENGSTENBERG = 142,87 Liter.

1 **Dürner Malter** = 2 Hektoliter = 3,654 Berliner Scheffel (à 52,320 Liter)

(SCHWERZ, S. 114) rechnerisch = 191,2 Liter; real 2 Hektoliter.

1 Malter Weizen wiegt 340 Pfund Cölln. Gewicht (SCHWERZ, S. 114);

1 Pfund = 466,3 g im Gebrauch zu Bonn, Koblenz u. a. (HÖROLDT);

ab 1813 1 Pfund = 500 g (MÜLLER-HENGSTENBERG).

Unter Zugrundelegung der Maß- und Gewichtsangaben von SCHWERZ ergeben sich folgende **Umrechnungen** für die Hektarerträge bei Getreide (Weizen, Roggen, Hafer) im Kreis Rheinbach. Diese Berechnungen sind jedoch mit erheblichen Unsicherheiten behaftet:

#### **Brachroggen und Weizen:**

4 ½ Malter (pro Cölln. Morgen) entsprechen

- pro Cölln. Morgen bei 1 Malter **Roggen** = 300 Pfund – 1350 Pfund. Dies sind - je nach Umrechnungsfaktor (1 Pfund = 466,3 g oder 500 g) – ca. 630 kg bzw. 675 kg und  
- pro Hektar: 1989 kg bzw. 2131 kg; d. h. **19,89 dz/ha** oder **21,31 dz/ha**.

– pro Cölln. Morgen bei 1 Malter **Weizen** = 340 Pfund – 1530 Pfund. Dies sind - je nach Umrechnungsfaktor (1 Pfund = 466,3 g oder 500 g) - 713,5 kg bzw. 765 kg und  
- pro Hektar: 2252 kg bzw. 2415 kg; d. h. **22,52 dz / ha** oder **24,1 dz / ha**.

Bei einer Umrechnung – 1 Malter = 142,87 Liter – ergeben sich ca. 2030 Liter Roggen oder Weizen pro Hektar.

#### **Folgeroggen:**

3 Malter pro Cölln. Morgen entspricht – bei 1 Malter = 300 Pfund Roggen – 900 Pfund; das sind  
pro Hektar: 1325 kg bzw. 1420,5 kg; d. h. **13,25 dz / ha** oder **14,2 dz / ha**.

Bei einer Umrechnung – 1 Malter = 142,87 Liter – ergeben sich ca. 1353 Liter Roggen pro Hektar.

#### **Kleestoppelhafer:**

9 Malter pro Cölln. Morgen – bei 1 Malter = 190 Pfund Hafer – 1710 Pfund; das sind 2519,6 kg pro Hektar bzw. 2699 kg pro Hektar; d. h. **25,2 dz / ha** oder **27 dz / ha**.

Bei einer Umrechnung – 1 Malter = 142,87 Liter – ergeben sich ca. 4059 Liter Hafer pro Hektar.

Die hier errechneten Hektarerträge im Kreis Rheinbach aus der Zeit um 1820 liegen erheblich über den Durchschnittswerten im Deutschen Reich von 1881 – 1885:

Weizen: 12,9 dz /ha,

Roggen 9,9 dz / ha (Tabl. 103 STATISTISCHES JAHRBUCH 2011).

Die Ursache für diese Unterschiede, konnte nicht festgestellt werden.

#### **„Charakter des Landvolks:**

Das Landvolk an Rhein und Mosel ist nicht mehr das, was es vor 20 Jahren [1800] war. Es rückte, so wie die übrigen Stände, mit dem Geist der Zeit im Guten und im Bösen vor. Seine Abneigung gegen die Classe, welche sich Herren nennt, ist erloschen, seitdem diese dem Landmann den Grad von Recht und Achtung zugestehen, der ihm gebührt. Der Name Bauer ist, bei der Gleichheit der Bürgerrechte und der Aufhebung aller Privatzwangsmittel, kein Schand- und Spottname mehr. Die Unabhängigkeit, die Selbstständigkeit, eine Art von Wohlstand, geben auch dem Ungebildeten eine bisher unbekannte Kraft und entwickeln in ihm ungeahnte Fähigkeiten. ...“ (SCHWERZ, S. 236)

„Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Deutschland noch ein Agrarstaat. 75 % der deutschen Bevölkerung waren damals in der Landwirtschaft tätig; kurz vor dem Ersten Weltkrieg waren es dagegen nur noch etwa 25 %.

Wenn also um **1800 drei Bauern einen Stadtbewohner** zu ernähren hatten, so kehrte sich das Verhältnis hundert Jahre [**1900**] später um: **ein Bauer musste nun drei Städter** ernähren. Die Erträge stiegen in diesem Jahrhundert bei Weizen und Roggen auf das Doppelte, bei Hafer um das Zweieinhalbfache. Die Milchleistung einer Kuh stieg von 1000 Liter im Jahr 1800 auf 2200 Liter im Jahr 1913; der Fleischverbrauch betrug um 1800: 17 kg pro Kopf und Jahr, im Jahr 1912 dagegen 53 kg. Je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche hatte sich die agrarische Erzeugung insgesamt von 1800 bis 1900 etwa verdreifacht, bis 1913 nahezu vervierfacht.“ (KLEIN, S. 72)

„Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung nahm also das Landvolk ständig ab, die Industriebevölkerung aber zu. 1882 hatte der agrarische Volksanteil noch ein leichtes Übergewicht, 1895 aber hatte die Industrie in dieser Hinsicht die Landwirtschaft überflügelt: 18,5 Millionen in der Landwirtschaft Beschäftigte standen 20,2 Millionen in der Industrie gegenüber. Der Umschwung dürfte also etwa 1890 gelegen haben. (KLEIN, S. 72)

„Am meisten aber wurden die Erträge beeinflusst durch die ständig steigende Produktion des Kali-Bergbaus und der chemischen Industrie. Die Förderung von Kalisalz stieg von 2 300 Tonnen im Jahr 1861 auf 670 000 im Jahre 1880 und 3 Millionen Tonnen im Jahre 1900. Der Mineraldünger-Verbrauch je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche betrug 1880: 1,7 dz, 1913 aber 20 dz. War die Stickstoffdüngung zunächst noch auf Guano und Chilesalpeter angewiesen, so gelang 1894 die Bindung des Stickstoffs aus der Luft, doch konnte die Fabrikation von Kalkstickstoff in größerem Umfang erst in den letzten Jahren vor dem ersten Weltkrieg aufgenommen werden.“ (KLEIN, S.75)

### **um 1910**

„Die Gesamternte an Brotgetreide (Weizen, Spelz, Roggen) stellte sich danach im letzten Friedensjahrfünft – 1909/13 – auf 15.924.700 Tonnen. Sie dürfte um 56 % größer gewesen sein als 1878/82.“ (KUCZYNSKI, S. 18)

„Die Hektar-Erträge der wichtigsten Getreidearten stiegen von 13,4 dz im Jahre 1889 auf 19,6 dz im Jahre 1912. Das bedeutet bei einer gleichzeitigen Zunahme der Getreideanbaufläche um 700 000 ha eine Zunahme der Erzeugung von 8 Millionen Tonnen. Die Getreideerträge hatten sich im gleichen Zeitraum um 46,3 % erhöht, die Kartoffelerträge um 48,9 %, die Grünlanderträge um 29,4 %.

Die in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung ging dagegen von 19,2 Millionen auf 17,6 Millionen zurück.“ (KLEIN, S. 78)

## Übersichten

### Landwirtschaftliche Bevölkerung – Veränderungen bis heute

Die Bauern leben am Rande des Existenzminimums; **drei Viertel** aller Menschen führen im **Mittelalter** ein solches Leben. (BORST, S. 360)

**Bis** in die erste Hälfte des **19. Jahrhunderts** lebte etwa **75 %** der Bevölkerung von und in der Landwirtschaft (BORST, S. 360, KLEIN, S. 72); **um 1890** war es noch **die Hälfte** (KLEIN, S. 72).

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Deutschland noch ein Agrarstaat, **75 %** der deutschen Bevölkerung waren damals in der Landwirtschaft tätig; kurz vor dem Ersten Weltkrieg waren es dagegen nur noch etwa **25 %**. (KLEIN, S. 72)

Die in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung in Deutschland ging von 19,2 Millionen (**1889**) auf 17,6 Millionen zurück (**1912**).“ (KLEIN, S. 78)

In der Land- und Forstwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland (alte Bundesländer, ohne DDR) waren beschäftigt:

<b>1950</b>	5 Mio. Menschen,
<b>1960</b>	3,6 Mio. Menschen,
<b>1970</b>	2,4 Mio. Menschen,
<b>1972</b>	2,0 Mio. Menschen (HAUSHOFER, S. 48),
<b>2010</b>	rund 1,1 Mio. Menschen in Deutschland (alte und neue Länder). (AGRARPOLITISCHER BERICHT 2011, Kurzfassung, S. 25)

### Verhältniszahlen des eingesetzten Saatgutes zum Erntegut

(ab 1880 bezogen auf Winterweizen; bei Aussaat von 1,5 dz bzw. 2,0 dz pro Hektar;

Ertragsmengen: STATISTISCHES JAHRBUCH 2011, Tabellen 102. und 103.)

um	800 n. Chr.	1 : 1 ½	
um	1200 n. Chr.	1 : 3	
um	1600 n. Chr.	1 : 5	bzw. 1 : 4
um	1880	1 : 9	bzw. 1 : 6
um	1900	1 : 12	bzw. 1 : 10

(Nach KUCZYNSKI, S. 14, ist in D. der durchschnittliche Ertrag pro Hektar bei Winterweizen von 1878/82 bis 1909/13 um 46 % gestiegen.)

um	1950	1 : 18	bzw. 1 : 14
um	2000	1 : 50	bzw. 1 : 38

## Durchschnittliche Erträge von Roggen, Weizen, Gerste und Hafer

in Doppelzentner (dz) pro Hektar (ha) und Jahr in Deutschland  
(ab 1881 STATISTISCHES JAHRBUCH 2011, Tabelle 103)

Die **Flächenerträge** des **Roggenanbaues** im 16. / 17. Jahrhundert bewegten sich zwischen 7,6 dz je ha (Ostpreußische Domänen), 8,1 dz je ha (Braunschweiger Domänen) bis fast 10 dz je ha (Kirchenäcker der Dorfgemarkungen Hedeper im Harzvorland) (ABEL, S. 225).

„Im 17. und noch im beginnenden 18. Jahrhundert dürfte in Deutschland der **Roggen** im langjährigen Mittel etwa 7 dz, der **Weizen**, der regelmäßig den besseren Boden erhielt, 8 – 9 dz, die **Gerste** 6 – 6,5 dz und der **Hafer**, der gemeinhin das letzte Glied der Fruchtfolge war, kaum mehr als 4 dz vom Hektar gebracht haben.“ (ABEL, S. 226 sowie Tabellen 102 und 103 des STATISTISCHES JAHRBUCHES 2011)

	<b>Roggen</b>	<b>Weizen</b>	<b>Gerste</b>	<b>Hafer</b>
ab 1200 bis etwa 1700	7 dz	8 – 9 dz	6 – 6,5 dz	4 dz
1881 – 1885	9,9 dz	12,9 dz	(Reichsgebiet 1913)	
1909 – 1913	18,3 dz	21,3 dz	(Reichsgebiet 1913)	
1935 – 1938	19,3 dz	25,9 dz	(Reichsgebiet 1937)	
1949 – 1951	23,2 dz	27,3 dz	(früheres Bundesgebiet)	
1964 – 1966	27,8 dz	33,4 dz	(früheres Bundesgebiet)	
1984 – 1986	41,5 dz	61,8 dz	(früheres Bundesgebiet)	
1989 - 1991	59,9 dz	62,7 dz	(Deutschland)	
2004 - 2006	54,1 dz	76,5 dz	(Deutschland)	
2011	41,1 dz	70,4 dz	54,8 dz	43,9 dz.

## Versorgungsleitung der Landwirtschaft

(ab 1950 aus Tabelle 205 des STATISTISCHEN JAHRBUCHES 2011,  
unter Verwendung von In- und Auslandfutter)

Ein Landwirt ernährt .... Menschen

1800	3 Bauern ernähren	1 Städter;
1900	1 Bauer ernährt	3 Städter (KLEIN, S. 72);
1950		10 (früheres Bundesgebiet)
1960		18
1970		32
1980		57
1990		92
2000		144 (Deutschland)
2009		149

## 11. Literaturzitate zum Kunibertshof

Nachfolgend sind Literaturstellen – geordnet nach ihrer Entstehungszeit - wiedergeben, bei denen Aussagen zur Geschichte des Witterschlicker Kunibertshofes enthalten sind. Sie tragen zum Verständnis der Geschichte dieses Hofes und seines Umfeldes bei.

### Weistum des Hofes zu Witterschlick – 1602

(siehe auch Seite 120 ff)

- (2) Auch erkennen (*schulden*) wir unserm Gnädigen Herrn 40 Mark „fhair greffenzins“ (CLAER, S. 80: *Fahrzins*) und 40 Mark Schatz. Davon gehen 8 Albus „Schatz“ an Sews Putz (*Seff = Josef Pütz*) und 12 Albus Pfarrpacht. An den **Herrenhof zu St. Kunibert** gehen: 7 Mark, 3 Malter Weizen, 5 ½ Malter Hafer, 31 ½ Eier, 21 Hühner und 13 Hähne.

CLAER (S. 81, Fußnote 1) erläutert: „*Fahrzins, eine Art Rutscherzins, d. i. Gefahrzins, weil Gefahr auf dem Verzug haftete, ist eine uralte Abgabe, die in allen Gegenden Deutschlands schon in Urkunden des 13. Jahrhunderts vorkommt, auch unter der Benennung: Farpfennig, Fargeld. Der Verfallstag hieß Fartag ...*“

- (8) Auch „fruegen“ (*bestätigen?*) die Geschworenen 3 freie Schäfereien:
1. Junker Adolf Ilem (Ylem),
  2. der **Herrenhof zu St. Kunibert**,
  3. Neissen Erben zu Volmershoven.

**Hinweis:** Die **Schäferei des Kunibertshofes** befand sich in Volmershoven.

Nach der Urkunde von 1556 (Ziffer 40):

ungefähr 1 Morgen längs Neissens Erbe und mit der anderen Seite längs der Gemeinen Straße (Gemeindestraße) liegend.

Nach dem Pachtregister von Witterschlick (von 1652, S. 16):

im Bereich der Flur „Auf dem Acker“, in der Nähe des heutigen Hardtbaches, früher Hünesbach.

Nach der Urkunde von 1668 (Land, Ziffer 6):

befand sie sich auf einem Grundstück von 1 Morgen, 27 Quadratruten (= ca. 3738 qm).

1 Morgen = 150 Quadratruten = 3168 qm (SCHWERZ, S. 169).

- (11) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen eine gemeine Schweinetrift (*Gemeinde-Schweinetrift*) im (auf dem) Busch / Wald an und den Junkern und der Kirche zu Witterschlick den „dhann“ (*Diemgeld*). Die geborenen Nachbarn (*ESSER, S. 9: jeder Eingesessene; eine andere Deutung gibt ZITZEN, S. 171: Die Mitglieder einer Bauernschaft. Alle Hufenbesitzer einer Gemeinde wurden Nachbarn genannt. Auf sonstige Dorfinsassen, die keine Hufe besaßen und keine Bauern waren, fand der Ausdruck Nachbar keine Anwendung. - Die rechtliche Bedeutung des Begriffes „geborene Nachbarn“ ist noch zu klären.*) dürfen auftreiben, was sie an dem Trog aufziehen können und in demselben Jahr wegtun und schlachten. Wer aber keine Schweine 14 Tage nach St. Johannis (27.12.) oder 14 Tage nach St. Johannis „gulden“ (27.01.) hat, derselbe soll der Nachbarn „willen“ haben (*möglicherweise: der kann sein Recht an Nachbarn abgeben. Davon sollen der „widdenhof“ (Pfarrhof; zu einem „Widem“ gehöriger Hof. Widem, Widen = Dotierung einer Kirche, eines Klosters bes. mit Grundstücken.) und der Herrenhof zu St. Kunibert in Köln frei sein.*

ESSER, S. 9 ... *In dem Weistum ist der Busch, in den die Schweine getrieben wurden, nicht näher bezeichnet. Nach mündlicher Überlieferung befand sich die Hauptviehweidetrift in dem Wald über Heidgen hinaus. Auch in der Richtung auf Morenhoven-Buschhoven zu im Schenkenbusch befand sich eine Viehweide. Ein zum Schenkenbusch führender Weg heißt heute noch im Volksmunde Viehgasse. Der Name Hardt deutet auch auf eine Viehweidetrift hin: er bezeichnet stets einen Bergwald mit einer Viehweidetrift für eine oder mehrere Gemeinden umfassenden Hirtengenossenschaft. Auf die Viehweidetrift in der Hardt weist das Weistum hin mit den Worten: „Auch erkennen die Geschworenen in der Hardt [? Herdt] oder den Springh eine gemeine Viehtrift.“ ...*

CLAER, S. 86, Fußnote 2: ... „Dhann“ ist entweder verschrieben oder eine ungewöhnliche Form für das mhd. *dehem, dehm, diem, deme*, eine Abgabe, welche Angrenzende oder Berechtigte für geringe Waldnutzung, wohl für die von den Schweinen gefressenen Eicheln und Bucheckern bezahlen mussten, ...

CLAER, S. 87, Fußnote 1: *Im Weistum heisst er „St. Johann gulden“ = Johannes mit dem goldenen Mund, 27. Jan. ... Der andere ist wahrscheinlich Joh. ap. et ev. (Apostel und Evangelist; 27. Dez.).*

- (17) Auch erkennen wir
- die gemeine Straße (9) längs des Büchelshofes (*Sie verband die alte Römerstraße durch Nettekoven über den Mühlenweg mit der Viller- / Villestraße/Römerstraße und ist heute die Hauptstraße im Dorf Witterschlick*),
  - einen gemeinen Putzweg (10) bei dem **Herrenhof zu St. Kunibert** in Köln und bei Junker Ilem (Ylem),
  - eine gemeine Viehtrift (*Gemeinde-Viehweide*) in der „Herdt“ über den Spring (*Quelle*),
  - daneben – wenn Brache ist – einen gemeinen Weg (11) (*Gemeindeweg*) bis in den Busch (*vermutlich auch auf dem Hardtberg*).

CLAER, S. 78, Fußnote 3: ... *Das Wort (Herdt/Hardt) hängt sprachlich mit Hirt, Herde zusammen.*

Anmerkung: „Herdt“ = *Herde: Platz, wo die Herde zu übernachten pflegt, also „Pferch, Nachtweide“ (DITTMAYER).*

*Es könnte sich um einen Viehpferch handeln; oberhalb dieses Pferchs gelangt man zu den Quellen (Spring) des Hitelbaches (diese Quellen wurden bereits von den Römern für ihre Wasserleitung zum Bonner Römerlager gefasst; heute befindet sich dort das „alte“ Witterschlicker Wasserwerk) und von da aus zu der Gemeinde-Viehweide auf dem Hardtberg.*

**MAABEN**, German Hubert Christian (1885, S. 343) zu **Witterschlick**

*„1. Der **Cunibertshof**, auch Büchelhof [Irrtum] genannt, mit 120 Kölner Morgen, war 1791 verpachtet für 15 ½ Malter Korn [Roggen], 3 Malter Weizen, 1 ½ Malter Gerste, 4 Hühner, 4 Eier und die halbe Steuer. Nach der Säcularisation wurde der Hof am 21. Juli 1808 für 29 100 Franken verkauft. Späterer Besitzer war H. Tondorf. Seine Kinder theilten das Gut. Das Gebäude gehört jetzt Herrn Roggendorf.“*

**MAABEN**, German Hubert Christian (1885, S. 124 ff.) zu **Hersel**

*„Dorf und Herrlichkeit Hersel waren vom Kölner Erzbischof und dem Domcapitel abhängig. Erzbischof Dietrich und das Domcapitel gaben dem Landcommandeur des Deutschordens zu Altenbiesen, Iwan von Kortenbach, für ein Darlehen von 4000 Goldgulden, welches sie zur Bekämpfung der Ketzer in Böhmen verwendet hatten, Dorf und Herrlichkeit Hersel mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit in Pfandnutzung, den 2 Juli 1421. Daher besaßen die **Deutschherren** bis zur französischen Herrschaft den **Stappelhof (Beierhof)** nebst Gericht mit Schultheiß und Schöffen. Dieses Gut war dem Apostelhof zu Brenig kurmütig. Es umfasste 600 Morgen.“*

**CLAER**, von, Eberhard (1886, S. 82f.)

*„Der **Kunibertshof** gehörte dem Kapitel des Archidiakonalstifts zum h. Kunibert in Köln. Im 17. Jahrhundert umfasste er 100 Morgen Artland [Nutz-, Ackerland] und war zur Steuer von 4 Gulden 16 Albus 10 Heller veranschlagt [Ertzstift-Cölln. Description S. 15]. Das Wohnhaus hat folgende Inschrift:*

*ANNO 1750 DEN 14. APRIL HAT EIN HOCHWÜRDIG CAPITEL ZU SANCTI CUNIBERTZ DIESES HAUS UNDT STALL NEW AUFRICHTEN LASSEN DURCH HERREN ZUM PUTZ BAWMEISTERN DEM ZEITLICHEN HALFEN WILHELM STRENG CATHARINA KRUPSEL.*

*Einen Einblick in die Ertragsfähigkeit des Hofes und in die Pachtverhältnisse früherer Zeiten gewährt ein im J. 1794 auf 12 Jahre mit dem Kapitel abgeschlossener Pachtvertrag, wonach Pächter, ausser dem mit 46 Thlr. [Taler] 80 Albus wirklich bezahlten trockenen Weinkauf und den 92 Thlrn. für sich und seine Frau entrichteten Eintrittsgeldern, jährlich um Remigius liefern soll 15 ½ Malter Korn, 3 Malter Weizen, 4 ½ Malter Hafer mit gewöhnlichem Schrimpf, 4 Hühner, 4 ½ Ei, oder statt dessen 18 Mark, ferner 23 Blaffert in die Stifts-, Brand- und Baukasse, 5 Klafter Holz, 10 Thlr. 80 Albus jährlich baar; auch soll er 20 Eichenstahlen auf seine Kosten im Busch anpflanzen.*

*Unter der französischen Herrschaft wurde der Kunibertshof im J. 1808 als Klostergut öffentlich versteigert und von Heinrich Tondorf (+1837) angekauft. 1844 ging bei der Theilung des Nachlasses das Haus mit dem vierten Theil der Grundliegenschaften auf einen Schwiegersohn Tondorfs, Hieronymus Roggendorf (+1885), über, dessen Erben den Hof mit 45 Morgen Land noch besitzen. In dem östlich daran gelegenen Felde stiess man vor Jahren auf ein Grab, in welchem ein Krieger mit seinen Waffen lag [Leider konnte Herr Lehrer Esser, dem ich diese Mitteilung verdanke, Näheres nicht mehr ermitteln, da er zur Zeit des Fundes noch nicht in Witterschlick wohnte.]“*

### **Erläuterungen:**

*„Mit **Weinkauf** wurde in der Grafschaft Lippe, aber auch darüber hinaus, während der Zeit der Leibeigenschaft (1500–1810) ein **Antrittsgeld** bezeichnet, das bei Übernahme eines Kolonats an den Grundherrn zu zahlen war. Der Begriff Weinkauf hat mit Wein nichts zu tun, sondern stammt von dem niederdeutschen Wort **Winkop** ab. Die erste Silbe beinhaltet den Ausdruck Gewinn und bedeutet in diesem Fall Nutzungsrecht an Grund und Boden. Win wurde beim Übertragen ins Hochdeutsche zunächst irrtümlich in wien und dann in wein verändert.*

*Der in der Regel leibeigene Bauer erkannte mit der Zahlung des Weinkaufs das Eigentumsrecht des Grundherrn an, erwarb damit aber seinerseits gewisse Eigentumsrechte. Übernahm zum Beispiel ein Nachfolger das Nutzungsrecht, so bekam sein Vorgänger eine Abfindung. Manchmal wurde der Weinkauf für das*

*Kolonat im Abstand von einigen Jahren mehrmals fällig. Die Höhe des Weinkaufs richtete sich nach der Größe des Besitzes und dem Wert des Inventars.*“ (aus WIKIPEDIA).

*„**Schrumpf**, m. Handlung, Zustand des Schrumpfens, Eingehens durch Zusammenziehen; landwirtschaftlich Schrumpf neben Schrumpf, derjenige Abgang an dem aufgeschütteten Getreide, welcher durch das Einschrumpfen oder Eintrocknen verursacht wird.*“ (DWB)

1 **Malter** = 142,87 Liter (Trockenmaß /Fruchtmaß) u. a. in Bonn (HÖROLDT, S.586).

**Geldmünzen um 1775** im Bonner Raum (HÖROLDT, S. 586)

Niederrheinländische Münzen (nach Gabriel ADRIAN. Der bei den sieben Bergen am Rhein wohnende Rechenmeister. Bonn 1792))

1 **Reichstaler species**            hat 80 albus  
   hat 60 **stüber**  
   hat 30 Kaisergroschen  
   hat 20 Blaffert  
   hat 36 Mariengroschen  
   hat 8 Schilling

1 Reichstaler cour.                hat 78 albus  
   hat 58 ½ stüber  
   hat 19 ½ Blaffert  
   hat 4 ½ Kopfstück

Neben den Reichstaler species und courant gab es noch die Taler species und courant. Sie hatten jeweils unterschiedliche Werte.

aus WIKIPEDIA:

*„**Albus** war eine seit dem Spätmittelalter in den Teilen des deutschen Reiches, vor allem im Rheinland, verbreitete Währung. Der Name albus stammt aus dem Latein und bedeutet weiß. Wegen des höheren Silbergehalts differenzierte sich diese hellere Münze farblich von den anderen minderwertigen Münzen. Daraus resultierte der Name **denarus albus** (weißer Pfennig).“*

*„**Blaffert** ist die Bezeichnung von **zwei** unterschiedlichen Münzarten. Der Blaffert (auch Plappert, Plappart, Blaphart) als Groschenmünze des Spätmittelalters war insbesondere im süddeutschen Raum verbreitet. Vermutlich wurde er zuerst in Konstanz geprägt, später auch in anderen schwäbischen Städten und in der Schweiz. Der **süddeutsche Blaffert** ist zweiseitig geprägt. 1733 wurden Blafferte noch in **Linz am Rhein** als Zahlungsmittel genutzt und hatten einen Wert von vier Räderalbus. Der Blaffert (auch Blafferd, urkundlich: „penninghen von tween penninghen“) war im **norddeutschen** eine Münze im Wert von zwei Pfennigen.“*

*„Der Name „**Stuiver**“ [= **Stüber**] leitet sich vom niederländischen **stuiven** (Funken „stieben“) ab, da auf frühen flämischen **Stuivern** „funkensprühende Feuersteine der Kette des goldenen Vlieses“ abgebildet waren.“*

**ESSER, Peter (1903, S. 45/46):**

**„2. Der Kunibertshof.**

*Der Kunibertshof befand sich in der jetzigen Duisdorferstraße und gehörte 1362 dem Ritter Sander von Langele. Am 20. Dezember 1368 verkaufte er ihn dem Heinrich Suderlande, Scholastiker zu St. Gereon und dem Kanonikus Lambert von Reys [Rees] zu St. Kunibert. Von den Testamentsexekutoren des letzteren wurde das Eigentum des Hofes gemäß letztwilliger Verfügung am 11. Juni 1370 auf das Kapitel zu St. Kunibert übertragen.*

*Im Jahre 1792 war der Hof an Heinrich Tondorf verpachtet; gemäß Pachtbrief hatte derselbe jährlich auf Remigius zu liefern: 15 ½ Malter Korn, 3 Malter Weizen, 4 ½ Malter Hafer, 4 Hühner, 4 ½ Ei oder statt dessen 18 Mark, ferner 23 Blaffert in die Stifts-, Brand- und Baukasse, 5 Klafter Holz, 10 Tlr. 80 Alb. bar; auch sollte er 20 Eichenstahlen auf seine Kosten im Busch pflanzen. Außer diesen Pachtgefällen hatte Tondorf für sich und seine Ehefrau Anna Katharina Streng ein Eintrittsgeld von 92 Tlr. und 46 Tlr. 80 Alb. trockenen Weinkaufs zu zahlen.*

*Nach der Säkularisation unter der französischen Herrschaft wurde der Hof am 21. Juli 1808 als Klostergut verkauft und zwar nach dem Kaufakte in Ausführung des Gesetzes vom 15. u. 16. Floreal, Jahres 10 (1800) und gemäß den Beschlüssen des Gouvernements vom 4. Frimaire und vom 4. Pluviose und dem Gesetz vom 5. Ventose, Jahres 12 (1803).*

*Das Versteigerungsprotokoll führt ein zum Hofe gehöriges Areal von 25,35 ha auf. Der Zuschlag erfolgte bei der Versteigerung für 29 100 Franken an Heinrich Tondorf. Nach dessen Tode (1837) gingen die Gebäude mit dem vierten Teil des Areals auf seinen Schwiegersohn Hieronymus Roggendorf über. Nach mehrfacher Teilung ist das Gut jetzt [1903] zersplittert. Von den Gebäuden steht, nach dem die Ökonomiegebäude am 25. Februar 1896 durch eine Feuersbrunst zerstört worden sind, nur noch das nackte Wohnhaus. Dasselbe hat folgende Inschrift:*

*ANNO 1750 DEN 14. APRIL HAT EIN HOCHWÜRDIG CAPITL ZU SANCTI CUNIBERTZ DIESES HAUS UNDT STALL NEW AUFRICHTEN LASSEN DURCH HERREN ZUM PUTZ BAWMEISTERN DEM ZEITLICHEN HALFEN WILHELM STRENG CATHARINA KRUPSEL.“*

**HEUSGEN, Paul, 1926, Witterschlick, S. 162 ff.:**

**„b) Der Kunibertshof,**

*von Maaßen irrümlich Büchelhof genannt, gehörte 1362 dem Ritter Sander von Langele, der ihn 1368 dem Heinrich Suderlande, Scholastiker an St. Gereon, und dem Kanoniker Lambert von Reys [Rees] an St. Kunibert verkaufte. Durch Testament des letzteren fiel 1370 der Hof an das Kapitel von St. Kunibert.*

*1670 umfaßte er ca. 100 Morgen und war zu 5 Gulden 16 Albus 10 Heller Steuer veranlagt; er gab an Pacht 15 ½ Malter Korn, 3 Malter Weizen, 4 ½ Malter Hafer, 4 Hühner, 4 ½ Ei und die halbe Steuer. 1808 wurde er als Klostergut öffentlich versteigert und von Heinrich Tondorf (+1837) angekauft, 1844 ging das Haus mit 45 Morgen Land auf den Schwiegersohn Tondorfs, Hieronymus Roggendorf (+1885) über. Heute besitzt den Hof Witwe Eduard Sieberz.*

*Das Wohnhaus hat folgende Inschrift: Anno 1750 den 14. April hat ein Hochwürdig Capitel zu Sancti Cunibertz dieses Haus undt Stall new aufrichten lassen durch Herrn Putz Bawmeisterten dem zeitlichen Halfen Wilhelm Streng Catharina Krupsel.“*

**ZERFAS (1933, S. 73)**

*„Vom Missionskreuz aus, da wo der Klausenweg beginnt, zweigt sich parallel mit der Eisenbahn ein Weg ab, der ‚hinter Kunibertsgarten‘ genannt wird. Diese Bezeichnung kommt von dem in der Duisdorferstraße gelegenen **Kunibertshof**. Der mit seinen hinteren Gebäuden an diesen Weg stößt. Der Hof ist früher Eigentum der Kölner Kunibertskirche gewesen. Heute gehört ein Teil des früher dazu gehörenden Gartens den Erben des verstorbenen Hauptlehrers Esser. Scheune und Stallung des Hofes sind vor Jahren durch Feuer vernichtet worden. Die übrigen Gebäude sind Eigentum der Familie Liebers.“* [richtig wohl: Sieberz / Siebertz]

**SCHNEIDER, Heinrich; Ein Dokument über ein Stück Witterschlicker Leben vor rund 200 Jahren;** Alfterer Nachrichten 15. Jahrgang, Nr. 31 vom 05.08.1983, S. 1 – 3)  
**Dokument von 1773** Anstellung eines Försters für die Waldungen, die das St Kunibert Kapitel in Köln bis zur Säkularisierung nach der französischen Revolution in Witterschlick besaß mit 14 Punkten, die der neue Förster Peter Braun von Witterschlick zu beachten hatte.

## 12. Literatur

**Suche über das Internet** - Wörterbuchnetz; Universität Trier – die dort zugänglichen Lexika:

**DRW - Deutsches Rechtswörterbuch;**

**DWB Grimm Wörterbuch** - Das Deutsche Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm; [GRIMM];

**LEXER** – Mittelhochdeutsches Handwörterbuch von Matthias Lexer:

**MHDW - Mittelhochdeutsches Wörterbuch** von Benecke, Müller, Zarncke;  
- sowie weitere dort zugänglicher Hinweise, z. B.

**MNW - Middelnederlands Woordenboek** (Mittelniederländisches Wörterbuch).

**RhWB - Rheinisches Wörterbuch** - Müller, Josef; **Rheinisches Wörterbuch;**  
mehrbändig; Fritz Klopp, Verlag, Berlin; (1938).

**Abel, Wilhelm** (1967) **Geschichte der deutschen Landwirtschaft vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert;** Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart; 1967;

**Adelung, Johann Christoph** (1793 – 1801) **Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart,** 1793 – 1801;

**Agrarpolitischer Bericht 2011,** Kurzfassung, Bundesministerium für Ernährung, (2011) Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Berlin; September 2011;

**Becker, Hans Ulrich** (1986) **Witterschlick und Impekoven,** Eine ortsgeschichtliche Dokumentation; RHV, Bonn 1986, 221 Seiten;

**Bosl, Karl** (1970) **Europa im Mittelalter;** Gondrom Verlag Bayreuth; 1970, S. 248;

- Borst, Arno** (1979) **Lebensformen im Mittelalter**, Ullstein Sachbuch, 1979;
- Claer, von, Eberhard** (1886) **Witterschlick, Dorf, Herrlichkeit, Pfarrei und Geschlecht**; Rheinische Geschlechter und ihre Sitze in den Kreisen Bonn und Rheinbach; Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein; Köln, 1886; J. & W. Boisserée's Buchhandlung; S. 77 – 116;
- Dietmar, Carl**, (2004) **Das mittelalterliche Köln** – Der historische Stadtführer durch Köln; J. P. Bachem Verlag; Köln, 2004;
- Dittmaier, Heinrich** (1963) **Rheinische Flurnamen**; Ludwig Röhrscheid Verlag, Bonn, 1963;
- Duden** (1980) **Das große Wörterbuch der deutschen Sprache** in sechs Bänden; Bibliographisches Institut Mannheim, Wien, Zürich; Dudenverlag; 1977, 1980;
- Ennen, Edith, Höroldt, Dietrich** (1976) **Vom Römerkastell zur Bundeshauptstadt**, Kleine Geschichte der Stadt Bonn, Stollfuss Verlag Bonn, 1976;
- Esser, P.** (1903) **Chronik von Witterschlick**, Herausgegeben von P. Esser, Hauptlehrer, Unveränderter Nachdruck (etwa 1979) der Ausgabe 1903, 100 Seiten;
- Fahne, U.** (1848) **Geschichte der Kölnischen, Jülichischen und Bergischen Geschlechter**; Verlag J. M. Herberle, Köln – Bonn; 1848;
- Haushofer, Heinz** (1974) **Die Agrarwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland**; BLV Verlagsgesellschaft mbH, München, 1974;
- Heusgen, Paul** (1926) Die Pfarreien der Dekanate Meckenheim und Rheinbach in Geschichte der Pfarreien der Erzdiözese Köln, 1926, Verlag J. P. Bachem G.m.b.H., Köln; **Witterschlick**, S. 162 – 176; **Heimerzheim**, S. 189 ff.;
- Höroldt, Dietrich** (1989) **Bonn als kurkölnische Haupt- und Residenzstadt 1597 – 1794**; Dümmler Verlag; 1989; Anlage 4 Anmerkungen zu Maßen, Gewichten und Münzen, S. 586;
- Klein, Ernst** (1969) **Geschichte der deutschen Landwirtschaft**; Verlag Eugen Ulmer Stuttgart; 1969;
- Kürten, Peter** (1985) **Das Stift St. Kunibert in Köln von der Gründung bis zum Jahre 1453**; dme-Verlag Köln, 1985;
- Kuczynski, R.** (1926) **Deutschlands Versorgung mit Nahrungs- und Futtermitteln**; 1926; Verlag Julius Springer, Berlin; 1926;
- Langenscheidts** Taschenwörterbuch Latein – Deutsch; Berlin, München; 1963;
- Maaßen, German, Hubert, Christian** (1885) Geschichte der Pfarreien des Dekanats Hersel. Druck und Verlag J. P. Bachem, Köln; **Witterschlick**, S. 341 – 355; **Hersel**, S. 124 ff.;

- Müller- Hengstenberg, Herbert** (1978) **Waldflurnamen im Kottenforst**; Bonner Geschichtsblätter; Band 30; Bonn, 1978, S. 26 – 43;
- Müller-Hengstenberg, Herbert** (1996) **Alte Bonner Maße und Gewichte**; Bonner Geschichtsblätter; Band 43/44, 1993/94 (1996), S. 55 – 60;
- Pies, Eike,** (2003) **Löhne und Preise von 1300 bis 2000**; Verlag E. & U. Brockhaus, Solingen, 2003;
- Pons** französisch – deutsch; Globalwörterbuch; Klett; 1990;
- Rothkegel, Stephan,** (2011) **Ortsfamilienbuch Witterschlick – 1690 – 1900**; die Familien im Bereich der katholischen Pfarrei Witterschlick einschließlich der Gemeinde Witterschlick mit Volmershoven und Heidgen sowie der Gemeinde Impekoven mit Ramelshoven und Nettekoven; Beiträge zur Geschichte des Vorgebirgsraums; Band 3; Verlag Willi Richter, Alfter; 572 Seiten, 2011;
- Schauber-Schindler** **Heilige und Namenspatronen im Jahreslauf**, Patloch Verlag, 1998; (1998)
- SCHNEIDER, Heinrich,** (1983) **Ein Dokument über ein Stück Witterschlicker Leben vor rund 200 Jahren**; Alfterer Nachrichten 15. Jahrgang, Nr. 31 vom 05.08.1983, S. 1 – 3);
- Schwerz, von,** Johann Nepomuk (1836) **Beschreibung der Landwirtschaft in Rheinpreußen**; Faksimiledruck nach der Ausgabe von 1836; Rheinischer Landwirtschafts-Verlag GmbH, Bonn;
- Statistisches Jahrbuch** über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Bundesrepublik (2011) Deutschland 2011; Landwirtschaftsverlag Münster; 55. Jahrgang;
- Stolzenau, Martin** (2007) **Geiselhaft am Rhein**; Bonner General-Anzeiger; 12.09.2007; S. 40;
- Vollmer, Rudolf** (1999) **Andere Zeiten – Anderes Geld**; ÖNEL-Verlag, Köln, 1999;
- WMU**  
**Kirschstein, Bettina,**  
**Schulze, Ursula** (2011) **Wörterbuch der Mittelhochdeutschen Urkundensprache [WMU] auf der Grundlage des Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300**, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 3 Bände, 2011;
- Zitzen, E. G.** (1948) **Scholle und Strom**, Rheinischer Agrargeschichtlicher Wortschatz, 1948; Heiderdruck Bergisch Gladbach;
- ZERFAS, Siegfried** (1933) **Beiträge zur Heimatkunde von Witterschlick.** Anhang von Joh. Jos. Freischheim **Aus Witterschlicks vergangenen Tagen.** 1933.

**Anhang**  
 – relevante Urkunden, Abschriften und Auswertungen -

<b>15.12.1486</b>	<b>Pachtbrief</b> (Pächter Daniel Schayffert und Ehefrau Gretchen/Margaretha)	<b>Seite</b>	<b>59</b>
<b>10.01.1544</b>	<b>Pachtbrief</b> (Pächter Johann von Heimerzheim und Ehefrau Nese/Agnes)	<b>Seite</b>	<b>66</b>
	<b>Auswertung</b> des Pachtbriefes vom 10.01.1544	<b>Seite</b>	<b>76</b>
<b>02.02.1556</b>	<b>Pachtbrief</b> (Pächter Andreis/Andreas – Sohn von Johann von Heimerzheim und Ehefrau Nese/Agnes)	<b>Seite</b>	<b>81</b>
	<b>Auswertung</b> des Pachtbriefes vom 02.02.1556	<b>Seite</b>	<b>96</b>
<b>1602</b>	<b>„Weisthum des Hofes zu Witterschlick“</b>	<b>Seite</b>	<b>120</b>
	<b>Auswertung</b> des Weisthums von 1602	<b>Seite</b>	<b>126</b>
<b>Sept. 1668</b>	<b>Register der Grundstücke</b>	<b>Seite</b>	<b>138</b>
	<b>Auswertung</b> des Registers vom September 1668	<b>Seite</b>	<b>156</b>
<b>04.04.1680</b>	<b>Pachtbrief</b> (Pächter Dietrich Esch und Margaretha Molls)	<b>Seite</b>	<b>163</b>
<b>Juli 1695</b>	<b>Urkunde Pro Memoria über Grenzprobleme</b>	<b>Seite</b>	<b>173</b>
<b>25.02.1711</b>	<b>Urkunde zu einem Wegerecht</b>	<b>Seite</b>	<b>178</b>
<b>03.03.1711</b>	<b>Urkunde zu einem Wegerecht</b>	<b>Seite</b>	<b>182</b>
<b>13.03.1711</b>	<b>2 Urkunden zu einem Wegerecht</b>	<b>Seite</b>	<b>185</b>
	<b>Auswertung</b> der Urkunden vom 25.02.1711, 03.03.1711 und 13.03.1711	<b>Seite</b>	<b>193</b>
<b>03.02.1773</b>	<b>Anstellungsvertrag für einen Buschförster</b>	<b>Seite</b>	<b>200</b>
	<b>Auswertung</b> des Anstellungsvertrages vom 03.02.1773	<b>Seite</b>	<b>204</b>
<b>15.03.1794</b>	<b>Pachtbrief – in deutscher Sprache</b>	<b>Seite</b>	<b>211</b>
	<b>- in französischer Sprache</b>	<b>Seite</b>	<b>220</b>
	(Pächter Heinrich Tondorf und Anna Catharina Streng)		

Zum besseren Verständnis der Pachtbriefe – wie sie häufig im Rheinland abgeschlossen wurden – wird das von SCHWERZ (S. 173f) um 1820 aufgezeichnete „Grundschema“ solcher Verträge nachfolgend wiedergegeben:

„**Zeitpacht.** Bei der Zeitpacht sind in der Moselgegend die Bedingungen gewöhnlich folgende:

- 1) Das Gut wird auf eine bestimmte Anzahl Jahre in Pacht gegeben.
- 2) Man rechnet auf 2 Morgen Ackerland (gutes und gewöhnliches Land) ein Malter Korn jährliche Pacht, weil die Hälfte als brachliegend angesehen wird. Diese Pacht wird Martini [11.11.] jeden Jahres dem Eigenthümer frei auf den Speicher geliefert.
- 3) Man überlässt dem Beständer [= Pächter, GRIMM], nach Verhältniß der Morgenzahl Ackerland, auch eine gewisse Morgenzahl Wiesen während der Pachtzeit als Zugabe zum Genuß, wovon er Nichts abgibt. Das Verhältniß ist hierbei verschieden; auf 6 bis 10 Morgen Land wird gewöhnlich ein Morgen Wiese zugegeben.
- 4) Der Pächter bezahlt die gewöhnliche Grundsteuer.
- 5) Er muß jährlich eine verhältnißmäßige Morgenzahl Feld in Dünger setzen.
- 6) Er muß die Grundstücke bei Fuhr und Mahl in den Grenzen unverrückt erhalten.  
[**Mahl, Mal** = Grenzzeichen GRIMM; **mal** = Grenzmal, –zeichen, –stein Allg. u. Strecke zwischen zwei Grenzzeichen - auch sichtbar, schmale Gräben, die die Wiesen voneinander trennen; Furchen, die die Äcker voneinander trennen. - örtl. in Konkurrenz mit **Fur**(che), Grenz, Scheide, Term, Wad RHEIN. WÖRTERBUCH]
- 7) Er darf aus keiner Wiese ein Feld, oder umgekehrt, gestalten, noch Etwas vom Gute unterverpachten.
- 8) Er darf das Gut nicht verschlimmern, sondern muß es als guter Hausvater so benutzen, wie die gewöhnlichen Regeln des Ackerbaues sagen, d. h., er darf die Felder nicht durch alljährlichen Bau aussaugen, wenn er nicht die übliche Düngung hinzufügt.
- 9) So wie der Pächter einzieht, muß er auch wieder vom Gute abziehen, d. h., er erhielt solches besäet, so muß er es auch in Saat gesetzt bei Ende der Pachtzeit wieder abtreten.“

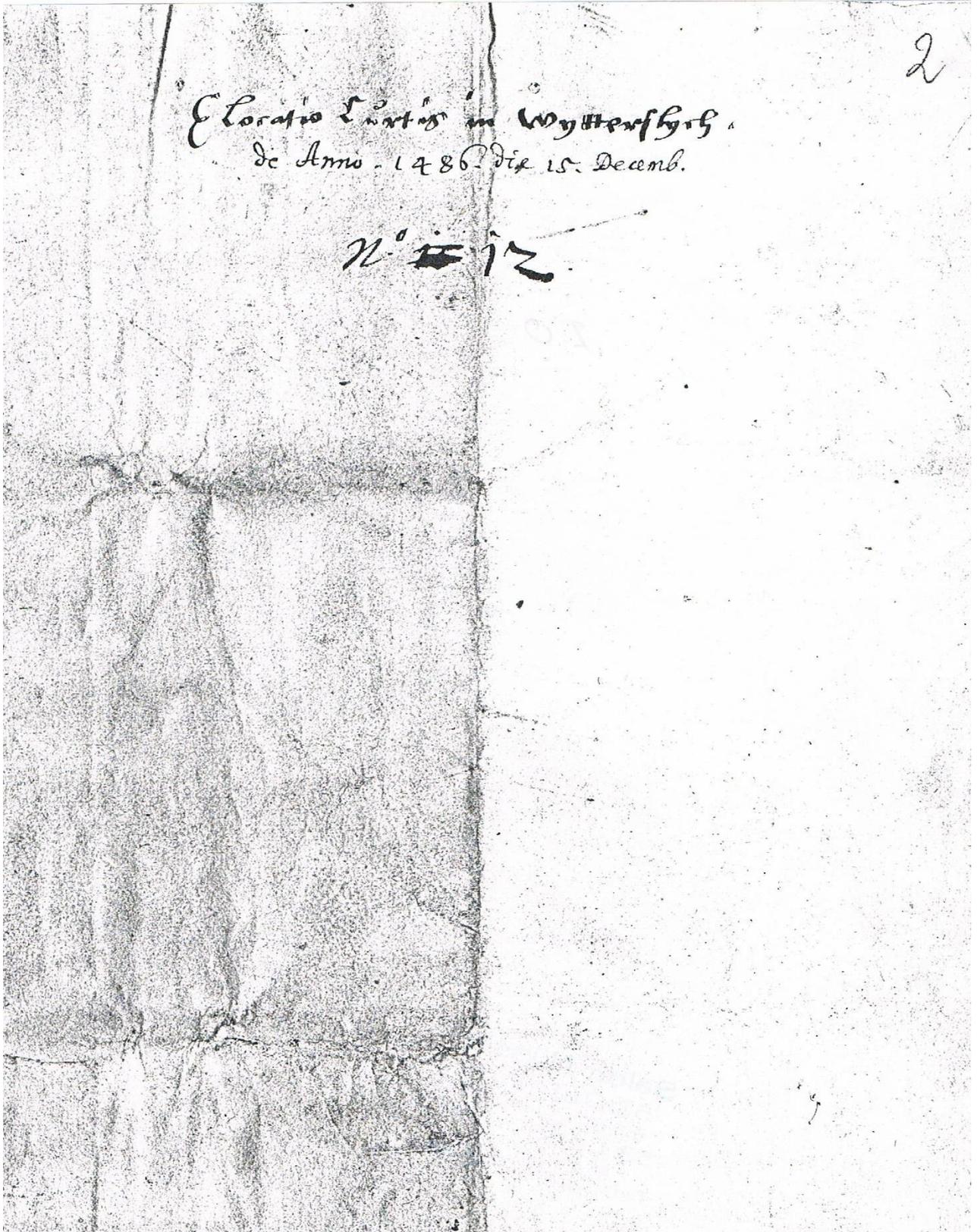
„Ueber einen allenfallsigen Nachlaß bei Frost, Hagelschlag, Ueberschwemmung etc. wird mehr oder minder vortheilhaft für den Beständer [= Pächter, GRIMM] im Pachtvertrag bedungen.“ (SCHWERZ, S. 174)

„In der Rheingegend ist die **Pachtfrist** am häufigsten von 6 – 12 Jahren. Der alte Hauptgrundsatz, von welchem die Pachtbestimmung ausging, war Theilung des Naturalertrags in zwei Hälften, wovon die eine dem Eigenthümer, welcher die Abgaben, die andere dem Pächter, welcher die Culturkosten trägt, anheimfiel. Daher entstand denn der Name Halbwinner oder Halfe.“ (SCHWERZ, S. 175)

„Die **An- und Abzugszeit** in der Rheingegend ist theils den ersten Mai, theils den 22. Februar, theils den 9ten November. Ein bleibendes Inventarium hat nicht statt, Dung und Stroh bleiben auf dem Hofe. An anderen Orten nimmt der Abzieher das weiche Stroh mit. Noch gehört ihm als Nachgenuß das eingesäete Wintergetreide, welches sich dennoch nicht über ein Drittel des Areals erstrecken darf.“ (SCHWERZ, S. 176)

**Pachtbrief vom 15.12.1486**

(Pächter Daniel Schayffert und Ehefrau Grutgyn/Gretchen/Margaretha; der Pachtbrief wurde nicht abgeschrieben.)



Zu wissen, dat in dem Jahr na der geburt onser hren Dreyssent dreyshondt  
 dreyssentachtzig in der vinsten Indiction na gebornen mit alt  
 hkommen zu schynen der Erde und Christz selue von freytag den  
 vinstzienden tagh des Mayndtz December 30 yren nyven na myddage  
 off (omb den trynt Pausdomps onser hren hren Innocentij Paus  
 des herten in yrene driten Jar. Die Curame hren. myster (Kurfurst  
 von Prentien, myster henerich hert Kellner, h (Johan von Kempen  
 und myss Arnold von Bruch Lanowng der Kurfur zu sent  
 Kumbert in selue Jarit in namcy und von wegen der vordig  
 und Curamer hren Dergens und Kapittels der selue Kurfur vossf dain  
 und vordent, vossf dain und vordent vordent dfen Lidell dem Kurfur  
 Daniel schayffert von Watterpuck. Der von jng und Kurfurgen  
 sine selue hrenframbel, zo parht genomen und zinfangen hat, yren  
 und yre Kurfur hren geligen zo Watterpuck. So ware die aldaer  
 geligen is von und hunden yren und vonden mit Artlande  
 Kurfur velle, beuden, vassen, vanden, Dergfrijen hurgulden  
 zynsen und parht in den seluen hren gehorende, und mit allen  
 und verkeren der selue hren Kurfur und zoberheit, nyet die  
 von vossf dain, tzebelff Jar lunc nyet na yu andin veldg  
 Xugande von onser hener freunden tagh, hertaggen nyet  
 zokamen na dat die Lidell von parhters vort. So von yren  
 Kurfurgen vordig genomen parht, vordig yst velle, und  
 bezalt all vordig von sent Kurfur tagh des heyligen Kurfurgen  
 in Jar von hren zo hert hren hren. Memelinge die hren  
 Drey Jar lunc, verkeren Jar hren zoberheit Kurfur gulden. Dey  
 mark und vinst schillinge selue payment von yden von gold  
 gewicht. In die ander hren Dey Jar lunc, yder Jar zoberheit  
 zoberheit der glyker gold. Vordig parht von yren die  
 ygnante Klude den von hren Dergur und Kapittel oder yren  
 presentier zur zyt. In yre von jng vordig und vordig von der  
 gemilke selue Kost nyet, und vordig hren selue hren und  
 vordig bezalen, von sent Kurfur tagh des heyligen Kurfurgen  
 tagh hren vordig Dagen nyet davnac vordig vordig  
 vordig yntz langer vordig. Durg vollen die selue Klude  
 dem Kurfur zur zyt der von Kurfur zu sent Kumbert zoberheit  
 gude Kapuyne alle Jar die von Jarzahl, von sent  
 Martyns tagh des heyligen Kurfurgen genen und hren.  
 In vordig bezalungen und hren vordig en vordig von  
 vordig die vordig selue In yren Jar vordig hren vordig



In Albert pastor der vorerbesten Jahr der vursch Daintzalen, yerklober Dains  
 van dem vurschte parst geinich mit hainden vursch der glich guld, muercht  
 zo puen die haidart mit vursch In dem was dan vortan die vursch Jahr  
 gzele hainde zo pappay und in dargen und waenden In dem recht  
 hainde. Dat vursch die vursch Klude rop yr kost und loyn dem. In  
 die gzele Deychun geyffe jellen by onse in guld baido galden  
 Dort jellen Daniel mit Christyyn Klude vursch van nu vortan  
 alle koss guld und baiden des vursch geyffe rop yr kost und arbyr  
 Dragen bezalen by den und vurschichty. Nennich jellen by van  
 des vursch geyffe vursch galden die geylben In bezalen alle  
 Dains zo sent Kimmichyssen die mald beyff, vursch guld mald  
 galden. In bezalen geyffe geyffe In bezalen geyffe geyffe  
 by vursch geyffe geyffe van Kachne In dem geyffe geyffe  
 selun geyffe In dem pastor zo vurschicht zo puen In dem  
 markt geyffe geyffe. Die man sigalden ist zo geinich, alle Dains  
 op vortan nyet na vursch hainde franken darg puerfratans  
 dem geyffe zo vurschicht, van eligen vursch geyffe geyffe  
 vursch op yn vursch van vursch sigalden alle dage In dem  
 Kimmichy vursch. Morg jellen die vurschicht Klude bezalen  
 dem pastor vursch. Alle Dains op sent Christyyn darg In dem  
 Kimmichy darg In dem In dem vurschicht. In dem alle  
 Dains op sent geyffe darg geyffe Kimmichy rop der darg geyffe  
 geyffe zo geyffe In dem vurschicht geyffe mit baiden die van alde  
 vurschicht geyffe. Die boychy In dem geyffe geyffe nyet in darg  
 vursch die vurschicht geyffe In dem alle bezalen und vurschichty  
 vursch der vursch geyffe darg und Kappitel krod sigalden off  
 vurschicht. Dortma. So gait Daniel vurschicht geyffe In  
 darg. In dem vurschicht zo sent Kimmichy In dem geyffe so  
 lange by dem vurschicht geyffe In dem geyffe geyffe geyffe  
 mit geyffe zo puen. In dem geyffe zo vurschicht und vurschicht In dem  
 geyffe zo geyffe. In dem vurschicht geyffe mit puen Koyt na puen vurschicht  
 In dem geyffe geyffe vurschicht und vurschicht vurschicht und puen zo geyffe In dem  
 darg nyet zo vurschicht, nach vurschicht geyffe vurschicht In dem  
 vurschicht vurschicht zo vurschicht und vurschicht so geyffe vurschicht vurschicht.  
 In dem off geyffe landt dem vurschicht geyffe zo geyffe vurschicht  
 vurschicht. Dat man zom baiden geyffe vurschicht vurschicht vurschicht  
 In dem vurschicht geyffe zo dem vurschicht geyffe geyffe an vurschicht by  
 nyet vurschicht nach vurschicht vurschicht. Morg by vurschicht des  
 geyffe geyffe vurschicht. So jelt dat vurschicht geyffe und Koyt ist  
 In dem geyffe nyet. Morg jellen die geyffe Klude dat vurschicht

5

ausch gebirge queme off austrande. In grynck v. wajs. So paken Dertgen  
mit Kapittel und Daniell mit Christgen Elude vursch ynd beyder  
fründe nemey. und die fründe paken die baurge und gebirge vour  
sich nemey und die verhoeren und by zo pamen die vour fruntlich  
schickly scheyden und verzeihen. und wiet dan die fründe beyden  
parteyen in redelicheit domtlyssigen. dat pallen beyde parteyen  
dan doin und dahn gebolung ym und dat darby luffen und  
wore parze, dat die fründe vour beyden ynd die verzeihunge  
dan nyet geoynden konden noch en mochten. So paken Dertgen  
und Kapittel und die Elude vursch Kircht dardub nemey und  
genen, Nimmich vour dem offer vour Colne und andere  
nyegint und dat dan nyet vorder verffebandig zo pachen mit  
klygyn schuldungen vour nemey vorder drenelben off betlange  
warentlich grynck klygyn kintliche luden vour vour vour  
off anden dyene wore die auch wain in grynck wajs. vorder  
dat Kircht vour sich zo nemey as vourgescheyt syt. Auch is  
verdadingt. Off parze wore dat Daniell mit Christgen Elude  
auch in bezalunge off leuereunge der vourger partey. Id val  
in dulle off zo mali. Off an grynck anden püncken in dier  
ledelen begriffen vourpynlich off burchlich funden wourden  
dai got vour. So palle adan diese parteyen vour ym. und  
darzo, palle den eyghe grynck Dertgen und Kapittel zo sent  
Limbertz. der vourgint hoff mit alle syne zob her vour  
mit burae und besprunge nyet vourgescheyden, mit der  
baede parz dem vourde, so wore die dan gelygen vour und  
befunden wourde. hoff ledung und vour vour ym. Darnyt  
zo doin und zo schaffen alle vour fryen vourlling, gelych nyet  
vourly vour eygeney vourff und gunden. zo keryn und  
zo wunden vour und in wat hant by vourllen. Den  
vourff Eluden noch nyemantz ande vour vour vour, arght  
der zyt, grynck Kircht vourderunge noch ansprache grynck  
noch warentlich nure da ane zo hancen noch zo behald  
noch die legyn noch luffen grynck in grynckhande wajs  
und gelych vourlling vour die vourff Elude dan eygnante  
grynck Dertgen und Kapittel zo sent Limbertz vourbindung  
und schuldung ym zo vourrichtyn und vourlling zo bezalen  
alle vour vourff und vourff partey, yn vour dem vourlling  
in mauffen vourff vourff und vourlling den vourge

Den vinge hogen zeg bewende allezijt zo recht zyt swerken myn  
sien heb in myn recht zwaerendy mid vingezwereft halden  
Ind dat sive dat up den Arker des vinge Goffe in gyme woge  
verbyren verkouffte verboden off andere verbodungen. Mer by  
sullen dat vinge mid vngelyk heb den buere mid myst dafan  
komende sullen by zo der recht zyt op dat lant des vinge  
Goffe. Da des dan myst recht ist, mid andere myrgent raeren  
off bestelen. Ind sullen die vinge vrlude den vinge Goffe, vromer  
by dafan zehly waerden, luffen myt stree mid vrede  
gelyk by dey gefindig hant las by dar op hangig. Wort  
in pinderlingen tusschen den vinge Goffe Dergin mid Kapittel  
Ind Daniel mid Christynn Eludien vromer vrlude mid vrscheyden  
off pinge vrlude. Dat der vinge Goffe zo vromer vrlude van der  
vrlude vrlude off yre geyndt off yromantz mid die dafan  
vromer vrlude vromer vrlude vromer vrlude vromer vrlude  
vrlude. Da got vromer vrlude, den vrlude mid vrlude vrlude die  
vrlude vrlude vromer vrlude den vrlude Goffe mid Kapittel  
vrlude mid beligen. Vromer vrlude vromer vrlude mid  
vrscheyden. Off pinge vrlude dat die vrlude Goffe Dergin mid  
Kapittel zo vrlude vromer vrlude off yre vromer vrlude off vrlude  
vromer vrlude der vromer vrlude vromer vrlude vromer vrlude  
vromer vrlude vromer vrlude. Da got vromer vrlude, dat vrlude by vrlude den  
vromer vrlude vrlude vrlude heb by der vromer vrlude so die  
vromer vrlude Goffe mid Kapittel dat vrlude zyt vrlude kommen.  
Sonder vrlude, vromer vrlude vromer vrlude vrlude zo vrlude  
Ind off by dan, ma der vromer vrlude vromer vrlude vromer vrlude  
vrlude vrlude vrlude vrlude off vrlude vrlude. Da got vromer vrlude,  
die vrlude vrlude die vromer vrlude Goffe mid Kapittel myt  
zo vrlude vrlude. Ind die vromer vrlude vromer vrlude vrlude  
die vromer vrlude vrlude off yre vromer vrlude vromer vrlude  
van vromer vrlude, an den vrlude Goffe Dergin mid Kapittel  
yre vrlude off vromer vrlude vromer vrlude vromer vrlude  
vromer vrlude vromer vrlude vromer vrlude vromer vrlude  
van vromer vrlude vromer vrlude vrlude off vrlude vrlude  
zo den vrlude vrlude. Vromer vrlude vromer vrlude den vromer vrlude  
Dergin mid Kapittel zo vrlude vromer vrlude Ind Daniel mid  
Christynn Eludien vromer vrlude mid vrscheyden. Off pinge  
vrlude. Dat vromer vrlude vromer vrlude off vromer vrlude  
van dier vrlude off vromer vrlude vromer vrlude vromer vrlude  
off vrlude vrlude vromer vrlude vromer vrlude off vrlude vrlude, off

Indrecht off waerdiche. Ind hant wort die vurf Damiel zo  
 mine pferheit ind pedrecht aller vurf partien zo bringen ghat  
 mit namme die egnt hant Albert hiller Pustow zo waltfick  
 die ing als principall pferwalt. den Drecht hant Dergen ind  
 Chapittel van alle burge püncten also ghalden vnderbrucht  
 zo werden. Verbunden ind In guden knechten gelofft hant also  
 off partien was. Dat die vurf gnt Elide an bezelungen ind heide  
 volgen die vurf knechten partien In deile off zo make. off an  
 gungem anden püncten die fedels verpyncting off knuchtling  
 befunden wurde. Ind vurfwaell dat dan darvomb die huff  
 vurf gnt mit alle yme zolichend die gemelte hant Dergen  
 ind Chapittel veltich wurde. als vurf gnt partien. gelijckwaell  
 jell die vurf hant Albert Pustow behaft ind verbunden yme  
 die vurf hant Dergen ind Chapittel ind yme nekerenlinge  
 van die vurf hant ind vurfessen partien Ind vurf allem dat  
 dan die vurf Elide anghesponding ind stguldung walen. gentslich  
 genocht zo dan, ongh mit allem schaden ind kost die  
 darop vrgange ind vrgang. waere vander alle vurf gnt.  
 Welcke alle ind yerkliche vurf püncten hant die egnt hant  
 Albert ind Damiel vurf die hant ind yedly van ym In vurf  
 vurf bevrunde synt. vurf stide ind vnderbruchtling onnuch  
 hantstonge myr offenbaren Notarien vndergheft gedain,  
 gelofft zo halden ind zo veltentzen. In veltende die vurf gnt  
 aller vurf partien. So ynt die fedely zellay. vurf syn  
 anden gesunden dures die burgstancy A 28 C D E in  
 die yeder partien vurf yme hant. Ind vurf dan  
 alle ind yerkliche vurf partien ind püncten In vurtgaim  
 vordrecht myre offenbaren Notarien vndergheft ind  
 die hant ginge mit namme Jacob van loordwart  
 Thierke die Stofft van Lohme ind Lorniche van zuvunge  
 vnder Dergen mysters die kirchen zo sent Linnbich vurf  
 darzo grooffen ind gebiden. ghegint ynt. So hant die  
 zo mine pferheit ind pedrecht aller vurf partien ind  
 püncten. zo gemmen beyder partien vurf gnt dese fedell  
 mit mine ygend hant vnder gheve.

Et per me Paulus de Otto Notarius publicus  
 et Appelatum. Ad premissa requisitum.



## Abschrift eines Pachtbriefes vom 10. Januar 1544

Die vorliegende Kopie der Originalurkunde wurde - soweit les- und deutbar – wort- und buchstabengetreu abgeschrieben. Der Pachtbrief besteht aus 53 Zeilen – sie wurden durchnummeriert - und ist auf den 10. Januar 1544 datiert. Er enthält zahlreiche spätmittelalterliche (Rechts-) Begriffe, die heute nicht mehr üblich sind.

In *Kursivschrift* wurde – soweit interpretierbar – versucht, den Text des Pachtbriefes – sinngemäß und möglichst eng an den Originaltext angelehnt - in das heutige Deutsch zu übertragen. Dabei bleiben jedoch Fragen offen; sowohl hinsichtlich spezieller inhaltlicher Aussagen als auch bestimmter Begrifflichkeiten. Die Grundanliegen des Vertragstextes sind jedoch klar verständlich.

(1) Wir Thonies zo Volmershauen Scholtiß Hannes van Volmershouen Jorian (oder Jorion) zo Witterslich / Johan van Nettekauen vnnnd Thonies van Nettekauen Scheffen zo Witterslich vnnnd die anderen Scheffen dae gemeynlichen doen kund allen luyden vnnnd

*Wir, Schultheiß Anton zu Volmershoven, Hans von Volmershoven, Jorian (Jorion) zu Witterschlick, Johann von Nettekoven und Anton von Nettekoven, Schöffen zu Witterschlick und die anderen Schöffen, tun dies gemeinsam allen Leuten kund und*

(2) bekennen niemitz dussen offenen brief dat vor vns komen vnnnd erschienen synt die Errberen luyde Johan von Heymershem vnnnd Nese syn elige Huisfrouwe vnnnd bekanten offentlich Soe wiedat se vor sich vnnnd Ire Eruen van den wirdigen vnnnd Ersamen

*bekennen hier mit diesem offenen [öffentlichen / offiziellen] Brief [Vertrag], dass zu uns gekommen und vor uns erschienen sind die ehrbaren Leute Johann von Heimerzheim und Nese [Agnes], seine eheliche Hausfrau [Ehefrau], und erklärem öffentlich (so) für sich und ihre Erben (Kinder), dass sie von den würdigen und ehrsamem*

(3) Heren Dechen vnnnd Capittell der Kircher zo sent Cunibertz In Coellen zo pachte angenommen vnnnd entfangen ham Iren vnnnd Irer Kirchen Hoff gelegen zo Witterslich mit allen sinem rechten huysingen artlande / Büsch / Weyden / Benden Schefferien /

*Herren Dechant und [dem] Kapitel der Kirche zu Sankt Kunibert in Köln zur Pacht angenommen und empfangen haben deren und deren Kirche Hof, gelegen zu Witterschlick, mit allen seinen Rechten / Nutzungen, Hausungen / Behausungen (Wohnung oder das Wohnhaus selbst DRW), Acker- / Nutzland, Buschwald, Weiden, Wiesen, Schäfferei,*

(4) vur vnnnd achter Im nassen vnnnd druggen gelegen In gulden pechten / Zinssen gerechticheit vnnnd Zobehoer / wie die genant moegen sin / Zwellff Jair neest nae en anderen volgende ain gainde vp vnser lieuer frouwen dach lechtmisse [Lichtmesse – 02.02.] genant puri=

*vorn und hinten, im Nassen und Trockenem gelegen. [Ihn] pachten [sie] in Gülte [= regelmäßige Einkünfte oder Abgaben][gegen] Zinsen, Gerechtigkeit [Recht, Privileg – WMU]) und Zubehör, wie die genannt sein mögen [auf] zwölf Jahre nebst noch einer anderen folgenden Abgabe [geinde NL, Abgabe, Forderung?] zum nächsten kommenden Tag unserer lieben Frau Lichtmesse genant purificatio [purificatio Mariä – 02.02.]*

(5) ficationis nu neest zo komende / als vmbey nen wislichen genomp den Zinsß vnnnd pacht mit namen alle vnnnd Jeckliche Jairs der vurß Jairtzailen vur tzweivnnndtzwentzich Rinsche gulden / drie marck vnnnd fünff schillinge Colsch paymentz vur

*für einen klug festgesetzten Zins und [die] Pacht im Namen aller und in jeglichem [weiteren] Jahr der vorgesehenen Vertragsdauer von 22 Rheinischen Gulden – für jeden Gulden werden 3 Mark und 5 Schillinge kölnisches Zahlungsmittel/Währung*

(6) Jederen gulden gerechent willchen Zinß vnnd pacht sullen vnnd willen die egenante Johan vnnd Nese Eluide off Ire Eruen der vürgeannten Heren Dechen vnnd Capittell off Irem presentie meister zor Zitt alle Jair der vurß Jairtzaile In die Stadt

*gerechnet. Zins und Pacht sollen und wollen die obengenannten Eheleute Johann und Nese oder ihre Erben den vorgenannte Herren Dechant und Kapitel oder ihrem [deren] Präsenzmeister / Repräsentanzmeister (derzeitiger Kellner, „Schatzmeister“) zur [rechten] Zeit alle Jahre der vorgesehenen Vertragsdauer in der Stadt*

(7) Coellen vp Ire anest kost vnnd arbeit In Ire vrig sicher behalt vnnd gewalt kumerloiß [kommerloiß] von allermallich lieueren vnnd woll betzailen vp sent Remeiß dach des hilligen Bisschoffs dach bynnen veertzen dagen neest dan nae volgende vnbeuange

*Köln auf ihre eigene Kosten und Arbeit in ihrer eigenen „Verantwortung“ und Macht vertragsgemäß und ohne Ausnahme liefern und wohl bezahlen am Sankt Remigiustag [01.10.] - des heiligen Bischofs Tag - innerhalb 14 Tagen nebst dem noch folgenden [vnbeuange = unbefangen, uneingeschränkt; kumerloiß = kummerlos = unbelastet, vertragsgemäß DRW; von allermallich = jeglicher, ohne Ausnahme und Unterschied RHEIN. WÖRTERBUCH]*

(8) sonder langer vertzoch / vort sullen vnnd willen Johan vnnd Nese Eluide vürß off Ire Eruen dat landt des haues in rechter Zitt stürzten misten seen vnnd In rechten geweentlichen gewanden halden vnnd niet gehoer seen vnnd den Busch in rechten ge=

*ohne langen Verzug. Weiter sollen und wollen vorgenannte Eheleute Johann und Nese oder ihre Erben das Land des Hofes zur rechten Zeit stürzen [pflügen / wenden], misten [düngen], besäen und in rechtem ordentlichen (gewöhnlichem) Zustand halten und kein gehoer (Ge-hoerre = Durcheinander RHEIN. WÖRTERBUCH) säen und den Buschwald in rechter ordentlicher [gewöhnlicher]*

(9) wonlichen hauw hauwen / vnnd niet verhouwen / vort alle stroe vnnd voderia die vp des Hauuß eerden west In geinre wyß aff doen / noch entfarnen ouermitz (= übermitts; dieweil) sich selues noch Ire gesinde noch niemantz andere van Iren wegen / zo verbernen zo verkauf=

*Nutzung hauen (schlagen) und nicht verhauen (übernutzen); weiter alles Stroh und Futter, die auf des Hofes Erde wachsen, in keiner Weise abtun (vergeuden) noch entfernen; darüber hinaus [sollen] sie selbst noch ihr Gesinde noch niemand anderer von ihnen wagen, [es] zu verbrennen (bernen, niederd. = brennen GRIMM), zu verkaufen*

(10) fen off en wech zo geuen Sunder sie sullen dat alle zo maile vp dem vurß haue fuglen vnnd dair vp etzen / vulen vnnd anders nirgens vnnd den bruw (bouw) vnnd myst dair van Komende sullen vnnd willen zo rechter Zytt vp dat landt vnnd acker vurß foeren

*oder es weg zu geben. Vielmehr (sunder = vielmehr DUDEN) sollen sie es allzu mal auf den vorgenannten Hof fahren (furfeln / furglen = u.a. hin- u. herrenken; mit etwas hin- u. herfahren RHEIN. WÖRTERBUCH) und wollen es da aufsetzen (stapeln) und nirgends anders und die künftig anfallende Jauche (bruw = Brühe = Jauche) und den Mist sollen und wollen [sie] zur rechten Zeit auf das vorgenannte Land und die Äcker fahren,*

(11) dair des meest van noet vnnd nutz is vnnd anders nirgen / Vorder ist verdragen vnnd verscheiden dat obgемelte Eluide Johan vnnd Nese off Ire Eruen van nu vort an die vurgj Jairtzaile lanck alle vißgulde vnnd boerden des vurß hoeffs vp Ire Kost vnd

*(dorthin) wo der Mist von Not (nötig) und von Nutzen (nützlich) ist und nirgends anders wohin. Weiter ist vereinbart und entschieden (verscheiden = entschieden (MHDW), dass obengenannte Eheleute Johann und Nese oder ihre Erben von nun an die vorgesehene Vertragsdauer lang alle Ausgülte (= vißgulde) und Lasten des vorgenannten Hofes auf ihre Kosten und*

(12) arbeit dragen betzailen liden vnnd vißrichten / vnnd Ire tzitt lanck van des vurß hoeffs wegen drie geswaren halden sullen / vnnd betzailen alle Jairs mit namen vp sent Remeiß missen neest zokomende vnnd so vort an die vurß Jartzaile lanck vn=

*Arbeit tragen, bezahlen, leisten und ausführen (vißrichten = ausrichten) und – solange sie den vorgenannten Hof haben - drei Geschworene halten und bezahlen sollen jedes Jahr [mit Namen] auf Sankt Remigius [01.10]. [Weiter] müssen [sie] die vorgesehene Vertragsdauer lang [jährlich entrichten]:*

(13) serem gnedigsten Heren Ertzbischoff ze Coelen drie malder weiß / fünfftehalff malder hauerer Ein vnnd tzwenzigste halff Hoen tzwei vnnd drissich ey vnnd dem seligen vnserem gnedigsten Heren vnnd dem pastoir zo Witterslich zo samen drie zeen

*unserm gnädigsten Herren Erzbischof zu Köln drei Malter Weizen, fünfeinhalb Malter Hafer, 21 ½ Hühner, 32 Eier und dem seligen unseren gnädigsten Herren und dem Pastor zu Witterschlick zusammen*

(14) Hanen / vnnd Seuen marck Greuen Zinsß die men schuldich is zo geuen alle Jairs op Sondach neest nae vnser lieuen frouwen dach purificationis dem Scholtiß zo Witterslich von wegen vnser gnedichsten Heren vurß op eyne vair von funff schillingen

*13 Hähne und 7 Mark Grefenzins, die man schuldig ist zu geben, jedes Jahr auf Sonntag nach dem Tag unserer lieben Frau purificationis [Mariä Reinigung, Maria Lichtmess – 02.02.], dem Schultheiß zu Witterschlick wegen unseres vorgenannten gnädigsten Herren auf eine vair (Fahrt / Fuhre) von 5 Schillingen*

(15) alle dage nae dem termine vurgj Noch sullen vnnd willen Johan vnnd Nese Eliude vurß oder Ire Eruen geuen vnnd betzailen dem Itzgenanten Pastoir zo Witterslich alle Jair vp sent Stephens dach Eyn halff malder hauerer Ein Hoen vnnd eynen schitt=

*alle Tage nach dem vorgenannten Termin. Noch (zudem) sollen und wollen die vorgenannten Eheleute Johann und Nese oder ihre Erben geben und bezahlen dem genannten Pastor zu Witterschlick alle (jedes) Jahr auf Sankt Stefans Tag [26.12.] ½ Malter Hafer, ein Huhn und 1 schitt=tyneck (wohl schill-lynck = ein Schilling)*

(16) tyneck (Schillynck?) vnnd auch alle Jair vp sent Mertins dach tzwei capunen vp der duyter Heren Hoff zo Hersell / Vnnd vort pennynck gelt vnnd boerden die von alders gewoenlich sint / die bauen eynen Haluen gulden niet endzagen / wae die Herkomen moegen vnnd

*und auch jedes Jahr auf Sankt Martins Tag [11.11.] 2 Kapaune [Kapaun = gemästeter, kastrierter Hahn; aus WIKIPEDIA] an den Hof der Deutschen Herren zu Hersel [er gehörte zur Komturei Alden Biesen / Altenbiesen] und weiter Pfenniggeld), die von Alters her üblich sind, die brauchen (bauen?) einen halben Gulden nicht überschreiten (pennynck gelt = Pfennigzins/Pfenniggeld) und Abgaben (Lasten (? endzagen = entsagen, absagen), woher sie herkommen mögen und*

(17) dit alle wie vurß steet betzailen vnnd vißrichten sunder obgemelten Heren Dechen vnnd Capittels kroet / schaden vnnd verdreeß vnnd en soll noch en mach Johan vnnd Nesen Eliude vurß oder Ire Eruen an betzalunge des obgemelten Zinsß / pachtes vnd boerden

*dies alles, wie vorstehend steht, bezahlen und ausführen /ausrichten ohne [dem] obengenannten Herren Dechant und Kapitel großen Schaden und Verdruss [zu machen] und [falls] einmal vorgenannte Eheleute Johann und Nese oder ihre Erben sollten das Entrichten (Bezahlen) des genannten Zinses / der Pacht und Lasten*

(18) In geinichem [keinig = irgend ein GRIMM] Jair off terungn beschudden [mnl. nnl. = beschütten GRIMM]/ entschuldigen noch verantworten geinveley saiche noch vngeschicht / wie men die ouch erdencken mach versein off vnuersein van gode off van den luyden Sie sullen vnnd willen gelichen woll schuldich vnnd ver=

*in irgendeinem Jahr oder [wenn] Teurungen eintreten, entschuldigen noch verantworten keinerlei Sache noch Mißgeschick – wie man sie auch erdenken mag –*

*absichtlich / vorgesehen oder unabsichtlich von Gott oder von den Leuten – sie sollen und wollen gleich wohl schuldig und*

(19) bunden sin den vurß pacht vnnd boerden zo betzailen vnnd vißzorichten In alle der wise wie vurseschreuen steet / vißgescheiden allene die puncte vnnd vurwanden her naegeschreuen vnnd die pechteren zo stade komen plegen / mit namen Hailslach / ge=

*verpflichtet sein, die vorgesehene Pacht und Lasten zu bezahlen und auszurichten / auszuführen in jeder Weise - wie vorgeschrieben steht - ausgenommen allein die Punkte und Einwände, [die] hier niedergeschrieben [sind] und pflegen den Pächtern zu statten zu kommen mit Namen Hagelschlag (Hailslach = Hagelschlag MNW),*

(20) meine myß was vnnd Heren noet / off der eyne oder mee In enichem Jair vurgj den Eluiden obgenant off Iren Eruen ouergueme dair godt vor sy / vnnd dat ouch vor sent Remyß dage geschege Soe sulen die egenanten Eluide off Ire Eruen den vurge=

*allgemeine Missernte (Miswas = Misswachs, Missernte MNW) und Herren Not (= Kriegsverheerung; Krieg; Schäden oder Zerstörung, von einer Armee verursacht MNW) oder [es komme davon nur] das eine oder mehrere [solcher Ereignisse]. [Falls dies] in einem (enichem = einig GRIMM) vorgenannten Jahr die obengenannten Eheleuten oder ihre Erben überkommen [sollte] – dass Gott davor sei (was Gott verhüten möge) - und das auch vor dem Sankt Remigius Tag [01.10.] geschehe, so sollen die vorgenannten Eheleute oder ihre Erben [dies] den vorgenannten*

(21) schreuen Heren Dechen vnnd Capittell binnen den neesten achte dagen nae dem dat sulchs geschiet were laissen wissen dat laissen zo bosen ouermitz Ire kelner / off ander Ire verordente frunde vnnd In dem dat sich sulchs soe befunde See soll Ine id zo sta=

*Herren Dechant und Kapitel innerhalb der nächsten acht Tage, nach dem solches geschehe, dies wissen lassen. Dies lassen [sie] [zu bosen (= erbosen GRIMM) (?)] zudem (ouermitz = übermitts = überdem, mittendurch GRIMM) deren / ihrem Kellner / „Schatzmeister“ [wissen] oder auch ihren vorhandenen (verordente) Freunden (= frunde, fründe) und in dem sich solches so befände, soll es ihnen zu statten (staden) kommen,*

(22) den komen nae gelegenheit der saichen / vnnd nae gewoenheit der pechter der collegien vnnd gestichter bynnen Coelln / vnnd nae wide vnnd vurnemen Irer beider parthien frunde die sich der saiche verstonen were ouer saiche dat sie den vurß Heren

*nach (bei) Gelegenheit der Sachen und nach Gewohnheit der Pächter der Collegien und Stiftungen (gestichter) in (binnen) Köln und nach Art / Weise / Sicht (wide) und im Benehmen mit beider Parteien Freunde, die die Sache verstehen würden. [Falls] sie über (die) Sache die vorgenannten Herren*

(23) vnnd Dechen dat niet laissen wissen / wie obgevowt is vnnd / dat guet In dem Velde antasteden vnnd Inwerden soe en soll noch en mach Inen gein pechters recht vp die tzitt zo stade komen in geine wise Sunderlich is tusschen Dechen vnnd Capittell vort

*und Dechanten nicht unterrichten (das nicht wissen lassen), wie abgemacht (obgevowt) ist, und das Gut / den Besitz (guet) auf (in) dem Felde angreifen (antasteden) und sich aneignen (inwerden), dann soll ihnen auf keinen Fall eines Pächters Recht auf die Zeit zu statten kommen. Insbesondere (Sonderlich) ist weiter zwischen Dechant und Kapitel [und]*

(24) Johan vnnd Nesen Eluide vurß gefurwart vnnd verscheiden off saiche were dat der vurgj Hoff zo Witterslich von der seluer Eluide off Ires gesinnes wegen an enichen ende verbrente dair godt vor sy / den brant vnnd schaden sullen die egenante Elui=

*vorgenannten Eheleute Johann und Nese abgemacht (gefurwart, fürwarten = bedingen GRIMM) und entschieden (verscheiden), wenn es die Sache wäre, dass der vorgenannte Hof zu Witterschlick wegen denselben (seluer) Eheleuten oder ihrem Gesinde (gesinnes) [an einigen Ende (am Ende)] verbrennt - dass Gott davor sei (was Gott verhüten möge), [dann] sollen die obengenannten Eheleute*

(25) de off Ire Eruen gemelten Heren Dechen vnnnd Capittell verrichten vnnnd betzailen vp Ire Kost vnnnd arbeit / Vort mee is ouch sunderlinge verscheiden vnnnd ouerkomen off saiche were dat obgemelte Heren Dechen vnnnd Capittell off Ire nakomen samen

*oder ihre Erben den Brand und Schaden [den] genannten (gemelten) Herren Dechant und (dem) Kapitel ersetzen (verrichten) und bezahlen auf ihre Kosten und Arbeit. Weiter hat man auch insbesondere (sunderlinge) entschieden (verscheiden) und ist übereingekommen, wenn es (die) Sache wäre, dass obengenannte Herren Dechant und Kapitel oder deren / ihre Nachfolger zusammen*

(26) off besunder binnen den vurß Jairtzailen eniche sunderlinge offenbair viantschafft kregen dair godt vor sy dat sullen sie alsdan den vurgenanten Eluiden wissen laissen vnnnd sie des warnen soe die obgenannten Heren Dechen vnnnd Capittell dat allerzit=

*oder einzeln (besonders) binnen (innerhalb) der vorgenannten Vertragsdauer einige sunderlinge (Sonderlinge; sonderlich, insbesondere) offenbar sich verfeinden (Feindschaft kriegen) - dass Gott davor sei (was Gott verhüten möge) – das sollen alsdann die vorgenannten Eheleute sie wissen lassen und sie (des) warnen. So können die obengenannten Herren Dechant und Kapitel umgehend (das allerzeitlichste)*

(27) lichste konnen /sunder argelist /sich dair nae moegen wissen zo richten / Vnnnd aff sie dan des einichen schaden / hetten / kregen / leden / off entfengen / dae godt vor sy / des en sollen die vurgj Heren Dechen vnnnd Capittell In geinicher wyß zo schaffen hain We=

*ohne Arglist sich darauf (dair nae) einrichten. Und wenn sie dann einigen (entstandenen) Schaden hätten, kriegen (bekommen), erleiden oder empfangen - dass Gott davor sei (was Gott verhüten möge) – damit (des en) sollen die vorgenannten Herren Dechant und Kapitel in keiner (geinicher) Weise (etwas) zu schaffen haben.*

(28) re ouch saiche dat alsulche viantschaff den vurß Heren Dechen vnnnd Capittell niet verkundigeten were vnnnd sie daire vp niet gewarneten weren / oder dat die viantschaff von Iren wegen niet zo en hueme vnnnd kregen / leden / oder entfengen die

*Falls – was [eigentlich] ihre Pflicht / Sache wäre - [eine] solche Feindschaft den vorgenannten Herren Dechant und Kapitel nicht mitgeteilt würde und sie darüber auch nicht gewarnt wären oder wenn die Feindschaft von ihnen nicht verhütet [en hueme?] würde und wenn die*

(29) vurgenante Eluide off Ire Eruen enichen schaden der viantschaff haluen / des en sullen die egenannten Heren Dechen vnnnd Capittell ouch mit allen niet zo schaffen noch zo doen hain vnnnd van alle sulchen schaden vurgj en sullen noch en moege

*vorgenannten Eheleute oder ihre Erben einigen Schaden [wegen] der Feindschaft bekommen (kriegen), leiden oder empfangen hätten, [dann] sollen die obengenannten Herren Dechant und Kapitel auch mit allem nichts zu schaffen noch zu tun haben. Und wegen allem solchen vorgenannten Schaden sollen noch mögen*

(30) die vurß Eluide off Ire Eruen noch niemantz anders van Irent wegen an die vurgenante Heren Dechen vnnnd Capittell Ire kirchen off nakomen nimmermee geine vorderonge noch anßpraiche ouermitz sich selffs noch niemantz anders

*die vorgenannten Eheleute oder ihre Erben noch jemand anderer von ihnen (ihretwegen) an die vorgenannten Herren Dechant und Kapitel, deren / ihre Kirche oder Nachfolger (nimmermehr) keinerlei Forderungen noch Ansprüche [stellen]; weder (ouermitz = dieweil, weil, nachdem) [für] sich selbst noch [für] jemand (niemand) anderes*

(31) van Iren wegen leggen keren noch behalden In geinicherwyß zo den ewigen dagen Vorder Halben die vurgj Johan vnnnd Nese Eluide vur sich vnnnd Ire Eruen den obgemelten Heren Dechen vnnnd Capittell gelauet Inen vnnnd Ir kirchen zo sent Cu=

*ihretwegen legen (leggen niederd. = legen), in keiner Weise ersetzen (keren = wenden, leisten, ersetzen GRIMM) noch behalten [bis] zu den ewigen Tagen. Jetzt (vorderhalben) geloben die vorgenannten Eheleute Johann und Nese für sich und ihre*

*Erben den obengenannten Herren Dechant und Kapitel, ihnen und ihre Kirche zu Sankt*

(32) nibertz die vurß Jairtzaile lanck truwe vnnd Halt zo sin Ire ergeste zo wenden vnnd zo verhoeden Ire beste zo schaffen vnnd vor zo keren / Vort den egenanten Ire Hoff mit alle sinem Zobehoer vnnd sinen rechten vnnd vriheiden halden vnnd

*Kunibert während der vorgesehenen Vertragsdauer Treue und Halt zu sein, von ihnen das Schlimmste (ergeste = Ärgste = Schlimmste) (ab)zuwenden und zu verhüten, ihr Bestes zu schaffen / tun und vorzukehren. Weiter deren genannten Hof mit all seinem Zubehör und seinen Rechten / Nutzungen und Freiheiten zu erhalten und*

(33) bewaren / soe wie dat von alders gehalden gewest is vnnd sich gehoert zo halden / vnnd den Hoff vurß en sullen sie mit geinen unwen saichen laissen besweren / sie sullen dat verantworten bewaren vnnd truwelich weren nae alle Irer macht

*zu bewahren, so wie das von Alters (her) gehalten worden ist und sich gehört zu halten. Und sie sollen den vorgenannten Hof mit keinen ungunen (unwen = unwehen, ungunen) Sachen beschweren lassen. Sie sollen ihn verantwortungsbewusst bewahren und treulich wahren (halten) mit allen ihren Kräften (aller ihrer Macht)*

(34) vnnd vermoegen den vurß Hoff auch in guden bowe als hie misteet in voeren vnnd pelen die vurgj Jairtzaile lanck vp Ire Kost vnnd arbeit sunder der vurgerowte Heren Dechens vnnd Capittels zo doin halden vnnd bewaren Sunderlinges

*und (ihrem) Vermögen (Können); den vorgenannten Hof auch gut bewirtschaften (bowe) und düngen (als hier misteet), ihn führen und pflegen (pelen = schmücken / pflegen) die vorgesehene Vertragsdauer lang auf ihre Kosten und Arbeit - ohne das Zutun der vorgenannten Herren Dechant und Kapitel – [ihn] zu erhalten und bewahren. Insbesondere (sunderlinges = sonderlich, insbesondere, außerdem)*

(35) is ouch gefurwart vnnd verscheiden / tusschen beiden parthien vurgenant were sache dat bynnen dussen tzwelff Jairen vurß vnnd ouch dair nae von dusser pechtunge vnnd puncten In dussem breue vor aff naegeschreuen tusschen beyden

*ist auch abgemacht (gefurwart = fürwarten = bedingen GRIMM; abgemacht) und entschieden (verscheiden) zwischen beiden vorgenannten Parteien, [dass es] Pflicht (Sache) wäre, innerhalb (binnen) dieser zwölf vorgesehenen Jahre und auch danach von diesem Pachtvertrag und Punkten, [die] in diesem Brief vorstehend (vorab) niedergeschrieben [sind], [dass falls] zwischen beiden*

(36) Parthien vurgj eniche saichen Indracht gebreche twist off tzweiong quone (?) off erstanden In enicher wise Soe sullen wiß Dechen vnnd Capittell vort Johan vnnd Nese Eluide obgenant oder Ire Eruen Ire beide frunde nemen vnnd die frunde

*vorgenannten Parteien [bei] einigen [bestimmten] Dingen (Sachen) keine Einigkeit (Eintracht) besteht (gebreche, fehlen würde), [es zu] Streit (twist, mniederdeutsch = Zwist, Entzweiung DUDEN) oder Entzweiung (tzweiong) käme (quone) oder (solche) auf igendeine Art / Weise entstünden, [dann] sollen sowohl Dechant und Kapitel als auch (weiter, sowie) vorgenannte Eheleute Johann und Nese oder ihre Erben ihre Freunde (frunde = Freunde) nehmen (ansprechen) und die Freunde*

(37) sullen die saiche vnnd gebreche vor sich nehmen vnnd die verhoeren vnnd sie zo samen dair von fruntlichen flichten scheiden vnnd vereinigen vnnd wat dat die frunde beiden pathien in redelicheit doen heissen dat sullen se beide parthien

*sollen sich der Sache und Mängel / Gebrechen annehmen und sie (die) befragen (verhoeren = befragen) und sie zusammen dann freundschaftlich trennen und [wieder] vereinigen und das was die Freunde beide Parteien in Redlichkeit bitten zu tun (heischen = erbitten, empfehlen), das sollen beide Parteien*

(38) dan doen vnnd dair Inne geuolchlich sin vnnd dat dair by laissen vnnd were saiche dat die frunde von beyden siden die vereynonge dan niet geuinden kunden noch en moechten Soe sullen Dechen vnnd Capittell vnnd die Eluide vurß

*dann tun und dann (dair = da, noch, dann) ihrem Rat folgen und es dabei belassen (und es dann ruhen lassen. Und [falls] in dieser Angelegenheit die Freunde beider Seiten eine Vereinigung / Einigung dann nicht finden (geuinden) können noch es möchten, dann sollen Dechant und Kapitel und die vorgenannten Eheleute*

(39) recht dairumb nemen vnnd geuen nemelich vor dem geistlichen gerichte bynnen der Stadt Coellen / vnnd anders nirgent / vnnd dat dan niet vor der vißwendich zo soeken mit Klagen schulden / vurnemen veeden dreuwen

*(ihr) Recht darum nehmen und geben (suchen) - nämlich vor dem geistlichen Gericht in der Stadt Köln und nirgendwo anders und es dann nicht vor einem auswärtigen (vißwendich) versuchen mit Klagen, Beschuldigungen vornehmen [machen], Streitereien (veeden = Fehden, Streitereien) pflegen (dreuwen = betreiben, pflegen)*

(40) off betzwange werentlichen Heren Ritteren Knechten luiden fruden (?) von wapen off anderen Knechten off dieneren wie die ouch weren / In geinre wyß sunder dat recht vur sich nemen als vurgeschreuen steet – vnnd vort were

*oder erzwingen (betzwange = bezwingen, zwingen) [mit] weltlichen (werentlichen) Herren, Rittern, Knechten, Leuten fruden (?) von Waffen oder anderen Knechten oder Dienern, wer die auch wären. In keiner anderen Weise [sollen sie] aber das Recht für sich nehmen, [nur] so wie es aufgeschrieben steht. – Und weiter gilt (wäre es Sache),*

(41) saiche dat Johan vnnd Nese Eluide vurgj off Ire Eruen In betzahlinge vnnd lieueronge des vurß Zinß vnnd pachtas Ja were in deyle off Zo maile off In eingen anderen puncten In dussen breue begriffen versuymlich off bruchlich

*wenn vorgenannte Eheleute Johann und Nese oder ihre Erben bei [den] Zahlungen und Lieferungen (lieueronge) des vorgenannten Zinses und (der) Pacht - ja wäre [diese] in Teilen oder auf einmal (zu maile = zu mal; auf einmal) - oder in einigen anderen Punkten, die in diesem Brief enthalten [in diesem Vertrag aufgenommen] sind, säumig (versuymlich = versäumlich; säumig) oder vertragsbrüchig (bruchlich)*

(42) funden wurden dair god vor sy / Soe soll alsdan dusse pechtonge viß sin vnnd dair zo soll den vurgj Heren Dechen vnnd Capittell die obgenante Hoff zo Witterslich mit dem artlande vnnd mit alle sinem Zobehoer vurgj mit bouwe

*Befunden [würde] - dass Gott davor sei (was Gott verhüten möge) – dann soll diese Pachtung / Pacht beendet (aus) sein und dazu [dann] soll den vorgenannten Herren Dechant und Kapitel der oben genante Hof zu Witterschlick mit dem Ackerland und mit all seinem vorgenannten Zubehör mit Aufwuchs (bouwe = Bauten oder das Angebaute / der Aufwuchs)*

(43) vnnd besserongen niet vißgescheiden / vnnd auch mit der siett vp dem velde / so wie die dan gelegen were vnnd befunde wurde loß ledich vnnd vry eruallen sin zo hauen vnnd zo behalden dair mit zo doen vnnd zo schaffen alle Ire vrien

*und Besserungen (Verbesserungen/Düngung) – nichts ist ausgenommen (vißgescheiden = ausgeschieden; ausgenommen) - und auch mit der Saat auf dem Felde, so wie diese dann steht (gelegene wäre) und befunden wurde, los, ledig und frei verfallen sein, [ihn] zu besitzen (haben) und zu behalten, damit zu tun und zu handeln (schaffen) [nach] ihrem ganzen freien*

(44) willen gelich mit anderen Iren eigenen eruen vnnd guederen zo keren vnnd zo wenden wair vnnd In wat hande sie willen / den vurß Eluiden Iren Eruen noch niemantz anders von Iren wegen achter der Zitt gein recht for

*Willen, wie (gleich)[sie] es mit ihren anderen eigenen Erbschaften und Gütern tun (zo keren und zu wenden = einkehren / umgehen und zuwenden / abgeben), wann und in welche Hand sie ihn abgeben wollen. Die vorgenannten Eheleuten, ihren Erben (und) noch niemand anders von ihnen (keiner von ihnen) hat das Recht nach der Zeit (wenn die Frist abgelaufen ist),*

(45) deronge noch anspraiche geistlich noch werentlich mee dair mie ? hauen noch zo behalden zo leggen noch laissen zo geschein In geinre Hande wise vnnd geliche (mhd. = gleich GRIMM) woll sullen die vurß Eluide off Ire Eruen den egenanten Heren

*Forderungen oder Ansprüche – (seien sie) geistlich oder weltlich - mehr zu haben, noch zu behalten, zu legen (leggen = (niederd. = legen), noch geschehen zu lassen (?). In keiner (gein = kein RHEIN. WÖRTERBUCH) Weise / Handlungsweise und gleichwohl sollen die vorgenannten Eheleute oder ihre Erben den obengenannten Herren*

(46) Dechen vnnd Capittell verbunden vnnd schuldich sin zo verrichten vnnd waill zo betzailen allen erschenen vnnd versessen Zinsß vnnd pacht Inen vor dem eruelnisse In maissen vurß erschenen vnnd vnbezailt were sunder ein=

*Dechant und Kapitel wohl verbunden und schuldig sein, zu verrichten (erledigen) und wohl (feil, waill) zu bezahlen alle – vor ihrer Verfehlung (eruelnisse) - offenen (erschenen = erscheinen; offen; auch Mängel GRIMM) und versäumten (versessen = versäumten, verpassten) Zinsen und Pacht in vorgesehenen Umfang / Maßen (maissen) erschenen (erscheinen; offen, auch Mängel GRIMM) und unbezahlt wäre ohne*

(47) che Indracht off wederrede Zom lasten ist sunderlingen gefurwart vnnd verscheiden wan die Eluide vurß oder Ire eruen Im lasten Jair dusser vurgeroieter Jairtzailen van dem vurß Hae zo Witterslich afftzeen vnnd scheidyden

*in (einche = einige) Einigkeit (Eintracht) ohne Widerrede. Zum letzten ist insbesondere (sunderlingen = sonderlich, insbesondere) abgemacht (gefurwart; fürwarten = bedingen GRIMM; abgemacht) und entschieden (verscheiden), wenn die vorgenannten Eheleute oder ihre Erben im letzten Jahr dieser vorgenannten Vertragsdauer von dem vorgenannten Hofe zu Witterschlick abziehen und scheiden (sich trennen),*

(48) werden dar sie den alstan mit allen sinen gehuchten bouwe vnnd besserongen eine mit allem artlande buysschen / benden / velden / wesen / weiden vechten vnnd Zobehoer wie vurß steet In siner guder weer vnnd vrtheiden staen

*dann werden sie [ihn] alsdann mit allen seinen Gebäuden (gehuchten; hoch = hoch; aufgewachsenen), dem Aufwuchs (bouwe = Bauten oder Angebautem) und Besserungen (Verbesserungen/Düngung) zusammen mit allem Ackerland, Buschwald, Wiesen (= benden), Feldern, Wiesen (wesen), Weiden, Weideland (vechten = üchtland = Weideland GRIMM) und Zubehör, wie vorgenannt steht, in gutem Zustand und [guter] Beschaffenheit [seiner guder (Güte? Beschaffenheit) weer und vrtheiden ?] stehn*

(49) vnnd liggen laissen sullen nae pechterß rechten vnnd manieren Sie han den vurgj Heren Dechen vnnd Capittell nae luide dusses breues angenommen handt vnnd als dair Im lande pechters recht vnnd gewoende is ain alle Indracht - Ouch

*und liegen (luggen) lassen nach (eines) Pächters Rechten und Manieren, wie sie [ihn von] den vorgenannten Herren Dechant und Kapitel nach [dem] Wortlaut (luide = Laut, Wortlaut) dieses Briefes angenommen haben und wie das im Lande (des) Pächters Recht und Gewohnheit ist, in aller Einigkeit (Eintracht). Auch*

(50) sunder alle argelist vnnd geueerd vnnd dusses alles zo vrkunde der (W)airheit vnnd gantzer vaster stedicheit aller saichen vurß vnnd want wir Scholtiß vnnd Scheffen obgemelt gein eigen Siegell en hauen zo bede vnnd gesinnen Johan

*ohne alle Arglist und Tücke (geueerd = Arglist, Tücke, Betrug) und dieses alles zu Urkunde (= Erkenntnis; Urkunft = Ursprung) der Wahrheit und ganzer fester Stetigkeit / Beständigkeit aller vorstehender Sachen und wenn wir obengenannte Schultheiß und Schöffen kein eigenes Siegel haben, so haben [wir] auf Bitte und Begehren vorgenannter Eheleute Johann*

(51) vnnd Nesen Eluide vurß Hauen rone (none) vort gebeden On Ersamen Heren Reynart Pastoir zo Witterslich vnnd landt Dechen dat hie vur vns vnnd In namen sinen Siegell an dussen breeff wille hangen des ich Reynert pastor vnd

*und Nase weiter (vort = weiter/fort) unsern ehrsamten Herren Reynart (Reinhardt?), Pastor zu Witterschlick und Landdechant, gebeten, dass [er] hier für uns und in (unserem) Namen sein Siegel an diesen Brief hängen wolle. Ich, vorgenannter Pastor und Dechant Reynert (Reinhardt?),*

(52) dechen vurß bekennen wair zo sin vnnd vmb bede willen obgemelt Scholtis vnnd Scheffen ouch Johans vnnd Nesen Eluide gerne gedaen hain vnnd mynen Siegell an dussen breeff gehangen Beheltlich vnserem gnedigsten landt=

*bekennen daher, wahr / ehrlich zu sein und um beider Willen, obengenannte Schultheiß und Schöffen und Eheleuten Johann und Nase, [es] gerne getan habe und mein Siegel an diesen Brief anhängen; vorbehaltlich (Beheltlich) unseres gnädigsten Landesherrn*

(53) heren vnnd Jederman syns rechten Segeuen Im Jair vnseren heren

dusentfunffhundertveervnnd veertzich vp den tzeenden dach des Moendtz January

*und zu jedermanns rechten Segen.*

*Im Jahre unseres Herren tausend fünfhundert und vier und vierzig auf den zehnten Tag des Monats Januar. [10.01.1544]*

#### **Einige Rechtsformeln des Pachtbriefes (Zeilenangabe)**

(4) vur vnnd achter Im nassen vnnd druggen gelegen vor und hinter [dem Hof], im feuchten und trockenen [Gelände] gelegen.

(19, 20) mit namen Hailslach / ge= meine myß was vnnd Heren noet mit Namen Hailslach (Hagelschlag MNW), gemeine Miswas (= Misswachs, Missernte MNW) und Herren Not (= Kriegsverheerungen; Krieg; Schäden oder Zerstörung, von einer Armee verursacht MNW)

(20, 24, 26) dair godt vor sy

(27) dae godt vor sy dass Gott davor sei (was Gott verhüten möge)

(11) verdragen vnnd verscheiden

(24) gefurwart vnnd verscheiden off saiche

(25) verscheiden vnnd ouerkomen off saiche

(35) ouch gefurwart vnnd verscheiden / tusschen beiden parthien

(47) sunderlingen gefurwart vnnd verscheiden

*verdragen (u. a.) = eine Verabredung treffen, einen Vertrag schließen:*

*decidere, verrichten, vertädigen, vertragen, vereinbaren GRIMM;*

*gefurwart = fürwarten = bedingen GRIMM; abmachen;*

*verscheiden = sterben; gütlich beilegen, entscheiden; versöhnen (WMU)*

*= entscheiden (Mittelhochdeutsches Wörterbuch von Bernecke, Müller, Zarnecke – Uni Trier)*

(7) anest kost vnnd arbeit

(11/12, 25, 34) vp Ire Kost vnd arbeit auf ihre Kosten und Arbeit

(42, 43, 48) mit bouwe vnnd besserongen

*mit Bauten oder dem Angebauten / Aufwuchs und Besserungen*

*(= Verbesserungen / Düngung)*

## Auswertung des Pachtbriefes vom 10.01.1544

Die in Klammern gesetzten Ziffern beziehen sich auf die Zeilen in dem Pachtbrief, der aus insgesamt aus 53 Zeilen besteht.

**1. Handelnde Personen** Der Pachtbrief von 1544 nennt folgende Personen:

**Schultheiß** (1, 14, 50, 52):

- **Tünnes / Anton von Volmershoven**, Schultheiß (*Thonies zu Volmershauen Scholtiß*) (1).

**Schöffen von Witterschlick** (1, 50, 52):

- **Hans von Volmershoven** (*Hannes van Volmershouen*) (1);
- **Jorian / Jorion von Witterschlick** (*Jorian oder Jorion zo Witterslich*) (1);
- **Johann von Nettekoven** (*Johan van Nettekauen*) (1);
- **Tünnes / Anton von Nettekoven** (*Thonies van Nettekauen*) (1);
- darüber hinaus gab es weitere Schöffen (1).

**Pächter**

- **Eheleute Johann von Heimerzheim und Nese** (Agnes – seine eheliche Hausfrau) - *Johan von Heymershem vnnnd Nese syn elige Huisfrouwe* (2) - *Johan vnnnd Nese Eluide*:
  - Johann (2, 6, 8, 11, 15, 17, 24, 31, 36, 41, 50, 52);
  - Nese (Agnes) (2, 6, 8, 11, 15, 17, 24, 31, 36, 41, 51, 52).

**Verpächter**

- **Herr Dechant und Kapitel der Kirche zu Sankt Kunibert in Köln** (*Heren Dechen vnnnd Capittell der Kircher zo sent Cunibertz In Coellen*) (3):
  - *Dechen* (Dechant) (3, 6, 17, 21, 23 - 2x, 25 - 2x, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 34, 36, 38, 42, 46, 49, 51, 52);
  - *Capittell* (Kapitel) (3, 6, 17 – *Capittel* - 21, 23, 25 - 2x, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 34 – *Capittel* - 36, 38, 42, 46, 49);
  - Präsenzmeister / Repräsentanzmeister (*presentie meister* = derzeitiger Kellner, „Schatzmeister“) (6) – siehe auch Register vom September 1668 des Kapitels St. Kunibert in Köln für den Hof zu Witterschlick– „*Zeitlicher H. Presentz Mtr*“.

**Pastor von Witterschlick** (13, 15, 51)

- **ehrsamer Herr Reynart, Pastor zu Witterschlick und Landdechant** (*Ersamen Heren Reynart Pastoir zo Witterslich vnnnd land Dechen*) (51);

**Pastor** und Dechant Reynert (*Reynert pastor vnd dechen*) (51/52).

Reynert: nach dem RHEINISCHEN WÖRTERBUCH = „**Reinhard** reinat Jül-Stdt, Köln-Stdt Elbf; Kurzf. rein Jül, Köln-Stdt Sol; reints Mettm-Cronenbg; reinor Jül, Köln-Stdt Sg. t. m.: der männl. Vorname.“

**Erzbischof von Köln, Kurfürst und Landesherr**

- gnädigster Herr Erzbischof zu Köln (*gnedigsten Heren Ertzbisschoff ze Coelen*) (13);
- gnädigster Landesherr (*gnedigsten landtheren*) (52/53).

**Deutsche Herren**

- Hof der Deutschen Herren in Hersel (*duyter Heren Hoff zo Hersell*) (16).

## 2. Heilige / Termine für Abgaben

- Heiliger Kunibert (*kirch zo sent Cunibertz*) (3, 31/32);
- Mariä Lichtmess – Mariä Reinigung (*purificatio Mariä*) [02.02.] (*vnser lieuer frouwen dach lechtmissen*) (4); *vnser lieuen frouwen dach purificationis* (14);
- heiliger Martin [11.11.] (*sent Mertin*) (16);
- heiliger Remigius – Bischof von Reims [01.10.] (*sent Remeiß/Remeyß*) (7, 12, 20);
- heiliger Stefan [26.12.] (*sent Stephens dach*) (15).

## 3. Orte

- **Heimerzheim** (*Heymershem*) (2);
- **Hersel** (*Hersell*) (16);
- **Köln** (*Coelen, Coellen, Coelln*) (3, 6, 7, 13, 22, 39);  
*Colsch paymentz* - kölnisches Zahlungsmittel / Währung (5);
- **Nettekoven** (*Netteskauen*) (1 – 2x);
- **Volmershoven** (*Volmershouven*) (1 – 2x);
- **Witterschlick** (*Witterslich*) (1 – 2x, 3, 13, 14, 15, 24, 42, 47, 51).  
Die Schreibweise des Ortes Witterschlick ist in dem Pachtbrief von 1544 durchgängig: **Witterslich**.

## 4. Abgaben und Abgabetermine

### an das Stift von Sankt Kunibert in Köln - Zins und Pacht:

- 22 Rheinische Gulden - für jeder Gulden werden 3 Mark und 5 Schillinge kölnisches Zahlungsmittel / Währung gerechnet (5, 6) jährlich zu bezahlen auf den Tag des heiligen Remigius [01.10.] in Köln (7) - *tzweivnndtzwenzich Rinsche gulden / drie marck vnnd fünff schillinge Colsch paymentz vur Jederen gulden gerechent* (5, 6).

### an den gnädigsten Herrn Erzbischof in Köln (13):

- 3 Malter Weizen, 5 ½ Malter Hafer, 21 ½ Hühner, 32 Eier; jährlich zu bezahlen am Sonntag nach dem Tag Mariä Lichtmess [02.02.] (14) - *drie malder weiß fünfftehalff malder hauerer Ein vnnd Zwenzigste halff Hoen tzwei vnnd drissich ey* (14).

### an den Pfarrer (Pastor) Reynart / Reynert von Witterschlick (13, 14):

- 13 Hähne und 7 Mark Grefenzins jährlich zu bezahlen am Sonntag nach dem Tag Mariä Lichtmess [02.02.] (14) – *drie zeen Hanen vnnd Seuen marck Greuen Zinsß* (14);
- alle (jedes) Jahr auf Sankt Stefans Tag [26.12.] ½ Malter Hafer, ein Huhn und 1 Schilling - *alle Jair vp sent Stephens dach Eyn halff malder hauerer Ein Hoen vnnd eynen schitt = tynck* (wohl *schill-lynck* = ein Schilling) (15, 16).  
1486: 1 Huhn und 1 Weißpfennig (*eyn Hoyn ind eynen weysspennynck*);  
1556: 1 Huhn und 1 Weißpfennig (*ein hoin vnd eynen wyßpenninck*).

### an den Hof der Deutschen Herren in Hersel (16):

- jedes Jahr auf Sankt Martins Tag [11.11.] 2 Kapaune [Kapaun = gemästeter, kastrierter Hahn] auf (an) den Hof der Deutschen Herren zu Hersel - *alle Jair vp sent Mertins dach tzwei capunen vp der duyter Heren Hoff zo Hersell*.  
Der Hof der Deutschen Herren in Hersel gehörte zur Komturei Alden Biesen / Altenbiesen.

### an den Schultheiß zu Witterschlick, Tünnes / Anton von Volmershoven (14, 15):

- eine vair (Fahrt / Fuhre) von 5 Schillingen alle Tage nach dem vorgenannten Termin [02.02.] - *eyne vair von funff schillingen alle dage nae dem termine vurgj* (14, 15);

## Sonstiges

- Der Hof muß drei Geschworene halten und bezahlen jedes Jahr auf Sankt Remigius [01.10.] (12) - *van des vurß hoeffs wegen drie geswaren halden sullen / vnnd betzailen alle Jairs mit namen vp sint Remeiß* (12).
- und weiter Pfenniggeld (*pennynck gelt* = Pfennigzins/ Pfenniggeld) und Abgaben (Lasten) , die von Alters her üblich sind, die brauchen (einen halben Gulden nicht überschreiten - *Vnnd vort pennynck gelt vnnd boerden die von alders gewoenlich sint / die bauen eynen Haluen gulden niet endzagen* (16).

## 5. Landnutzung

Der Pachtbrief von 1544 für den Herrenhof des Stiftes Sankt Kunibert in Köln nennt folgende Landnutzungsarten:

- mit allen seinen Rechten / Nutzungen, Hausungen / **Behausungen** (Wohnung oder das Wohnhaus selbst DRW), **Acker- / Nutzland, Buschwald, Weiden, Wiesen, Schäferei** (3) vorn und hinten, im Nassen und Trockenem gelegen (4) - *mit allen sinem rechten huysingen artlande / Büsch / Weyden / Benden Schefferien / (3) vur vnnd achter Im nassen vnnd druggen gelegen* (4)

sowie

- mit allen seinen **Gebäuden** (gehuchten; *huch* = hoch; *aufgewachsenen*), dem Aufwuchs (*bouwe* = *Bauten oder Angebautem*) und Besserungen (Verbesserungen / Düngung) zusammen mit allem **Ackerland, Buschwald, Wiesen** (= *benden*), **Feldern, Wiesen** (= *wesen*), **Weiden, Weideland** (*vechten* = üchtland GRIMM) und Zubehör (48) - *mit allen sinen gehuchten bouwe vnnd besserongen eine mit allem artlande buysschen / benden / velden / wesen / weiden vechten vnnd Zobehoer* (48).

Danach gehören zu dem Pachthof insbesondere:

**Ackerland** (*artland* = Pflugfeld GRIMM));

**Buschwald / Wald** (*Büsch*);

**Weiden / Weideland** (*weyden*); (*vechten* = *üchtland* = Weideland GRIMM);

**Wiesen / Heuwiesen** (*Benden*) (*wesen*);

**Felder** (*velden*)

sowie eine **Schäferei** (*Schefferien*).

**Erläuterungen** aus GRIMM, Deutsches Wörterbuch; Internet:

**Wiese** (*wesen*) = landwirtschaftlich genutzte Fläche.

a) auf ursprüngliche Eigentumsverhältnisse (vgl. M. Heyne dt. Hausaltert. 2, 131) deuten Belege aus älterer Zeit, in denen Wiese das für die Hauptvegetationszeit aus der Gemeindeweide herausgenommene, durch Einfriedungen geschützte Grünland bezeichnet;

b) mit Zäunen umgebene, meist kleinere Rasenfläche in der Nähe des Hauses.

**Feld** (*velden*):

u. a. unter **Heide** wird die wilde, unangebaute Ebene, unter **Feld** die bebaute verstanden.

Die Begriffe **Feld** und **Acker** scheinen fast gleichwertig. Sie liegen um die Wohnungen der Menschen, um Dörfer und Städte herum, als betriebener, beweideter, bebauter Boden.

Das Feld kann angebaut (gepflügt und gegraben) oder ungebaut als Wiese gemäht und geweidet werden. Auf die Heide fährt kein Pflug und wird kein Rind getrieben.

**Pflugfeld**, arum, ist ein engerer Begriff; aber auch Land nimmt zuweilen die Vorstellung des Feldes und Ackers an.

Feldbau, Ackerbau, Landbau werden gleichbedeutend verwendet. Bauer ist nicht bloß Landeinwohner sondern auch Landbauer, Feldbauer, Ackerbauer. Im engsten Sinn bezeichnet Ackerer, Ackermann den Pflüger.

## 6. Produkte der Wald- und Landnutzung

Aus dem Abgabenverzeichnis des Pachtbriefes von 1544 ergeben sich – unmittelbar oder mittelbar - folgende Produkte der Wald- und Landnutzung:

- **Holz** (z. B. Bauholz, Brennholz, Stangen für Weinreben);
- angebaute Feldfrüchte: **Hafer, Weizen**;
- Art der Nutztiere: **Hühner und Eier, Hähne, Kapaune**.

Sicher zeigt dieses Abgabenverzeichnis **nicht** das vollständige Nutzungsspektrum des Waldes, des Nutzlandes (Ackerland, Wiesen, Weiden, Gärten) und der Tierhaltung des Kunibertshofes um 1544. So fehlen z. B. Hinweise auf „Erträge“ der Waldnutzung durch Eichel- und Bucheckermast der Schweine, der hofeigenen Schäferei und der sonstigen damals üblichen Tierhaltung (z. B. Rinder, Schweine, Ziegen, Bienen) oder der sonstigen üblichen Garten- und Feldfrüchte (z. B. Roggen, Lein, Flachs, Rüben, Kohl, Obst, eventuell sogar Wein).

## 7. Spezielle Pflichten der Pächter

Die Pächter werden in dem Pachtbrief verpflichtet:

- das Land des Hofes zur rechten Zeit stürzen [pflügen / wenden], misten [düngen], besäen und in rechtem ordentlichen (gewöhnlichem) Zustand halten und kein gehoer (Ge-hoerre = Durcheinander RHEIN. WÖRTERBUCH) zu säen und den Buschwald in rechter ordentlicher (8)

Nutzung hauen (schlagen) und nicht verhauen (übernutzen); weiter alles Stroh und Futter, die auf des Hofes Erde wachen, in keiner Weise abtun (vergeuden) noch entfernen; darüber hinaus [sollen] sie selbst noch ihr Gesinde noch niemand anderer von ihren wagen, [es] zu verbrennen (*verbernen*; *bernen*, niederd. = brennen GRIMM), zu verkaufen (9)

oder es weg zu geben. Vielmehr (= *sunder DUDEN*) sollen sie es allzu mal auf den vorgenannten Hof fahren( = *fuglen*; *furkeln* = u .a. *hin-* u. *herrenken*; mit etwas *hin-* u. *herfahren* RHEIN:WÖRTERBUCH) und wollen es da aufsetzen (*stapeln*) und nirgends anders und die künftig anfallenden Jauche (= *bruw*, *Brühe*) und den Mist sollen und wollen [sie] zur rechten Zeit auf das vorgenannte Land und Äcker fahren, (10) (*dorthin*) wo der Mist von Not (nötig) und von Nutzen (nützlich) ist und nirgends anders wohin (11).

*dat landt des haues in rechter Zitt stürtzen misten seen vnnd In rechten geweentlichen gewanden halden vnnd niet gehoer seen vnnd den Busch in rechten ge= (8)*  
*wonlichen hauw hauwen / vnnd niet verhauwen / vort alle stroe vnnd voderia die vp des Haues eerden west In geinre wyß aff doen / noch entfarnen ouermitz (= übermitts; dieweil) sich selues noch Ire gesinde noch niemantz andere van Iren wegen / zo verbernen zo verkauf= (9)*

*fen off en wech zo geuen Sunder sie sullen dat alle zo maile vp dem vurß haue fuglen vnnd dair vp etzen / vulen vnnd anders nirgens vnnd den bruw (bouw) vnnd myst dair van Komende sullen vnnd willen zo rechter Zytt vp dat landt vnnd acker vurß foeren (10) dair des meest van noet vnnd nutz is vnnd anders nirgen (11).*

## 8. Haftungsausschlüsse

In den Vertragsvereinbarungen zwischen dem Verpächter (Dechant und Kapitel der Kirche Sankt Kunibert in Köln) und den Pächtern (Eheleute Johann und Nese aus Heimerzheim) sind zu Gunsten der Verpächter für bestimmte Fälle Haftungsausschlüsse zu Lasten der Pächter vorgesehen.

8.1. Wegen der Entrichtung der Abgaben sollen die Pächter:

dies alles, wie vorstehend steht, bezahlen und ausführen / ausrichten **ohne** [dem] obengenannten Herren Dechant und Kapitel **großen Schaden und Verdruß** [zu machen] (17).

8.2. Weiter werden Vereinbarungen getroffen, wenn es zu *vngeschicht* (Ungeschick / **Missgeschicken**, wie Hagelschlag, Missernten, Kriegsverheerungen / Kriegsschäden), **Brandschäden** oder „**Privatfehden**“ kommen sollte (17 - 31):

- das Entrichten (Bezahlen) des genannten Zinses, der Pacht und Lasten (17) in irgendeinem (*genichem*) Jahr oder (wenn) **Teuerungen** eintreten (*beschudden*), entschuldigen noch verantworten keinerlei (*geinveley*) Sache noch vngeschicht (Ungeschick / **Mißgeschick**) – wie man sie auch erdenken mag – absichtlich / vorgesehen oder unabsichtlich von Gott oder von den Leuten – sie sollen und wollen gleich wohl schuldig und (18) **verpflichtet sein, die vorgesehene Pacht und Lasten zu bezahlen** und auszurichten / ausführen in jeder Weise - wie vorgeschrieben steht - **ausgenommen** alleine die Punkte und Vorwände, [die] hier niedergeschrieben [sind] und pflegen den Pächtern zu statten zu kommen mit Namen Hagelschlag (*Hailslach* (MNW), (19) allgemeine Missernte (*Miswas* = Misswachs, Missernte MNW) und *Herren Not* (Kriegsverheerungen; Krieg, Schäden oder Zerstörung, von einer Armee verursacht MNW) oder [es komme davon nur] das eine oder mehrere [solcher Ereignisse] (20).
- im Falle eines **Brandes**:  
die Sache wäre, dass der vorgenannte Hof zu Witterschlick wegen denselben Eheleuten oder ihrem Gesinde (*gesinnes*) am Ende verbrennt - dass Gott davor sei (was Gott verhüten möge) – [dann] sollen die obengenannte Eheleute oder ihre Erben den Brand und Schaden (24) [den] genannten (*gemelten*) Herren Dechant und (dem) Kapitel ersetzen (*verrichten* = richtig stelle, ersetzen) und **bezahlen auf ihre Kosten und Arbeit** (25).
- im Falle von Streitigkeiten (Feindschaften; **Privatfehden**) der Pächter mit anderen „Privatleuten“:  
... falls die Pächter dabei einen Schaden erleiden würden, dann sollen „die obengenannten **Herren Dechant und Kapitel** auch mit allem **nichts zu schaffen noch zu tun haben** ...“. Auch dürfen die Pächter **keine Forderungen an die Verpächter** stellen. (26 – 30).

## 9. Verfahren der Streitschlichtung zwischen Verpächter und Pächter

Sie ergeben sich aus den Texten der Zeilen 35 – 39; a. Streitschlichtung (35 – 38); b. Rechtsstreit nur vor dem geistlichen Gericht in Köln (38, 39).

## 10. Beendigung des Pachtverhältnisses

- Bedingungen bei einer **vorzeitige Beendigung** der Pacht, wenn die Pächter bestimmten Pflichten nicht nachkommen, sowie Beendigung des Pachtverhältnisse durch Zeitablauf.  
Regelungen über den dann jeweils fälligen Rückfall des Pachtgutes an die Verpächter (siehe Zeilen 42 - 49).
- Reguläre Beendigung der **Pacht** nach 12 Jahren zum 02.02.1556 (4).





## Abschrift des Pachtbriefes von 02.02.1556

Die vorliegende Kopie der Originalurkunde wurde - soweit les- und deutbar – wort- und buchstabengetreu abgeschrieben. Sie befindet sich geteilt auf zwei Mikrofilmaufnahmen, wobei linksseitig leider ein Teil des Urkundentextes abgeschnitten war. Der Pachtbrief besteht aus 89 Zeilen – sie wurden durchnummeriert - und ist auf den 2. Februar 1556 datiert. Er enthält zahlreiche (Rechts-) Begriffe, die heute nicht mehr üblich sind.

In *Kursivschrift* wurde – soweit interpretierbar – versucht, den Text des Pachtbriefes – sinngemäß und möglichst eng an den Originaltext angelehnt - in das heutige Deutsch zu übertragen. Dabei bleiben jedoch Fragen offen; sowohl hinsichtlich spezieller inhaltlicher Aussagen als auch bestimmter Begrifflichkeiten. Die Grundanliegen des Vertragstextes sind jedoch klar verständlich.

(1) ... von Volmerßhauen Scholtis Gorgen zu Witterßlich Johan von Netteßkhauen, Thonis von Netteßkhauen Peter Lundtschleiper scheffen und wir sementhliche scheffen zu Witterßlich dain khundt vnd bekennen ouer=

*... von Volmershoven, Schultheiß Görgen [Görg = Georg RHEIN. WÖRTERBUCH] zu Witterschlick, Johann von Nettekoven, Anton von Nettekoven, Peter Lundtschleiper, Schöffe und wir sämtliche Schöffen zu Witterschlick, tun kund und bekennen*

(2) offenen besiegelten Reuerfaill brieff, dat vur vnß khommen vnd erschienen seindt die Erbern und fromen Andreiß Johans Sonn von Heymerßheim vnd Grutgen syne ehelige huisfrauwe vnd haben dairselbst sich offent

*[mit diesem] ... offenen gesiegelten Rückfallbrief, dass zu uns gekommen und erschienen sind die ehrbaren und frommen Andreas (Andreis) – der Sohn von Johann aus Heimerzheim – und Gretchen (Gritgen / Grutgen / Greitgen) seine eheliche Frau (Hausfrau) und [sie] haben hier öffentlich*

(3) ...n lassen und bekhandt wie datt sie vur sich vnd jre Eruen von den Erwürdigen vnd würdigen herrn Seniorn vnd Capittell dere collegiaten Kirchen zu sanct Ciniebertz in Colln zu pacht angenommen vnd empfangen haben

*[wissen] ... lassen und bekannt, dass sie für sich und ihre Erben (Kinder) von dem ehrwürdigen und würdigen Herren Senior [= Vorsitzender des Kapitel] und [dem] Kapitel und von deren Kollegiatskirche zu Sankt Kunibert in Köln zur Pacht [an]genommen und empfangen haben*

(4) ...d goid zu Witterßlich gelegen mit allen synen gehuchtere in vnd zughoerige recht vnd gerechtigkeiten ackerlandt busch benden weiden scheifferien, Zynß vnd pechten vermaech vnd Inhalth einers offene pacht=

*[deren] ... Gut / Anwesen zu Witterschlick gelegen mit allen seinen Gebäuden in- und zugehörigen Rechten und Gerechtigkeiten, Ackerland, Wald / Busch (Niederwald) Wiesen, Weiden, [die] Schäferei [zu, für] Zins und Pacht Kraft (vermaech = Vermögen) und Inhalts eines offenen Pacht[briefes],*

(5) ...n denen eheliuden von gedachten herrn Seniorn vnd Capittell vnder jrem Capittels siegell ad causas versiegelth, welcher von worde zu worden alsinst ist bindende W i r s e n i o r vnd Capittell dere collegiath

*[der] ... den Eheleuten von [dem] genannten Herren Senior und [dem] Kapitel unten [mit] dem Siegel ihres Kapitels – ad causas [hier: Ad-causas-Siegel; sigillum ad causas = Geschäftssiegel] – besiegelt [ist], welcher [Brief] Wort für Wort bindend ist. Wir – Senior und Kapitel – [und] deren Kollegiats-[kirche]*

(6) ...sanct Ciniebertz in Colln daint khundt vnd bekennen offenthlichen allen vnnnd jeden so diesen brieff sullen sehen oder hoeren lesen, vur vns vnd unse naekhomelingen datt wir mith unserm goeden bedachtenn

*[zu] ... Sankt Kunibert in Köln tun kund und bekennen öffentlich allen und jedem, die diesen Brief sehen, hören oder lesen soll(t)en, für uns und unsere Nachfolger, dass wir mit unserm Gut (Hof) gedenken [zu tun]*

(7) ...n unserm Capittell wie gewonthlich dairüber gehalten, vnd umb vnsern vnd vnser Kirchen kendtlichen nutz vnd vrber, den wir dairinnen befunden hauen, vßgedaenn vnd verpacht hauen, vß dain vnd ver=

*... [und] wie wir es mit unserm Kapitel gewöhnlich halten und zu unser und unserer Kirchen erkennbaren Nutzen und Einkünften (vrber, urbor = Einkünfte LEXER), den wir dabei erhalten haben, ausgetan / ausgegeben und verpachtet haben, austun und ver= (?)*

(8) ...krafft dieses brieffs den Erbarn Andreyssen Johans Son von Heymerßheim vnd Griettgem seyner itziger eheliger huißfrauwen die auch vur sich vnd ire eruen von vns zu pacht angenommen vnnnd

*[verpachten] ... Kraft dieses Briefes den ehrbaren Andreas (Andreis), Sohn des Johann aus Heimerzheim, und Gretchen (Gritgen / Grutgen / Greitgen) seiner jetzigen ehelichen Frau (Hausfrau), die auch für sich und ihre Erben (Kinder) von uns zur Pacht angenommen und*

(9) ... samdt vnsern vnd vnser kirchen hoff gelegen zu Witterßlich mith allen synen nachbeschreuenen In vnd zubehoer, recht vnd gerechtigkeit sinß hoff, schuir mith seinem zugehoerigen getzymer arthlandt

*... samt unsern und unserer Kirche Hof – gelegen zu Witterschlick – mit allen seinen nachfolgend beschriebenen In- und Zubehör, Recht und Gerechtigkeiten des (seines) Hofes, Scheuer mit seinen dazugehörigen Gezimmer (gezimmerten Baulichkeiten), Ackerland,*

(10) ...en benden, scheifferien wie die vur achter in naissen vnd droegen gelegen seindt, auch mith jrer jn vnd vßgeldenden gulden Zynßen pechte recht vnd gerechtigkeit wie folgeth. Zum ersten wird

*[Wald / Busch], ... Wiesen, Schäferei – wie die gelegen sein mögen, davor, dahinter, im Nassen und Trockenem – auch mit ihren innen und außen geltenden Gülte, Zinsen, Pachten, Rechten und Gerechtigkeiten wie folgt:*

*Zum ersten wird*

### **[32 Grundstücke mit Ackerland]**

(11) ... gereichendt das acker oder baulandt mith seinen furgenaissen als nemplichen. *gerechnet das Acker- und Anbauland mit seinen gepflügten Feldern (= vurch; LEXER; furgenaissen?) als nämlich*

(11) Item: Drey morge gelegenn binen dem Dorff off die bach scheissendt, mith eyner syden langs Juncker Scharpmans mith der ander (12) ...gs Schroder Johans landt ligendt.

*Noch: 3 Morgen gelegen innerhalb des Dorfes [hier: Witterschlick] auf den Bach [hier: Hardtbach] stoßend, mit einer Seite längs Junker Scharpmans [Land], mit der anderen ...längs Johann Schröders Land liegend.*

(12) Item: Drey morgen an dem krummen grauen mith eyner syden langs die bach mith der ander syden langs Volmerßhauen Kirchwegh gelegen.

*Noch: 3 Morgen an dem krummen Graben, mit einer Seite längs des Baches, mit der anderen Seite längs des Volmershover / Volmershovener Kirchweges gelegen.*

(12) Item: Zwelff morgen zu Volmerß= (13) ... eyner syden langs die bach mith der ander siden langs datt dorff ligendt.

- Noch: 12 Morgen zu Volmershoven ..., [mit] einer Seite längs des Baches, mit der anderen Seite längs dem Dorf [hier: wahrscheinlich Volmershoven] liegend.*
- (13) Item: vier morgen mith einer syden langs Juncker Buchelß vier morgen vnd mit der ander syden langs meister Johans Schroderß (14)... landt gelegen.  
*Noch: 4 Morgen mit einer Seite längs Junker Büchels [Land] (4 Morgen) und mit der anderen Seite längs Meister Johann Schröders ... Land gelegen.*
- (14) Item: drey fyrdell scheissendt ouer die Villerstraiß: mith eyner langs Juncker Scharpmans, mit der ander syden langs Johans Kynder landt gelegen.  
*Noch: 3 Viertel stoßend über die Villerstraße [Villestraße; heute: Wilde Straße] mit einer [Seite] längs Junker Scharpmans [Land], mit der anderen Seite längs Johann [Schröders] Kinder Land gelegen.*
- (14) Item: noch drey fierdell scheissendt (15) ...Villerstraiß mith eyner langs Thomas Goissens mit der ander syden langs Peter Krysth landt ligendt.  
*Noch: 3 Viertel stoßend ...[auf die] Villerstraße [Villestraße], mit einer [Seite] längs Thomas Goissens [Land], mit der anderen Seite längs Peter Krysths Land liegend.*
- (15) Item: vierdenhaluen morgen genant an der Marr mit einer syden langs hensen Kynder landt gelegen.  
*Noch: 4 ½ Morgen, genannt an dem Maar, mit einer Seite längs Hensens Kinder Land gelegen.*
- (16) ...eluen morgen scheissendt an die Koewende op der Villerstraiß mith eyner syden langs Henßen Kynder landt gelege.  
*[Noch:] ... 11 Morgen stoßend an die Kuhwende auf der Villerstraße [Villestraße], mit einer Seite längs Hensens Kinder Land gelegen.*
- (16) Item: vimff morgen off dem Volmerßhauen wegh mith eyner syden langs Juncker Ilemß zu Meittick (17) ...der anderer syden langs Juncker Buchels landt ligendt.  
*Noch: 5 Morgen auf dem Volmershoyer / Volmershovener Weg, mit einer Seite längs Junker Ilems zu Medinghoven [Land], ... [auf der] anderen Seite längs Junker Büchels Land liegend.*
- (17) Item: Drittenhaluen morgen mit einer syden langs Juncker Scharpmans mith der ander syden langs Schroder Johans Kynder landt geleye.  
*Noch: 3 ½ Morgen, mit einer Seite längs Junker Scharpmans [Land], mit der anderen Seite längs Johann Schröders Kinder Land gelegen.*
- (17) Item: anderhaluen morgen (18) ...Volmerßhauen in seinen foeren vnd peelen gelegen.  
*Noch 1 ½ Morgen ... [in] Volmershoven in seinen Furchen und Pfählen [d. h. innerhalb seiner Grenzen] gelegen.*
- (18) Item: vier morgen mith eyner langs Peter Lunckschleypers mith der ander syde langs Goissen Gorgens sins landt geleye.  
*Noch: 4 Morgen, mit einer [Seite] längs Peter Lundchleipers [Land], mit der anderen Seite längs dem Land von Goissen Görgen [Görg = Georg] [Schultheis?] gelegen.*
- (18) Item: drittenhaluen morgen in Bergerwegh (19) ... langs Nyssen [Neisen] Kynder landt mit der ander syden langs den gemeinen wegh ligendt.  
*Noch: 3 ½ Morgen an dem Berger Weg ... längs Neissens Kinder Land, mit der anderen Seite längs dem Gemeinen Weg [Gemeindeweg] liegend.*
- (19) Item: Seuen morgen mit eyner syden langs Rammelßhauern wegh mith der ander syden langs Dreiß Peters landt geleyen.  
*Noch: 7 Morgen mit einer Seite längs dem Ramelshoyer / Ramelshovener Weg, mit der anderen Seite längs Dreiß Peters Land gelegen.*

- (20) Item:) ... morgue mit eyner langs Volmerßhauen benden mit der ander syden langs Hensen Kynder landt ligendt.  
*(Noch:.) ...? Morgen mit einer [Seite] längs [den] Volmershovener Benden (Wiesen), mit der anderen Seite längs Hensens Kinder Land liegend.*
- (20) Item: anderhaluen morgen in dem Bußhauer patt langs Hensen Kynder landt ligendt.  
*Noch: 1 ½ Morgen an dem Buschhover (Buschhovener) Pfad längs Hensens Kinder Land liegend.*
- (20) Item: Dritte= (21) ... morgen hinder dem Dorff mit einer langs Juncker Ilems mit der ander syden langs Peter Aloff Theissen Kynder landt gelegen.  
*Noch: 3 ½ (?) ... Morgen hinter dem Dorf [Witterschlick?], mit einer [Seite] längs Junker Ilems [Land], mit der anderen Seite längs Peter Aloff Theissens Kinder Land gelegen.*
- (21) Item: drey firdell vff den busch scheissendt mit einer langs Peter Aloffs Theissen  
 (22) ...mit der ander syden langs Hensen Kynder landt ligendt.  
*Noch: 3 Viertel auf den Wald / Busch stoßend, mit einer [Seite] längs Peter Aloff Theissens [Land] ..., mit der anderen Seite längs Hensens Kinder Land liegend.*
- (22) Item: drittenhaluen morgen mit eyner langs Juncker Ilems mit der ander syden langs Thomas Goissens landt ligendt.  
*Noch: 3 ½ Morgen, mit einer Seite längs Junker Ilems [Land], mit der anderen Seite längs Thomas Goissens Land liegend.*
- (22) Item: Zwen morgen vff Ram= (23) ...en Kyrchwegh mith einer syden langs Juncker Buchels mit der ander syden Theyß Duuels landt gelegen.  
*Noch: 2 Morgen auf dem Ramelshover (Ramelshovener) Kirchweg, mit einer Seite längs Junker Büchels [Land], mit der anderen Seite [an] Theyß [Mathias] Duvels / Düvels Land gelegen.*
- (23) Item: funff fyrdell vff Rammelßhauen weghe mit einer langs Juncker Scharpmans mit der (24) ...en langs Thomas Goissens landt gelegen.  
*Noch: 5 Viertel auf [dem] Ramelshover (Ramelshovener) Weg, mit einer [Seite] längs Junker Scharpmans [Land], mit der anderen [Seite] längs Thomas Goissens Land gelegen.*
- (24) Item: Drittenhaluen morgen vff dem selben weegh mit eyner langs Juncker Scharpmans landt mit der ander syden langs der wasserheide gelegen.  
*Noch: 3 ½ Morgen auf demselben [Ramelshovener] Weg, mit einer [Seite] längs Junker Scharpmans Land, mit der anderen Seite längs der Wasserheide gelegen.*
- (24) Item: zehen morgue (25) ...Rammelßhauen wegh scheissendt mith eyner syden langs Juncker Scharpmans landt mith der ander syden langs die wasserheide ligendt.  
*Noch: 10 Morgen ...[auf den] Ramelshover (Ramelshovener) Weg stoßend, mit einer Seite längs Junker Scharpmans Land, mit der anderen Seite längs der Wasserheide liegend.*
- (25) Item: zwen morgen an der Burcher Kuilen mith einer langs Peter Aloffs (26) ... mit der ander syden langs Theill offermans landt lignd.  
*Noch: 2 Morgen an der Burcher Kaule, mit einer [Seite] längs Peter Aloff [Theissens Land], ... mit der anderen Seite längs Theill Offermanns [Land] liegend.*
- (26) Item: anderhalff firdell mit eyner langs der Junfferen von Ryndorff mit der ander syden langs Juncker Bulichs landt gelegen.

- Noch: 1 ½ Viertel mit einer [Seite] längs [dem Land] der Jungfrauen von Rheindorf [Zisterzienserinnen von Graurheindorf], mit der anderen Seite längs Junker Bulichs (Baulichs) Land gelegen.*
- (26) Item: acht morgen (27) ... längs Juncker Ilems mit der ander syden langs der Kirchen Oßkerlandt gelegen.  
*Noch: 8 Morgen .... längs Junker Ilems [Land], mit der anderen Seite längs dem Kirchen Oßkerland (? ohse = Ochse LEXER) gelegen.*
- (27) Item: vier morgen mit einer langs Juncker Ilems mith der ander syden langs Juncker Scharpmans landt ligend.  
*Noch: 4 Morgen mit einer [Seite] längs Junker Ilems [Land], mit der anderen Seite längs Junker Scharpmans Land liegend.*
- (27) Item: drey (28) ... mith eyner syden langs Hensen Kynder, mit der ander syden langs Hensen Johans landt ligendt.  
*Noch: 3 [Morgen?] ... mit einer Seite längs Hensens Kinder [Land], mit der anderen Seite längs Johann Hensens Land liegend.*
- (28) Item: eilff morgen mit einer langs Juncker Buchels mit der ander syden langs Juncker Scharpmans landt.  
*Noch: 11 Morgen, mit einer [Seite] längs Junker Büchels [Land], mit der anderen Seite längs Junker Scharpmans Land.*
- (29) ... einer haluen morgen mith eyner syden langs Juncker Ilems mith der anderer langs Neitten Kynder zu Odinckhauen [Oedekoven] landt gelegen.  
*[Noch:] ... ½ Morgen, mit einer Seite längs Junker Ilems [Land], mit der anderen [Seite] längs dem Land von Neittens Kinder zu / aus Oedekoven gelegen.*
- (29) Item: drey firdell mith eyner syden langs den Mullenwegh mit der ander langs  
 (30) ...hans kynder landt ligendt.  
*Noch: 3 Viertel [Morgen], mit einer Seite längs dem Mühlenweg, mit der anderen [Seite] längs ... ? Hans Kinder Land liegend.*
- (30) Item: drey morgen mit einer langs die gemein gaß mith der ander syden langs Juncker Scharpmans landt gelegen. Vnd ein firdell bynnen Juncker Buchels landt ligende, Folgendt her= (31) ...schen mith Iren furgeboißten vnd zwischen iren lagen ligendt.  
*Noch: 3 Morgen, mit einer [Seite] längs der Gemeinen Gasse (Gemeindegasse), mit der anderen Seite längs Junker Scharpmans Land gelegen und ein Viertel innerhalb von Junker Büchels Land liegend, folgend her ... schen mit ihren furgeboißten (?) und zwischen ihren Lagen liegend.*
- (31) Item: Zum Irsten viertzehen morgen in der Greickeler heyden mith eyner langs der hern zu Bonn mith der ander syden langs der Cathiuser hern busch.  
*Noch: zum ersten [12 Grundstück mit Wald / Busch / Heide usw.] 14 Morgen in der Greickeler Heide, mit einer [Seite] längs der Herren zu Bonn [Stift Sankt Cassius und Florentius], mit der anderen Seite längs dem Wald / Busch der Karthäuser Herren.*
- (32) (Item:) ...vier morgen gnant der Muggen busch mit eyner langs Hensen Kynder mit der ander syden langs Thomas von Witterßlich busch ligendt.  
*[Noch:] ... 4 Morgen – genannt der Kröten- oder Mückenwald / -busch, mit einer [Seite] längs Hensens Kinder [Wald / Busch], mit der anderen Seite längs dem Wald / Busch von Thomas von Witterschlick liegend.*
- (32) Item: funff morgen vngeferlich gnant der brandt mit einer langs (33) ...Buchels, mit der ander langs Juncker Speissen vnd Remboltz busch gelegen.

*Noch: ungefähr 5 Morgen, genannt der Brand, mit einer [Seite] längs ... [Junker] Büchels [Wald / Busch], mit der anderen [Seite] längs dem Wald / Busch von Junker Speissen und Remboltz gelegen.*

(33) Item: einen busch gnant der zwentzigh morgen, doch vngeferlich mehr oder myn, mith eyner langs Juncker Remboltz, mit der ander syden langs hensen (34) ...n Volmerßhauen busch gelegen.

*Noch: ein Wald / Busch, genannt der Zwanzig Morgen, jedoch ungefähr, mehr oder weniger, mit einer [Seite] längs Junker Remboltz [Wald / Busch], mit der anderen Seite längs dem Wald / Busch von Hensen ... Volmershoven gelegen.*

(34) Item: drey morgen heidt und busch in der Kirchen landt, mith einer langs Juncker Buchels mit der ander syden langs Juncker Ilemß goidt ligendt.

*Noch: 3 Morgen Heide(land) und Wald / Busch in dem Kirchenland, mit einer [Seite] längs Junker Büchels [Wald / Busch], mit der anderen Seite längs dem Gut von Junker Ilem liegend.*

(34) Item: acht morgen gnant in dem Teick= (35) ...mit eyner langs Juncker Scharpmans mith der ander syden langs Hensen Kynder busch ligendt.

*Noch: 8 Morgen, genannt in dem Teick= ... [1602: Teckell-Loch; 1652: Tecken-Loch], mit einer [Seite] längs Junker Scharpmans [Wald / Busch], mit der anderen Seite längs Hensens Kinder Wald / Busch liegend.*

(35) Item: in dem Suiracker vmbtruit seechtzehen morgen mith eyner langs Juncker Ilems, mit der ander syden langs (36) ...die Abdey gnant ligendt.

*Noch: in dem Gebiet des Sauerackers [vmbtruit vielleicht Gebiet, Bereich, Umlauf, Ablauf] 16 Morgen, mit einer [Seite] längs Junker Ilems [Wald / Busch], mit der anderen Seite längs ... die Abtei [vielleicht Kloster Heisterbach] genannt liegend.*

(36) Item: Zwein morgen in dem Suiracker mith eyner langs Hennen Jendtgens mit der ander syden langs Peter Lundtschleipers busch gelegen.

*Noch: 2 Morgen in dem Saueracker, mit einer [Seite] längs Hennen [Hänn = Johann RHEIN. WÖRTERBUCH] Jendtgens [Wald / Busch], mit der anderen Seite längs Peter Lundtschleipers Wald / Busch liegend.*

(36) Item: einen morgen in der Villen mith eyner langs hen= (37)... ns, mit der ander syden langs Henßen Kynder zu Volmerßhauen busch ligendt.

*Noch: 1 Morgen auf der Ville (= flache Erhebung), mit einer [Seite] längs Hen= [se]ns [Wald / Busch], mit der anderen Seite längs dem Volmershovener Wald / Busch von Hensens Kinder liegend.*

(37) Item: Viertzehen morgen vngeferlich an der Buissers kuilen mith einer langs Henßen Kynder, mith der ander syden langs Theissen vp der Nytten= (38) ...ligendt.

*Noch: ungefähr 14 Morgen an Buissers Kaule [Beusers Kaule; Boissers Kaule; 1602 Beusers Khau], mit einer [Seite] längs Hensens Kinder [Wald / Busch], mit der anderen Seite längs Theissen auf der Nytten= ... (?) liegend.*

(38) Item: an der Kluißen in der Hartt zehn morgen vngeferlich, scheissendt mith eynerm vorhoefft vp die bach vnd mith eyner syden langs Juncker Buchels busch gelegen.

*Noch: ungefähr 10 Morgen an der (die) Klause in der Hardt stoßend, mit einem Vorhoefft (= Vorhaupt: z. B. ein vor einem Acker liegendes Stück Boden GRIMM) auf den Bach zu und mit einer Seite längs Junker Büchels Wald / Busch gelegen.*

(38) Item: einen morgen heiden an dem putz mit einer (39) ... (län)gs Hennen Jentgens mit der ander syden langs den gemeynen wegh ligendt.

*Noch: 1 Morgen Heide(land) an dem Pütz (Schöpf- oder Ziehbrunnen), mit einer [Seite] ... längs Hennen [= Hans, Johannes] Jentgens [Wald / Busch /*

*Heide?], mit der anderen Seite längs dem Gemeinen Weg (Gemeindeweg) liegend.*

**[sowie 5 Grundstücke mit Wiesen, Schäferei, einem Weingarten und dem hofeigene Garten]**

(39) Item: einen haluen morgen benden an der Buissers kuylen mith eyner langs Hillen Krysth benden mit der ander syden langs Theill offer= (40) ...dt ligendt.

*Noch: ½ Morgen Wiese (Benden) an der Buissers Kaule [Beusers Kaule; Boissers Kaule, 1602 Beusers Khaull], mit einer [Seite] längs Hillen Krysths Wiese (Benden), mit der anderen Seite längs Theill Offer(manns) ... (?) liegend.*

(40) Item: Drittenhaluen morgen benden in dem Kauwiler mith eynem vorhoefft vff Peter Kristh benden vnd mit eyner syden langs die Kluisenbach ligendt.

*Noch: 3 ½ Morgen Wiese (Benden) in dem Kuhweiler (Kauwiler), mit einem Vorhaupt (Vorhoefft =Vorhaupt: z. B. ein vor einem Acker liegendes Stück Boden GRIMM)) auf Peter Krisths Wiese (Benden) zu und mit einer Seite längs dem Klausenbach liegend.*

(40) Item: ein frey scheifferey vngeferlich eynen morgen halde= (41) ...er langs Nyssenn erff vnd mit der ander syden langs die gemein straiß ligendt.

*Noch: eine freie Schäferei ungefähr 1 Morgen umfassend, ... [mit einer Seite] längs Neissens Erbe und mit der anderen Seite längs der Gemeinen Straße (Gemeindestraße) liegend.*

(41) Item: eine Wungart vngeferlich ein firdell haldende, mit eyner langs die wydengaß, mith der ander syden langs Hensen Kynder (42) gelegen.

*Noch: einen Weingarten (Wingert) ungefähr ein Viertel (Morgen) enthaltend, mit einer Seite längs der Weidengasse, mit der anderen Seite längs Hensens Kinder [Land] gelegen.*

(42) Vnd dairzu den garden am haepf gelegen,

*[Noch:] und dazu den Garten am Hof gelegen,*

*[insgesamt werden **49 Grundstücke** genannt.]*

Zwelff Jair lanck negst nach einander folgende vnd vff das fest Purificationis Marie Anno sybenvndfunfftzigh jrstlich anfahendt Dairnar die obg. [obengenannte] Andreiß vnd *auf zwölf aufeinander folgende Jahre und am Fest Mariä Lichtmess [02.02.] im Jahr (15)57 erstmals [mit den Pachtzahlungen] beginnend. Danach sollen die obengenannten [Eheleute] Andreas (Andreis) und [Gretchen / Gritgen / Grutgen / Greitgen]*

(43) ...nd Ire Eruen vnß vnd vnsern nachkommen alle vnd jglichs Jairß vff sanct Remeiß dach deß hilgen bisschoffs dach bynnen viertzehen dagen dair nach negstfolgendt vnbefangen sunder langer vertzoch in vnser prestetzse=

*... und ihre Erben [an] uns und unsere Nachfolger alle und jedes Jahr auf den Sankt Remigius Tag [01.10.] – des heiligen Bischofs Tag – innerhalb der vierzehn nachfolgenden Tage unaufgefordert (unbefangen, freiwillig), ohne langen Verzug in unserer Repräsentanz (Dienstort des Presentarius = Offermann – Küster, Organist)*

(44) ...n kost ampt vnd arbeit frey loß: ledigh in vnser behalt vnd gwalth lieberen vnd wolbetzahlen sullen, Zweyvndtzwentzigh Rynsche gulden drey marck vnd funff schillinck Colnisch payement vm jderen gulden gerechent

*[auf ihre] Kosten, Amt (ampt = Dienst, dienstliche Verrichtung dauernder Art RHEIN. WÖRTERBUCH) und Arbeit frei, los, ledig in unser Eigentum und [zu unserer] Verfügung liefern und vollständig bezahlen [wohl = vollständig]: 22 Rheinische Gulden; für jeden Gulden gerechnet 3 Mark und 5 Schillinge Kölnische Währung, [1 Rheinischer Gulden = 3 Mark und 5 Schillinge Kölnische Währung]*

(45)...ollen die eheluide vff Iren kost ampt vnd arbeit vnd nur jairlichs vff sanct Remeiß dach van vnsern vnd vnser Capittelß wegen leueren vnd wulbetzalen vnserm gnedigsten hern Churfursten drey malder weiß funff=

*...[weiter s]ollen die Eheleute auf ihre Kosten, Amt (ampt = Dienst, dienstliche Verrichtung dauernder Art RHEIN. WÖRTERBUCH) und Arbeit jährlich auf den Sankt Remigius Tag [01.10.] – wegen uns und unserm Kapitel – unserm gnädigsten Herren Kurfürsten liefern und vollständig bezahlen [wohl = vollständig] 3 Malter Weizen, 5 [1/2]*

(46) ...lder hauren einvndtzwenzigstehalff hoin vnd zweyvnddreißtzigstehalff ey. Item demselbigen vnserm gnedigsten Hern vnd pastoir Zertzytt zu Witterßlich jairlichs vff Sondach negst nach dem fest Purificationis Mariegnat

*Malter Hafer, 21 ½ Hühner und 32 ½ Eier. Auch [erhält] unser gnädiger Herr und Pastor Zertzytt zu Witterschlick jährlich am Sonntag nach dem Fest Maria Lichtmess [02.02.]*

(47) ...m samender handt drey zehen hanen vnd seuen marck greuen Zynß die man jairlichs off bestimmten tagh vnd termyn von wegen vnser gnedigsten Hern dem Scholtissen zu Witterßlich vff eyne vair von funff schillinge alle

*... zusammen (stammender Hand) 13 Hähne und 7 Mark Grefenzins [entspricht ca. 2 Rhein. Gulden], die man jährlich an einem bestimmten Tag und Termin unserem gnädigen Herren, dem Schultheiß zu Witterschlick, für eine vair (Fahrt / Fuhr) von 5 Schillingen*

(48) ...den vurß termein zu betzalen schuldigh ist. Item noch sullen die eheliude jairlichs dem pastor Zertzytt zu Witterßlich vff sanct Stepfanstagh in den Christhalgen tagen ein hoin vnd eynen wyßpenninck geue vnd betzalen. Item

*...? zu dem vorgenannten Termin zu zahlten schuldig ist. Auch sollen die Eheleute jährlich dem Pastor Zertzytt zu Witterschlick noch auf den Tag Sankt Stefan [26.12.] in den heiligen Weihnachtstagen ein Huhn und einen Weißpfennig geben und bezahlen. Weiter*

(49)... off sanct Mertens dach off der Duitzcher Hern hoff zu Hersell Jairlichs zwein Capuyn leueren vnd betzalen. Item auch sullen sie verrichten betzalen alle gewonthliche pennicksgelt vnd burde des haeffs die sich ander eine

*[sollen sie] ... zum Sankt Martins Tag [11.11.] auf den Hof der Deutschen Herren zu Hersel jährlich 2 Kapaune liefern und bezahlen. Auch sollen sie noch alle gewöhnlichen Pfenniggelder bezahlen und Lasten (Bürden) des Hofes tragen, die sich [auf] andere (nicht lesbar)*

(50) ...lden erstrecken Vnd vnsern vnd des haeffs wegen steidtz drey geschworen halden. Unders ist eindrechtlichen verdragen vnd jngegangen dat an dießer vurß pachtlieberungh vnd betzalugh nith hinderlich sin sall enich versche=

*... erstrecken. Zudem [sind] wegen uns und wegen des Hofes stets 3 Geschworene zu halten / stellen. Gemeinsam besteht Einvernehmen und Übereinkunft, dass wegen dieser vorgenannten Pachtlieferungen und Bezahlung keinerlei Hindernisse bestehen, weder durch ...*

(51) ...esche vngemach van Gott odir den liude ankhommendt dan allem ein gemey mißwaß hagelschlag vnd Herrn noit alß dat der einich ennchs jairs den eheliude (dat gott verhoede will) vur sanct Remeiß dach onerqweme, sulchs sulle die eheliude

*... ? Ungemach [von Wetter, Witterungseinflüssen, natürlichen Dingen, Naturereignissen und Tieren ausgehende Beeinträchtigungen. GRIMM], die von Gott oder den Leuten kommen, seien es eine allgemeine Missernte, Hagelschlag und Herren Not (Kriegsverheerung; Schäden oder Zerstörung von einer Armee verursacht MNW), wenn es in irgendeinem Jahr den Eheleuten – was Gott verhüten möge – vor dem Sankt Remigius Tag [01.10.] zustoße (überkomme). [Dies] sollen die Eheleute*

(52) ...en vnd Capittell obg. bynne den negste acht tage nach dem sulchs geschehe ansage [anzeigen, mitteilen] vnd verwissige laissen vmb sulchen schaden durch vns oder vnse verordente besichtige zu laissen Vnd wanehr sich alsulcher schaidt beyndt, sullen wir mit innen

*[dem obengenannten Senioren] und [dem] Kapitel innerhalb (binnen) der nächsten acht Tage, nach dem solches geschehen [ist], mitteilen und wissen lassen, um solchen Schaden durch uns und unsere Beauftragten besichtigen zu lassen. Und wenn sich ein solcher Schaden ergäbe (befände), werden (sollen) wir es mit ihnen*

(53)...e vns halde wie auch andere collegn vnd Herrn in Colln sich mit iren pechtere halde, odir sunst an beiderseidtz vnpartheiliche scheidtz frudt [frudt] des verstandt habendt sehen Vnd wes durch die außgesproche wedt dairmit sulle sich beide partheie genog=

*... halten, wie [es] auch andere Kollegen und Herren in Köln mit ihren Pächtern halten oder [uns] sonst an beiderseits unparteiische sachverständige (die Verstand haben) Schiedsfreunde [siehe Zeile 67] wenden. Und was durch [sie] ausgesprochen wird, (damit) sollen sich die beiden genannten Parteien begnügen*

(54) ... vnd dem nachkommen So aber die eheliude sulche Hinder vnd schad verschwege vnd die fruchte im feldt antaste vnd infortte alsdan sull jnne sulche gunst vnd pechters recht nit zustade kome Auch sullen die eleliude den hoff vnd seine gehuchtern auch

*.. und [dem] nachkommen. Wenn aber die Eheleute solche Hinderungen / Nachteile und Schäden verschweigen und die Frucht (das Getreide, die Ernte) auf dem Feld antasten und sich aneignen / einfordern, alsdann soll ihnen solche Gunst und [des] Pächters Recht nicht zu Gute kommen. Auch sollen die Eheleute den Hof und auch seine Gebäude*

(55) ... endt in goden gewontlichen tagh vnd noitbaw off jre mohe [Mühe] kost vnd arbeidt arbeidt vnderhalten. Vnd so sie zu der haeffs baw eynich bowholtz von noetten hetten sullen sie vns dairumb anspreche vnd wir sullen innen sulchs wisen. Vnd sie sullen auch geine my=

*...? in gutem gewöhnlichen Zustand (tag?) und noitbaw (bei notwendigem Baumaßnahmen GRIMM)) auf ihre Mühe / Anstrengungen, Kosten und Arbeit unterhalten. Und falls sie für die Hofgebäude (etwas) Bauholz benötigen, sollen sie uns darauf ansprechen und wir sollen ihnen solches anweisen. Und sie sollen auch keinen Mist,*

(56)...stroe von des haeffs gewaß oder einich ander besserey von dem haeff foeren ach ennichs wegs verbrenge, dan allein die besserei zu des haeffs landt verbruchen vnd dat landt in iren gewatlichen [gewaet = gewand = das Abgegrenzte GRIMM] gewanden [gewande = Gewinn LEXER] foere [Furchen, Grenzen] peelen [Pfählen] vnd bow [Anbau des Feldes RHEIN. WÖRTERB.], vnd die buschen in gewot=

*[und]... Stroh, was auf diesem Hof gewachsen ist (von dem Gewächs dieses Hofes) oder eine andere Verbesserung (Düngemittel) von diesem Hof wegfahren, noch sonst wie verbringen (wegschaffen); denn die Düngemittel (Besserungen) sind allein für das Hofland zu verbrauchen und [sie sollen] das Land innerhalb seiner Grenzen bewahren (halten), bebauen / bearbeiten und den Wald / Busch in gewohnt=*

(57)...nith verhauwen vnderhalde vnd gemerley bow oder groffholtz ohn vnsern vurwissen hauwen, laisse hauwen, verkauffen oder verbrenge. Ouch sullen die eheliude den hoff vur brandt vnd andere hinder vnd schaden fleissigh beware So

*[er Weise] ... nicht verhauen (übernutzen), unterhalten und keinerlei Bau- oder Grobholz [Stark- / Nutzholz] ohne unser Vorwissen hauen, hauen lassen, verkaufen oder verbringen (wegschaffen). Auch sollen die Eheleute den Hof vor Brand und anderen Nachteilen / Hinderungen und Schäden fleißig bewahren (behüten). Wenn*

(58)... versums geschege dere eheliudt odir jres gesyndes halber, sullen sie die eheliude vnd ire Eruen sulchen hinder vnd schaden vns Seniorn vnd Capittell in all verichte vnd betzale. So sich aber gefiele das wir Senior vnd Capittell ach unse nachkho=

*...[ein solches] Versäumnis durch die Eheleute oder ihr Gesinde geschehen sollte, [dann] sollen sie, die Eheleute und ihre Erben, solche Nachteile / Hinderungen und Schäden uns – Senior und Kapitel – in allem erstatten (verrichten) und bezahlen. Wenn es aber geschähe (sich aber gefiele), dass wir – Senior und Kapitel – auch unsere Nachfolger*

(59) ...mme den vurß pacht jarn eniche sunderliche Feyendschafft krigen (dair gott vur sy) sulchs sulle wir den eheliuden in zyde verwissige laissen vmb sich dair nach zu richte vnd den hoff zu verware vnd so sie andere verwarugh das haeffs alsdan sumich

*...?[innerhalb?] der vorgenannten Pachtjahre etwaige „sonderliche“ (besondere) Feindschaft bekommen (was Gott verhüten möge), (dann) sollen wir [dieses] die Eheleute beizeiten wissen lassen, damit sich diese danach richten und den Hof bewahren (erhalten). Und wenn sie etwa beim Schutz (Bewahrung / Behütung) des Hofes säumig [werden und dadurch]*

(60) ...schade leden, sollen wir odir vnse nackhommen derhalb jnne den eheliud vnd jren Erue alsulche schade nith zu verrichten schuldigh noch innen den eheliude dairumb eniche forderungh an vns zu haben vnd zu behalde befuegt sein. Vnd so ein iglicher

*... Schaden erleiden, dann müssen wir oder unserer Nachfolger deshalb nicht verpflichtet sein, ihnen – den Eheleuten und ihren Erben – (einen) solchen Schaden auszugleichen, noch sollen sie – die Eheleute – darum etwaige Forderungen an uns haben und zu behalten befugt sein. Und falls irgendeiner*

(61) ...n beiden partheien bestimder vnuersehliche schad von vianden krege, den schaden sullen igliche parthei allein lyden vnd verrichten sunder einich widdersperrungh. So aber der Landther brandt hett odir Kreigh sullen beide partheie gelich gelt odir

*... beider Parteien versehentlich (einen) bestimmten Schaden von Feinden erhält (kriegt), dann soll jede Partei ohne jeglichen Widerspruch den Schaden allein tragen (leiden) und ausgleichen (verrichten). Wenn aber der Landesherr Brand [Feuersbrunst LEXER] oder Krieg hat, sollen beide Parteien zu gleichen Teilen haften (gelten) oder*

(62) ...gen, auch wes vnkost oder schade dairuff wurdt gain, vnd so der hoff gebrandschatzet wurde, sollen beide partheien gelich [gleich] dragen, doch nach beloiff [= Betrag, Summe GRIMM] lyffs (?) vnd goidts wilchs jder parthei vff dem haeff hette. Zudem sullen die eheliude kheine vnge=

*?..., wer auch dabei Unkosten oder Schaden hätte. Und wenn der Hof gebrandschatzt würde, [dann] sollen beide Parteien [den Schaden] zu gleichen Teilen tragen; jedoch nach Hab [beloiff lyffs ?] und Gut (Besitzum), das jede Partei auf dem Hof hat. Zudem sollen die Eheleute keine Unrecht (unge=)*

(63) ...enste dain dairmit der hoff in seynen frey vnd gerechtigkeitten beschwerdt wurdt, don den hoff m[it] allen syne freiheiten recht vnd gerechtigkeitten nach iren vermoege halden vnd beware. So aber die eheliude von jemandt dairin vberfallen

*? ... tun, womit der Hof in seinen Frei- und Gerechtigkeiten beschwert wird, denn [sie sollen] den Hof mit allen seinen Freiheiten, Rechten und Gerechtigkeiten nach ihrem [besten] Vermögen halten und bewahren. Falls aber die Eheleute von jemanden (darin) überfallen*

(64) ...ertt wurden sullen sie vns das zerstundt zuerkennen geuen. So sich gefiele das die vlg [vorgenannte] eheliude zwischen den vurß pacht jarn eynich Zwist, Irrungh gebrech. vnwill clagt odir anspraich an vnß Seniorn Capittell vnsern nachkhommen odir an=

*? ... würden, sollen sie uns dies unverzüglich zur Kenntnis geben. Falls es geschehe, dass die vorgenannten Eheleute innerhalb der vorgenannten Pachtzeit irgendwelchen Zwist (Streit), Irrung (Irrtum), Gebrechen (Mangel), Unwille, Klage oder Ansprüche an uns – Senior, Kapitel, unsere Nachfolger oder an=*

- (65)... n des haeffs haluen [Halfe] hetten odir lyden wurde Sullen sie sich alsulcher gebreche alle vnd jeder jnes im Capittell beilagenn, vnd neithfallichs auß eyne jair in dis ander vertrecken odir dairmit der affart verbeiden Allßdan sullen wir Senior vnd  
*[dere] ... des Hofes Halfen (Pächter) haben oder erleiden würden, sollen sie - alle und jeder von ihnen - solche Gebrechen (Mängel) im Kapitel beilegen und notfalls von einem Jahr auf das andere verschieben oder damit der affart (Abfahrt, Abzug von einem Orte, Pachtende) verbeiden (?). Alsdann sollen wir – Senior und*
- (66)... khommen jnne den eheliuden alsulchs gebreche affstellen. So die eheliude sollichs jairlichs nith deden sullen wir jnnen sulche gebrechen zu entrichten vnd affzustellen auch nith verpflichtet sein Im fall aber sulchs gebrechen durch beide partheien nith  
*[Kapitel und unsere] Nachfolger ihnen - den Eheleuten - solche Gebrechen (Mängel) beheben (abstellen). Falls die Eheleute solches nicht jährlich machen würden, sollen wir auch nicht verpflichtet sein, ihnen solche Gebrechen (Mängel) zu ersetzen und abzustellen. In dem Fall aber, dass solche Gebrechen (Mängel) durch beide Parteien nicht*
- (67)... vnd verglichen khundten werden Sullen alßda(nn) sulchs Irrungh vnd gebreche an beiderseidz vnpartheiliche frundt des verstandt habendt gesatz vnd gestalt werden vnd wes die dairin erkenne vnd außsprechen dairmith sullen  
*? und ausgeglichen werden könnten, sollen alsdann solche Irrung (Irrtum) und Gebrechen (Mängel) an [einen für] beide Seiten unparteiische, sachverständige (die Verstand haben) Freunden vorgelegt (vorgestellt) und vorgestellt (gestalt) werden und was diese dabei erkennen und aussprechen, damit sollen*
- (68) ...partheien bewege laissen vnd demselbigen nachkommen. So aber sulche Irrungh Zwist vnd gebrechen durch die beiderseidz frundt nith vereinicht vnd nidergelacht khundten werde sullen Zwisten Irrungh vnd gebrechen vur dem geistliche(n)  
*... [die] Parteien [sich] bewegen lassen [darauf eingehen] und demselben nachkommen [vgl. Zeile 53]. Falls [man sich] aber [wegen] solcher Irrung (Irrtum), Zwist (Streit) und Gebrechen (Mängel) mit Hilfe der beiderseitigen Freunde nicht einigt und [der Streit nicht] niedergeschlagen (niedergelegt) werden könnte, sollen Zwiste (Streitereien), Irrung (Irrtum) und Gebrechen (Mängel) vor dem geistlichen*
- (69)...le Richter in Colln vnd kheyne andern Rychtern odir obergkheidt, in recht entscheiden werden dairmith sich auch beide patheie(n) sullen genoege(n) laissen. Kheine foeder anspraich odir anlagt anderßwair zu thun odir schaffen gethain zu werden in  
*... Richter in Köln - und keinem anderen Richter oder Rechtsobrigkeit – entschieden werden, damit sollen [es] beide Parteien genug sein lassen. [Sie sollen] keine weiteren Ansprüche oder Anklagen anderswo erheben (tun) oder veranlassen (schaffen = bewirken LEXER) zu tun in*
- (70) ...anieren odir gestalt Hinforth ist verdragen vnd ingerennilt. So die obg. [obengenannten] Andreiß vnd Greitgem eheliude odir ire Eruen an jrer vurßchriebener jairlicher pachtlieberungh vnd betzalugh vnd sunst in einige anderen verschriebene(n) clau=  
*... [keiner Weise] (Manier?) oder Gestalt. Künftighin [soll man] sich vertragen und einigen (einregeln; ingerennilt?). Falls die obengenannten Eheleute, Andreas (Andreis) und Gretchen (Gritgen / Grutgen / Greitgen), oder ihre Erben bei ihrer vorgeschriebenen jährlichen Pachtlieferung und Bezahlung und sonst in etwaigen (einigen) anderen vorgeschriebenen Klau[seln]*
- (71)...puncte(n) In Deill odir Zumail einichs jairs bruchich odir sumich befunden wurden Alsdan sullen die vurß pacht jarn vß vnd der hoff sampt allen seinen in in vnd zugehoerigen vurgerenete(n) lenderien busschen vnd benden, eins mith  
*[oder] Punkten im Einzelnen oder im Ganzen eines Jahres brüchig oder säumig befunden würden, alsdann sollen die vorgenannte Jahrespacht und der Hof samt allen*

*seinen in- und zugehörigen vorher genannten Ländereien, Wäldern (Busch) und Wiesen (Benden) zusammen mit*

(72) ...besthehenen baw vnd saidt [Saat] jm felde wie die dan befunden werden an vns Seniorn vnd Capittell obg. frey loß ledich erfallen syn, vnd wir sullen dieselbige(n) zu vns nemen haben vnd behalden dairmith dain schaffe handtlen allen vnsern

*[dem] bestehenden Anbau und [der] Saat auf dem Feld – so wie diese dann befunden (vorgefunden) werden – an uns – obengenannter Senior und Kapitel – frei, los, ledig zugefallen sein. Und wir können alles (dieselbigen /dasselbe) an uns nehmen, es [zurück-]haben (besitzen) und behalten; damit tun, schaffen, handeln so wie mit allen unsern [Besitzungen]*

(73) ...llen wir mith andern vnsern vnd vnser Kirchen guttern [Gütern] vnd eruen die zu keren vnd wenden wairhin vnd in watt haindt wir willen vns geleueth vnd euen khumpt vnd es sullen die eheliude vnd jre erue(n) nach dem tagh zu geim lienn

*[und mit allen anderen] unseren und unserer Kirchen Gütern und Erbe (Erbschaften), die zu kehren und wenden (= drehen) wohin und in welche Hand wir wollen;[es] uns geleueth (gelegen?) und euen khumpt (kommt?) und es sollen die Eheleute und ihre Erben nach dem Tag [des Heimfalls] zu kein lien (?)*

(74) ...off vnd guttern khein recht gerechtigkeit rechtzforderungh odir anspruch mehr hauen noch behalten in geyner beyweß odir manieren wie man die ernennen khan odir magh: Vnd die (e)heliude vnd jre erben sullen ebenwoll

*... [H]of und Gütern kein Recht, Gerechtigkeit, Rechtsforderung oder Anspruch mehr haben noch behalten, in keiner Weise (beyweß; Beiwesen = Anwesenheit, Gegenwart, Beisein GRIMM) oder Manieren, wie man die nennen kann oder mag. Und die Eheleute und ihre Erben sollen gleichwohl*

(75) ...vnd verpflichtet sein vns vnd vnsern nachkhommen alle erfallene hinderstendige Zynßen pechten sampt allen derhalb erlittenen vnd angewanten Kosten Schaden hinder vnd interesse gantzlich zu verrichten vnd zu betzalen ohn eynich indracht

*... und verpflichtet sein, uns und unsern Nachfolgern alle angefallenen rückständigen Zinsen, Pachten samt aller deshalb erlittenen und aufgewandten Kosten, Schäden, Hinderungen / Nachteile und Interesse gänzlich zu ersetzen (verrichten / ausgleichen) und zu bezahlen in Einigkeit (Eintracht) (Zeile 79)*

(76)...erreedt Zum lesten haben die vlg [vorgenannten] Andreiß vnd Greitgem eheliude vur sich vnd ire eruen in goeden vasten [festen] trauwen gelaesst vnd versprochen vns vnser Kirchen vnd nachkhommen Trew vnd halth zu syn vnser eygest zu

*...und ohne jegliche Widerrede. Zum Letzten haben [sich] die vorgenannten Eheleute – Andreas (Andreis) und Gretchen (Gritgen / Grutgen / Greitgen) – für sich und ihre Erben in gutem, festen Vertrauen / Ehrenwort uns anvertraut [gelazen = benehmen, sich einem anvertrauen LEXER] und versprochen, unserer Kirche und Nachfolgern Treue und Halt zu sein, unsere eigenes (?) zu*

(77)...d vnser best zu dain vnd vurtzuwenden Auch alle vnd jede vurß sache hendell vnd puncte vast steedt vnd vnuerbruchlich zu halten. Vnd in dem leßen jair der affarth vns den hoff mit allen synen jn vnd zugehoerige ge=

*... und unser Bestes zu tun und zu erweisen. Auch alle und jede vorgenannte Sache, Angelegenheit (= hendell GRIMM; Zeile 81) und Punkte feststehend und unverbruchlich zu halten. Und in dem letzten Jahr des Pachtendes [affarth = Abfahrt, Abzug von einem Orte, Pachtende) uns den Hof mit allen seinen in- und zugehörigen Ge=*

(78)... baw vnd besserungh auch arthlandt buschen benden Scheifferie Zynßen pechten recht vnd gerechtigkeitten mit vnderweißungh aller vorgewissen steinen peelen vnd laegen nith dairnon außgescheiden wie pechters recht

*[bäuden], [dem] Angebauten und Düngung, auch Ackerland, Wälder / Busch, Benden (Wiesen), Schäferei, Zinsen, Pachten, Recht und Gerechtigkeiten mit der Anweisung [vnderweißung = u. a. Anweisung, Unterrichtung GRIMM], davon keinen der vorhandenen (vorgewisse) Grenzsteine, Pfähle (peelen) und laegen (Lagen?) zu entfernen, wie [es der] Pächter Recht*

(79)...ohnheidt ist, vnd sie die von vns empfangen haben, jner (?) (unlesbar: ? innen) vnd vberanthwortten vnd dairnon abweichen vnd reumen ohn alle Jndracht vnd widderrede Mith verunderpfandungh aller jrer vnd jrer erbenn hab vnd gut

*..[und Ge]wohnheit ist und sie sie von uns empfangen haben, jner (nicht lesbar) [ihne übergeben] und überantwortet haben. Und nunmehr weichen und räumen (reumen) [sie] in Einigkeit (Eintracht) (Zeile 75) und ohne alle Widerrede mit allem ihrer und ihrer Erben Hab und Gut als Pfand.*

(80)...stienhu haben vnd khunfftiglich bekhommen moegen wie vnd wair die auch gelege seindt vnd hernachmals befunden moegen werden ohn alle argelist vnd geferde. Vnd daß zu verkundt der wairheidt vnd vnser stedigheidt

*...stienhu (?) haben und künftig bekommen mögen, wie und wo die auch gelegen seien und später befunden mögen, werden ohne alle Arglist und Gefahr (Gefährdung). Und dies als wahre Urkunde der Wahrheit und unserer Stetigkeit (Beständigkeit)*

(81) ...[vur]ß sachen hendell vnd puncten Haben wir Senior vnd Capittell vurg. vur vnß vnser nachkhommen vnser gemein Capittels siegell ad causas mith vnser aller wist vnd willen an diesen brieff gehalten. Begeuen im jair duy=

*...[bezüglich der] vorgenannte Sachen, Angelegenheiten (= hendel GRIMM; Zeile 77) und Punkten haben wir – vorgenannte Senior und Kapitel – für uns und unsere Nachfolger unser allgemeines Kapitelsiegel ad causas [Ad-causas-Siegel = Geschäftssiegel] mit unser aller Wissen und Willen an diesen Brief angehängt. Beginnend im Jahr*

(82)...nffhunderth sechßvndfunfftzigh [1556] off vnser lieber frauwen abent Purificationis [Mariä Lichtmess – 02.02]. Wilcheren vurschrienen pachtz vnd verdrags briebes inhalt haben gedachte eheleudt Andrieß vnd Greitgem vur sich vnd jre eruen

*1556 auf unserer lieben Frauenabend Purificationis [Reinigung – Mariä Lichtmess – 02.02]. [Den] Inhalt dieses vorgenannten Pacht- und Vertragsbriefes wollen (haben) genannte (gedachte) Eheleute, Andreas (Andreis) und Gretchen (Gritgen / Grutgen / Greitgen), für sich und ihre Erben*

(83)...vnd jeden seinen verdreghen furwarden vnd clausulen vast steedt vnd vunnerbruchlichen zu haben zu halten, zu thun gelieben vnd nachtzukhomen odir vollntzehen bei allen ehernen trauwen vnd glauben [Treu und Glaube] gelopt vnd zuge=

*... und jeden seiner Verträge, Bedingungen (furwarden, vorwarde, f., nld. voorwaarde, Bedingung GRIMM) und Klauseln feststehend und unverbrüchlich einhalten, alles Nötige tun und ihm nachkommen oder vollziehen. In allen Ehren, in Treu und Glauben geloben und zuge= (?)*

(84)... sie auch geloben vnd zusagen vbermitz dissen reuerfaill briebe Remunstierede (?) vnd vertzeichende vff alle geistliche vnd werentliche Rechten recht vnd gerechtigkeiten freiheiten plebisiten vnd gebrauch die jnnen den

*...[und] sie geloben auch und sagen darüber hinaus zu, zu diesem Rückfallbrief [keine] Einwände zu erheben (remonstrieren = Einwände erheben, Gegenvorstellungen machen DUDEN) und verzichten auf alle geistlichen und weltlichen Rechte, Recht und Gerechtigkeiten, Freiheiten, Plebisziten und Gebrauch, die ihnen den [Eheleuten]*

(85) ...vnd jren eruen widder jnhalt des vurschriebenen pacht odir lehenbriebes eynigs wegs jm deill odir zumall zu staden khomen moegen wie die auch gnant seindt vnd gnant khunnen odir moegen werden, sunder all

*... und ihre Erben gegen (wider) [den] Inhalt des vorgenannten Pacht- oder Lehensbriefes gleichwohl (eynigs wegs = trotzdem, dennoch, gleichwohl) in Teilen oder als Ganzes zu statten kommen mögen, wie die auch genannt sind (seien) und genannt werden können oder mögen, ohne alle [Arglist]*

(86)...nd gefeerdt Bittendt vnd begerendt Das wir Scholtiß vnd Scheffen vurb zu vrkhundt der wairheidt gangzer vaster stedigkheitd aller vurb sachen dissen Reuerfaill brieb versiegelt zu behoiff irer Hern Se=

*... und Betrug (Gefährdung) bittend und begehend. Dies wollen wir – vorgenannte Schultheiß und Schöffen – zu Beurkundung (zur Überlieferung) der Wahrheit [mit] ganzer fester Stetigkeit alle vorgenannten Sachen (Dinge) diesen versiegelten (gesiegelten) Rückfallbrief zum Nutzen (zu Behuf GRIMM) ihrer Herren*

(87) (nioren) vnd Capittell vnd jren nachkhommen jnnen den eheliuden geben vnd mittheilen wolthen. Vff wilcherer itzogemelter eheleudt bitt vnd begeren Haben wir Scholtis vnd Scheffen vurb vff vnser gepurlich em=

*Senioren und Kapitel und ihren Nachfolgern ihnen - den Eheleuten - geben und mitteilen. Auf Bitte und Begehren der hier genannten Eheleute haben wir vorgenannte Schultheiß und Schöffen auf unser gebührend em= (?)*

(88) ... (unleserlich) vmb beden willen Andreissen vnd Greitgen eheliuden gerne gedain vnd vnsern Scheffenamptz siegell vnden an diesen brieff mit vnsern goeden wist vnd willen gehangen hauen. Behelthlichen

*... (unleserlich) um beider Willen [den] Eheleuten Andreas (Andreis) und Gretchen (Gritgen / Grutgen / Greitgen) gerne getan und unser Siegel des Schöffenamtes unten an diesen Brief mit unserm guten Wissen und Willen angehängt. Vorbehaltlich*

(89)... (unleserlich) vnd jederman seins Rechtens Begeben im Jair vnser herrn Duisentfunffhunderth sechßvndfunfftzigh [1556]

*... (unleserlich) und jedermann seiner Rechte. Gegeben im Jahr unseres Herren 1556.*

## **Auswertung des Pachtbriefes von 02.02.1556**

Die in Klammern gesetzten Ziffern beziehen sich auf die Zeilen in dem Originalpachtbrief, der aus insgesamt 89 Zeilen besteht.

Der Pachtbrief von 1556 ist von besonderem örtlichem und historischem Interesse im Hinblick auf die in dem Dokument genannten Pachtbedingungen für einen Herrenhof (Kunibertshof), die Ortsnamen, Angaben zu Grundbesitzern, zu bestimmten Familien sowie die für Witterschlick erstmals in einem Dokument genannten Flur-, Gewässer- und Wegenamen. Hinzu kommen auch spezifische Hinweise auf lokale Besonderheiten und landwirtschaftliche Nutzungen.

### **Verwendete Bezeichnungen für den Pachtbrief von 1556**

- **Brief** (6, 8, 81, 88) – *brieff bzw. brieb*;
- **Rückfallbrief** - *Reuerfaill brieff* (2); *reuerfaill brieb* (84, 86);
- **Pachtbrief** (4) - *pacht=(unvollständig)*;
- **Pacht- und Vertragsbrief** (82) - *pachtz vnd verdrags briebs*;
- **Pacht- oder Lehenbrief** (85) - *pacht odir lehenbriebs*.

### **1. Handelnde Personen**

Der Pachtbrief von 1556 nennt folgende handelnde Personen:

### **Schultheiß** (1, 47, 86, 87)

- **Görgen zu Witterschlick** (1) – vielleicht *Goissen Gorgen* (18);  
Görgen [Görg = Georg RHEIN. WÖRTERBUCH].

### **Schöffen** (1, 86, 87, 88)

- **Johann von Nettekoven** (*Johan von Netteßkhauen*) (1);
- **Anton von Nettekoven** (*Thonis von Netteßkhauen*) (1);
- **Peter Lundscheiper** (*Peter Lundtschleiper*) (1) - *Peter Lunckschleyper* (18), *Peter Lundtschleiper* (36).
- Darüber hinaus gab es weitere Schöffen.  
Auch besaß man ein **Schöffenamtsiegel** (*Scheffenamptz siegell*) (88).

### **Pächter**

- **Eheleute Andreas und Gretchen** (Gritgen / Grutgen / Greitgen) - Andreas (Andreis) – der Sohn von Johann aus Heimerzheim – und Gretchen (Gritgen / Grutgen / Greitgen) seine eheliche Frau (Hausfrau) (*Andreiß Johans Sonn von Heymerßheim vnd Grutgen syne ehelige huisfrauwe*) (2)
  - **Andreas** (Andreis): Sohn des Johann aus Heimerzheim und der Agnes (Nese) [Pachtbrief von 1544] (2, 42, 70, 76, 82, 88);
  - **Gretchen** (Gritgen / Grietgen / Grutgen / Greitgen) (2, 42, 70, 76, 82, 88).  
Gretchen / Gretel sind Kurzformen von Margaretha / Margarethe.

### **Verpächter**

- **Herr Senior** (= Vorsitzender des Kapitels) und **Kapitel sowie Kollegiatskirche Sankt Kunibert in Köln** - Herren Senior und Kapitel und deren Kollegiatskirche zu Sankt Kunibert in Köln (*herrn Seniorn vnd Capittell dere collegiaten Kirchen zu sanct Ciniertz in Colln*) (3, 5/6, ):
  - Senior (entspricht vermutlich dem Dechen / Dechant – Pachtbrief von 1544) (3, 5 - 2x, 52, 58 - 2x, 64, 65, 72, 81, 87);
  - Kapitel (*Capittell*) (3, 5 - 3x, 7, 45, 52 - 2x, 64, 65, 72, 81 - 2x, 87).

- Repräsentanz (*in vnser prestetzse=* ) (3) (Dienstort des Presentarius = Offermann – Küster, Organist).  
Genannt wird das „kleine“ **Stiftssiegel** (*vnser gemein Capittels siegell ad causas*) (81);  
allgemeines Kapitelsiegel ad causas [Ad-causas-Siegel = Geschäftssiegel].

### **Pastor von Witterschlick** (46, 48)

- Herr **Pastor Zertzytt** (*gnedigsten Hern vnd pastor Zertzytt zu Witterßlich*) (46) (*Pastor Zertzytt zu Witterßlich*) (48).

### **Kurfürst (Erzbischof) von Köln - Landesherr**

- unserm gnädigsten Herren Kurfürsten (*vnserm gnedigsten hern Churfursten*) (45);
- Landesherr (*So aber der Landther brandt hett odir Kreigh - Wenn aber der Landesherr Brand [Feuersbrunst LEXER] hat oder Krieg hat*) (61).

### **Deutsche Herren**

- Hof der Deutschen Herren in Hersel (*Duitscher Hern hoff zu Hersell*) (49).

### **Heilige / Termine für die Leistung von Abgaben**

- Heiliger (Sankt) Kunibert (*Kirchen zu sanct Ciniertz in Colln*) (3, 6);

- Mariä Lichtmesse – Mariä Reinigung [02.02.] (*vff das fest Purificationis Marie*) (42); (*fest Purificationis Mariegnat*) (46); (*vnser lieber frauwen abent Purificationis*) (82);
- heiliger Martin [11.11.] (*sanct Mertens dach*) (49);
- heiliger Remigius [01.10.] (*sanct Remeiß dach*) (43, 45, 51);
- heiliger Stefan [26.12.] (*sanct Stepfanstagh*) (48).

## 2. Orte (Ortsnamen)

- **Bonn:** *hern zu Bonn* (31) – Herren zu Bonn (vielleicht Stift Sankt Cassius und Florentius);
- **Buschhoven:** *Bußhauer patt* (20) - Buschhover / Buschhovener Pfad;
- **Graurheindorf:** *Junfferen von Ryndorff* (26) - Jungfrauen von Rheindorf (Zisterzienserinnen von Graurheindorf);
- **Heimerzheim:** *Andreiß Johans Sonn von Heymerßheim* (2, 8): Andreas (Andreis) – der Sohn von Johann aus Heimerzheim;
- **Hersel:** *Duitscher Hern hoff zu Hersell* (49) - Hof der Deutschen Herren zu Hersel;
- **Köln:** *sanct Ciniebertz in Colln* (3, 6) – Sankt Kunibert in Köln; *Colnisch payement* (44) - Kölnische Währung; *andere collegn vnd Hern in Colln* (53) - andere Kollegen und Herren in Köln; *Richter in Colln* (69) – Richter in Köln;
- **Lüftelberg:** *Bergerwegh* (18) – Berger Weg (Lüftelberger Weg);
- **Medinghoven:** *Juncker Ilemß zu Meittick...* (16) - Junker Ilems zu Medinghoven;
- **Nettekoven:** *Johan von Netteßkhauen* (1) – Johann von Nettekoven; *Thonis von Netteßkhauen* (1) – Anton von Nettekoven
- **Oedekoven:** *Neitten Kynder zu Odinckhauen* (29) - Neittens Kinder zu / aus Oedekoven;
- **Ramelshoven:** *Rammelßhauern wech* (19) *Rammelßhauen weghe* (23, 24) – Ramelshover / Ramelshovener Weg; *Ram= ...en Kyrchwech* (22 / 23) – Ramelshover / Ramelshovener Kirchweg;
- **Volmershoven:** *von Volmerßhauen* (1) – von Volmershoven; *zu Volmerß=* (12); *Volmerßhauen* (18) – zu Volmershoven; *Volmerßhauen Kirchwegh* (12) – Volmershover / Volmershovener Kirchweg; *Volmerßhauen wech* (16) – Volmershover / Volmershovener Weg; *Volmerßhauen benden* (20) – Volermeshover / Volmershovener Benden / Wiesen; *Volmerßhauen busch* (34, 37) – Wald / Busch von Volmershoven;
- **Witterschlick:** *Scholtis Gorgen zu Witterßlich* (1, 47) - Schultheiß Görgen zu Witterschlick; *scheffen zu Witterßlich* (1) - Schöffen zu Witterschlick; *goid zu Witterßlich* (4) - Gut / Anwesen zu Witterschlick; *zu Witterßlich* (9) – zu Witterschlick; *Thomas von Witterßlich* (32) – Thomas von Witterschlick; pastor Zertzytt zu Witterßlich (46, 48) - Pastor Zertzytt zu Witterschlick;  
Die Schreibweise des Ortes Witterschlick ist in dem Pachtbrief von 1556 durchgängig: **Witterßlich** [im Pachtbrief von 1544: **Witterslich**].

## 3. Abgaben und Abgabetermine

### an das Stift Sankt Kunibert in Köln; Zins und Pacht

- 22 Rheinische Gulden; für jeden Gulden gerechnet 3 Mark und 5 Schillinge Kölnische Währung (44) [1 Rheinischer Gulden = 3 Mark und 5 Schillinge Kölnische Währung] jedes Jahr auf den Sankt Remigius Tag [01.10.] (43) - *Zweyvndtzwentzigh Rynsche gulden drey marck vnd funff schillinck Colnisch payement vm jderen gulden gerechent.*

#### **an den gnädigsten Herren Kurfürsten** (Erzbischof von Köln)

- 3 Malter Weizen, 5 [1/2 ?] Malter Hafer, 21 ½ Hühner und 32 ½ Eier (45, 46) jährlich auf den Sankt Remigius Tag [01.10.] (45) - *drey malder weiß funff= [Ma]lder hauren einvndtzwenzigstehalff hoin vnd zweyvnddreißtzigstehalff ey.*

#### **an den Pfarrer (Pastor) Zertzytt von Witterschlick**

- 13 Hähne und 7 Mark Grefenzins [entspricht ca. 2 Rhein. Gulden] (47) jährlich auf [den] Sonntag nach dem Fest Maria Lichtmess [02.02.] (46) - *drey zehen hanen vnd seuen marck greuen Zynß.*
- ein Huhn und einen Weißpfennig (48) auf den Tag Sankt Stefan [26.12.] in den heiligen Weihnachtstagen - *ein hoin vnd eynen wyßpenninck.*

#### **an den Hof der Deutschen Herren nach Hersel**

- auf Sankt Martins Tag [11.11.] auf den Hof der Deutschen Herren zu Hersel jährlich 2 Kapaune (49) - *off sanct Mertens dach off der Duitzcher Hern hoff zu Hersell Jairlichs zwein Capuyn.*

#### **an den Schultheiß Borgen zu Witterschlick**

- auf eine vair (Fahrt / Fuhre) von 5 Schillingen (47) alle Tage nach dem vorgenannten Termin [02.02.] - *vff eyne vair von funff schillinge.*

#### **Sonstiges**

- auch sollen sie noch alle gewöhnlichen Pfennigsgelder bezahlen und Lasten (Bürden) des Hofes tragen, die sich [auf] andere erstrecken (49, 50). - *Item auch sullen sie verrichten betzalen alle gewonhliche pennicksgeldt vnd burde des haeffs die sich ander eine ...lden erstrecken.*
- darüber hinaus sind stets 3 Geschworene zu halten (50) - *steidtz drey geschworen halden.*

#### **4. Landnutzung**

Der Pachtbrief von 1556 für den Herrenhof des Stiftes Sankt Kunibert in Köln nennt folgende Landnutzungsarten:

- mit allen seinen Gebäuden in- und zugehörigen Rechten und Gerechtigkeiten, **Ackerland, Wald / Busch (Niederwald) Wiesen, Weiden, [die] Schäferei** (4) - *mit allen synen gehuchtere in vnd zughoerige recht vnd gerechtikkeitten ackerlandt busch benden weiden scheifferien;*
- Scheuer mit seinen dazugehörigen Gezimmer (gezimmerten Baulichkeiten), **Ackerland**, (9) [**Wald / Busch**], ... **Wiesen, Schäferei** – wie die gelegen sein mögen, davor, dahinter, im Nassen und Trockenen – (10) *schuir mith seinem zugehoerigen getzzymer arthlandt (9) ... en benden, scheifferien wie die vur achter in naissen vnd droegen gelegen seindt (10);*
- **Weingarten** (Wingert) ungefähr ein Viertel [1/4 Morgen] enthaltend, mit einer Seite längs der Weidengasse (41) - *Wungartt vngeferlich ein firdell haldende, mit eyner langs die wydengaß (41);*
- den **Garten** am Hof (42) - *garden am haepf gelegen (42).*

Danach gehören zu dem Pachthof insbesondere:

**Ackerland** (*ackerlandt / arthlandt*);  
**Wald / Buschwald** (*busch*);  
**Weiden** (*weiden*);

**Wiesen** (*benden*);  
ein **Weingarten** (*Wungart*);  
ein **Garten** beim Hof (*garden am haepf gelegen*)  
sowie eine **Schäferei** (*scheifferien*).

**Hoffläche** des Kunibertshofes (errechnet aus den Angaben des Pachtbriefes)  
umfasst **1556 mehr als ca. 220 Morgen, d. h. fast 70 Hektar**.

Nach den Angaben (11 – 41) über die 49 Grundstücke des Kunibertshofes umfasst die  
gesamte **Hoffläche mehr als ca. 220 Morgen** (220,625 + x – da nicht alle Angaben lesbar)  
(dies entspricht bei 1 Morgen = 0,3168 ha – **SCHWERZ fast 70 Hektar**); davon

- **Ackerland mehr als 117,325 Morgen;**
- **Wald / Busch, Heide, Wiesen 103 Morgen;**
- **Weingarten 0,25 Morgen.**

Nach dem **Register vom September 1668** umfasst die Hoffläche des Kunibertshofes  
insgesamt **ca. 273,5 Morgen** (entspricht **etwa 86,3 Hektar**):

- Ackerland                      41 Morgen 1 Viertel 14 Fuß  
   27 Morgen                      22 Roden  
   56 Morgen                      26 ½ Roden  
Summe der Länderei **124 Morgen 1 Viertel 11 Roden 9 Fuß**
- Busch / Wald                **143 Morgen 1 Viertel 26 ½ Roden**
- Benden / Wiesen            **6 Morgen weniger als 1 ½ Roden**

Die Gründe für die Landzunahme um etwa 70 Morgen in der Zeit von 1556 bis 1668  
sind nicht bekannt. Vielleicht stammen sie aus Zukäufen oder Zustiftungen.

## **5. Produkte der Wald- und Landnutzung**

Aus dem Abgabenverzeichnis des Pachtbriefes von 1556 ergeben sich folgende Produkte der  
Wald- und Landnutzung:

- **Holz** (Bau- oder Grobholz, Brennholz, Pfähle für den Weinbau);
- angebaute Feldfrüchte: **Hafer, Weizen;**
- Art der Nutztiere: **Hühner und Eier, Hähne, Kapaune.**

Gewiss zeigt dieses Abgabenverzeichnis **nicht** das vollständige Nutzungsspektrum des  
Waldes, des Nutzlandes (Ackerland, Wiesen, Weiden, Gärten, Weingarten) und der  
Tierhaltung des Kunibertshofes um 1556. So fehlen z. B. Hinweise auf „Erträge“ der  
Waldnutzung zur Eichel- und Bucheckernmast der Schweine, der hofeigenen Schäferei und  
der sonstigen damals üblichen Tierhaltungen (z. B. Rinder, Schweine, Ziegen, Bienen) oder  
der sonstigen üblichen Garten- und Feldfrüchte (z. B. Roggen, Lein, Flachs, Rüben, Kohl,  
Obst sowie Wein).

## **6. Spezielle Pflichten der Pächter**

Die Pächter werden in dem Pachtbrief verpflichtet:

Auch sollen die Eheleute den Hof und auch seine Gebäude (54)  
...? in gutem gewöhnlichen Zustand (tag?) und noitbaw (bei notwendigem  
Baumaßnahmen GRIMM)) auf ihre Mühe / Anstrengungen, Kosten und Arbeit  
unterhalten. Und falls sie für die Hofgebäude (etwas) Bauholz benötigen, sollen sie  
uns darauf ansprechen und wir sollen ihnen solches anweisen. Und sie sollen auch  
keinen Mist, (55) [und]... Stroh, was auf diesem Hof gewachsen ist (von dem  
Gewächs dieses Hofes) oder eine andere Verbesserung (Düngemittel) von diesem Hof  
wegfahren, noch sonst wie verbringen (wegschaffen); denn die Düngemittel

(Besserungen) sind allein für das Hofland zu verbrauchen und [sie sollen] das Land innerhalb seiner Grenzen bewahren (halten), bebauen / bearbeiten und den Wald / Busch in gewohnt= (56) [er Weise]... nicht verhauen (übernutzen), unterhalten und keinerlei Bau- oder Grobholz [Stark- / Nutzholz] ohne unser Vorwissen hauen, hauen lassen, verkaufen oder verbringen (wegschaffen). Auch sollen die Eheleute den Hof vor Brand und anderen Nachteilen / Hinderungen und Schäden fleißig bewahren (behüten). (57)

(54) ... Auch sullen die eheliude den hoff vnd seine gehuchtern auch

(55) ... endt in goden gewontlichen tagh vnd noitbaw off jre mohe [Mühe] kost vnd arbeit vnderhalten. Vnd so sie zu der haeffs baw eynich bowholtz von noetten hetten sullen sie vns dairumb anspreche vnd wir sullen innen sulchs wisen. Vnd sie sullen auch geine my=

(56) ... stroe von des haeffs gewaß oder einich ander besserey von dem haeff foeren ach ennichs wegs verbrenge, dan allein die besserey zu des haeffs landt verbruchen vnd dat landt in iren gewatlichen [gewaet = gewand = das Abgegrenzte GRIMM] gewanden [gewande = Gewinn LEXER] foere [Furchen, Grenzen] peelen [Pfählen] vnd bow [Anbau des Feldes RHEIN. WÖRTERB.], vnd die buschen in gewot=

(57) ... nith verhauwen vnderhalde vnd gemerley bow oder groffholtz ohn vnsern vnrwissen hauwen, laisse hauwen, verkauffen oder verbrenge. Ouch sullen die eheliude den hoff vur brandt vnd andere hinder vnd schaden fleissigh beware ...

Zum Letzten haben die vorgenannten Eheleute – Andreas (Andreis) und Gretchen (Gritgen / Grutgen / Greitgen) – für sich und ihre Erben in gutem, festen Vertrauen / Ehrenwort uns anvertraut [gelazen = benehmen, sich einem anvertrauen LEXER] und versprochen, unserer Kirche und Nachfolgern Treue und Halt zu sein, unsere eigenes (?) zu (76) ... und unser Bestes zu tun und zu erweisen. Auch alle und jede vorgenannte Sache, Angelegenheit (= hendell GRIMM; Zeile 81) und Punkte feststehend und unverbrüchlich zu halten. (77)

(76) ... Zum lesten haben die vlg [vorgenannten] Andreiß vnd Greitgem eheliude vur sich vnd ire eruen in goeden vasten [festen] trauwen gelaesst vnd versprochen vns vnser Kirchen vnd nachkhommen Trew vnd halth zu syn vnser eygest zu

(77) ... d vnser best zu dain vnd vurtzuwenden Auch alle vnd jede vurß sache hendell vnd puncte vast steedt vnd vnuerbruchlich zu halten. ...

## 7. Haftungsausschlüsse

In den Vertragsvereinbarungen zwischen den Verpächtern (Senior und Kapitel der Kirche Sankt Kunibert in Köln) und den Pächtern (Eheleute Andreas und Gretchen - Gritgen / Grutgen / Greitgen) sind zu Gunsten der Verpächter für bestimmte Fälle Haftungsausschlüsse zu Lasten der Pächter vorgesehen.

Gegenüber dem Pachtbrief von 1544 wurden jedoch in dem Pachtbrief von 1556 die Haftungsausschlüsse zu Lasten der Pächter reduziert. In bestimmten Fällen übernimmt nun auch das Stift Sankt Kunibert zu Köln einen Teil der Haftung und damit der Lasten bei eventuellen Schäden.

### 7.1 Über die Art und Weise der **Entrichtung der Abgaben** durch die Pächter sowie Regeln für einen **vorzeitigen Rückfall des Hofes** an die Verpächter:

[an] uns und unsere Nachfolger alle und jedes Jahr auf den Sankt Remigius Tag [01.10.] – des heiligen Bischofs Tag – innerhalb der vierzehn nachfolgenden Tage unaufgefordert (unbefangen, freiwillig), ohne langen Verzug in unserer Repräsentanz

(Dienstort des Presentarius = Offermann – Küster, Organist) (43) [auf ihre] Kosten, Amt (ampt = Dienst, dienstliche Verrichtung dauernder Art RHEIN. WÖRTERBUCH) und Arbeit frei, los, ledig in unser Eigentum und [zu unserer] Verfügung liefern und vollständig bezahlen [wohl = vollständig] (44).

Falls die obengenannten Eheleute, Andreas (Andreis) und Gretchen (Gritgen / Grutgen / Greitgen), oder ihre Erben bei ihrer vorgeschriebenen jährlichen Pachtlieferung und Bezahlung und sonst in etwaigen (einigen) anderen vorgeschriebenen Klau[seln] (70) [oder] Punkten im Einzelnen oder im Ganzen eines Jahres brüchig oder säumig befunden würden, alsdann sollen die vorgenannte Jahrespacht und der Hof samt allen seinen in- und zugehörigen vorher genannten Ländereien, Wäldern (Busch) und Wiesen (Benden) zusammen mit (71) [dem] bestehenden Anbau und [der] Saat auf dem Feld – so wie diese dann befunden (vorgefunden) werden – an uns – obengenannter Senior und Kapitel – frei, los, ledig zugefallen sein. (72)

**7.2** Weiter werden Vereinbarungen getroffen in den Fällen von „**Ungemach**“ (wie Missernten, Hagelschlag, Herren Not), grundlegende **Gebäudereparaturen**, **Brandunglücken**, **Kriegsverheerungen** sowie **Brandschatzung** (siehe Zeilen 50 – 55, 57 – 62):

Gemeinsam besteht Einvernehmen und Übereinkunft, dass wegen dieser vorgenannten Pachtlieferungen und Bezahlung keinerlei Hindernisse bestehen, weder durch ... (50) ... ? **Ungemach** [von Wetter, Witterungseinflüssen, natürlichen Dingen, Naturereignissen und Tieren ausgehende Beeinträchtigungen. GRIMM], die von Gott oder den Leuten kommen, seien es eine **allgemeine Missernte**, **Hagelschlag** und **Herren Not** (Kriegsverheerung; Schäden oder Zerstörung von einer Armee verursacht MNW), wenn es in irgendeinem Jahr den Eheleuten – was Gott verhüten möge – vor dem Sankt Remigius Tag [01.10.] zustoße (überkomme). [Dies] sollen die Eheleute (51) [dem obengenannten Senioren] und [dem] Kapitel innerhalb (binnen) der nächsten acht Tage, nach dem solches geschehen [ist], mitteilen und wissen lassen, um solchen Schaden durch uns und unsere Beauftragten besichtigen zu lassen. Und wenn sich ein solcher Schaden ergäbe (befände), werden (sollen) wir es mit ihnen (52) ... halten, wie [es] auch andere Kollegen und Herren in Köln mit ihren Pächtern halten oder [uns] sonst an beiderseits unparteiische sachverständige (die Verstand haben) Schiedsfreunde [siehe Zeile 67] wenden. Und was durch [sie] ausgesprochen wird, (damit) sollen sich die beiden genannten Parteien begnügen (53) ... und [dem] nachkommen. Wenn aber die Eheleute solche Hinderungen / Nachteile und Schäden verschweigen und die Frucht (das Getreide, die Ernte) auf dem Feld antasten und sich aneignen / einfordern, alsdann soll ihnen solche Gunst und [des] Pächters Recht nicht zu Gute kommen. (54)

Auch sollen die Eheleute den Hof vor **Brand** und **anderen Nachteilen** / Hinderungen und **Schäden** fleißig bewahren (behüten). Wenn (57) ... [ein solches] Versäumnis durch die Eheleute oder ihr Gesinde geschehen sollte, [dann] sollen sie, die Eheleute und ihre Erben, solche Nachteile / Hinderungen und Schäden uns – Senior und Kapitel – in allem erstatten (verrichten) und bezahlen. Wenn es aber geschähe (sich aber gefiele), dass wir – Senior und Kapitel – auch unsere Nachfolger (58) ... ? [innerhalb?] der vorgenannten Pachtjahre etwaige „sonderliche“ (besondere) **Feindschaft** bekommen (was Gott verhüten möge), (dann) sollen wir [dieses] die Eheleute beizeiten wissen lassen, damit sich diese danach richten und den Hof bewahren (erhalten). Und wenn sie etwa beim Schutz (Bewahrung / Behütung) des

Hofes säumig [werden und dadurch] (59) ... Schaden erleiden, dann müssen wir oder unserer Nachfolger deshalb nicht verpflichtet sein, ihnen – den Eheleuten und ihren Erben – (einen) solchen Schaden auszugleichen, noch sollen sie – die Eheleute – darum etwaige Forderungen an uns haben und zu behalten befugt sein. Und falls irgendeiner (60) ... beider Parteien versehentlich (einen) bestimmten Schaden von Feinden erhält (kriegt), dann soll jede Partei ohne jeglichen Widerspruch den Schaden allein tragen (leiden) und ausgleichen (verrichten). Wenn aber der Landesherr **Brand** [Feuersbrunst LEXER] oder **Krieg** hat, sollen beide Parteien zu gleichen Teilen haften (gelten) oder (61) ?..., wer auch dabei Unkosten oder Schaden hätte. Und wenn der Hof gebrandschatzt würde, [dann] sollen beide Parteien [den Schaden] zu gleichen Teilen tragen; jedoch nach Hab [beloiff lyffs ?] und Gut (Besitztum), das jede Partei auf dem Hof hat. (62)

### 7.3 Verfahren im Falle von eventuellen Streitigkeiten zwischen Pächtern und Verpächtern (**Streitschlichtung oder Gerichtsverfahren**):

Und wenn sich ein solcher Schaden ergäbe (befände), werden (sollen) wir es mit ihnen (52) ... halten, wie [es] auch andere Kollegen und Herren in Köln mit ihren Pächtern halten oder [uns] sonst an beiderseits unparteiische sachverständige (die Verstand haben) **Schiedsfreunde** [siehe Zeile 67] wenden. Und was durch [sie] ausgesprochen wird, (damit) sollen sich die beiden genannten Parteien begnügen (53) ... und [dem] nachkommen. (54)

Falls es geschehe, dass die vorgenannten Eheleute innerhalb der vorgenannten Pachtzeit irgendwelchen Zwist (Streit), Irrung (Irrtum), Gebrechen (Mangel), Unwille, Klage oder Ansprüche an uns – Senior, Kapitel, unsere Nachfolger oder an= (64) [dere] ... des Hofes Halfen (Pächter) haben oder erleiden würden, sollen sie - alle und jeder von ihnen - solche Gebrechen (Mängel) im Kapitel beilegen und notfalls von einem Jahr auf das andere verschieben oder damit der affart (Abfahrt, Abzug von einem Orte, Pachtende) verbeiden (?). Alsdann sollen wir – Senior und (65) [Kapitel und unsere] Nachfolger ihnen - den Eheleuten - solche Gebrechen (Mängel) beheben (abstellen). Falls die Eheleute solches nicht jährlich machen würden, sollen wir auch nicht verpflichtet sein, ihnen solche Gebrechen (Mängel) zu ersetzen und abzustellen. In dem Fall aber, dass solche Gebrechen (Mängel) durch beide Parteien nicht (66) ? und ausgeglichen werden könnten, sollen alsdann solche Irrung (Irrtum) und Gebrechen (Mängel) an [einen für] beide Seiten **unparteiische, sachverständige** (die Verstand haben) **Freunden** vorgelegt (vorgesetzt) und vorgestellt (gestalt) werden und was diese dabei erkennen und aussprechen, damit sollen (67) ... [die] Parteien [sich] bewegen lassen [darauf eingehen] und demselben nachkommen [vgl. Zeile 53]. Falls [man sich] aber [wegen] solcher Irrung (Irrtum), Zwist (Streit) und Gebrechen (Mängel) mit Hilfe der beiderseitigen Freunde nicht einigt und [der Streit nicht] niedergeschlagen (niedergelegt) werden könnte, sollen Zwiste (Streitereien), Irrung (Irrtum) und Gebrechen (Mängel) vor dem **geistlichen** (68) ... **Richter in Köln** - und keinem anderen Richter oder Rechtsobrigkeit – entschieden werden, damit sollen [es] beide Parteien genug sein lassen. [Sie sollen] keine weiteren Ansprüche oder Anklagen anderswo erheben (tun) oder veranlassen (schaffen = bewirken LEXER) zu tun in (69) ... [keiner Weise] (Manier?) oder Gestalt. (70)

## 8. Beendigung des Pachtverhältnisses

- Bestimmungen für den Fall einer **vorzeitige Beendigung** des Pachtverhältnisses, wenn die Pächter bestimmten Pflichten nicht nachkommen. Hinzu kommen Regelungen über den dann fälligen Rückfall des Pachtgutes an die Verpächter (siehe Zeilen 70 - 72).
- Reguläre Beendigung des Pachtverhältnisses zum **Ende der Pachtzeit** (nach 12 Jahren zum 02.02.1568) (42).

## 9. Spezielle Auswertung der Angaben des Pachtbriefes von 1556 zum Grundbesitz des Kunibertshofes

Die Angaben in dem Pachtbrief von 1556 zu den einzelnen Grundstücken geben verschiedene Hinweise; z. B. auf die Lage, wo sich diese Flächen befinden (z. B. an Wegen, Gewässern, in bestimmten Fluren); auf die Besitzer der Nachbargrundstücke und auch auf spezielle örtliche Besonderheiten. Im Einzelnen ist es heute jedoch kaum möglich, diese Grundstücke konkret heutigen Grundstücken in Witterschlick, Volmershoven und Heidgen zuzuordnen.

### 9.1 Flurnamen (FLN = heutiger Flurname)

Die Mehrzahl dieser Namen / Begriffe findet sich auch in jüngeren Urkunden von Witterschlick. Viele sind als Flurbezeichnungen erhalten. Auf das Heft Nr. 9 „Örtliche Bezeichnungen und ihre Bedeutung“, insbesondere Kapitel 3 „Die Flurnamen von Witterschlick und ihre Bedeutung“ wird hingewiesen.

**Acker:** *in dem Suiracker* (35, 36) - in dem Saueracker; [FLN **Am kleinen Saueracker**];

**Bende (Wiese):** *langs Volmerßhauen benden* (20) - längs Volmershovener Benden (Wiese); [FLN **Am Buschbenden**];

**Busch / Wald:** *vff den busch* (21) - auf den Wald / Busch;

*gnant der Muggen busch* (32) - genannt der Kröten- oder Mückenwald / -busch;

*zu Volmerßhauen busch* (36) - längs dem Volmershovener Wald / Busch; [FLN: **Am Buschbenden; Buschkaulen; Über dem Kirchenbusch; am Rheinbusch; Am Schenkenbusch**];

**Brand:** *gnant der brandt* (32) - genannt der Brand; [FLN **Auf dem Brand**];

**Dorf:** *binen dem Dorff* (11) – innerhalb des Dorfes [hier: Witterschlick];

*langs datt dorff* (12) – längs dem Dorf [hier: Volmershoven];

*hinder dem Dorff* (20) – hinter dem Dorf; [FLN **Auf dem Geldorf**];

**Hardt:** *an der Kluißen in der Hartt* (38) - an der (die) Klause in der Hardt; [geologische Bezeichnung: **Hardtberg**; Bach: **Hardtbach**];

**Heide:** *langs die wasserheide* (24) - längs der Wasserheide;

*in der Greickeler heyden* (31) - in der Greickeler Heide; [FLN: **In Schmitz Heidebenden; Unterste Heide**];

**Kaule:** *an der Burcher Kuilen* (25) – an der Burcher [Beuser] Kaule;

*an der Buissers kuylen* (37, 39) - an Buissers Kaule [Beusers Kaule; Boissers Kaule, 1602 *Beusers Khaull*]; [es ist nicht die FLN **Buschkaule**];

**Kirche:** *busch in der Kirchen landt* (34) - Wald / Busch in dem Kirchenland; [FLN **Über dem Kirchenbusch; Kirchenholz**];

**Klause:** *an der Kluißen in der Hartt* (38) - an der (die) Klause in der Hardt; [FLN **Klausenfeld**];

**Kuhwende:** *an die Koewende* (16) - an die Kuhwende;

**Kuhweiler:** *in dem Kauwiler* (40) - in dem Kauwiler (Kuhweiler);  
**Loch** (?): *gnant in dem Teick=* (34) – genannte in dem Teick= ... [1602: Teckell-Loch; 1652: Tecken-Loch]  
**Maar:** *genant an der Marr* (15) - genannt an dem Maar [FLN **An der Krumpfen Maar; Hinter der Saumaar; In der Modersmaar; Maushecksmaar; Königsmaar**]  
**Morgen:** *gnant der zwentzigh morgen* (33) - genannt der Zwanzig Morgen; [FLN **An den Zehn Morgen**];  
**Mucke** (*gnant der Muggen busch* (32) - genannt der Krötenwald / -busch (*Mucke* = Kröte RHEIN. WÖRTERBUCH) oder Mückenwald (*Mugge* = Mücke LEXER);  
**Pütz:** *an dem putz* (38) – an dem Pütz (Schöpf- oder Ziehbrunnen); [FLN **Auf dem Kittelpütz**];  
**Ville:** *in der Villen* (36) – in der Ville [FLN **Villepohl**].  
 Ville = Fläche, Hochfläche, Heide (DITTMAYER).

## 9.2 Gewässernamen

- **Bach:** *binen dem Dorff off die bach scheissendt* (11) – innerhalb des Dorfes [Dorf: hier Witterschlick] auf den Bach stoßend;  
*langs die bach* (12, 13) – längs des Baches;  
*vp die bach* (38) – auf den Bach zu;  
*langs die Kluisenbach* (40) – längs des Klausenbaches [heute: **Hardtbach**];
- **Graben:** *an dem krommen grauen* (12) – an dem krummen Graben;
- **Maar:** *genant an der Marr* (15) – genannt an dem Maar.

## 9.3 Straßen und Wege

- **Straßen** (im Sinne von überörtlichen Durchgangsstraßen):  
 - *gemein straiß* (40): Gemeine Straße (Gemeindestraße) [heute: **Hauptstraße**];  
 - *Villerstraiß* (14, 16): Villerstraße (Villestraße) [heute: **Wilde Straße**];
- **Wege** (es handelt sich um innerörtliche Fahrwege oder solche zu Nachbarorten):  
 - *Bergerwegh* (18): Berger Weg (Weg nach Lüftelberg) [heute: **Hauptstraße**];  
 - *gemeiner wegh* (19, 38): Gemeiner Weg (Gemeindeweg);  
 - *Mullenwegh* (29): Mühlenweg [heute: **Hauptstraße**];  
 - *Ram=* (23) ...*en Kyrchwech* (22 / 23): Ramelshover / Ramelshovener Kirchweg;  
*Rammelßhauer wegh* (19, 23, 24, 25): Ramelshover / Ramelshovener Weg;  
 (Wege von und nach Ramelshoven) [heute: **Ramelshovener Straße**];  
 - *Volmerßhauen Kirchwegh* (12): Volmershovener Kirchweg;  
 - *Volmerßhauen wegh* (16): Volmershovener Weg;  
 (Wege von und nach Volmershoven)  
 Es gab 1556 zwei Kirchwege (nach Witterschlick zur Kirche): der Ramelshover / Ramelshovener Kirchweg und der Volmershover / Volmershovener Kirchweg.
- **Gasse** (rein innerörtliche Wege): *wydengafß* (41): Weidengasse [heute: **Ramelshovener Straße**];
- **Pfad** (Fußweg, -pfad): *Bußhauer patt* (20): Buschhover / Buschhovener Pfad.

## 9.4 Grundbesitzer

- **Geistliche Grundbesitzer**

**Kollegiatsstift Sankt Kunibert in Köln:** *herrn Seniorn vnd Capittell dere collegiaten Kirchen zu sanct Ciniebertz in Colln* (3).

Der im Pachtbrief genannte Kunibertshof mit seinem Besitz gehörte diesem Stift. **Abtei** (vermutlich Zisterzienser von Heisterbach): *Abdey gnant* (36) – Abtei genannt; **Herren von Bonn** (vermutlich: Stift Sankt Cassius und Florentius): *langs der hern zu Bonn* (31); **Jungfrauen von Rheindorf** (Zisterzienserinnen von Graurheindorf): *langs der Junfferen von Ryndorff* (26); **Karthäuser Kloster** (Karthäuser Herren) (vermutlich in Köln): *langs der Cathiuser hern busch* (31); **Kirche St. Lambertus, Witterschlick** (27: *langs der Kirchen Oßkerlandt ?*) (34: *heidt und busch in der Kirchen landt*).

- **Adlige Grundbesitzer**

**Junker Büchel** (13, 17, 23, 28, 31, 33, 34, 38);

Fam. Von Büchel zu Dottendorf; es gab [1602] in Witterschlick den „Büchelshof“.

**Junker Baulich** (*Juncker Bulich*) (26);

Fam. Von Boulich; es gab in Witterschlick den „Baulichshof“, der [1602] schon aufgeteilt worden war.

**Junker Ilem zu Medinghoven** (*Juncker Ilemß zu Meittick=*) (17, 21, 22, 27 - 2x, 29, 34, 35);

Die Familie von Ilem zu Medinghoven besaß [1602] den „Ilemshof“ (später Hof des Heiliggeisthauses, Köln dann Hardthof) in Witterschlick.

**Junker Scharpman** (11, 13, 17, 23, 24 - 2x, 26, 28, 30, 35);

Rembold Scharpman von Lechenich (+01.11.1555; kinderlos). Er war u. a. belehnt mit dem „Herrenhof“ zu Witterschlick (später Eschenhof). Der Hof ging dann in den Besitz der Adligen von Metternich zu Müllenark und Ramelshoven.

**Junker Speissen und Remboltz** (33); **Junker Remboltz** (33).

- **Bürgerliche Grundbesitzer**

...(?) Hans Kinder (30);

Dreiß Peter (19);

Duvel / Düvel Theyß (Matthias) (22);

Goissen Gorgen (Görg = Georg), (Schultheiß?) (18);

Goissen (Goessen) Thomas (14, 22, 24);

Hensen Johann (28);

Hensen Kinder (15, 16, 20 – 2x, 22, 28, 32, 35, 36, 37, 41);

Jendtgens Hennen (36, 38);

Hennen = Hänn, Hans, Johannes (RHEIN. WÖRTERBUCH).

Krysth Hillen (39);

Krysth Peter (14, 40);

Lunckschleyper / Lundtschleiper Peter (18, 36);

Neissens (Nyssen) Kinder (18), Neissens (Nysse) Erbe (40);

Vp der Nyttten= (?) (auf der Nyttten=) Theissen (37);  
Neitten Kinder zu Oedekoven (28);

Offerman (Offermann) Theill (25, 39);

Schröder Johann, Meister (11, 12);  
Schröder Johans Kinder (13, 17);

Theissen Peter Aloff (21, 25);  
Theissen Peter Aloff Kinder (21);  
Theissen, siehe Theyß, Theis = Matthias (RHEIN. WÖRTERBUCH).

Thomas von Witterschlick (32).

## 10. Verwendete Maße, Gewichte und Münzeinheiten

**Morgen** (11, 12 – 2x, 13 – 2x, 15, 16 – 2x, 17 – 2x, 18 – 2x, 19, 20 – 2x, 21, 22 – 2x, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32 – 2x, 33, 34 – 2x, 35, 36 – 2x, 37, 38 – 2x, 39, 40.  
1 Morgen – Flächenmaß – nach dem Grundmaß von Bonn = 0,316781 ha. Der Morgen wird abgeteilt in vier Viertel zu je vier Pint. (SCHWERZ; HÖROLDT).

**Viertel** (*fyr dell, firdell* =  $\frac{1}{4}$  Morgen) (14 – 3x, 21, 23, 26, 30 – 2x, 41) – Flächenmaß.

**Malter** (45, 46) – Hohlmaß, Trockenmaß.  
1 Malter = 4 Sömmmer = 142,8682 Liter im Gebrauch zu Bonn (HÖROLDT).

**Rheinischer Gulden** (44)  
für jeden Gulden gerechnet 3 Mark und 5 Schillinge Kölnische Währung,  
(*drey marck vnd funff schillinck Colnisch payement vm jderen gulden gerechent*).  
[1 Rheinischer Gulden = 3 Mark und 5 Schillinge Kölnische Währung]

**Mark** (44, 47) 7 Mark Grefenzins [7 Mark entsprechen ca. 2 Rhein. Gulden] (*seuen marck greuen Zynß*); 1 Kölnische Mark = ca. 234,5 g Silber.

**Schilling** (44, 47) auf eine vair (Fahrt / Fuhre) von 5 Schillingen (*eyne vair von funff schillinge*) [1 Mark = 12 Schillinge].  
PIES. Eike: um 1560: 1 Gulden Kölnisch = 24 albus oder 4 Mark; d. h. 1 Mark = 6 albus (Weißgroschen).  
VOLLMER, Rudolf: um 1400: 1 Weißgroschen (albus) = 2 Schillinge.

**Weißpfennig** (48) – *wyßpennick* = albus (Weißgroschen) = 2 Schillinge (VOLLMER).

## Erläuterungen zu den Pachtbriefen von 1544 und 1556

Nachfolgend werden einige Begriffe aus den beiden Pachtbriefen erläutert. Diese Begriffe sind zum Teil schwer verständlich und heute nicht mehr gebräuchlich. Aus der Literatur konnten für bestimmte Begriffe keine eindeutigen Begriffsinhalte gefungen werden. Insoweit bleiben Fragen offen. Hinzu kommen Angaben zu den in den Pachtbriefen genannten Münzeinheiten.

### 1. Erläuterungen und Begriffsinhalte zum Pachtbrief von 1544

**arbeit** = Mühe, Bemühungen, Einsatz; Arbeitsleistung; Bedrängnis, Not; rechtliche Schwierigkeit (WMU).

**Artland** = Ackerland (WMU).

Der **Artacker** oder das **Artfeld** war das gepflügte, das bebaute, landwirtschaftlich genutzte Land, das Pflugfeld. Ein arthaftes Land war ein bebautes, tragbares Land ... (ZITZEN).

(Vorkommen) In einer Kölner Feldpolizeiordnung von 1391 ist von **artland** oder gartland die Rede; ersters wurde mit dem Pflug, letzteres mit dem Spaten bebaut ... (ZITZEN).

**Artig** Das Wort artig bedeutet fruchtbar, Wachstum oder Ertrag versprechend; das Wort bearten bedeutet bebauen (ZITZEN).

**Benden** = Heuwiese; von Wasser durchflossene oder am Bach liegende, nicht eingefriedete baumlose Heuwiese, meist abgelegen; feuchte Wiese im Talgrund. Die niederrhein. Belege ‚banement‘ usf. deuten bezüglich der Herkunft dieses Wortes bzw. Namens auf mlat. Banimentum, banementum, und zwar in der Bed. ‚Heuwiese‘, die zeitweise gegen Beweidung gebannt, gesperrt war (DITTMAIER).

**Bern** = erbringen, eintragen (WMU).

**Besserung** = Bezeichnung für eine intensivere Düngung hatte man im Mittelalter den Ausdruck **Besserung** oder **Besserey** (Verbesserung eines Grundstückes durch Düngung). In alten Schriftstücken findet man häufig die Formel: „ein Feld in Bau und Besserung erhalten.“ ... (ZITZEN).

= in der Landwirtschaft die Düngung des Ackers, und wie Bau gleichfalls Dünger ausdrückt, vereint die häufige Formel Bau und Besserung: ein Feld in Bau und Besserung erhalten...; (GRIMM).

**Busch** Der Begriff Busch kann zwei Bedeutungen haben (DITTMAIER):  
1. einzelner Busch (doch sehr selten).  
2. Wald, der größte wie der kleinste; ursprünglich nur Niederwald (Bauernwald).

**Dar, dair** = da, dort; dorthin; bis dann; dann; dazu; dafür; wo; wohin; wann (WMU).

**Dechen** = techan: Dechant; Vorsteher eines Dom- oder Kollegiatkapitels (WMU).

**Elich** = eliche: rechtmäßig; rechtsgültig; ehelich (WMU).

- Entsagen** = verneinen; widerlegen; sich befreien; sich entlasten; sich weigern /WMU).
- Gefurwart** = abgemacht (fürwarten = bedingen GRIMM)
- gerechteheit** = Gerechtigkeit; Rechts- / Machtbefugnis; Gerechtsame, Recht, Privileg  
= gerechticheit (WMU).
- Gült[e]** mhd. gülte = Schuld, Zahlung, Einkommen, Rente, Zins; Wert, Preis;  
= gulde 1. (veraltet) a) Grundstückzinsen in Geld oder Naturalien ... (DUDEN).  
  
= Gülte: regelmäßige Einkünfte oder Abgaben (Zins, Rente); Schuld;  
Bezahlung (WMU).
- Haue, houe** = Hof.
- Hausungen** = Wohnung oder das Wohnhaus selbst (DRW).
- jârzal** = Zahl von Jahren; Vertragsdauer; Jahr nach Christi Geburt; (best. festgelegte)  
Zahl von Jahren; Vertragsdauer (WMU).
- Jârzil** = Zeitdauer von einem oder mehreren Jahren (WMU).
- Kapitel** = Capittell, Capittull; Gesamtheit der Mitglieder einer geistlichen  
Körperschaft; Versammlung eines Kapitels (WMU).
- Kellner** Die Verwalter der Naturalabgaben, die in den herrschaftlichen Kellern  
untergebracht wurden, hießen **Kellner**, Keller, Kellermann oder Kellermeister.  
... Schließlich bedeutete **Kellner** soviel wie ein Rentamtman und die  
Kellnerei war das Rentamt oder die Rentmeisterei (ZITZTEN).
- Kost, koste** = Kosten, Ausgaben, Aufwendungen; Verpflegung, Verköstigung,  
Lebensmittel (WMU).
- Kurmede** = Abgabe beim Tode des Pächters (KÜR TEN).
- Lichtmeß** = lichtmesse = lichtmessetac: Mariä Lichtmeß (02. Feb.) (WMU:  
=Darstellung des Herrn, auch Einführung Jesu in den Tempel, Praesentatio  
Jesu in Templo, oder **Mariä Lichtmess** (früher auch: Mariä Reinigung,  
**Purificatio Mariae**) ist ein Fest, das am 2. Februar, am vierzigsten Tag nach  
Heilig Abend, gefeiert wird (Wikipedia).
- Malter** kommt von mahlen und bezeichnet schließlich die Menge Korn, die man auf  
einmal zum Mahlen gab. Ein **Malter** Korn war etwa gleich zwei Zentnern.  
Das Maltermaß (etwa entsprechend unserem Doppelzentner) hat sich am Rhein  
das ganze Mittelalter als Hauptmaß erhalten. Es bewegt sich um etwa 12  
Scheffel, wies aber ortsweise merkliche Unterschiede auf.  
Nach Lamprecht schwankten die Maltermaße an der Mosel und am Rhein  
zwischen 101 und 272 Liter. In Trier war im 14. Jahrhundert ein Malter = 150  
Liter. (ZITZEN)  
**Malter** (Hohlmaß) (Zeile: 13, 15)  
1 Malter = 4 Sömmer/Sümmer nach Bonner Hofmassen = 142,86351 Liter  
(MÜLLER-HENGSTENBERG).

- Meister** = Meister; Vorsteher; Handwerksmeister; Lehrer; Gelehrter; Autorität; auch: Oberer eines Ordens oder einer Ordensprovinz (WMU).
- Namen** = nennen, angeben; fordern; billigen (WMU).
- Of = off** = oder (WMU).
- Offen** = öffentlich; ...; offen, offenbar unerledigt (WMU).
- Ouermitz** = übermitts; a) vermittelst, mit Hilfe, durch; b) mittendurch; c) weil, dieweil, nachdem (GRIMM).
- Scheffe** = Inhaber des Schöffenamtes; Mitglied eines städtischen oder dörflichen Schöffengerichts, meist unter Vorsitz eines Schultheißen oder Richters (WMU).
- Scholtiß** = Schultheize, Schultheiß;  
hier: nicht städtisch; von einer geistlichen oder weltlichen Herrschaft eingesetzter Amtsträger mit richterlichen Funktionen (WMU).  
Mancherorts hieß der Gemeindevorsteher **Schultheiß** (ahd. scultheizzo, von schult = Abgabe und heißen, heischen = einfordern) (ZITZEN).
- Sunder (mhd.)** = sonder = ohne, außer, aber, vielmehr, richtiger gesagt (DUDEN)  
Sonderling siehe mhd. sunder = abgesondert (DUDEN).  
**Sunder** Häufig waren einigen bevorrechtigten Personen, z. B. den Grundherren oder einzelnen Gemeinden bevorzugte Sondernutzungen in der Mark (z. B. Markgenossen) eingeräumt.  
Die aus der gemeinen Mark abgesonderten Stücke nannte man **Sonder** oder **Sunder**.  
Vielfach waren die Salhöfe (Herrenhöfe) in der Mark bevorrechtigt; sie galten als bevorrechtigte Erbgenossen (ZITZEN).
- Twist** mniederl., mniederdeutsch = Zwist, Zweiteilung, Entzweiung (DUDEN).
- varn, varen** = fahren, sich fortbewegen, gehen, ziehen; sich verhalten; ergreifen, sich bemächtigen (WMU).
- Verscheiden** = sterben; gütlich beilegen, entscheiden; versöhnen (WMU).
- Vientschaft** = Feindschaft (WMU).  
Viantschaft (Köln)
- Vorhure** = Antrittsgebühr bei Besitzwechseln (KÜR TEN).
- vort** = fortan, zukünftig; weiter; außerdem (WMU).
- Wegen** = wiegen, Gewicht messen; abwiegen; abwägen; entscheiden (WMU).
- Weyde** = Weide; 1. Viehweide, Weideplatz.  
3. (salix) Weide [Baum] (DITTMAYER).
- Wîslich** = weise, klug (WMU).

## 2. Erläuterungen und Begriffsinhalte zum Pachtbrief von 1556

- behoiff, behoeff** = 1. Behuf drückt, wie Bedürfnis und Notdurft, leibliche Notwendigkeit aus;  
4. Behuf im abstrakten Sinn von usus, commodum, finis erscheint fast nie anders als nach der praep. Zu. Mnl. Tonsen behoef. (GRIMM)
- Besserung** = Bezeichnung für eine intensivere Düngung hatte man im Mittelalter den Ausdruck **Besserung** oder **Besserey** (Verbesserung eines Grundstückes durch Düngung). In alten Schriftstücken findet man häufig die Formel: „ein Feld in Bau und Besserung erhalten.“ ... (ZITZEN).  
= in der Landwirtschaft die Düngung des Ackers, und wie Bau gleichfalls Dünger ausdrückt, vereint die häufige Formel Bau und Besserung: ein Feld in Bau und Besserung erhalten...; (GRIMM).
- Furwand** = Vorwand m., zu vorwenden gebildet, s. fürwand. Es wird auch über die allmähliche Verdrängung von *fürwand* in den nhd. Wörterbüchern berichtet (GRIMM).
- geferdt (e)** = Arglist, Tücke, Untreue u. ä., arglistiges Streben nach etwas, schädliches Trachten und Tun, Betrug, unredliches Verfahren u. ä., d. h. die ursprüngliche Bedeutung des feindlichen Auflauerns und Überfallens (GRIMM).
- Gehucht** = Weiler, mehrere Gebäude.  
Een gehucht is een kleine woonplaats (NL) (WIKIPEDIA).
- getzimmer** = Gezimmer, das; des –s, plur. Car. Ein Collectivum, das sämtliche Zimmerholz einer Art, oder an einem Gebäude, und die daraus verfertigte Schächten, wozu Tragestämpel, Joche, Einstriche, Spreitzen u.s.f. gehören. Das Gezimmer ausbessern. Ein Gezimmer von Cedern, 1 Kön, 7, 3. S. Zimmern. (Johann Christoph ADELUNG, Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, 1793 – 1801)
- Gewaß, Gewass, n.,** = mittelniederd., mitteld. Nebenformen zu Gewächs (GRIMM).
- Halfe** = Halbbauer; die Form gehört den niederdeutschen Rheingegenden an, sie scheint geworden aus älterem Halfwinne, colonus partarius, wie die um Aachen neben Halfe gebräuchliche Nebenform Halfer (Müller u. Weitz Aachner Mundart 78); wohl auf Halfwinner zurückgehend. Auch in der Umgegend rissen die Klöster allmählich das Grundeigentum an sich, so dass man um Köln kaum selbständige Bauern mehr kannte, sondern nur Halfen (Halfwinner), ein Name der sich aus dieser Zeit auf unsere jetzt selbständige Bauern übertragen hat (GRIMM).
- Hinter** = Behinderung, Hindernis, Nachteil, Schaden (RHEIN. WÖRTERBUCH).
- Irrung** = das Abweichen vom rechten Wege; auch Irrthum oder Abweichen von dem wahren Glauben, Ketzerei (GRIMM).
- item, lat.** = ebenso, ebenfalls, auch (LANGENSCHIEDT).

**Kollegiatskirche** = ein **Kollegiatstift** (auch Stiftskapitel, Säkularkanonikerstift) ist eine Gemeinschaft von Säkularkanonikern (Weltgeistliche, weltliche/ unregulierte Chorherren). Säkularkanoniker sind deutlich abzugrenzen von Mönchen und gehören keiner Ordensgemeinschaft an.

Die Kanoniker (Chor-/ Stiftsherren) leben an einer bestimmten Kirche, dem Stift, für dessen Gottesdienste sie zuständig sind. Neben einer gemeinsamen Messe, dem Kapitelsamt, zählt hierzu auch das gemeinsame Stundengebet. Das Stiftskapitel, also die Versammlung der Kanoniker, verwaltet das Vermögen der Stiftskirche. Die einzelnen Kanoniker behalten – im Unterschied zu Ordensgeistlichen – ihr Privatvermögen. Sie legen keine Gelübde ab und können daher das Stift jederzeit frei verlassen.

Im Gegensatz zu den mit den Kathedralkirchen verbundenen Erz- und Hochstiften mit einem Erzbischof bzw. Bischof an der Spitze steht den **Kollegiatkirchen** kein Bischof vor, sondern je nach Verfassung ein **Propst** oder ein **Dechant/ Dekan** (aus WIKIPEDIA).

**Kuile, Kaule** = flache Grube von geringer Tiefe, von Natur oder ohne Absicht entstanden; Vertiefung im Boden (RHEIN. WÖRTERBUCH).  
= Grube (MÜLLER-HENGSTENBERG, 1989, S. 18).

**Mugge** Mücke = Kröte (RHEIN. WÖRTERBUCH) oder  
= Mücke (LEXER).  
= Mücke oder Fliege; Mücke: ahd. mugga, mucca, mhd. Mugge, Mügge, Mucke, Mücke, die unumgelauteten formen dauern auch im ältern nhd., jetzt noch in oberdeutschen Mundarten; alts. Muggia, niederd. Mugge (GRIMM).

**off** = oder (WMU).

**op** = auf.

**remonstrieren** = von lateinisch *remonstrare* „wieder zeigen“. Eine **Remonstration** ist eine Gegenvorstellung oder eine Einwendung, die ein Beamter gegen eine Weisung erhebt, die er von seinem Vorgesetzten erhalten hat (WIKIPEDIA).  
= [lat. *remonstrare*] Einwände erheben, Gegenvorstellungen machen (DUDEN).

**Reuerfaill brief** = Rückfallbrief = ein Pachtbrief, der Regelungen für einen Rückfall der Pachtsache an den Verpächter enthält.

Rückfallgeld, n. Geld, das an jemand unter bestimmten Bedingungen zurückfällt: päpstliche Rückfallgelder (annaten) (GRIMM).

Rückfalljahr, n. Jahr, in dem etwas an jemand zurückfällt (GRIMM).

**scheissendt**, schiese, schiesent = stoßend, treffend, schießend.

**scheus(t)** = schräg; (siehe schüns:) 1. abseits nach Süden;  
2. ganz abseits;  
3. schräg, schief (MÜLLER).

**Schuir** = Der Name Schuir ist vermutlich aus dem Scheuer, dem Schutzdach, entstanden. Es tritt die Bezeichnung ten Schuiren, zu den Scheuern, Schuren, auf (aus WIKIPEDIA).

**Siegel** = von lat. *signum*: Zeichen und dessen Verkleinerungsform *sigillum*: kleines Zeichen  
Bedeutende Siegelführer wie der König, die Reichsfürsten oder dann auch die Städte hatten zunehmend mehrere Siegel, je nach Art der Urkunde, je nach Art des Rechtsgeschäfts:

- a) Besonders wichtigen und bedeutenden Urkunden war das sogenannte „**Große Siegel**“, das *sigillum maius* vorbehalten.  
Bei den Kaisern und Königen des Heiligen Römischen Reiches war auf dem „Großen Siegel“ immer der Herrscher auf dem Thron abgebildet: das sogenannte Majestätssiegel.
- b) Für weniger wichtige Geschäfte entstanden kleine Siegel, da gab es dann manchmal sogar mehrere, je nach Art des Rechtsgeschäfts:  
Das häufigste, für die laufenden Geschäfte verwendet, war das **Geschäftssiegel** oder *sigillum ad causas*. Es gab aber zum Beispiel auch Siegel für die Verwendung speziell vor Gericht oder speziell für Vertragsabschlüsse.
- c) Das Sekretsiegel, ursprünglich als **Verschluss-Siegel** für Briefe verwendet, um eben das Geheimnis, das *secretum* des Briefes zu bewahren, wurde später, im 12. und 13. Jahrhundert zunehmend auch anders eingesetzt.

(Erläuterungen von Wolfgang Kraut, Stuttgart: Dissertationsprojekt im Fach Mittelalterliche Geschichte trägt den Arbeitstitel „Siegel, Stadtgeschichte und symbolische Kommunikation. Exemplarische Studien zu Stadtsiegeln Westfalens bis 1275“ sowie „Das Soester Stadtsiegel von 1253. Ein ungeliebtes kleines Siegel?“ in: Norbert WEX (Hg.): „Soester Schau-Plätze. Historische Orte neu erinnert.“ Festschrift zum 125-jährigen Bestehen des Vereins für Geschichte und Heimatpflege Soest, hg. von Norbert Wex (Soester Beiträge 59) Soest 2006, S. 32–36.).

DR. JENS METZDORF / STADTARCHIV NEUSS

(aus den Internet; Auszug)

#### **Kleines Geschäftssiegel der Stadt Neuss**

*Sigillum ad causas (seit 1351)*

Die Stadt Neuss gehört zu den rheinischen Städten, die seit dem Mittelalter neben dem großen Stadtsiegel, über ein weiteres wichtiges Beglaubigungsmittel verfügten: Das **Sigillum ad causas** diente der Stadt zur Besiegelung der alltäglichen Rechtsgeschäfte, d. h. der darüber ausgestellten Geschäftsurkunden. Nach dieser Funktion und der genauen Übersetzung des lateinischen Ausdrucks hat sich die deutsche Bezeichnung „Geschäftssiegel“ durchgesetzt.

Im Rheinland verbreitete sich das **Ad-causas-Siegel**, dessen Ursprung beim Kölner Domstift vermutet wird, seit der Mitte des 13. Jahrhunderts. Der neue Siegeltyp wurde vor allem von Stiften und anderen geistlichen Institutionen, aber auch von Erzbischöfen, Herzögen und Grafen verwendet.

**sor** = sauer (s. d.); Sor I -ōǣ- = Jauche s. Sode; Sor II -ō:- = sumpfige Stelle.  
(RHEIN. WÖRTERBUCH).

**Trauen**, n. und m. = Vertrauen, Credit, Ehrenwort (GRIMM).

**Umbtruit, Umtritt** = u. a. Um-, Ablauf (GRIMM).

**unversehenlich**, -sehentlich, = adj. adv., gs. des veralteten versehenlich, -sehentlich 1. mhd. unversehenlich, -lîche; mnd. unvorsênlik; mnl. onversienlike (GRIMM).

**Urbar, Urber** = u. a. die Aufbringung, das Aufgebrachte, der Ertrag, Einkünfte, Abgabe oder Zins davon, Anspruch oder Recht darauf (GRIMM).

**verbringen** = u. a. fortbringen, wegschaffen (GRIMM).

**verrichten** siehe Verrichtung, f. Ausgleichung, Vollführung.  
mhd. verrichtunge, mnd. vorrihtinge. im mhd. und mnd. herrscht die Bedeutung 'Ausgleich, Aussöhnung' bei weitem vor. Die im nhd. jetzt alleinherrschend gewordene Bedeutung 'Handlung' ist die jüngere und vielleicht im Mitteldeutschen zuerst entstanden (GRIMM).

**Vorhoefft** = vorhöft, n., in nd. Form für Vorhaupt (s. dieses), befestigtes Ufer zu beiden Seiten einer Brücke; der Wendeacker im Pfluglande;  
Vorhaupt: die eigentliche Bedeutung wird aber verdunkelt, v. bezeichnet dann überhaupt eine Vorderseite oder etwas, das vor einem andern liegt, z. B. ein vor einem Acker liegendes Stück Boden: v., in der Landwirtschaft; beachtenswert ist nld. ten voorhoofde, grad oder schräg gegenüber (GRIMM).

**Vorzuwenden** = zeigen, erweisen, anwenden (GRIMM).

**wist**, f. = Wissen, Kenntnis. Nominalbildung zu dem Praeteritopraesens got. wait, ahd. weiz. mhd. nur in mitewist, dagegen mnd. wist f. und n.; mnl. wist m. (GRIMM).

**Zwist** m. = Uneinigkeit, Zwietracht, Streit, Zank (GRIMM).

### 3. Erläuterungen zu Münzen und Abgaben

(u. a. aus dem Internet / WIKIPEDIA)

Die Urkunden und Pachtbriefe zum Kunibertshof enthalten Angaben zu den einzelnen Abgaben der Pächter, wobei unterschiedliche Münzeinheiten genannt werden. So sind erwähnt:

**Rheinische Gulden** (Pachtbrief von 1544, Zeile 5; von 1556, Zeile 44), wobei je Gulden 3 **Mark** und 5 **Schillinge** kölnische Währung gerechnet werden. Mark und Schillinge werden noch an weiteren Stellen genannt. Der Pachtbrief von 1556, Zeile 48 erwähnt den **Weißpfennig**. Hinzu kommen Angaben zu **Grefenzins** (1544, Zeile 14 und 1556, Zeile 47) sowie **Pfenniggeld** (1544, Zeile 16 und 1556, Zeile 49).

- **Mark** (allgemein) und **Münzeinheiten**

Im Spätmittelalter war die **Mark** keine Münzeinheit, sondern eine Münzgewichtseinheit (meist Silber), die eine festgelegte Anzahl von bestimmten Münzeinheiten ergab. Die kölnische Mark war das wichtigste Münzgewicht in Deutschland. Sie wog ca. **234 g** (die Angaben variieren) und wurde nie als Münze geprägt. Die kölnische Mark entsprach folgenden Münzeinheiten:

kölnische Mark	Albus, Weißpfennig	Schilling	Heller	Pfennig
1	6	12	72	144
	1	2	12	24
		1	6	12
			1	2

[IRSINGLER, Franz: Die wirtschaftliche Stellung der Stadt Köln im 14. und 15. Jahrhundert (Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 65). Köln 1979. Zitiert bei KREFT, S. 33]

- **Mark / Taler (1544, Zeilen 5, 14; 1556, Zeilen 44, 47)**

**Eine Kölner Mark** entsprach um 1042 einem halben Pfund = 233 Gramm Silber. Richard Löwenherz (1157 – 1199) musste gemäß einem Vertrag vom 1193 u. a. eine Lösegeld-Zahlung von 100.000 Mark Silber (entspricht ca. 23 Tonnen Silber) leisten. Die Mark war eine Gewichtseinheit und das Lösegeld wurde nach der „Kölner Mark“ berechnet. Das entsprach ungefähr den doppelten Jahreseinkünften der englischen Krone (STOLZENAU). Nach BOSL (1970, S. 248) brachte die Königinmutter Eleonore von Aquitanien das horrend Lösegeld in Wert von zirka 60 Millionen D-Mark (entspricht ab 2002 zirka 30 Millionen Euro) auf.

Bei der ungefähren Umrechnung in den heutigen Euro wären demnach 1 kg Silber zirka € 1.300.- oder eine Kölner Mark (bei 233g Silber) wäre zirka € 300.- wert gewesen. (Derzeit – 2012 - wird 1 Kilogramm Barren Silber mit etwa € 900.- angeboten.)

Den Wert der damaligen Kölner Mark kann man erkennen am Einkommen des Propstes des Cassiusstiftes, Gerhard von Are; er war von 1124 bis 1169 Propst des Cassiusstiftes.

*„Der Bonner Propst war nach dem Liber Valoris nächst dem Erzbischof der mit dem höchsten Einkommen ausgestattete Prälat der Erzdiözese; sein Einkommen war mit 200 Mark doppelt so hoch wie das des Dompropstes und viermal so hoch wie das des Propstes von Xanten.“*

(ENNEN – HÖROLDT, 1976, S. 43)

- **Taler**

wurden im damaligen Reichsgebiet bereits seit 1518 geprägt – ausgehend von der böhmischen Stadt Joachimsthal mit ihren großen Silbervorkommen. Im Reichsabschied des Jahres 1566

wurde der Reichstaler dadurch festgelegt, dass aus einer **Kölner Mark Silber 9 Reichstaler** (9-Taler-Fuß) geprägt werden sollten, die einzelne Münze bei einem Gewicht von 29,23 g, einem Feingehalt von 889/1000, und einem Feingewicht von 25,98 g. Danach enthielt damals (1566) eine Kölner Mark = 233,82 g reines Silber (aus WIKIPEDIA).

- **Goldgulden – Gulden – rheinischer Gulden**

Aus dem Florin entwickelte sich der **rheinische Goldgulden**. Wie der Weißpfennig die rheinische Silbermünze war, so galt der Gulden als die Goldmünze des Rheinlandes. Der Gulden ist nach dem Stoff des Prägematerials benannt; er hieß ursprünglich Gūlden, d.h. der Goldene, weil er anfangs aus Gold geprägt wurde. Der rheinische Gulden kam seit der Mitte des 14. Jh. auf. Der Goldgulden wurde gegen Ende des 15. Jh. auch der "Vater des Thalers", der ein in Silber ausgeprägter Gulden ist. Unter den Goldgulden waren die rheinischen die besten." "In der Kellnerei-Rechnung des Amtes Solingen f. 1750/51 wird (Bl. 6b) 1 Gg. mit 112 Albus Cöllnisch gleichgesetzt." [Strangmeier 1955 S. 300]

Die rhein. Kurfürsten schlossen [?] **1386** ihren ersten Münzverein, wodurch der '**rheinische Gulden**' in dem größten u. reichsten Gebiete Westdeutschlands die Haupthandelsmünze wurde und bis zum Aufkommen der Silberwährung um **1500** und noch länger blieb. Der Gulden hielt

1386	=	3,396	Gramm	Gold
1425	=	2,77	"	"
1477	=	2,647	"	"
1490	=	2,527	"	"
1550	=	2,48	"	"

Der Goldgulden verlor also im Laufe der Zeit immer mehr an Feingewicht. Nur der Goldgehalt wurde bei der Bewertung berücksichtigt. Als **1559** der **silberne** Reichsgulden geschaffen wurde, nahm der goldene Gulden den Namen 'Goldgulden' an. [v. SCHRÖTTER S. 229, zit. b. STRANGMEIER 1955 S. 301]

- **Rheinischer Gulden (1544, Zeile 5, 1556, Zeile 44)**

(aus WIKIPEDIA)

Der **Rheinische Goldgulden** (floreus Rheni) entstand, nachdem die Kurfürsten von Köln, Trier und Mainz ihre Unterstützung bei der Wahl Karls IV. sich mit einem Goldmünzprivileg (das Recht leitete sich aus der Goldenen Bulle Karls IV. ab) belohnen ließen. Trier erhielt das Privileg am 25. November 1346, **Köln** am 26. November 1346 und Mainz am 22. Januar 1354.

Der Rheinische Goldgulden war bis in die Neuzeit von zentraler Bedeutung für das deutsche Geldwesen. Er entwickelte sich zur verbreitetsten Fernhandelsmünze in Böhmen, Ungarn, Deutschland, der Schweiz, Österreich, den Niederlanden, Spanien und Frankreich. Nicht nur Gold-, sondern auch Silbermünzen wurden in ihrem Wert nach rheinischen Gulden bewertet und damit ihr Kurs (Zahlwert) festgesetzt.

### **Reichswährungen ab 1559**

Der Goldgulden wird in der Geschichtsschreibung mit dem Bevorstehen der Neuzeit in Verbindung gebracht, ebenso wie die Talerprägung, die Zahlkraft und Geldwert der Goldmünzen in den Bereich der Silbermünzen übertrug. Erste **Silbergulden** wurden als Äquivalente 1486 geprägt und kamen dem Bedürfnis nach einer international handelbaren Großsilbermünze entgegen.

Die Reichsmünzordnung von 1559 schuf neben dem **Taler** zu 72 Kreuzern auch den Reichsguldiner bzw. Gulden-Taler zu 60 Kreuzern bei einem Metallgewicht von 24,63 g,

einem Feingehalt von 930/1000, und einem Silbergewicht von 22,9 g. Das reguläre Erscheinungsbild wurde der Reichsadler mit Reichsapfel auf der Vorder- und die Angabe 60 (für 60 Kreuzer) auf der in der Gestaltung freieren Rückseite. Zur Reichsmünze ließ sich der Gulden der Regelung zum Trotz nicht erheben: Die nördlichen Länder des Reichs beharrten auf dem im Wert höheren Taler. In der Folge zerfiel das **Reichsgebiet** monetär in **Gulden- und Taler-Länder**, was mit dem Reichsmünzedikt von 1566 fixiert wurde.

Der Taler wurde auf 90 Kreuzer gesetzt, so dass der Gulden 2/3 eines Talers entsprach. In Norddeutschland wurden in der Tat 2/3-Taler geprägt. Um 1700 besaß ein Gulden etwa die Kaufkraft, die heute 40–50 Euro entspräche. 1747 musste beispielsweise in der Grafschaft Sayn-Altenkirchen für einen Gulden ein Meister zwei Tage, ein Geselle etwa 2½ und ein Tagelöhner drei Tage zu jeweils 13,5 Arbeitsstunden an den herrschaftlichen Bauten arbeiten.

- **Albus, Weißpfennig, Weißgroschen (1556, Zeile 48)**  
(aus WIKIPEDIA)

**Albus** war eine seit dem Spätmittelalter in den Teilen des deutschen Reiches, vor allem im Rheinland, verbreitete Währung. Der Name albus stammt aus dem Latein und bedeutet weiß. Wegen des höheren Silbergehalts differenzierte sich diese hellere Münze farblich von den anderen minderwertigen Münzen. Daraus resultierte der Name denarus albus (weißer Pfennig = Weißpfennig).

Der Albus wurde etwa in der Mitte des 14. Jahrhunderts vom Trierer Erzbischof Kuno II. von Falkenstein eingeführt und ist erstmals im Münzvertrag zwischen Köln und Trier 1372 urkundlich nachweisbar. Im Laufe der Zeit wurde Albus zur Währung im Münzverein der Kurfürsten von Trier, Mainz und Köln und wurde von zahlreichen angrenzenden Territorien übernommen.

Am Avers befanden sich zuerst christliche Motive (Christus, Heilige). In Trier wurde der Albus auch als „Petermenger“ (Petermännchen) wegen des Hl. Petrus im Avers bezeichnet. Am Revers zeigten die Münzen meist die Wappenschilder, in Mainz beispielsweise das Mainzer Rad (sog. Raderalbus, der dem Wert von 24 Pfennigen - einem Doppelschilling - entsprach). Mit der Zeit veränderte sich auch das Münzbild.

Nach dem Münzedikt zur **Umrechnung** fremder Währungen des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm vom 1. September **1620** wurden für die Herzogtümer Jülich-Berg die folgenden Werte festgelegt: **1 Reichstaler = 78 Albus; 1 Albus = 12 Heller.**

- **Schilling (1544, Zeilen 5, 14, 1556, Zeilen 44, 47)**  
(aus WIKIPEDIA)

Der **Schilling** war ursprünglich der gemünzte antike Goldsolidus, der spätantike Nachfolger des Aureus. Nach der Münzreform unter Karl dem Großen im Jahre 794 war der Schilling, d.h. der Solidus, nur noch eine reine Rechnungsmünze, sowie Gewichtseinheit bzw. das nichtgemünzte Goldäquivalent für 12 Silberdenare. Es galt:

**1 karolingisches Silberpfund (gleich etwa 406½ Gramm) = 20 Schilling (Solidi) = 240 Pfennig (Denarii).**

Nach der Quelle Hermann Brosien:

*Durch die Verordnung von 780 wurde bestimmt, dass aus einem Pfund zwanzig Solidi zu je zwölf Denaren geprägt werden sollten. Gesetzlich enthielt der Denar bei einem Pfund von 367g 1,52g Feinsilber...*

Um **1500** entsprechen:

**1 kölnische Mark = 6 Albus / Weißpfennige = 12 Schillinge;**  
**2 Schillinge = 1 Weißpfennig / Albus.**

- **Pfennig** (aus WIKIPEDIA)

Im **Althochdeutschen** wurde bereits zur Zeit Karls des Großen der Denarius mit dem Wort Pfennig („**phenninc**“) benannt. Im norddeutschen und niederländischen Sprachraum hieß er später **Penning** und in England Penny. Die Bezeichnung *paenig* für den römischen Denarius taucht zum ersten Mal um 765 in England auf, als König Offa nach karolingischem Vorbild Denarii aus Silber schlagen ließ. Dies erklärt die Abkürzung „d“ wie *denarius*, die bis 1971 in Großbritannien für den „alten“ Penny gebräuchlich war. Die frühen Pfennige hatten ein Gewicht von etwa 1,3 g bis 2 g, das im Verlauf der Jahrhunderte sich tendenziell ständig verminderte. Die häufigen Gewichtsschwankungen gleicher Pfennige waren teilweise herstellungstechnisch bedingt, wobei die höhergewichtigen Pfennigexemplare einer „ständigen privaten Aussortierung“ unterlagen, siehe Greshamsches Gesetz. Zu dieser Zeit und sogar teilweise bis in die Neuzeit (!) musste das Gesamtgewicht einer bestimmten Anzahl von gleichartigen Pfennigen bei größeren Zahlungen stimmen, was tendenziell abweichende Kurse zwischen kleineren und größeren Münznominalen förderte und dann seinen absoluten Höhepunkt in der Kipper- und Wipperzeit fand. Zum Beispiel geben Begriffe „Schock-Pfennig“ (= 60 Pf), „Schockgroschen“ oder „Pfund Sterling“ (= 240 d) Hinweise auf diese Zahlungsweisen mit kleinen Münznominalen.

Vom 8. bis zum 13. Jahrhundert bestand der Pfennig aus hochwertigem Silber und besaß hohe Kaufkraft. Deshalb wird diese Epoche in der Münzkunde auch „Pfennigzeit“ genannt. Nur ganz selten wurden Pfennig-Hälblinge geprägt, die auch als *Obole* oder *Scherfe* bezeichnet wurden.

Der Pfennig war um 1200 das größte und einzige deutsche Silber-Kurantmünzen-Nominal, wenn man von importierten ausländischen Gold- und Silbermünzen absieht. Kleinere Geldwerte wurden durch Halbierung oder Viertelung erzeugt (*Hacksilber*), was bei den einseitigen dünnen Hohlpfennigen oder „Strubben“ sehr leicht möglich war, die dann ab dem 17. Jh. als *Brakteaten* bezeichnet wurden. Das häufig trotzdem noch benötigte „Wechselgeld“ zum Preis- und Mengenausgleich von Käufern und Verkäufern auf den städtischen Märkten waren Kleinstmengen an *Naturalien* und Waren, die in den Gesamtkaufvorgang mit einbezogen wurden.

Der Pfennig wurde um 1200 durch die verschiedenen Münzherrn regional in Deutschland sehr unterschiedlich im Raugewicht und Silberfeingewicht (*Schrot* und *Korn*) ausgeprägt, da das deutsche Königtum das Münzregal abgab bzw. nicht als einheitlichen Reichsfuß konsequent durchsetzen konnte. Dadurch entstanden im Laufe der Zeit viele regionale Pfennige mit unterschiedlichen Kursen zueinander. Ein recht bekanntes Beispiel ist der **Haller Pfennig**, der später zum **Heller** oder auch *Haller* in den späteren Reichsmünzordnungen als eigenständiges Nominal gesetzlich festgelegt wurde und von denen zwei Stück auf einen Pfennig bis ins 19. Jahrhundert z. B. in Bayern galten. Schon bei den frühen Hellern („*Händleinhellern*“) setzt eine merkliche Kupferbeilegierung ein, sodass der Heller schon sehr bald zur ersten deutschen „reinen“ **Kupfermünze** herab sank.

- **Pfenniggeld** (*pennynk gelt*) (1544, Zeile 16, 1556, Zeile 49) (aus WIKIPEDIA)

**Pfenniggeld** = in Geld zu leistende Abgabe oder Zinszahlung (iU. zu *Naturalabgaben*), meton. auch das Recht auf die Erhebung und Einnahme dieser Zahlung.

Bedeutungsverwandt: *Gelddienst*, *Pfennig* (IV 1), *Pfennigbede*, *Pfennigbot*, *Pfennigdienst*, *Pfenniggülte*, *Pfennigpflege*, *Pfennigpflicht*, *Pfennigzins* (I).

**Pfennigzins** = in Bargeld zu entrichtende Abgabe, *Grundzins*, meton. auch Recht auf Erhebung eines *Grundzinses*. Bedeutungsverwandt: *Pfenniggeld* (I).

(aus dem Deutschen Rechtswörterbuch; Internet)

Seit dem Fall Konstantinopels im Jahre 1453 wurden die westwärts und auf dem Balkan vorstoßenden türkischen Heere zu einer ständigen Bedrohung für die Herrscher Europas und

damit für das Heilige Römische Reich. Nahezu im gesamten 16. und 17. Jahrhundert war diese Bedrohung präsent.

Die Reichstürkenhilfe stellte eine Reaktion auf diese Lage dar. Das geschah entweder durch Geld oder durch Entsendung von Truppenkontingenten (Reichsarmee) im Falle einer akuten Bedrohung der Reichsgrenzen. Zu diesem Zwecke wurde auch von der Bevölkerung eine **Türkensteuer (Gemeiner Pfennig oder auch Reichspfennig)** erhoben, um die Türkenkriege zu finanzieren. Die Reichsstände wiederum waren es, die die Türkensteuern von der Bevölkerung einzogen. Die Reichstürkenhilfe war keineswegs eine feste Einrichtung, sondern unterlag ständig Änderungen. Dies lag zum einen an den dauernd wechselnden politischen Verhältnissen, zum anderen an der Beschaffenheit der Hilfe an sich.

Der **Gemeine Pfennig** (auch: **Reichspfennig**) war eine Reichssteuer, die auf Betreiben Maximilians I. 1495 auf dem Reichstag zu Worms beschlossen wurde, um dem Kaiser die Mittel für die Kriege gegen Frankreich und gegen das Osmanische Reich zu verschaffen. Sie sollte im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation von jedem Untertanen ab dem 15. Lebensjahr gezahlt werden. Je nach persönlichem Status und Vermögen war sie als Kopf-, Einkommen- und Vermögensteuer gestaltet. Ihre Einziehung stieß aber überall auf so große Schwierigkeiten, dass sie 1505 ausdrücklich ausgesetzt wurde. Sie war nach dem Hussitenpfennig (1427) ein weiterer Versuch der Einführung einer allgemeinen Reichssteuer und war Teil der umfassenden, aber letztlich gescheiterten Reichsreform Kaiser Maximilians. Nachfolger des Gemeinen Pfennigs als Reichssteuer war der Kammerzieler.

- **Grefenzins – Gefahrzins (1544, Zeile 14, 1556, Zeile 47)**

Siehe auch Weistum von Witterschlick 1602 (Abs. 2):

*CLAER, S. 81, Fußnote 1: Fahrzins, eine Art Rutscherzins, d. i. Gefahrzins, weil Gefahr auf dem Verzug haftete, ist eine uralte Abgabe, die in allen Gegenden Deutschlands schon in Urkunden des 13. Jahrhunderts vorkommt, auch unter der Benennung: Farpfennig, Fargeld. Der Verfallstag hieß Fartag ...*

**Literatur siehe S. 55**

1602 „Weisthum des Hofes zu Witterschlick.“

**Dr. Theod. Jos. Lacomblet's**

weil. Königl. Preuß. Geh. Archivraths u. Bibliothekars

**A r c h i v**

für die

**Geschichte des Niederrheins.**

Fortgesetzt

von

**Dr. Goldemar Harless,**

Königl. Provinzial-Archivar u. Bibliothekar zu Düsseldorf.

---

Der neuen Folge ersten Bandes erstes Heft.

(Der ganzen Reihe VI. Bandes erstes Heft).

---

Mit Lacomblet's Portrait.

---

Cöln, 1867.

Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz).

Amt Godesberg-Mehlem.

23. Weisthum des Hofs zu Witterschlid. 1602.<sup>1)</sup>

(1) Wir scheffen undt Geschworen zue Witterschlid erkennen unsern Gnedigsten Herren Erzbischofen zu Cöln für einen gewaltigen Landesherrn, zu regieren, von der Erde bis ahn gegen Himmell, vom Himmell bis vff die Erde, so gewaltig, so gnedig, gebott und verbott und das zeitlich, Klockenklang, Waßergang, funffzehen hoiffen oder geschworen, funffzehendhalb malder weit, drey vnd zwanzigsthalb malder haber, auff ieder malder weit sieben huener, eilfftehalb ey, die huener vff Martini zulieffern, die eyer vff Mendeltagh, dauon wegen Scharpmanß gehet ab zwey malder weit ein somber, vnd haber drey malder, drey fester vnd sechschen huener.

(2) Auch erkennen wir unserm G: Herrn vierzig marck shair greffenzinß vnd vierzig marck schatz, darahn gehet ab acht albus schatz, ahn Sewß Putz gehet ab Pfarpfacht zwolff albus, Sieben

---

<sup>1)</sup> Nach einer schlecht geschriebenen Copie des 17. Jahrh.

marck ahn der Hern hoiff zu St. Cuniberts, ahn weiß drey malder, ahn haber fünfftehalb malder, ahn eyer ein vnd dreißigh vnd halb, Ein vnd Zwenzigh huener vnd dreyzehn Hanen.

- (3) Auch erkennen wir die Fahr-Zinß des Sontags nach Maria Vichtmissen zeitlich bey Sonnen zu lieffern; nach Vndergangt der Sonnen gehet auff die marck so woll als vff einen heller jeden tagh funff schilling, vnd daß alle tagh dubbelleren, biß daß guit vnserm Genedigsten Herrn gang verfallen. Kompt aber darinnen Jahrs ein rechter Erbe vnd gibt Jhro Churf. G. oder dem Schultheisen Krumping undt Kosten, solle ihme daß guit widder werden.

- (4) Auch erkennen die Geschworen vnd Scheffen Juncker Nlem zu Witterschlic, Juncker Henrich Franz Buchell, den Junfferen zue . . . Jren Hoff zu Nettighouen vnd den Quickschen Herrn hoff zu Nettighouen für Pferdts Churnut, dieselb binnen Witterschlic auff dem Friedthoff zu verthedigen binnen sieben tagen zu gesunen vnd angeben.

- (5) Auch erkennen die Geschworen wehr dieselb sein vnd hauren Churnödige giter, so sie verfallen, sollen die redimirt werden mit einem silbernen (pflug und funff marck).

- (6) Item erkennen die Geschworen und Scheffen, das Metternichs garten gelegen am Pübelbergh am Puzwegh des widdem hoiff gelt Jahrs ein halb malder haben.

- (7) Noch erkennen die Geschworen, das Bertram Scheffer habe einen garten an selber soir gelegen, gibt auch Jahrs ein ein halb malder haber, welches der Bott zur zeit hat für seine belohnung und darüber dem Kelner quittiren solle.

- (8) Item die Geschworen fruegen drey freye Scheffereyen Juncker Adolff Nlem eine, der H. hoff zu St. Cuniberts die zweyte, Neissen Erben zu Wolmarßhoffen die dritte.

- (9) Item erkennen die Geschworen vnd Scheffen jedem Nachpahrn zu halten dreyßigh Schaff vnd einen Widder, was er mehr würde halten, solle er bey vnserm Gnedigen Fürsten vnd Herrn verthedigen vnd solle eine gemeine buirhirte gehalten werden, vnd nit außwendige schaffe hin und wieder, damit die gemeine buirhirte nicht zu schanden werde gemachet, angenohmen werden, auch

- Zhro Churf. G. ein Meyhammel vnd daß zehende Lamb auß dem stall, waß daß Jahr gibt, zu geben.
- (10) Item die Geschworen vnd Scheffen erkennen, das Zhro Churf. G. auß dem Witterschlicker zehenden schuldig sein zu halten einen stierochsen vnd der herr pastor einen behren.
- (11) Auch erkennen die Geschworen vnd Scheffen eine gemeine schweindrifft auß den Busch, vnd den Jundern, vnd der Kirchen zu Witterschlick den dhann vnd waß gepohren Nachpahren sein, vffzutrieben waß sie vff dem Trog auffziehen konnen vnd dasselbe Jahr abthuen vnd schlagten; wer aber keine schweine hatt vierzehn tag nach St. Johann oder vierzehn tagh nach St. Johann gulden, derselbe solle der Nachpahren willen haben, dauon der widdenhoff vnd der H. hoiff zu St. Cuniberts in Collne frei seint.
- (12) Item den Friedtthoff erkennen die Geschworen vnd Scheffen also frey, daß ein ieglicher wer derselb sey, darauff magh kauffen vnd verkauffen druge oder nasse wahr, vnd bei dem Schultheissen holle esse maetz vnd gewicht, damit jederman recht geschehe.
- (13) Auch solle niemandt Bier oder wein zapffen, er sey wer er wolle, eß wehre ihme zu psuenn; durch die Scheffen vffgethaen vor seine werthe.
- (14) Auch wer brott oder wecke zum feilen Kauff will backen, der solle jederm sein gewicht, vnd zwey heller naherkauff doin zu Bonn, vnd auch jeden weck ein Loet schwerer dann zu Bonn geben.
- (15) Item die Geschworen vnd Scheffen erkennen die Biller straß für eine Kayserliche freye straß, vnd solle zwo roden weit sein vnd gahet an der Flerzheimer heyden ahn, biß vff die weiße hart.
- Der weg von dem Kiddelputz her, hinder dem dorff herum vff den mullen wegh solle eine roiden weit sein.
- Ein fuespfaedt vber den Gheuden graben biß vff den Leußbuchell vom dorff auß der weyden gasen einen gemeinen wegh biß vff die hoißkaull, so weit daß man eine Pferdtkhar miest darauff pfuren kan, darneben so weit daß der furmann reumblich neben dem pferdt kan gehen.

- (16) Auch erkennen sie einen gemeinen weg aus dem dorff biß in daß tefellloch langst die große hagh vnd den bleiden morgen Landtß.
- (17) Auch der gemeiner straß langß Buchelshoff, auch der Herren hoff zu St. Cuniberts in Collen, vndt Juncker Flemß erkennen wir einen gemeinen Putzwegh, auch in der Herdt vber den Springh eine gemeine Viehedriff, darneben wan eß brach ist, einen gemeinen weg biß in den busch.
- (18) Auch erkennen wir langß Metternichshoff einen Putzwegh oder bach, daneben solle niemandt einen frembden seine Kinder sommern, sondern wohl wintern.
- (19) Item erkennen die geschworen und scheffen, daß im dorff vom Creutz ahn biß hinauß wider ahn das Creutz die gemeine straß solle eine rode weit sein. Auch solle die Kumpelsgaße, daneben die Peiller gaß alleß eine rode weit sein.
- (20) Item erkennen die geschworen vnd Scheffen, daß der weg auß dem dorff zu Bolmarkshoffen, wannehe daß das feldt besetzt ist, alßdan sein soll ein fueßpfadt biß ahn daß Kuiltgen; wannehe es aber nit besetzt, soll es sein ein gemeiner foirwegh, auch von demselbigen weg ein foißpfadt bis an die Eich genandt die Koller-Eich.
- (21) Item erkennen die Geschworen vndt Scheffen, das vber Meißer acker solle sein ein gemein fueßpfadt, biß ahn die moderß mahr, welchen die Erben an einem orth beuwig sollen halten, vnd dahe sie daß nit beuwich hielten, sollen sie macht haben durch den hoff zu gahn.
- (22) Item erkennen wir geschworen vnd scheffen den . . . . . graben, daß ein ieglicher so Erb darlangst hatt, solle flodigh halten, biß in die Rißpich.
- (23) Item erkennen wir die Geschworen vnd Scheffen den graben langß den busch, daß denselben ein ieglicher langß sein Erb flodigh halten solle, biß in die Beusers Rhaull vnd auß der beusers Raul bis in die weiße hardt recht ab.
- (24) Item erkennen die Geschworen vnd Scheffen, daß die Nachpahrn mahlen vnd zur Mühlen mögen thuen wohe sie wollen.

- (25) Item erkennen die Geschworen vnd Scheffen, dieweill Görgen Baulichs hoffrecht jeder zeit pfleget eine fardt haber oder weytzen nacher Bonn zu fahren Jhro Churf. Durchl., vnd dieselbe nunmehr vertheillet, sollen die zwey, welche die meiste Erbgüter haben, nemlich Drieß halm vnd Drieß Cuper iezundt zur zeit schuldig sein die fahrt zu thun, dessen sollen sie dienstfrey sein, die andern aber so vff die platz gebawet haben, seint schuldigh meinen Gnedigen Churfürsten vnd herrn dienst zu leisten gleich anderen.
- (26) Item Juncker Jlemß hoff, und Juncker Franz Buchholz hoff seint beyde schuldig jeder eine fardt ahn weizen und haber von Jhro Churf. Gnaden Behenden nach Bonn zu fuhren.
- (27) Item erkennen die geschworen und scheffen, wannehe einen zaun wurden setzen oder machen, solle er schuldigh sein, deme zu weichen drittenhalben foß breit.
- (28) Auch imgleichen wirdt durch die geschworen vnd scheffen erkendt, welcher Nachpahr wurde eine lebendige hage legen oder pflanzen, soll imgleichen schuldigh sein zu weichen firtenhalben fueß.
- (29) Item erkennen die Geschworen dem alten brauch nach, waß ahn viehe zum feilen Rauff durch Witterschick getrieben, oder verkaufft wird oder durchgefahren, schuldig sein solle: ein geladen wagen zwey heller, eine Kahr einen heller, ein Pferd zwey heller, ein Koh, ein Schweyn, ein schaff jedes ein heller.
- (30) Wannehe die Geschworen vnd Scheffen Jhro Churf. G. dieses Weißthumb haben zuerkandt, alßdan ist der schultheiß den Geschworen vnd Scheffen schuldigh zu geben ein bahnfirtell weinß, wie vnser Bahn mit sich bringet.

„Amt Godesberg-Mehlem.

23. Weisthum des Hofes zu Witterschlick. 1602.“

LACOMBLET, Theod. Jos., HARLEß, Woldemar, Archiv für die Geschichte des Niederrheins, Köln, Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz), 1867, S. 311 – 315. Es handelt sich um eine schlecht abgeschriebene Copie des 17. Jahrhunderts. Daher sind manche Stellen kaum, andere gar nicht zu verstehen (CLAER, S. 80).

Nachfolgend wird eine interpretierende Abschrift in modernem Wortlaut und heutiger Orthographie vorgelegt. Zum besseren Zuordnen sind die einzelnen „Artikel / Paragraphen“ des Weistums fortlaufend mit Nummern in runden Klammern versehen worden.

Das kurfürstliche Witterschlick – das Gebiet südlich der alten Römerstraße, die von Bonn über Buschhoven nach Belgica/Billig bei Euskirchen verlief - umfasste insbesondere den Ort Witterschlick sowie Volmershoven und den damaligen Weiler „Auf der Heiden“ (heute: Heidgen). Zu der Witterschlicker Pfarrgemeinde St. Lambertus gehörten dann noch Impekoven, Nettekoven und Ramelshoven. Letztere waren politisch jedoch Teile des Amtes Bonn.

Festzuhalten ist, dass es 1602 im kurfürstlichen Witterschlick 15 Höfe gab. Hierzu notiert ESSER (1903, S. 48) zu Recht: „Zu den fünfzehn Höfen gehörten jedenfalls auch diejenigen in der Gemeinde Impekoven.“

- (1) Wir Schöffen und Geschworene von Witterschlick erkennen unseren Gnädigsten Herrn Erzbischof zu Köln als einen gewaltigen (*mächtigen*) Landesherrn, zu regieren von der Erde bis zum Himmel, vom Himmel bis auf die Erde so gewaltig und so gnädig. Er erlässt Gebote und Verbote und regelt zeitliche Dinge, das Läuten der Glocken, das Wasserrecht und herrscht (*hier*) über 15 Höfe oder Geschworene. Er erhält – *als Naturalzehnt* - 15 ½ (CLAER, S. 80: 14 ½) Malter Weizen, 23 ½ (CLAER, S. 80: 22 ½) Malter Hafer, auf jedes Malter Weizen 7 Hühner, 11 ½ (CLAER, S. 80: 10 ½) Eier (1 Malter = 4 Sömmer/Sümmer nach Bonner Massen = 142,86351 Liter). Die Hühner sind an Martini [11.11.], die Eier sind auf den „Mendeltagh“ (CLAER, S. 80: *Gründonnerstag*) zu liefern. Von dem abzuliefernden Naturalzehnt erhalten die Scharpmans (*örtlicher Grundherr*, CLAER, S. 80: *Schultheißen*): 2 Malter und 1 Sümmer Weizen, 3 Malter und 3 Sester Hafer und 16 Hühner.
- (2) Auch erkennen (*schulden*) wir unserm Gnädigsten Herrn 40 Mark „fhair greffenzins“ (CLAER, S. 80: *Fahrzins*) und 40 Mark Schatz. Davon gehen 8 Albus „Schatz“ an Sews Putz (*Josef Pütz; Seff = Josef*) und 12 Albus Pfarrpacht. An den **Herrenhof zu St. Kunibert** gehen: 7 Mark, 3 Malter Weizen 5 ½ Malter Hafer, 31 ½ Eier, 21 Hühner und 13 Hähne.

Anmerkung: Zins = von census lat. GRIMM.

*Sew = Seff = Josef* RHEIN. WÖRTERBUCH.

CLAER, S. 81, „Fußnote 1: *Fahrzins*, eine Art Rutscherzins, d. i. *Gefahrzins*, weil Gefahr auf dem Verzug haftete, ist eine uralte Abgabe, die in allen Gegenden Deutschlands schon in Urkunden des 13. Jahrhunderts vorkommt, auch unter der Benennung: *Farpfennig*, *Fargeld*. Der Verfallstag hieß *Fartag* ...“

- (3) Auch erkennen wir an, die Abgaben (Fahr-Zins) am Sonntag nach Maria Lichtmess (02.02.) zeitig vor Sonnenuntergang zu liefern (*die Verpflichtung den Liefertermin einzuhalten*). Wird nach Sonnenuntergang geliefert, so müssen für den ersten Tag sowohl pro geschuldete Mark als auch pro geschuldetem Heller 5 Schillinge bezahlt werden. Dann verdoppelt sich diese Abgabe jeden weiteren Tag solange bis das Gut (*der Grundbesitz mit dessen Aufbauten, dessen der die Lieferverpflichtung im Dorf hat*) gänzlich an unsern Gnädigsten Herrn verfällt. Kommt aber innerhalb eines Jahrs ein rechter (*rechtmäßiger*) Erbe und bezahlt Ihro Kurfürstlichen Gnaden oder dem Schultheißen die Schuld („Kruming“) nebst Kosten (*löst die Schulden ein*), dann soll er das Gut zurückerhalten.
- (4) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen Junker Ilem (Ylem) zu Witterschlick, Junker Heinrich Franz Büchel, den Hof der Jungfrauen zu [Graurheindorf] in Nettekoven und den Hof der Deutschenordensherren zu Nettekoven für „Pferde-Kurmut“ pflichtig an. Dieselbe sei in Witterschlick auf den „Friedthoff“ (*nicht Friedhof sondern Freihof; hier tagte das örtliche Gericht*) zu verhandeln (verthedigen = verhandeln LEXER) [und] innerhalb von 7 Tagen zu begehren (gesinnen = begehren LEXER) und angeben.

CLAER, S. 81:

*... Die Höfe der Junker von Ilem und von Büchel zu Witterschlick, und ferner der Jungfern von Graurheindorf und der Deutschordensherren zu Nettekoven waren pferdskurmutpflichtig, d. h. beim Todesfall der Besitzer hatte der Kurfürst das Recht, sich das beste Pferd zu wählen. Diese Kurmut musste zu Witterschlick auf dem Friethof sieben Tage nach dem Wechsel des Besitzes getätigt werden.*

*Fußnote 3: Der Name des Klosters ist im Weistum nur durch Punkte ausgedeutet. Nach der Ertzstift-Cöllnischen Description (S. 152) hat der „Conventus Virginum in Rheindorff (Rheindorf im Amt Bonn) zu Nettinghoven einen Hoff, helt Artlandts 100 Morgen“. Dieser Hof gehörte dem Kloster in Graurheindorf.*

*Fußnote 4: Diese Kurmut erscheint im Weistum zu Lixheim unter dem Namen „Lebendige Pferdskurmut, die man nennt mit dem runden ungespaltenen Fuss“. Sämtliche Pferde des Verstorbenen wurden dem Schultheißen und den Geschworenen vorgeführt und in eine Reihe gestellt. Bei der Auswahl durften sie nur von hinten und nicht im Maul besehen, auch nicht betastet werden. Dasjenige Pferd, welches der Schultheiß oder dessen Stellvertreter schließlich mit dem Stab oder der Hand schlug (woher der ganze Bestätigungsakt auch einfach „das Pferd schlagen“ hieß) war dem Herrn verfallen.*

*CLAER, S. 82: Das Gericht bestand aus einem Schultheißen und fünfzehn Schöffen oder Geschworenen. (Zum Friethof siehe CLAER, S. 82)*

- (5) Auch erkennen die Geschworenen bei den vom Kurfürsten abhängigen Bauerngütern an, dass diese – *wenn sie nach dem Tod des Inhabers an den Kurfürsten - zurückgefallen sind, dann können sie zurückgekauft (redimio lat. = 1. a. zurück-, loskaufen LANGENSCHIEDT) werden mit (für einen) einem Silbernen (Pflug und 5 Mark).*

*CLAER, S. 81: Wenn kurmütige Güter dem Kurfürsten verfielen, sollte sie mit einem silbernen Pflug wieder erworben werden.*

*Hierzu Fußnote 2: Silberner Pflug heisst eine alte Abgabe (Kurmut) meist im Wert von 5 Mark, doch auch höher und niedriger. ... Der silberne Pflug war also eine Abgabe, die nur in Geld edlen Metalls entrichtet wurde.*

- (6) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen an, dass der am Pubelberg (*eventuell: Pudelsberg – Buddelsberg; der aufgeschüttete Berg; vermutlich der Hügel, auf dem ursprünglich ein römischer Wachturm stand und heute die kath. Pfarrkirche St. Lambertus steht.*) und dem Putzweg (1) „des widdem hoiff“ (= Pfarrhof; zu einem „Widem“ gehöriger Hof. Widem, Widen = Dotierung einer Kirche, eines Klosters bes. mit Grundstücken.) gelegene Metternichs Garten jährlich ½ Malter Hafer schuldet.
- (7) Auch erkennen die Geschworenen an, dass Bertram Scheffer, der einen Garten an selber „foir“ (*Fuhr, Furche, Grenze*) liegen hat, auch jährlich 1½ Malter Hafer schuldet, welchen der derzeitige „Bott“ (*Gemeindebote/-diener*) als Lohn erhält und was dem Kellner (*kurfürstlicher Finanzverwalter*) zu quittieren ist.

Anmerkung: hierzu aus dem Pachtregister von 1652:

*Item daselbste Ein garten So Thonniß Schepfers Erben haben, Einer die Peilgaß, Ander Jr: Metternich gibt Ein halb Maldter haber, so der Patt Vor seinen Lohn Empfenget.*

*Noch daselbst ist von einem Garten, den **Thönis Scheffers Erben** haben, an einer Seite die Peilgasse [1602: Peillergass], auf der anderen Junker Metternich, ½ Malter Hafer dem Patt (1602: Bott = Gemeindebote, -diener) als Lohn zu geben.*

- (8) Auch „fruegen“ (*bestätigen?*) die Geschworenen 3 freie Schäfereien:
1. Junker Adolf Ilem (Ylem),
  2. der **Herrenhof zu St. Kunibert**,
  3. Neissen Erben zu Volmershoven.
- (9) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen, dass jeder Nachbar (*ESSER, S. 9: jeder Eingesessene, eine andere Deutung gibt ZITZEN, S. 171: Die Mitglieder einer Bauernschaft. Alle Hufenbesitzer einer Gemeinde wurden Nachbarn genannt. Auf sonstige Dorfinsassen, die keine Hufe besaßen und keine Bauern waren, fand der Ausdruck Nachbar keine Anwendung.*) 30 Schafe und einen Widder (Schafbock) halten darf. Wer mehr Tiere hält, muss dies gegenüber unserm Gnädigen Fürsten und Herrn rechtfertigen (*musste dafür bezahlen*) und es muss ein gemeiner Viehhirte (*Gemeinde-Viehhirte*) anstellen werden. Auswärtige Schafe sollen nicht angenommen werden, damit dem Gemeindegirten kein Nachteil geschehe. Auch sind jährlich Ihrer Kurfürstlichen Gnaden ein Meyhammel und jeweils das 10. Lamm aus jedem Stall abzuliefern.

*CLAER, S. 86, Fußnote 1: ... Aus der Stelle geht nicht klar hervor, ob die Abgabe von der Gemeinde oder nur von Solchen erhoben wurde, die mehr als 30 Schafe hielten. Letztere wurden wahrscheinlich gleich den Besitzern freier Schäfereien erachtet, von denen der Meyhammel regelmäßig erhoben wurde, ...*

*... wird also diese Abgabe vom Grundherrn für die Benutzung seiner Wiesen und Weiden beansprucht, und aus diesem Umstand lässt sich vielleicht auch das Wort „Meyhammel“ erklären. Meien heißt nämlich mähen, ernten, abweiden, demgemäß dürfte ein Meyhammel = Weidehammel sein, d. h. ein Hammel, der für die Weidgerechtigkeit beansprucht wird.*

- (10) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen, dass Ihre Kurfürstliche Gnaden von dem Witterschlicker Zehnten einen „stierochsen“ (*Zuchtbullen*) unterhalten muss und der Herr Pastor einen „behren“ (*Zuchteber*).
- (11) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen eine gemeine Schweinetrift (*Gemeinde-Schweinetrift*) im (auf dem) Busch / Wald an und den Junkern und der Kirche zu Witterschlick den „dhann“ (*Diemgeld*). Die geborenen Nachbarn (*ESSER, S. 9: jeder Eingesessene; eine andere Deutung gibt ZITZEN, S. 171: Die Mitglieder einer Bauernschaft. Alle Hufenbesitzer einer Gemeinde wurden Nachbarn genannt. Auf sonstige Dorfinsassen, die keine Hufe besaßen und keine Bauern waren, fand der Ausdruck Nachbar keine Anwendung. Die rechtliche Bedeutung des Begriffes „geborene Nachbarn“ ist noch zu klären.*) dürfen auftreiben, was sie an dem Trog aufziehen können und in demselben Jahr wegtun und schlachten. Wer aber keine Schweine 14 Tage nach St. Johannis (27.12.) oder 14 Tage nach St. Johannis „gulden“ (27.01.) hat, derselbe soll der Nachbarn „willen“ haben (*möglicherweise: der kann sein Recht an Nachbarn abgeben*). Davon sollen der „widdenhof“ (= *Pfarrhof; zu einem „Widem“ gehöriger Hof. Widem, Widen = Dotierung einer Kirche, eines Klosters bes. mit Grundstücken.*) und der **Herrenhof zu St. Kunibert in Köln** befreit sein.

*ESSER, S. 9 ... In dem Weistum ist der Busch, in den die Schweine getrieben wurden, nicht näher bezeichnet. Nach mündlicher Überlieferung befand sich die Hauptviehweidetrift in dem Wald über Heidgen hinaus. Auch in der Richtung auf Morenhoven-Buschhoven zu im Schenkenbusch befand sich eine Viehweide. Ein zum Schenkenbusch führender Weg heißt heute noch im Volksmunde Viehgasse. Der Name Hardt deutet auch auf eine Viehweidetrift hin: er bezeichnet stets einen Bergwald mit einer Viehweidetrift für eine oder mehrere Gemeinden umfassenden Hirtengenossenschaft. Auf die Viehweidetrift in der Hardt weist das Weistum hin mit den Worten: „Auch erkennen die Geschworenen in der Hardt oder den Springh eine gemeine Viehtrift.“ ...*

*CLAER, S. 86, Fußnote 2: ... „Dhann“ ist entweder verschrieben oder eine ungewöhnliche Form für das mhd. *dehem, dehm, diem, deme*, eine Abgabe, welche Angrenzende oder Berechtigte für geringe Waldnutzung, wohl für die von den Schweinen gefressenen Eicheln und Bucheckern bezahlen mussten, ...*

*CLAER, S. 87, Fußnote 1: Im Weistum heisst er „St. Johann gulden“ = Johannes mit dem goldenen Mund, 27. Jan. ... Der andere ist wahrscheinlich Joh. ap. et ev. (Apostel und Evangelist; 27. Dez.).*

- (12) Auch den „Friedthhoff“ (*hier: nicht Friedhof sondern Freihof*) erkennen die Geschworenen und Schöffen als frei. Jeder – wer er auch sei – kann darauf getrocknete oder nasse Ware kaufen und verkaufen und dafür muss er beim Schultheißen das Ellen-Mass (*Längenmass*) und die Gewichte holen, damit jedermann recht geschehe.
- (13) Auch soll niemand Bier oder Wein zapfen / verkaufen, er sei wer er wolle, wenn es ihm nicht zuvor durch die Schöffen nach dem Feststellen seines Wertes / Menge erlaubt worden wäre.

*CLAER; S. 87: Der Bier- und Weinausschank war Jedem gestattet, doch durfte nicht eher gezapft werden, bis die Schöffen die Abgabe nach Einsicht des Quantums festgesetzt hatten.*

- (14) Auch wer Brot oder Brötchen (Wecken) zum Verkaufen backen will, der muss diesen Lebensmitteln ihr richtiges Gewicht geben und 2 Heller „naherkauff“ tun zu Bonn (und zwar mit 2 Heller Nachlass gegenüber den Bonner Preisen) und auch muss jedes Brötchen (Wecken) 1 Lot schwerer sein als bei denen, die in Bonn gebacken werden.

*CLAER, S. 87, Fußnote 2: Es handelt sich hier offenbar um ein altes Privileg der Bonner Bäckerzunft, in einem bestimmten Bezirk von Jedem, der Brot backen oder verkaufen wollte, eine Abgabe zu erheben. ...*

*Anmerkung: Bei den nachfolgend genannten Straßen, Gassen, Wegen und Pfaden ist anzunehmen, dass diese üblicherweise nicht blind begannen und endeten, sondern dass sie Verbindungswege mit z. T. Anschlüssen an Fernverbindungen waren. Insofern wird versucht, den überörtlichen Verlauf – soweit dies plausibel erscheint – anzudeuten. Bestimmte Putzwege – Brunnenweg – waren wohl ausschließlich Zuwege zu bestimmten Fluren oder Grundstücken.*

- (15) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen die Viller Straße (2) (Viller- / Villestraße - Es handelt sich hier um eine alte Römerstraße; heute z. T. Wilde Straße) als eine Kaiserliche freie Straße an. Sie soll 2 Ruten (= ca. 9,2 Meter) breit sein und (beginnend in Flerzheim; der genaue Verlauf ist heute nicht mehr erkennbar; sie verlief nicht über die heutige Landstraße – früher Meckenheimer Straße und Berger Weg) geht ab der Flerzheimer Heide bis auf die weiße Hardt (entweder am Hardtberg/Witterschlicker Allee mit Anschluss dort an den alten Römerweg Richtung Duisdorf bzw. Lengsdorf oder durch das Dorf Witterschlick Richtung Nettekoven mit Anschluss an die Römerstraße Bonn – Medinghoven – Buschhoven - Belgica/Billig am Ausgang der Eifel bei Euskirchen.)

*CLAER, S. 78, Fußnote 3: Hardt, fränk. Hard, ahd. Hart, bezeichnet stets einen Bergwald mit Viehweidetrift - silva cum pascuis - im Gegensatz zum Waldforst ... .*

*... Hardtbach, nach der jenseits des Baches und diesem entlang laufenden Hardt, einem bewaldeten Höhenrücken, der bei Medinghoven in die sog. weisse Hardt ausläuft.)*

Der Weg (3) von dem Kittelpütz her hinter dem Dorf herum auf den Mühlenweg (4) soll 1 Rute (= ca. 4,6 m; genau 4,598 Meter SCHWERZ) breit sein. (Es handelt sich hier um die heutige Nettekovener Straße – Beginn bei der Buschhovener Straße – bis zum alten Friedhof und dann weiter als Nordstraße zum Mühlenweg – heute Hauptstraße.)

- ein Fußpfad (5) über den Gheudengraben (1652: Guitengraben) bis hinauf auf den Lüsbüchel (der Verlauf des Gheudengrabens ist offen),
- ein gemeiner Weg (6) – Weidengasse (7) - die vom Dorf aus (heute: Teile der Ramelshovener Straße) bis hinauf auf die Buschkaule (boißkaull), so breit, dass ein Pferdekarrn mit Mist darauf fahren kann und auch so breit, dass der Fuhrmann (räumlich) neben dem Pferd gehen kann. (Letztgenannter Weg ist vermutlich der alte Buschkauler Weg, der am Buschkauler Maar – Essers Maar – vorbeiführt. Der Weg führt vom Dorf Witterschlick zur alten Römerstraße Richtung Buschhoven.)

- (16) Auch erkennen sie einen gemeinen Weg (8) aus dem Dorf bis zum (in das) Teckell-Loch (1652 Tecken-Loch; südlich von Volmershoven in der Senke des Hardtbaches) längs die große „Hagh“ („gefochtener Zaun“, „lebende Hecke“, „eingezäunter Raum“, „eingefriedeter Weideplatz“, „eingehogter Wald“ DITTMAYER) und den „bleiden morgen“ Land (möglicherweise ein Schreibfehler: „beide Morgen Land“.)

- (17) Auch erkennen wir
- die gemeine Straße (9) längs Büchelshof (*Sie verband die alte Römerstraße durch Nettekoven über den Mühlenweg mit der Viller-/Villestraße/Römerstraße und ist heute die Hauptstraße im Dorf Witterschlick*),
  - einen gemeinen Putzweg (10) bei dem **Herrenhof zu St. Kunibert in Köln** und bei Junker Ilem (Ylem),
  - eine gemeine Viehtrift (*Gemeinde-Viehweide*) in der „Herdt“ über den Spring (*Quelle*),
  - daneben – wenn Brache ist – einen gemeinen Weg (11) (*Gemeindeweg*) bis in den Busch (*vermutlich auch auf dem Hardtberg*).

*CLAER, S. 78, Fußnote 3: ... Das Wort (Herdt/Hardt) hängt sprachlich mit Hirt, Heerde zusammen.*

*Anmerkung: „Herdt“ = Herde: Platz, wo die Herde zu übernachten pflegt, also „Pferch, Nachtweide“ DITTMAYER.*

*Es könnte sich um eine Viehpferch handeln; oberhalb dieses Pferches gelangt man zu den Quellen (Spring) des Hitelbaches (diese Quellen wurden bereits von den Römern für ihre Wasserleitung zum Bonner Römerlager gefasst; heute befindet sich dort das „alte“ Witterschlicker Wasserwerk) und von da aus zu der Gemeinde-Viehweide auf dem Hardtberg.*

- (18) Auch erkennen wir längs des Metternichshofes einen Putzweg (12) oder Bach (*vermutlich der Hardtbach*), daneben darf kein Fremder seine Rinder im Sommer fressen lassen, wohl aber „wintern“ (*im Winter*).
- (19) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen, dass im Dorf vom Kreuz an bis hinaus wieder an das Kreuz die gemeine Straße (9) (*Gemeindestraße*) 1 Rute (= 4,598 Meter) breit sein soll. Auch sollen die Kumpelsgasse (13) (*später: Bahnhofstraße, heute: Servaisstraße*) und daneben die Peillergasse (1652: *Peilgasse*) (*heute: Adolphsgasse*) (14) jeweils 1 Rute (= 4,598 Meter) breit sein.
- Anmerkung: Bei den beiden genannten Kreuzen – jeweils am Ortseingang und am Ortsausgang - könnte es sich um Vorläuferkreuze des Missionskreuzes und des Passionskreuzes gehandelt haben. Ursprünglich standen beide Kreuze auf der rechten Seite der beiden Ortseingänge bzw. auf der linken Seite der Ortsausgänge. Sie hatten segnende, markierende und schützende Funktionen. So war es dem „fahrenden Volk“ nicht gestattet, innerhalb der von den Kreuzen markierten Dorffläche zu lagern. Das Vorläuferkreuz des Missionskreuzes hatte seine Platz gegenüber auf der anderen Straßenseite des heutigen Standortes. Das Vorläuferkreuz des Passionskreuzes stand ursprünglich neben der Einmündung der heutigen Servaisstraße (früher Bahnhofstraße, davor Kumpelsgasse).*
- (20) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen an, dass der Weg (15) aus dem Dorf zu Volmershoven, solange das Feld angesät ist, als Fußpfad bis an das Koilgen (= *kleine Lehm- oder Tonkaule / - grube*) benutzt werden darf; ist das Feld aber nicht besät (*liegt es brach*), dann soll er ein gemeiner Fuhrweg (*Gemeinde-Fuhrweg*) sein; auch geht von dem genannten Weg (15) ein Fußpfad (16) bis an die Eiche, die Koller-Eiche genannt wird.
- (21) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen an, dass über (*den*) Neissen-Acker ein gemeiner Fußpfad (17) (*Gemeinde-Fußpfad*) bis an die Modersmaar gehen soll, den die (*Neissen-*) Erben „an einem Ort beug“ (*begehbar*) halten sollen und falls sie ihn nicht begehbar halten, soll man das Recht haben, durch das Hofgelände (*des Neissenhofes*) zu gehen.

- (22) Auch erkennen wir die Geschworenen und Schöffen den ...graben (*vermutlich: Reißbach; siehe Pachtregister von 1652, S. 31, 35*) bis zum Reisberge an, dass ein jeder, der entlang dieses Graben Land(erbe) hat, verpflichtet ist, ihn „flodigh“ (*fließend/sauber*) zu halten.
- (23) Auch erkennen wir die Geschworenen und Schöffen den Graben (*entweder der „Wassergraben“ oder der Hardtbach*) entlang dem Busch an, dass ein jeder, der entlang dieses Grabens Land(erbe) hat, verpflichtet ist, ihn „flodigh“ (*fließend/sauber*) zu halten bis in die Beusers Kaule und aus der Beusers Kaule bis in die weiße Hardt recht (*rechts?*) ab.

*Anmerkung: Die genaue Lage der Beusers Kaule (Beusers Khaull) konnte bislang nicht festgestellt werden. Es handelt sich dabei eindeutig nicht um die Buschkaule (boißkaull). „Beuser“ könnte ein Familienname gewesen sein.*

*Der Pachtbrief von 1556 nennt dies Kaule an zwei Stellen ohne nähere Ortsangaben: an der Buissers kuylen (37, 39) - an Buissers Kaule / Beusers Kaule.*

*Das Pachtregister von 1652 nennt diese Kaule an zwei Stellen:*

*- an der Beusers Kaule auf der Buschhoverstraße (S. 2),*

*- an der Boisers (Beusers) Kaule (S. 3).*

*Kaule = durch Ausgraben von Lehm-, Torf- und Tonerde entstandene Löcher (Kaulen) in der Flur; bzw. eine offene Lehm-/Tongrube.*

*Die Beusers Kaule wird sich in der Nähe der alten Römerstraße, die von Bonn über Nettekoven in Richtung Buschhoven – daher Buschhoverstraße – verlief, befunden haben.*

*Vermutlich befand sich im Bereich des heutigen Nettekovens und Richtung Medinghoven auch die genannte „weiße Hardt“ – der Hügel über den die alte Römerstraße verlief.*

- (24) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen, dass die Nachbarn (*ESSER, S. 9: jeder Eingesessene; eine andere Deutung gibt ZITZEN, S. 171: Die Mitglieder einer Bauernschaft. Alle Hufenbesitzer einer Gemeinde wurden Nachbarn genannt. Auf sonstige Dorfinsassen, die keine Hufe besaßen und keine Bauern waren, fand der Ausdruck Nachbar keine Anwendung.*) (*Getreide usw.*) mahlen und zur Mühle bringen können, wohin sie wollen.

*(Es bestand kein örtlicher Mahlzwang. Auch gibt das Weistum von 1602 keinen Hinweis auf das Vorhandensein einer Witterschlicker Getreidemühle.)*

- (25) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen, dass (*bislang*) Görden (*Georg*) Baulichs Hofrecht (*verpflichtet war*), jeder Zeit (*pfl egte*) eine Fuhre Hafer oder Weizen nach Bonn zu Ihrer Kurfürstlichen Durchlaucht zu fahren. Und dieselbe (*Verpflichtung*) wird nunmehr geteilt (*verteilt*). Es sollen die zwei, welche die meisten Erbgüter haben, nämlich Drieß Halm und Drieß Cuper (*Andreas Halm und Andreas Küpper*), künftig verpflichtet (*schuld*ig) sein, die Fahrt zu machen. Darüber hinaus sollen sie von anderen Diensten frei sein. Die anderen aber – so sie auf den Platz (*im Ort*) gebaut haben, sind verpflichtet, meinem Gnädigen Kurfürsten und Herrn Dienste zu leisten genauso wie die anderen.

- (26) Auch die Höfe von Junker Ilem (Ylem) und Junker Franz Bucholtz sind beide verpflichtet (*schuld*ig), jeder eine Fahrt mit Weizen und Hafer von dem Zehnten Ihrer Kurfürstlichen Gnaden nach Bonn zu fahren.

- (27) Auch erkennen die Geschworenen und Schöffen an, dass falls man ein Zaun setzt oder (*neu*) gemacht, derjenige (*der dies tut*) verpflichtet (*schuld*ig) sein soll, ihn einen

drittenhalben ( $3 \frac{1}{2}$  Fuß = 100,6 cm) Fuß (1 Fuß = 28,74 cm) breit zurückzunehmen (zu weichen).

- (28) Auch wird zugleich durch die Geschworenen und Schöffen erkannt, wenn von einem Nachbarn (*ESSER, S. 9: jeder Eingesessene*) eine lebenden Hecke (hage) angelegt oder gepflanzt wird, muss er immer einen Grenzabstand von „firtenhalb“ (*vier einhalb* =  $4 \frac{1}{2}$  Fuß = 129,33 cm) Fuß einhalten.
- (29) Auch erkennen die Geschworenen den alten Brauch (die alte Sitte) an, dass, wenn Vieh zum „feilen Kauf“ (*zum freien Verkauf*) durch Witterschlick getrieben oder verkauft oder durch den Ort gefahren wird, (*der Viehhändler*) verpflichtet ist, für einen beladenen Wagen (*mit 2 Achsen*) 2 Heller, für eine Karre (*mit einer Achse; entweder zweirädriger Wagen oder auch Schubkarre*) 1 Heller, für 1 Pferd 2 Heller, für eine Kuh, ein Schwein oder ein Schaf jeweils 1 Heller zu bezahlen (*offen an wen, Gemeinde oder Kurfürst? 1 Heller = 2 Pfennige; 1 Schillinge = 6 Heller*)
- (30) Wann immer die Geschworenen und Schöffen Ihrer Kurfürstlichen Gnaden dieses Weistum zuerkannt haben (*es anerkannt haben; vermutlich ein mal pro Jahr*), alsdann ist der Schultheiß verpflichtet, den Geschworenen und Schöffen ein „bahnviertel“ (*Bannviertel*) Wein, wie er in unserm Bann wächst, zu geben (spendieren).

Anmerkung: 1 Viertel = 7,1 Liter zu 4 Maß oder Quart; 1 Maß = 1,77 Liter zu 4 Schoppen; 1 Schoppen = 0,44 Liter (MÜLLER – HENSTENBERG, S. 57). Ob ein Bannviertel Wein in Witterschlick genau 7,1 Liter waren ist offen.

## Einige Fakten aus dem Weistum vom 1602

### Personennamen:

#### Scharpman,

Sews **Putz** (Josef Pütz) (Seff = Josef RHEIN. WÖRTERBUCH),  
Herrenhof zu St. **Kunibert** in Köln,

Junker **Ilem** (Ylem) zu Witterschlick mit Junker Ilemshof,

Junker Heinrich Franz **Büchel** (Büchelshof),

Junker Franz **Bucholtz** Hof,

**Jungfrauen zu [Rheindorf]** mit ihrem Hof zu Nettekoven,

**Deutschordensherren** (Deutsche Herren) Hof zu Nettekoven,

**Metternich** (s Garten) (längs Metternichs Hof),

**Scheffer**, Bertram;

**Görgen** (= Georg) **Baulich** (..s Hofrecht); der Hof war aufgeteilt worden u. a. auf:

Erbgüter: Drieß **Halm** (Andreas Halm),

Drieß **Cuper** (Andreas **Küpper** / Cüpper),

**Neissen** Erben zu Volmershoven (siehe auch: Neissen-Acker)

Von den oben genannten gehörten

- zu **Geistlichen Einrichtungen:** Jungfrauen zu Rheindorf / Graurheindorf, Deutschordensherren sowie die Herren vom Stift Sankt Kunibert in Köln;
- zum **Landadel:** Junker Görgen (Georg) Baulich (Familie von Boulich), Junker Heinrich Franz Büchel, Junker Franz Bucholtz, Junker Ilem (Ylem), Junker Scharpman – mit Nachfolger Junker Metternich;

- zu **Ortsbürgern**: Drieß Halm (Andreas Halm), Drieß Cuper (Andreas Küpper / Cüpper), Neissen Erben, Sews Putz (Josef Pütz) sowie Bertram Scheffer.

### **Pflichten für Witterschlick**

HEUSGEN (S. 163) – wie CLAER, S. 80 - gibt auf Grund des Weistums von 1602 folgende Pflichten an:

*„Der kurfürstliche Naturalzehnte betrug 14 ½ Malter Weizen, 22 ½ Malter Hafer [andere Lesart: 15 ½ Malter Weizen und 23 ½ Malter Hafer], auf jeden Malter Weizen 7 Hühner und 10 ½ [11 ½] Eier. Hiervon gingen für den Schultheißen 2 Malter 1 Sümmer Weizen, 3 Malter 3 Sester Hafer und 16 ½ Hühner [16 Hühner] ab. Ferner bezog der Kurfürst 40 Mark Fahrzins und 40 Mark Schatz. Der Kurfürst musste aus dem Witterschlicker Zehnten für die Gemeinde eine Stier, der Pastor einen Eber halten.“*

### **Höfe:**

Witterschlick hatte nach dem Weistum von 1602 **15 Höfe** oder Geschworene. Davon werden in dem Weistum folgende 9 Höfe angegeben:

**Baulichshof** in Witterschlick; das Weistum von 1602 gedenkt dieses Hofes als „Görgen (Georg) Baulichs hoffrecht ... dieselbe nunmehr vertheillet“ ist. Er bestand also schon damals (1602) nicht mehr. Der Name dürfte von der Familie von Boulich herrühren, die besonders im Trierschen ansässig waren. ... Sie waren verwandt mit denen von Ramershoven und mit den von Nechtersheim gen. Crümmel. (CLAER, S. 84) [siehe auch ESSER, S. 48, Verschiedene Höfe]

Der Hof war aufgeteilt worden u. a. auf die Erbgüter: Drieß **Halm** (Andreas Halm) und Drieß **Cuper** (Andreas **Küpper** / Cüpper).

**Büchelshof** in Witterschlick; benannt nach der Familie von Büchel zu Dottendorf bei Bonn; später kam er an die von Nechtersheim gen. Crümmel und wurde nun der **Crümmelshof** genannt. (CLAER, S. 84) [siehe auch ESSER, S. 47] Das Weistum nennt: Junker Heinrich Franz Büchel und den Büchelshof.

**Buchholtzhof** in Witterschlick (Hof von Junker Franz Bucholtz) [siehe auch ESSER, S. 48, Verschiedene Höfe] Das Weistum nennt: Junker Franz Bucholtz.

**Ilemshof** in Witterschlick (später: Hof des Heiligengeisthauses; dann Hardthof); im 17. Jahrhundert wird als Besitzer Adolph von Ilem zu Medinghoven genannt. Später gehörte er zuerst dem Hospital zum hl. Geist in Köln, dann der Armenverwaltung zu Köln. (CLAER, S. 83/84) [siehe auch ESSER, S. 46 – 47, Der Hardthof] Das Weistum nennt: Junker Ilem (Ylem) zu Witterschlick (4x).

**Kunibertshof** in Witterschlick (Herrenhof zu St. Kunibert); er gehörte dem Kapitel des Archidiakonalstifts zum hl. Kunibert in Köln. 1808 wurde der Hof als Kloostergut öffentlich versteigert und von Heinrich Tondorf (+1837) angekauft. (CLAER, S. 93) [siehe auch ESSER, S. 45 – 46] Das Weistum nennt: den Herrenhof zu St. Kunibert (4x).

**Metternichshof** in Witterschlick (später **Eschenhof**); er ist als ehemaliger Herrenhof (curtis dominica) der älteste und wichtigste. ... (CLAER, S. 84 – 86) [siehe auch ESSER, S. 43 – 45: Der **Eschenhof** und das **Rittergut Ramelshoven**] Das Weistum nennt: Metternichs Garten sowie „längs des Metternichshofes einen Putzweg“.

**Pfarrhof** in Witterschlick; hinzu kommt noch der als solcher nicht ausdrücklich genannte Pfarrhof („widdem hoiff“, „widdenhof“; zu einem „Widem“ gehöriger Hof. Widem, Widen = Dotierung einer Kirche, eines Klosters bes. mit Grundstücken, die zur Dotation einer Pfarrkirche gestifteten Grundstücke oder Gebäude bes. der Pfarrhof LEXER). Dieser war z. T. die Existenzgrundlage des Pfarrers (Pastors). Der Herr Pastor war nach dem Weistum verpflichtet, den örtlichen Zuchteber zu halten.

**Hof der Jungfern von Graurheindorf** zu Nettekoven [siehe auch ESSER, S. 47 – 48, Der **Wormshof**] Das Weistum nennt: den Hof der Jungfrauen zu [Rheindorf].

**Hof der Deutschordensherren** zu Nettekoven (später: **Reichshof**) Das Weistum nennt: den Hof der Deutschen Herren.

**Neissenhof** in Volmershoven [siehe auch ESSER, S. 48 - 49, Verschiedene Höfe] Das Weistum nennt: Neissen Erben (mit freier Schäfererei) und den Neissen-Acker.

Die **weiteren Höfe** könnten folgende gewesen sein:

- ESSER (S. 48, Verschiedene Höfe) weist nach einem Abgabenverzeichnis des Pastors Monten (1753) noch zusätzlich auf folgende Höfe in Nettekoven hin:
  - **Halbwinner** vom Deutschen Haus zu Köln „Teuschen hauß zu Cölln“ (siehe oben Hof der Deutschordensherren);
  - **Halbwinner** vom Domkapitel zu Köln.
- Das **Pachtregister von Witterschlick von 1652** nennt folgende Höfe (Hofstellen) in Erbschaft:
  - Nr. 4 Junker Franz Heinrich Büchel, Konrad Georg Krümmel,
  - Nr. 9 Dietrich Esch; Hofrechte zu Volmershoven,
  - Nr. 14 Gilles Hoens Erben auf der Heiden,
  - Nr. 17 Caspar Lanzen (2 Teile) und Andreis Küpper (1 Teil) von Witterschlick.  
(siehe Baulichshof)

Von diesen Höfen wurde im Weistum nur der Büchelshof angegeben. Insofern kämen noch 4 weitere Höfe hinzu, und zwar: Je ein Hof in **Volmershoven (Dietrich Esch)** und in **Heidgen (auf der Heiden) (Gilles Hoens Erben)** sowie die beiden Höfe von **Caspar Lanzen und Andreis Küpper in Witterschlick**.

**3 freie Schäfereien:**

1. Junker Adolf Ilem (Ylem),
2. der Herrenhof zu St. Kunibert (1556, 1652: die Herren von St. Kunibert hatte in Volmershoven eine Schäfererei),
3. Neissen Erben zu Volmershoven.

**Straße, Gassen, Wege, Pfade**

*Ein Putzweg war Brunnenweg (ein Pützweg) - putz, puze = Pütz = Ziehbrunnen (LEXER) - oder aber ein Grasweg; er musste freigemäht (geputzt) werden und führte als Fußweg (Zuweg) zu bestimmten Grundstücken.*

1. der am Pubelsberg und dem **Putzweg** (1) (Brunnenweg) gelegene Metternichs Garten;
2. **Viller Straße** (2) (*Villerstraße, Villestraße - Es handelt sich hier um eine alte Römerstraße; heute z. T. Wilde Straße*), eine Kaiserliche freie Straße; sie soll 2 Ruten (= ca. 9,2 Meter) breit sein und (*beginnend in Flerzheim; der genaue Verlauf ist heute*

nicht mehr erkennbar; sie verlief nicht über die heutige Landstraße – früher Meckenheimer Straße und Berger Weg) geht ab der Flerzheimer Heide bis auf die weiße Hardt (entweder am Hardtberg/Witterschlicker Allee mit Anschluss dort an den alten Römerweg Richtung Duisdorf bzw. Lengsdorf oder durch das Dorf Witterschlick Richtung Nettekoven mit Anschluss an die Römerstraße Bonn – Medinghoven – Buschhoven - Belgica/Billig am Ausgang der Eifel bei Euskirchen).

3. **Weg** (3) vom dem Kittelpütz her hinter dem Dorf herum auf den
4. **Mühlenweg** (4) soll 1 Rute (= ca. 4,6 Meter, genau = 4,598 Meter) breit sein. (Es handelt sich hier um die heutige Nettekovener Straße – Beginn bei der Buschhovener Straße – bis zum alten Friedhof und dann weiter als Nordstraße zum Mühlenweg – heute Hauptstraße).
5. **Fußpfad** (5) über den Gheudengraben (1652: Guitengraben) bis hinauf auf den Lüsbüchel (der Verlauf des Gheudengrabens ist offen).
6. **Gemeindeweg** - ein gemeiner Weg (6) vom Dorf aus der **Weidengasse** (7) bis hinauf auf die Buschkaule, beide so breit, dass ein Pferdekarren mit Mist darauf fahren kann und auch so breit, dass der Fuhrmann (räumlich) neben dem Pferd gehen kann. (Der Gemeindeweg entspricht vermutlich dem alten Buschkauler Weg, der am Buschkauler Maar – Essers Maar – vorbeiführt. Der Weg ging vom Dorf Witterschlick zur alten Römerstraße Richtung Buschhoven.)
7. **Weidengasse** (7) (siehe 6.) (später: Teil des Ramelshover Weges / Ramelshovener Straße).
8. **Gemeindeweg - gemeiner Weg** (8) aus dem Dorf Witterschlick bis in das Teckell-Loch (1652 Tecken-Loch; südlich von Volmershoven in der Senke des Hardtbaches) längs die große „Hagh“ und den „Bleidenmorgen“ Land (beiden Morgen Land)(Dieser Gemeindeweg wurde später der Volmershover Weg; heute: Hauptstraße.)
9. **Gemeindestraße** - gemeine Straße (9) – heute Hauptstraße - längs des Büchelshofes. (Sie verband die alte Römerstraße durch Nettekoven über den Mühlenweg mit der Viller-, Villestraße / Römerstraße und ist heute die Hauptstraße im Dorf Witterschlick) Im Dorf vom Kreuz an bis hinaus wieder an das Kreuz soll die **Gemeindestraße** - gemeine Straße (9) 1 Rute (= ca. 4,6 Meter, genau = 4,598 Meter) breit sein.
10. ... der Herrenhof zu St. Kunibert in Köln und Junker Ilem (Ylem) erkennen wir einen **gemeinen Putzweg** (10) (vielleicht heute: Duisdorfer Straße oder ein Vorgängerweg des Gartenweges)
11. **gemeiner Weg** (11) (Gemeindeweg) bis in den Busch (vermutlich auch auf dem Hardtberg).
12. längs des Metternichshofes einen **Putzweg** (12) oder Bach (vermutlich der Hardtbach).
13. **Kümpelgasse** (13) (später: Bahnhofstraße, heute: Servaisstraße) und daneben die
14. **Peillergasse** (1652: Peilgasse) (heute: Adolphsgasse) (14) sollen jeweils 1 Rute (= ca. 4,6 Meter, genau = 4,598 Meter) breit sein.
15. **Weg** (15) aus dem Dorf Volmershoven, solange das Feld angesät ist, darf er als Fußpfad bis an das Koilgen (Kühlchen = kleine Lehm- oder Tonkaule / -grube, Flurbezeichnung; Lage: in Volmershoven rechts – nördlich von der Morenhovener Straße hinter der „Burg“ – Anwesen des ehemaligen Lehrers Göbel) benutzt werden, ist das Feld aber nicht besät (liegt es brach), dann soll er ein gemeiner Fuhrweg (Gemeinde-Fuhrweg) sein; (Bei diesem Weg (15) könnte es sich um den späteren Kükelsweg; heute: Morenhovener Straße handeln.)
16. auch geht von dem genannten Weg (15) ein **Fußpfad** (16) bis an die Eiche (Flurbezeichnung), die Koller-Eiche genannt wird (heute z. T. Straße Am Villepohl).
17. über Neissen-Acker soll ein **gemeiner Fußpfad** (17) (Gemeinde-Fußpfad) bis an die Modersmaar gehen.

## Flurnamen

Folgende Begriffe (in der Originalschreibweise) sind Flurnamen oder könnten solche gewesen sein:

- „Metternichs garten gelegen am **Pubelbergh**“
- „Schweinedrifft **auf den Busch**“
- „**Flerzheimer heyden**“ (Flerzheimer Heide)
- „**weiße hart**“
- „**Kiddellputz**“ (Kittelpütz)
- „**Leußbuchell**“ (Lüsbüchel)
- „**boißkaull**“ (Buschkaule)
- „**teckelloch**“
- „**große hagh**“
- „**bleiden morgen Landtß**“ (beiden Morgen Lands ?)
- „**in der Herdt**“ vber den „**Springh**“
- „**Koiltgen**“
- „**an die Eich** genandt die **Koller-Eich**“
- „**moderß mahr**“ (Modersmaar)
- „**Rißpich**“ (Reißberg)
- „**Beusers Khaull**“
- „**weise hardt**“

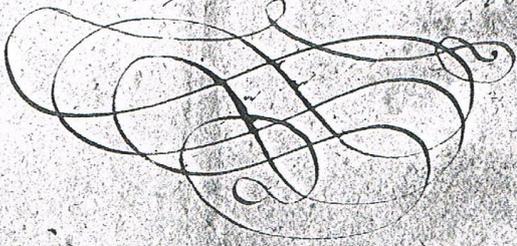
Eine spezielle Interpretation der Flurnamen wird hier nicht vorgenommen. Diese erfolgte bereits Heft Nr. 9 „**Örtliche Bezeichnungen und ihre Bedeutung - über Orts-, Gewässer-, Lage-, Flur-, Straßen- und Wegenamen in Witterschlick.**“

Pachtregister vom September 1668  
(Pächter Dietrich Esch)

12

Anno 1.668 Im September

Register von Esch Dietrich  
Vom Vollen Freiwüchsigem  
Circibüll St. Einibertii Hof  
zu Wittenslick unter dem





# Wisch

13

1	Tralles der Hoff zolger in seinem ordentlich und gemeinen Saßten, duden sich die Frucht Weidenfaldiger Erben	I	4	6	20
2	Noch an der drey Kirillen neben dem Jungferle zu Königsdorff	13	2 1/2	6	4
3	Noch oben dalkens Frucht neben dem Erdhiesch und daz Frosch	27		14	
4	Neben der Mäntel Maße neben Juncker Crimmell und sich für Mattheus zu Müllersentel	15			
5	Noch an der dinsten drey Freide und wagh	8	2 1/2	6	4
6	Noch an der Kirchengen neben Szorger waber und sich für den Euseb die Vermessung gemacht	7	2		
7	Noch die 20 Morgen gemacht neben für Mattheus und sich für die Freide zu F. d. Freide Freide	17	1 1/2	2	
8	Noch an der dinsten Fall neben für Mattheus und sich für die Freide Freide	8	3	10	
9	Noch der große Saßten dinsten neben dem Lorenz Freide Freide und: Freide Erben.	33			
10	Noch der Klein Saßten dinsten neben die gan. dinsten und: Freide Freide	2	2		von: ii Freide
11	Noch der dinsten neben Freide Freide Erben und sich für Mattheus Erben	1	2	10	
12	Noch an der dinsten dinsten neben für Cüm und sich für die Freide Freide	2		17	

Freide

Nr	Woz	fl	rd
13	Nach zu den besten Krüllern neben dem Einleitungs Bausfallst.	$1\frac{1}{2}$	2
14	Nach in den faden neben für Cummell und für frawigen Boden.	5	50
<p>Sachs 1 43 Wozgen 1 1/2 2 1/2  <del>1 1/2 1 1/2 Wozgen</del>  <del>1 1/2 1 1/2 Wozgen</del>          Das ist mit in den          faden</p>			
Lund			
1	Kupflich von Krüllern Wozgen neben Krüllern Wozgen und für: Dillig's Wozgen -	1	2 10
2	Nach gleich veränderten Wozgen Fabrik Wozgen und für: die Wollan Wozgen -	5	$2\frac{1}{2}$ 3
3	Nach von dem Vollwazgen Wozgen gestoben und von Fabrik Wozgen und Wozgen von Wozgen Wozgen	3	2 28
4	Nach von Wozgen Wozgen neben Krüllern Wozgen und für: den Wozgen Wozgen -	3	14
5	Nach auf dem Wozgen neben Fabrik Wozgen und für: und Krüllern Wozgen -	1	2 20
6	Nach die Wozgen fällt in ihren faden zu hand bezogen -	1	27
7	Nach das faden oben Wozgen faden Wozgen ein orth faden Wozgen die Wozgen neben faden Wozgen Wozgen Wozgen Wozgen	2	3 30
8	Nach Wozgen Wozgen ein orth neben für Wozgen und für: für Wozgen Wozgen -	$3\frac{1}{2}$	2

Nach

9	Noch ein Dats von Krummsee nach bei Inseln für Eximiall	3	2	30	14
10	Noch ein selbigen nach Krummsee für den Krummsee von einem die Eximiall wird so selbst wird der Weg	2	2	15	
11	Noch ein Dats hat bei Krummsee für den Krummsee die auch wird Eximiall Krummsee Erben	8		$3\frac{1}{2}$	
12	Noch oben von Krummsee nach von einem für Eximiall wird wird Erben Krummsee	3	1	10	
13	Noch nicht darüber neben für Eximiall wird Erben Krummsee	1			28 2
14	Noch der Krummsee neben Erben Krummsee	1			10
	Summa p se	41	1	14	$\frac{1}{2}$
15	H. zum fünfzigsten Krummsee der H. Pastoris Krummsee ist Krummsee	1	2	7	
16	Noch oben der Villa Krummsee neben für Eximiall	5		$3\frac{1}{2}$	11
17	Noch ein Dats fünf H. oben durch die Villa Krummsee Krummsee für Eximiall	3		12	
18	Noch der nächste Dats bei Krummsee für Erben für Eximiall wird Eximiall Krummsee Erben	3		11	
19	Noch ein Dats oben von Krummsee für Eximiall wird Eximiall Krummsee Krummsee Erben für Krummsee	2	1	10	
	Noch				

20	Nach von dem allern grossen Lutz die Zugs	3	$5\frac{1}{2}$	
21	Nach dem Mische gerd neben dem Witten grossen		$1\frac{1}{2}$	6
22	Nach dem Dreyerlich gerd fall	2	$1\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$
23	Nach dem gerd fall	5		
24	Nach dem Dreyerlich die 7 ferd gerd neben für Exmull, für ferd und für Wittern	2	i	
25	Nach dem Lutz fall ferd neben für Exmull	i	$\frac{i}{2}$	
26	Nach dem Datt ferd Lutz von burg für ferd neben Kumbel all	3		26
27	Nach dem im ferd neben für ferd Lutz und für Mittern	2	$3\frac{1}{2}$	
28	Nach dem Dreyerlich ferd Lutz neben für Mittern und ferd Lutz die Lutz	2		
29	Nach dem ferd Lutz neben für Mittern und für ferd Lutz	i	3	8
				Summa p. 10
30	Nach dem Dreyerlich Lutz von Lutz neben und für Mittern	27	22	Kopf
31	Nach dem ferd Lutz neben ferd Lutz Lutz	2		
32	Nach dem dem burg Lutz neben für Exmull und die ferd ferd	3		14
		2	$\frac{1}{2}$	

Nach

Die nächste Seite fehlt leider!

Num.	Banden	Morgens	Abd.
1	Stück von der Hand eines Banden in einem der Buchbinden, die Jung für die Krimdecht.	2	5
2	Noch ein Stück von dem Buch Prüllan sprich die Buch Prüllan feldt feldt.	1	10
3	Noch ein Stück von dem Buch Prüllan in dem die Kisten sind. In Eximuell.	1	2 10
4	Noch ein Stück Banden bei Vollung Stück von dem Band von dem Buch Lelt.	-	2 10

Summe fort. 6

Das Werk zu danken  
das diese sind gut bei den  
Menschen zu sein.

## Abschrift des Registers vom September 1668

(Pächter Dietrich Esch)

Die vorliegende Kopie der Originalurkunde wurde - soweit lesbar – wort- und buschstabengetreu abgeschrieben. Leider fehlt die Seite 7 – mit den Angaben zu den Grundstücken: (Acker-) Land Nr. 33 bis Nr. 44. Diese Seite wurde auf der Basis der späteren Pachturkunde vom 04.04.1680 rekonstruiert.

**Flächenmaße** (Angaben nach Bonner bzw. Kölner Maßen):

Morgen (Morg.) im Rheinland Köln / Bonn: 1 Morgen = 3168 qm (SCHWERZ) = 150 Quadratruten (QR) / Roden;  
1 QR = 21,12 qm;

Viertel = Feld (fiert.) 1 Feld = 792 qm ca. 800 qm = 4 Pinten;  
Pint 1 Pint = 198 qm ca. 200 qm;

Die Verwendung des Begriffes pint im Register von 1668 ist nicht eindeutig: bei L 13 steht „fuß sind 3 Pint“ = 1 Quadratfuß (824 qcm) sind 3 Pint. Demgegenüber nennt L 33 „3 Viertel weniger ½ Pint“, was bedeutet, 1 Viertel enthält 4 Pinten (à ca 200 qm).

Im einen Fall enthält 1 Pint nur wenige Quadrat**zentimeter** (ca. 275); im zweiten Fall jedoch ca. 200 Quadrat**meter**.

Roden (Rod:) als Flächenmaß (eigentlich Quadratode / -rute): 1 QR = 21,12 qm;  
als Längenmaß: 1 Rode (1 Rute) = ca. 4,60 m;

Fuß (fu) als Flächenmaß (eigentlich Quadratfuß) = 824 qcm;  
als Längenmaß: 1 Fuß / Werkschuh = 28,7 cm;  
etwa ab 1750: 1 rheinischer Fuß = 31,385 cm.  
(MÜLLER-HENGSTENBERG)

Die Bezeichnungen „die Bach“ und „die Höners Bach“ (Hünesbach) dürften sich durchgängig auf den heutigen Hardtbach beziehen.

Abkürzung; wen. = weniger

**Dietrich** = männl. Vorname. RA.: De spreckt (kürt) met den wetten Dirk mit sich selber Dinsl-Sterkr, Ess-Altenessen. Schnellsprechübung: Der dreckleche (domme, decke) **Dederich** drog dat drecklech Dröck (Gertrud) dorch dat drecklech Dörp Rip u. sonst verbr. Neckvers. ... (RHEIN. WÖRTERBUCH).

**Kustos** = Geistlicher, der das Amt des Küsters innehat (DRW). Betreuer der kirchlichen Gerätschaften und des Kirchenraums, entsprechend der urkundlichen Überlieferung zunächst vorwiegend als Kanoniker an einem Kapitel belegt, später als dem Laienstand angehörender Kirchendiener, der vielfältige Aufgaben zu erfüllen hat (DRW).

**Präsenzmeister** = Präsenzer, m. qui sacris adsistentes honorariis nummis donat Schm.2 1, 471 (vom j. 1618). Aler 1548b. (GRIMM).

= in einer geistlichen Einrichtung für die Verteilung der Präsenzgelder (Anwesenheitsentgelt) zuständige Person (DRW).

Siehe auch **Offermann** (praesentarius).

Träger dieses Amtes werden in St. Kunibert erst sehr spät und sehr selten erwähnt. Das lag wohl daran, dass das Amt bis 1228 in den Händen von Laien lag (KÜR TEN).

**Anno 1.668 Im Septembrj  
Register Des Hoch=  
Unnd Woll Ehrwürdigen  
Capitull St: Cuniberti in Collen „Hoph“  
Zu Witterschlick betreffendt**

*Anno 1668 im September  
Register betreffend den Hof zu Witterschlick  
des hoch- und ehrwürdigen Kapitels St. Kunibert in Köln*

RNo. 1668 Im Septemb.

Demnach mich zu Endtg. Der hoch= Unnd Wollehrw. Herr Scholaster; Nahmens H. Heinrich Creutzer,, Ho. N: Keuffer Zeitlicher H. Presentz Mtr., unnd H. Wolltherus Außheim; T: welche diesem guten Werck biß Zu endt beijgewohnt: / durch ihren zeitlichen Halfman Thedrichen Esch jedoch mit betoilligung unnd reijffem Rath eines gantzen Wollehrw. Capituls S. Cuniberti zu Collen ersucht,, ihren Hoff Zu Witterselick sambt zu gehorigen Gütteren alß Landt,, Benden,, unnd Büsch im grundt abzumeßen, mit darstellung hundert Vöhr Steinen unnd hat sich befunden wie folgt.

*RNo. 1668 im September*

*Nachdem mich der hoch- und wohlehrwürdige Herr Scholaster mit Namen Herr Heinrich Creutzer, (der) zeitliche Präsenzmeister (= Offermann, Küster) mit Namen Herr Keuffer und Herr Walter Außheim T. (T = Thesaurarius = Kustos) endgültig ersucht haben, welche dieses gute Werk bis zum Ende begleitet haben, durch ihren derzeitigen Pächter / Halfen Dietrich Esch jedoch mit Beteiligung und weisem Rat des ganzen wohlehrwürdigen Kapitels von St. Kunibert zu Köln, ihren Hof zu Witterschlick samt den dazugehörigen Gütern (Ländereien) – wie Land (Ackerland), Busch (Wald, Niederwald) und Benden (Wiesen) - zu vermessen und mit 100 Grenz-Steinen zu versehen, ergab sich folgender Befund:*



(Foto: Dr. Klaus Trenkle, 26.11.2004)

**Grenzstein von 1668 - Sankt Kunibert, Köln (Stiftsherren)**

Nr.		Morg.	F.	Rod:	fu.
	<b>Busch (Wald, Niederwald)</b>				
1	Erstlich der Hoff gelegen in seinem Bezierck und gemeinen Gaßen, anderseits die Frentz Madtenfeldische Erben <i>Zum ersten der Hof, gelegen auf dem Hofareal und an der gemeinen Gasse (Gemeindegasse; heute: Duisdorfer Straße); auf der anderen Seite das Land der Erben des Freiherrn (Junkers) Frentz zu Mattenfeld</i> <i>1 Morgen weniger 6 Quadratruten</i>			1 wen: 6 Rod:	
2	Noch an der buschKaüllen neben den Jungfraw. Zu Königßdorff <i>Noch an der Buschkaule (Flurname: Buschkaulen) neben dem Wald der Jungfrauen zu Königsdorf (Kloster Königsdorf ist ein ehemaliges Kloster der Benediktinerinnen im Frechener Ortsteil Königsdorf in Nordrhein-Westfalen)</i> <i>13 Morgen, 2 ½ Viertel, 6 Quadratruten, 4 Quadratfuß</i>	13	2 ½	6	4
3	Noch oben Balams Peutz neben den Carthuß. [Karthäusern] Und H Probst <i>Noch oberhalb von Balams Peutz (vielleicht: Pütz) neben dem Wald des (Kölner) Karthäuserklosters und dem Wald des Herrn Probst (des Cassius- Stiftes, Bonn) (Flurname: Probst; früher: Propstheysche Buschen)</i> <i>27 Morgen und 14 Quadratruten</i>	27		14	
4	Noch an der Möders Mahr neben Juncker Crümmell andseits Jr Metternich zu Müllenarck <i>Noch am Modersmaar (Flurname: in der Modersmaar) neben dem Wald des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim), auf der anderen Seite der Wald des Freiherr (Junker) von Metternich zu Müllenark</i> <i>15 Morgen</i>	15			
5	Noch an der Bircken Busch Heydt und wegh <i>Noch an den Birken (Flurname In den Birken) Wald (Busch), Heideland und ein Weg</i> <i>8 Morgen, 2 ½ Viertel, 6 Quadratruten, 4 Quadratfuß</i>	8	2 ½	6	4
6	Noch uf der Kiengen neben Gorgen Weber anderseits der Chürf. die Übermaß genandt <i>Noch auf dem Kiengen (Kien vereinzelt = Kiefer RHEIN. WÖRTERBUCH) neben dem Wald von Görgen (Georg) Weber, auf der anderen Seite der Churfürstliche Wald, Übermaß genannt</i> <i>7 Morgen, 2 Viertel</i>	7		2	
7	Noch die 20 Morgen genandt neben Jr. Metternich anderseits Neyß schmidts Zu Flertzheym <i>Noch die 20 Morgen genannt (Flurname: an / in den obersten zwanzig Morgen) neben dem Wald des Freiherrn von Metternich zu Müllenark; auf der anderen Seite der Wald von Neyß Schmidts (Erben) zu Flerzheim</i> <i>17 Morgen, 1 ½ Viertel, 2 Quadratruten</i>	17	1 ½	2	
8	Noch am Waßerfall neben Jr Metternich anders: die Höners Bach [Hünesbach]	8	3	10	

*Noch am Wasserfall (Flurname: Auf dem Wasserfall) neben dem Wald des Freiherrn von Metternich zu Müllenark; auf der anderen Seite der Hünesbach / Hünnesbach* 8 Morgen, 3 Viertel, 10 Quadratruten

- 9 Noch der groß Saur Acker neben der  
Abdey Heysterbach ands: Frentzen Erbes. 33  
*Noch der große Saueracker (Flurname: Am kleinen Saueracker) neben dem Wald der Abtei Heisterbach, auf der anderen Seite der Wald der Erben des Freiherrn (Junkers) Frentz zu Mattenfeld* 33 Morgen
- 10 Noch der Klein Saur Acker neben hielger  
Offermas ands: Tillman schlöemer 2 2 wen: 11 Roden  
*Noch der kleine Saueracker (Flurname: Am kleinen Saueracker) neben dem Wald von Hilger Offermanns (Erben); auf der anderen Seite der Wald von Tillmann Schlömer* 2 Morgen, 2 Viertel weniger 11 Quadratruten
- 11 Noch am Kulgen neben Prattenbergß  
Erben anders. Jr. Metternichs Erbes 1 2 10  
*Noch am Kulgen (1602: Koilgen = kleine Kaule) neben dem Wald von Prattenbergs Erben; auf der anderen Seite der Wald der Erben von Freiherrn von Metternich zu Müllenark* 1 Morgen, 2 Viertel, 10 Quadratruten
- 12 Noch an der Ville Straß neben Jr Crümmell  
ands. die gemeine Straß 2 17  
*Noch an der Villestraße (Villerstraße; heute: Wilde Straße) neben dem Wald des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim); auf der anderen Seite die gemeine Straße (Gemeindestraße; heute: Hauptstraße)* 2 Morgen, 17 Quadratruten
- 13 Noch an der busch Kaullen neben den  
Cuniberts Herren selbst 1 ½ 2  
*Noch an der Buschkaulen (Flurname: Buschkaulen) neben dem Wald der Herren von St. Kunibert selbst* 1 ½ Viertel, 2 Quadratruten
- 14 Noch in der Hardt neben Jr Crümmel  
ands: Jr frentzen Erben 5 - 50  
*Noch in der Hardt (alte Flurbezeichnung: Im Hardtberge, heute an der Mühle) neben dem Wald des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim); auf der anderen Seite der Wald der Erben des Freiherrn (Junkers) Frentz zu Mattenfeld* 5 Morgen, 50 Quadratruten

---

143 1 26 ½

facit 143 Morgen 1 fiert 26 ½ R

Der hoff mitt in geschlossen

*Ergebnis: 143 Morgen, 1 Viertel, 26 ½ Quadratruten an Wald (Busch); der Hof (und das Hofareal) sind darin eingeschlossen.*

Num.

Morg fl. Rod.

**Landt** (Ackerland; Ort = Stück)

- |   |  |
|---|--|
| 1 | <p>Erstlich am Keullgens wegh neben Daniell<br/>Weffers Erben anders: Gilleß Weber</p> <p style="text-align: right; margin-right: 100px;">1 2 10</p> <p><i>Zum ersten am Keulgesweg (am Kaulgesweg, Kückelchesweg; heute: Morenhovener Straße) neben dem Land von Daniel Weffers (Webers) Erben; auf der anderen Seite das Land von Gilles (Ägidius) Weber</i></p> <p style="text-align: right;"><i>1 Morgen, 2 Viertel, 10 Quadratruten</i></p>   |
| 2 | <p>Noch gleich darunder langs Peter Worm<br/>anders: die Viellen Benden</p> <p style="text-align: right; margin-right: 100px;">5 2 ½ 3</p> <p><i>Noch gleich darunter längs (neben) dem Land von Peter Worm; auf der anderen Seite die Villenbenden (Villenwiesen; Wiesen auf der Ville)</i></p> <p style="text-align: right;"><i>5 Morgen, 2 ½ Viertel, 3 Quadratruten</i></p>  |
| 3 | <p>Noch an den Vollmerßhoffer gartten neben<br/>Peter Worm und langß den gemeinen Wegh</p> <p style="text-align: right; margin-right: 100px;">3 2 28</p> <p><i>Noch an dem Volmershovener Garten neben dem Land von Peter Worm und längs (neben) dem gemeinen Weg (Gemeindeweg)</i></p> <p style="text-align: right;"><i>3 Morgen, 2 Viertel, 28 Quadratruten</i></p>  |
| 4 | <p>Noch am berger Creutz neben Daniell Weffer<br/>anders: der Berger Wegh</p> <p style="text-align: right; margin-right: 100px;">3 14</p> <p><i>Noch am Berger Kreuz neben dem Land von Daniel Weffer (Weber); auf der anderen Seite der Berger Weg (jetzt: Hauptstraße L 113)</i></p> <p style="text-align: right;"><i>3 Morgen, 14 Quadratruten</i></p>  |
| 5 | <p>Noch auf dem Acker neben Peter Worm<br/>anders: und Daniell Weffer</p> <p style="text-align: right; margin-right: 100px;">1 2 20</p> <p><i>Noch auf dem Acker (alter Flurname) neben dem Land von Peter Worm; auf der anderen Seite das Land von Daniel Weffer (Weber)</i></p> <p style="text-align: right;"><i>1 Morgen, 2 Viertel, 20 Quadratruten</i></p>  |
| 6 | <p>Noch die schäfferey helt in ihren Hecken<br/>unnd Bezirck</p> <p style="text-align: right; margin-right: 100px;">1 27</p> <p><i>Noch die Schäfferei; sie befindet sich in ihren Hecken und auf ihrem Areal (Bezirk)</i></p> <p style="text-align: right;"><i>1 Morgen, 27 Quadratruten</i></p>  |
| 7 | <p>Noch das feldt oben Witterschlick<br/>erstlich ein orth scheust uff die Bach<br/>neben Juncker Metternich anderseits Daniell weffer</p> <p style="text-align: right; margin-right: 100px;">2 3 10</p> <p><i>Noch das Feld oberhalb von Witterschlick; zum ersten ein Ort (= Stück) schräg auf den Bach neben dem Land von Freiherrn von Metternich zu Müllenark; auf der anderen Seite das Land von Daniel Weffer (Weber)</i></p> <p style="text-align: right;"><i>2 Morgen, 3 Viertel, 10 Quadratruten</i></p> |
| 8 | <p>Noch nahe darbey ein orth neben Jr Crümmel<br/>ands: Jr Metternich</p> <p style="text-align: right; margin-right: 100px;">3 ½ 2</p>   |

*Noch nahe dabei ein Ort neben dem Land des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim); auf der anderen Seite das Land von Freiherrn von Metternich zu Müllenark 3 ½ Viertel, 2 Quadratruten*

- |  |  |
|--|--|
| 9  | <p>Noch ein Ortt am Krommen Wegh bey-<br/>derseits Jr Crümmell</p> <p style="text-align: right;">3 2 30</p> <p><i>Noch ein Ort am krummen Weg; auf beiden Seiten das Land des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim)</i></p> <p style="text-align: right;"><i>3 Morgen, 2 Viertel, 30 Quadratruten</i></p>  |
| 10   | <p>Noch am selbigen Wegh Underwarts für Dem<br/>Acker an einer die Cuniberts H. selbst ands: der Wegh</p> <p style="text-align: right;">2 2 15</p> <p><i>Noch am selben Weg (der krumme Weg) unterhalb „vor dem Acker“<br/>(vermutlich Flurbezeichnung: zu / vor dem Acker) an einer Seite das Land der Herren von St. Kunibert selbst; auf der anderen Seite der Weg (der krumme Weg)</i></p> <p style="text-align: right;"><i>2 Morgen, 2 Viertel, 15 Quadratruten</i></p> |
| 11   | <p>Noch ein Ortt hart bey Vollmerßhoffen langß die Bach<br/>andseits Daniell Weffers Erben</p> <p style="text-align: right;">8 3 ½</p> <p><i>Noch ein Ort nahe bei Volmershoven längs des Baches; auf der anderen Seite das Land von Daniel Weffers (Webers) Erben</i></p> <p style="text-align: right;"><i>8 Morgen, 3 ½ Viertel</i></p>  |
| 12   | <p>Noch oben dem Rammelshoffer Wegh an einer<br/>Jr. Crümmell anderweits Berndt Wambiß</p> <p style="text-align: right;">3 1 10</p> <p><i>Noch oberhalb des Ramelshover / Ramelshovener Weges an einer Seite das Land des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim); auf der anderen Seite das Land von Bernd Wambis (Bernhard Wammes)</i></p> <p style="text-align: right;"><i>3 Morgen, 1 Viertel, 10 Quadratruten</i></p>                         |
| 13   | <p>Noch nechst darbey neben Jr Crümmel,<br/>anders: Berndt Wambiß</p> <p style="text-align: right;">1 28 2<br/>fuß sind 3 Pint</p> <p><i>Noch nahe dabei, neben dem Land des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim); auf der anderen Seite das Land von Bernd Wambis (Bernhard Wammes) 1 Morgen, 28 Quadratruten, 2 Quadratfuß<br/>1 Quadratfuß sind 3 Pint (?)</i></p>   |
| 14   | <p>Noch der lange Morgen neben bernd Wambiß</p> <p style="text-align: right;">1 10</p> <p><i>Noch der lange Morgen (alte Flurbezeichnung ?) neben dem Land von Bernd Wambis (Bernhard Wammes)</i></p> <p style="text-align: right;"><i>1 Morgen, 10 Quadratruten</i></p>   |
| <hr style="width: 20%; margin: auto;"/> <p>Summa p Se</p> <p style="text-align: right;">41 1 14 fuß</p> <p><i>Zwischensumme: 41 Morgen, 1 Quadratrute, 14 Quadratfuß</i></p> |  |

		Morg.	f.	Rod.
15	It. zum fünffzehnden langß deß H. Pastoris Lenderey ist Unfruchtbar <i>Noch zum Fünffzehnten: [Land] längs der Ländereien des Pastors – es ist unfruchtbar</i>	1	2	7
	<i>1 Morgen, 2 Viertel, 7 Quadratruten</i>			
16	Noch oben der Ville Straß neben Jr Crümmell <i>Noch oberhalb der Villestraße (Villerstraße; heute: Wilde Straße) neben dem Land des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim)</i>	5	3 ½	11
	<i>5 Morgen, 3 ½ Viertel, 11 Quadratruten</i>			
17	Noch ein Orttscheust uff oder durch die Ville Straß langß Juncker Crümmell <i>Noch ein Ort schräg auf bzw. über (durch) die Villestraße (Villerstraße, heute: Wilde Straße) längs dem Land des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim)</i>		3	12
	<i>3 Viertel, 12 Quadratruten</i>			
18	Noch das nechste Ortts bey Witterschlick neben Jr Crümmell andseits Peter Schroder <i>Noch das nächste Ort bei Witterschlick neben dem Land des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim); auf der anderen Seite das Land von Peter Schröder</i>		3	11
	<i>3 Viertel, 11 Quadratruten</i>			
19	Noch ein Ortts oben dem Dorff neben Jr Metternich andseits Peter Kaullen Erben sehr schlecht <i>Noch ein Ort oberhalb des Dorfes neben dem Land von Freiherrn von Metternich zu Müllenark; auf der anderen Seite das Land von Peter Kaullens Erben – es ist sehr schlecht</i>	2	1	16
	<i>2 Morgen, 1 Viertel, 16 Quadratruten</i>			
20	Noch an der allder gaßen langß die gaß <i>Noch an der alten Gasse längs der Gasse</i>	3		3 ½
	<i>3 Morgen, 3 ½ Quadratruten</i>			
21	Noch der Mucke gartt neben den Widten gaßen [Weidengasse] <i>Noch der Muckegarten (Krötengarten - Mucke = Kröte RHEIN. WÖRTERBUCH - oder Mückengarten; mucke, mugge = Mücke LEXER) neben der Weidengasse</i>		1 ½	6
	<i>1 ½ Viertel, 6 Quadratruten</i>			
22	Noch der dreyeckigh garten helt <i>Noch der dreieckige Garten; er enthält</i>		2	wen: 3 ½ Rod
	<i>2 Viertel weniger 3 ½ Quadratruten</i>			
23	Noch daß gegentheill helt <i>Noch das Gegenstück (des dreieckigen Gartens); es enthält</i>		3	
	<i>3 Viertel</i>			
24	Noch hart darbey die 7 fiert. [Viertel] ghand (genannt) neben Jr Crümmell, Jr frentz und Jr Metternich <i>Noch dicht dabei die Sieben Viertel genannt neben dem Land des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim), des Freiherrn (Junkers) Frentz zu Mattenfeld und des Freiherrn von Metternich zu Müllenark</i>	2	1	
	<i>2 Morgen, 1 Viertel</i>			

- 25 Noch am Leusbeuchell unfruchtbar neben Jr Crümmell 1 ½  
*Noch am Lüsbüchel (alte Flurnamen: Am Lüsbüchel, Auf dem Lüsbüchel); es ist unfruchtbar und liegt neben dem Land des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim) 1 Morgen, ½ Viertel*
- 26 Noch ein Ort hart darbey am busch.  
 sehr unfruchtbar neben Rembold Klüppell 3 26  
*Noch ein Ort nahe dabei am Wald (Busch); es ist sehr unfruchtbar und liegt neben dem Land vom Rembold Klüppel 3 Viertel, 26 Quadratruten*
- 27 Noch mitten im feldt neben Jr frentzes Erben  
 ands. Jr Metternich 2 3 ½  
*Noch mitten im Feld neben dem Land der Erben des Freiherrn (Junkers) Frentz zu Mattenfeld; auf der anderen Seite das Land des Freiherrn von Metternich zu Müllenark 2 Morgen, 3 ½ Viertel*
- 28 Noch im Rammelshoffer Wegh neben  
 Jr Metternich und Thedrigh Esch dem halffm(ann) 2  
*Noch am (im) Ramelshover / Ramelshovener Weg neben dem Land des Freiherrn von Metternich zu Müllenark und dem von Dietrich Esch, dem (derzeitigen - 1668) Pächter (des Kunibertshofes) 2 Morgen*
- 29 Noch hart darbey neben Jr Metternich  
 anders: Theyß Kumpelß Erben 1 3 8  
*Noch dicht dabei neben dem Land des Freiherrn von Metternich zu Müllenark; auf der anderen Seite das Land der Erben von Theis (Matthias) Kumpel 1 Morgen, 3 Viertel, 8 Quadratruten*
- Summa p Se 27 22 Rod.  
 Zwischensumme per se: 27 Morgen, 22 Quadratruten
- 30 It(em) zum dreyßigsten Noch langß den  
 Waßergraben ands: Jr. Metternich 2  
*Noch zum dreißigsten: Noch längs des Wassergrabens (Straßennamen: Am Wassergraben); auf der anderen Seite das Land des Freiherrn von Metternich zu Müllenark 2 Morgen*
- 31 Noch hart darbey neben Peter Kaull(ens) Erben .. 3 14  
*Noch nahe dabei neben dem Land der Erben von Peter Kaullen 3 Viertel, 14 Quadratruten*
- 32 Noch an der buschKaullen neben Jr Crümmell ands: die Teudtsche H. 2 ½  
*Noch an der Buschkaullen (Flurname: Buschkaullen) neben dem Land des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim); auf der anderen Seite das Land der Deutschen Herren 2 Morgen, ½ Viertel*

[In der hier vorliegenden Kopie der Urkunde von 1668 fehlt leider eine Seite (die Seite 7) von Ziffern 33 bis zum Abschnitt Benden. Es wird versucht, diese Seite – soweit möglich - auf der Grundlage der späteren Urkunde vom 1680 - Pachturkunde vom 04.04.1680 betreffend den

Kunibertshof; Pächter: Eheleute Dietrich Esch und Margaretha Molls – zu rekonstruieren. Die Güterverzeichnisse der beiden Urkunden von 1668 und 1680 sind weitgehend identisch.]

- Morg. f. Rod.
- 33 Noch am Rammelßhoffer wegh neben Jr. Metternich  
 anderseits Peter Schroder .. 3 wenig ½ pint  
*Noch am Ramelshover / Ramelshovener Weg neben dem Land des Freiherrn von Metternich zu Müllenark; auf der anderen Seite das Land von Peter Schröder* 3 Viertel weniger ½ Pint
- 34 Noch auffm Rammelßhoffer wegh neben Jr. Metternich  
 anderseits Waßergraben .. 10 wenig 24 Rod  
*Noch auf dem Ramelshover / Ramelshovener Weg neben dem Land des Freiherrn von Metternich zu Müllenark; auf der anderen Seite der Wassergraben (Straßenname: Am Wassergraben)*  
 10 Viertel weniger 24 Quadratruten
- 35 Noch an darunder auffm selbig wegh neben  
 Jr. Metternich and. der Wegh 6 3 7 ½  
*Noch darunter auf demselben Weg (Ramelshovener Weg) neben dem Land des Freiherrn von Metternich zu Müllenark; auf der anderen Seite der Weg*  
 6 Morgen, 3 Viertel, 7 ½ Quadratruten
- 36 Noch im Claußen feldt auff dem Schouer weßell  
 neben den Jufr. Zu Rheindorff .. 1 ½ 10  
*Noch im Klausenfeld (Flurname: Klausenfeld) auf dem Schurweßel (= Schauerwechsel, Wetterwechsel; Straßenname: Auf dem Schurweßel) neben dem Land der Jungfrauen von Graurheindorf (Zisterzienserinnen)*  
 1 ½ Viertel, 10 Quadratruten
- 37 Noch langs dem Waßergraben and. seits der hoßiger (?) wegh. [Flächenangaben fehlen]  
*Noch längs des Wassergrabens, auf der anderen Seite der hoßiger (?) Weg*
- 38 Noch am Müllenwegh neben Jr. Metternich  
 andseits Jr. frentz Und auch Metternich 4 1 6  
*Noch am Mühlenweg (alter Straßenname; heute: Hauptstraße) neben dem Land des Freiherrn von Metternich zu Müllenark; auf der anderen Seite das Land des Freiherrn (Junkers) Frentz zu Mattenfeld und auch Land des Freiherrn von Metternich zu Müllenark*  
 4 Morgen, 1 Viertel, 6 Quadratruten
- 39 Noch an der Claußen neben Jr. Metternich  
 Und Berndt wambis .. 3 ½ ..  
*Noch an der Klause (Teil der Stauanlage für eine Mühle) neben dem Land des Freiherrn von Metternich zu Müllenark und dem Land von Bernd Wambis (Bernhard Wammes)*  
 3 ½ Viertel
- 40 Noch dabey Ein Orth lang die frentz Erben  
 Und Juffer landt .. 3 10

*Noch dabei ein Ort längs dem Land der Erben des Freiherrn (Junkers) Frenz  
zu Mattenfeld und dem Land der Jungfrauen (von Graurheindorf)  
3 Viertel, 10 Quadratruten*

- 41 Noch am Müllenwegh das orth so die viel (?) Kauten ahn hat neben  
Jr. Metternich Anderseits die Junffern Zu Rheindorff 13 .. 3 ½  
*Noch am Mühlenweg das Ort, wo die vielen Kauten (Gruben, Vertiefungen)  
sind (Flurname: Im Kauten); neben dem Land des Freiherrn von Metternich zu  
Müllenark; auf der Seite das Land der Jungfrauen von Graurheindorf  
13 Morgen, 3 ½ Quadratruten*
- 42 Noch an Jr. Crümmel Ernst (?) .. 1 ½ 9  
*Nach an dem Land des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Kriimmel  
zu Nettersheim) / ? 1 ½ Viertel, 9 Quadratruten*
- 43 Noch am müllenwegh neben dirich Esch .. 3 7  
*Noch am Mühlenweg neben dem Land von Dietrich Esch  
3 Viertel, 7 Quadratruten*
- 44 Noch ahm Palams Peutz [Pütz = Ziehbrunnen][oder Prutz; Prutze = kleines Stück  
schlechten Ackers MÜLLER] sehr schlecht langß an  
Landt morg. Huprich Struter 4 4 10  
*Noch am Palams / Balams Peutz – es ist sehr schlechtes Land, längs dem Land  
morg. (?) Hubert Struter 4 Morgen, 4 Viertel, 10 Quadratruten*
- 
- Summa per Se fc. 56 26 ½ Rod  
*Zwischensumme per se ergibt: 56 Morgen, 26 1/2 Quadratruten*

Summa Summarum an lenderey 124 Morgen 1 Viertel 11 Rod. 9 Fuß  
*Endsumme an Ländereien: 124 Morgen, 1 Viertel, 11 Quadratruten, 9 Quadratfuß*

## Benden

Wiesen (Ort = Stück)

Num.		Morg.	fr.	Rod.
1	Erstlich ahn der Hardt einen Benden an einer die Bach anders: die Jungfers Zu Rheindorff <i>Zu ersten an der Hardt eine Wiese (Benden); an einer Seite der Bach (hier: Hardtberg); auf der anderen Seite das Land der Jungfrauen zu Graurheindorf (Zisterzienserinnen)</i>	2	3	2 Morgen, 3 Viertel
2	Noch ein Ortt an der Busch Kaullen scheust uff Busch Kauller feldt helt <i>Noch ein Ort (= Stück Wiese) an der Buschkaulen (Flurnamen: Buschkaulen) schrägt auf das Buschkauler Feld (Flurnamen: im Buschkauler Feld); er enthält</i>	1	16	1 Morgen, 16 Quadratruten
3	Noch ein Ortt an Barlams Peutz (oder Prutz) an einer der H Pastor anders: Jr Crümmell <i>Noch ein Ort (= Stück Wiese) an Balams Pütz; an einer Seite das Land des Herrn Pastors; auf der anderen Seite das Land des Freiherrn (Junkers) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim)</i>	1	2	10 1 Morgen, 2 Viertel, 10 Quadratruten
4	Noch ein Ortt Bendens bey Vollmerßhoffen an dem Landt an den Bach helt <i>Noch ein Ort (Stück) mit Wiese bei Volmershoven an (bei) dem Land am Bach (hier: Hardtbach), er enthält</i>	2	10	2 Viertel, 10 Quadratruten

	Summa fecit	6 Wenig 1½ Rod.
<i>Als Summe ergeben sich</i>	<i>6 Morgen weniger 1 ½ Quadratruten</i>	

Johan Weber zu odenKouen [Oedekoven]  
verayter und Eithlicher Landmeßer  
Ampts Bonn  
*Johann Weber zu Oedekoven, vereidigter und eidlicher  
[amtlicher] Landmesser, Amt Bonn*

## Auswertung des Registers vom September 1668

20 Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) lässt das Stift Sankt Kunibert in Köln das Register von 1668 seiner Grundstücke in Witterschlick erstellen. Dieses Register ist auch von besonderem Interesse für Witterschlick und seine Geschichte. Das Dokument beschreibt die einzelnen zum Kunibertshof gehörenden Grundstücke / Parzellen / Orte (= Stücke) an Wald (Busch), Ackerland (Land) und Wiesen (Benden). Darüber hinaus werden zahlreiche Ortsnamen, Angaben zu benachbarten Grundbesitzern, zu bestimmten Familien sowie für Witterschlick relevante Flur-, Gewässer- und Wegenamen gemacht. Hinzu kommen noch spezifische Hinweise auf lokale Besonderheiten und landwirtschaftliche Nutzungen. Die in Klammern gesetzten Ziffern beziehen sich auf die Ziffern des Originalregisters.

Abkürzungen:

- Be Bende = Wiese;
- Bu Busch = Wald / Niederwald;
- L Land = Ackerland.
- FLN = Flurname.

### 1. Handelnde Personen

**Außheim, Walter**, Thesaurarius, Kustos (*Wolltherus Außheim; T*) (2. Vorblatt);

**Esch, Diedrich**, Pächter (*zeitlichen Halfman Thedrichen Esch - 2. Vorblatt*);  
(*Thedrigh Esch dem halffm L28*); (*dirich Esch L43*);

**Keuffer**, Präsenzmeister (*N: Keuffer Zeitlicher H. Presentz Mtr*) (2. Vorblatt);

**Kreutzer, Heinrich**, Scholaster (*Herr Scholaster; Nahmens H. Heinrich Creutzer*) (2. Vorblatt);

**Weber, Johann** von Oedekoven, vereidigter Landvermesser, Amt Bonn (*Johan Weber zu odenKouen verayter und Eithlicher Landmesser*) (Schlussformel).

### 2. Hoffläche und verwendete Maße

**Flächenmaße** (Angaben nach Bonner bzw. Kölner Maßen):

Morgen (Morg.) im Rheinland Köln / Bonn: 1 Morgen = 3168 qm (SCHWERZ)  
= 150 Quadratruten (QR) / Roden; ca. 3200 qm;  
1 QR = 21,12 qm;

Viertel = Feld (fiert.) 1 Feld = 792 qm ca. 800 qm = 4 Pinten;

Pint 1 Pint = 198 qm ca. 200 qm;

Die Verwendung des Begriffes pint im Register von 1668 ist nicht eindeutig: bei L 13 steht „*fuß sind 3 Pint*“ = 1 Quadratfuß (824 qm) sind 3 Pint. Demgegenüber nennt L 33 „*3 Viertel weniger 1/2 Pint*“, was bedeutet, 1 Viertel enthält 4 Pinten (à ca 200 qm).

Im einen Fall enthält 1 Pint nur wenige Quadratmeter (ca. 275); im zweiten Fall jedoch ca. 200 Quadratmeter.

Roden (Rod:) als Flächenmaß (eigentlich Quadratode / -rute): 1 QR = 21,12 qm;

als Längenmaß: 1 Rode (1 Rute) = 4,60 m;

Fuß (fu) als Flächenmaß (eigentlich Quadratfuß) = 824 qm;

als Längenmaß: 1 Fuß / Werkschuh = 28,7 cm;

etwa ab 1750: 1 rheinischer Fuß = 31,385 cm.

(MÜLLER-HENGSTENBERG)

**Flächen des Kunibertshofes (1668)** (Bonner Maße; 1 Morgen = 3168 qm)

Das Register von 1668 enthält insgesamt **62 Parzellen**, davon:

- **Wald / Niederwald (Busch) 14 Parzellen** (darin enthalten der Hof Bu1 samt Hofareal mit 1 Morgen weniger 6 Quadratruten);  
143 Morgen, 1 Viertel, 26 ½ Quadratruten an Wald (Busch).
- **Ackerland (Land) 44 Parzellen** (darin enthalten die Schäferei L6 innerhalb ihrer Hecken und auf ihrem Areal in Volmershoven mit 1 Morgen, 27 Quadratruten);  
124 Morgen, 1 Viertel, 11 Quadratruten, 9 Quadratfuß.
- **Wiesen (Benden) 4 Parzellen;**  
6 Morgen weniger 1 ½ Quadratruten.

Die **Gesamthofffläche** beträgt 273 Morgen, 2 Viertel, 36 Quadratruten, 9 Quadratfuß; dies entspricht 273 Morgen und 3 Viertel = 273,75 x 3168 qm = 867.240 qm = **ca. 86,73 Hektar** (ha).

### Landnutzung

Die Angaben des Registers von 1668 enthalten nur wenige Hinweise auf die Nutzung der zum Kunibertshof gehörenden Grundstückparzellen.

Eindeutig sind die drei Nutzungsarten: Wald / Niederwald (Busch), Ackerland (Land) und Wiesen (Benden). Darüber hinaus werden noch speziell – oft im Zusammenhang mit der Flurbezeichnung - genannt:

**Acker** (*der groß Saur Acker Bu9*); (*der Klein Saur Acker Bu10*); (*auf dem Acker L5*); (*Unterwärts für Dem Acker L10*);

**Garten** (*an den Vollmerßhoffer garten L3*); (*der Mucke gartt L21*); (*der dreyeckigh garten L22*);

**Feld** (*das feldt oben Witterschlick L7*); (*mitten im feldt L27*); (*im Claußen feldt L36*); (*uff Busch Kauller feldt Be7*);

**Heide** (*an der Bircken Busch Heydt und wegh Bu5*).

### 3. Spezielle Auswertung der Hinweise zur Lage der Grundstückparzellen

- **Ortsnamen**

**Berg / Lüftelberg** (*Noch am berger Creutz neben Daniell Weffer anders: der Berger Wegh*) (L4);

**Flerzheim** (*Neyß schmidts Zu Flertzheim*) (Bu7);

**Graurheindorf** (*Jufr. Zu Rheindorff*) (L36, L41, Be1);

**Heisterbach** (*Abdey Heysterbach*) (Bu9);

**Köln** (*Collen*) (2. Vorblatt);

**Königsdorf** (*Jungfraw. Zu Konigßdorff*) bei Frechen (Bu2);

**Lüftelberg** (siehe Berg);

**Mattenfeld** (*Frentz Madtenfeldische Erben*) (Bu1);

**Müllenark** (*Jr Metternich zu Müllenark*) – „Das Gut Müllenark, auch Burg Müllenark genannt, steht in der Nähe von Schophoven, einem Ortsteil von Inden (Rheinland) im Kreis Düren in Nordrhein-Westfalen“ (WIKIPEDIA). (Bu4);

**Oedekoven** (*Johan Weber zu odenkouen*) (Schlussformel);

**Ramelshoven** (*Rammelshoffer Wegh*) (L12, L28, L33, L34);

**Volmershoven** (*an den Vollmerßhoffer garten L3; hart bey Vollmerßhoffen L11, Bendens bey Vollmerßhoffen Be4*);

**Witterschlick** (*Witterschlick; Hoff Zu Witterselick*) (1. + 2. Vorblatt; L7, *bey Witterschlick* L18).

• **weitere Lagehinweise, -bezeichnungen und Flurnamen**

**Acker** (*der groß Saur Acker* Bu9)( *der Klein Saur Acker* Bu10) [FLN **Am kleinen Saueracker**]; (*auf dem Acker* L5) (hier: FLN in Volmershoven; heute Straßename: **Auf dem Acker**); (*Underwarts für Dem Acker* L10 – unterhalb vor dem Acker; vielleicht FLN „Vor dem Acker“);

**Balam** (*oben Balams Peutz* Bu3; Be3; *ahm Palams Peutz* L44) (Bedeutung unklar; vielleicht: Pütz = Ziehbrunnen);  
Balaam: in der RA.: Er mät et wie Balams Esel wenn einer ungefragt redet Eusk-Friesh. (RHEIN. WÖRTERBUCH);

**Benden** (= Wiesen) (*die Viellen Benden* L2 – die Villebenden; die Wiesen auf der Ville); (*Bendens bey Vollmerßhoffen* Be4);

**Berger Kreuz** (*am berger Creutz* L4);

**Birke** (*an der Birken* Bu5) [FLN **In den Birken**];

**Buschkaulen** (*an der buschKaüllen* Bu2; Bu13, L32, Be2; *uff Busch Kauller feldt* Be2) [FLN **Buschkaulen**] [alter FLN **Im Buschkauler Feld**];

**Dorf** (*oben dem Dorff* L19);

**Feld** (*uff Busch Kauller feldt* Be2); [alter FLN **Im Buschkauler Feld**]; (*im Claußen feldt* L36) [FLN **Im Klausenfeld**]; (*das feldt oben Witterschlick* L7); (*mitten im feldt* L27);

**Garten** (*an den Vollmerßhoffer gartten* L3); (*der Mucke gartt* L21 – Krötengarten oder Mückengarten) (*der Dreyeckigh garten* L22 – der dreieckige Garten; vielleicht FLN);

**Graben** (*langß den Wassergraben* L30; *Waßergraben* L34, L37) [heute Straßename: **Am Wassergraben**];

**Hardt** (*in der Hardt* Bu14); (*ahn der Hardt* Be1); [geologische Bezeichnung: **Hardtberg**; Bach: **Hardtbach**];

**Heide** (*Heydt* Bu5);

**Kaule** (*an der buschKaüllen* Bu2; Bu13, L32, Be2; *uff Busch Kauller feldt* Be2; *am Kulgen* - an der kleinen Kaule Bu11 - 1602: *Koilgen* = kleine Kaule) [FLN **Buschkaulen**] [alter FLN **Im Buschkauler Feld**];  
**Kulgen** Verkleinerungsform von Kaule (siehe auch Keulgenweg);

**Kaute** (*so die viel (?) Kauten ahn hat* L41 – wo die vielen Gruben, Vertiefungen sind) [FLN **Im Kauten**];  
Kaute = Kaule, natürliche oder künstliche Grube, Vertiefung (MÜLLER);

**Keulgenweg** (*am keullgens wegh* L1) = am Kaulgesweg, Kückelchesweg; [heute: **Morehovener Straße**] (siehe auch Kaule);

**Kiefer** (*der Kiengen* Bu6) - Kien vereinzelt = Kiefer *RHEIN. WÖRTERBUCH* oder vielleicht Kaninchen - rheinisch: Kening, Kning = Kaninchen; (Deutung nicht eindeutig);

**Klause** (*im Claußen feldt* L36); [FLN **Im Klausenfeld**]; (*an der Claußen* L39);  
Klause = Teil der Wasserregulierung einer Stauanlage für eine Mühle.

**Kreuz** (*am berger Creutz* L4);

**Lüsbüchel** (*am Leusbeuchell* L25) [alte FLN **Am Lüsbüchel, Auf dem Lüsbüchel**]; (*ein Ort hart darbey am busch* L26);

**Maar** (*an der Möders Mahr* Bu4) [FLN **In der Modersmaar**];

**Morgen** (*noch die 20 Morgen genandt* Bu7) [FLN **In den Obersten zwanzig Morgen; An den zehn Morgen**]; (*der lange Morgen* L14 – vermutlich alter FLN);

**Mucke** (*der Mucke gartt* L21)

- Krötengarten ; Mucke = Kröte *RHEIN. WÖRTERBUCH* oder
- Mückengarten  
(entsprechend: U 1556 Zeile 32 - Muggen busch = Kröten- oder Mückenbusch, -wald; mucke, mugge = Mücke *LEXER*);

**Pütz** (*oben Balams Peutz* Bu3; Be3; *ahm Palams Peutz* L44) (Bedeutung unklar; wahrscheinlich: Pütz = Ziehbrunnen);

**Saueracker** (*der groß Saur Acker* Bu9) )( *der Klein Saur Acker* Bu10)  
[FLN **Am kleinen Saueracker**];

**Schäferei** (*die schäfferey* L6); sie befand sich in Volmershoven in der Flur „Auf dem Acker“.

Das Pachtregister von 1652 (S. 16):

„Zu Volmerschouen, schiesent, Auf der Hh. St. Cuniberti Schepherey, Und Zur Ander die bach,“ sowie „5 ½ Felld Landiß, Auf dem Acker daselbste gelegen, einer Hh. st: Cuniberti Schepherey, Ander Peter Wurm,“

**Schurweßel / Schauerwechsel** (*auff dem Schouer weßell* L36) [heute Straßename: **Auf dem Schurweßel**];

**Viertel** (*hart darbey die 7 fiert gnand* L24 – die sieben Viertel genannt) [FLN **Auf dem Viertel**];

**Villebenden** (*die Viellen Benden* L2); Wiesen auf der Ville (einer Erhebung) in Volmershoven. Vergleiche heutiger Straßename: **Am Villepohl**.

**Volmershovener Garten** (*an den Vollmerßhoffer garten* L3);

**Wasser** (*am Wasserfall* Bu8); [FLN **Auf dem Wasserfall**];  
(*langß den Wassergraben* L30); (*Waßergraben* L34), (*langs dem Wassergraben*  
L37) [heute Straßennamen: **Am Wassergraben**].

- **Gewässernamen**

Die Bezeichnungen „die Bach“ und „die Höners Bach“ (Hünesbach) dürften sich durchgängig auf den heutigen Hardtbach beziehen.

**Bach** (*ein orth scheust uff die Bach* L7 - ein Ort schräg auf den Bach); (*bey Vollmerßhoffen langß die Bach* L11); (*ahn der Hardt einen Benden an einer die Bach* Be1); (*bey Vollmerßhoffen an dem Landt an den Bach* Be4) [heute: **Hardtbach**];

**Hünesbach** (*die Höners Bach* Bu8); [heute: **Hardtbach**];

**Wasserfall** (*am Waserfall* Bu8) [FLN **Auf dem Wasserfall**];

**Wassergraben** (*langß den Wassergraben* L30; *Waßergraben* L34, L37) [heute Straßennamen: **Am Wassergraben**].

- **Straßen und Wege**

**Gasse** (*gemeine Gasse* Bu1; hier: heute Duisdorfer Straße); (*an der allder gaßen langs die gaß* L20 – noch an der alten Gasse längs der Gasse – Zuordnung ist offen);  
**Weidengasse** (*neben den Widten gaßen* L21) [heute: ein Teil der **Ramelshovener Straße**];

**Straße** Der Begriff Straße wurde üblicherweise nur bei überörtlichen Durchgangswegen / -straßen gebraucht.

**gemeine Straße** (*gemeine Straß* Bu12, L16, L17) [= Gemeinestraße; heute: **Hauptstraße**];

**Villestraße** (*an der Ville Straß* Bu12); (*oben der Ville Straß* L16); (*ein Ort scheust uff oder durch die Ville Straß* L17 - schräg auf bzw. über (durch) die Viller-, Villestraße) [heute: **Wilde Straße**];

**Weg** (*wegh* Bu5 - hier: in den Birken – FLN); (*langß den gemeinen Wegh* L3 - hier: in Volmershoven; vielleicht heute Hauptstraße);

**hoßige wegh** (?) L37 – in der Nähe des Wassergrabens; Bedeutung unklar;

**Berger Weg** (*der Berger Wegh* L4) [heute: **Hauptstraße L 113** vom Ortsausgang Volmershoven Richtung Flerzheim];

**Krummer Weg** (*am Krommen Wegh* L9); (*am selbigen Wegh* L10 – der kumme Weg) – Lage offen;

**Mühlenweg** (*am Müllenwegh* L38; L41; 43) [heute: **Hauptstraße** – Witterschlick Richtung B 56];

**Ramelshovener Weg** (*oben dem Rammelshoffer Wegh* L12); (*im Rammelshoffer Wegh* L28); (*am Rammelshoffer wegh* L33); (*auffm Rammelshoffer wegh* L34) [früher: Ramelshover Weg; heute: **Ramelshovener Straße**].

- **Grundbesitzer**

**Geistliche Grundbesitzer:**

**Abtei Heisterbach** (*Abdey Heysterbach* Bu9); (Zisterzienserkloster Heisterbach);

**Cassius-Stift** (Bonn) (*H Probst* Bu3 = Herr Probst des Cassiusstiftes in Bonn);

**Deutsche Herren** (*die Teudtsche H.* L32); es gab den **Hof der Deutschordensherren** zu Nettekoven (später: Reichshof) Das Weistum von 1602 nennt: den Hof der Deutschen Herren.

**Jungfrauen zu Königsdorf** (Kloster Königsdorf ist ein ehemaliges Kloster der Benediktinerinnen im Frechener Ortsteil Königsdorf in Nordrhein-Westfalen) (*Jungfraw. Zu Konigßdorff* Bu2);

**Jungfrauen zu Rheindorf** (*Jufr. Zu Rheindorff* L36); - Jungfrauen von Graurheindorf (Zisterzienserinnen); (*Juffer landt* L40); (*die Juffern Zu Rheindorff* L41); (*die Jungfers Zu Rheindorff* Be1); Es gab den **Hof der Jungfern von Graurheindorf** zu Nettekoven [heute: Wormshof] [siehe auch ESSER, S. 47 – 48, Der Wormshof] Das Weistum von 1602 nennt: den Hof der Jungfrauen zu

**Karthäuserkloster** (Köln) (*neben den Carthuß.* Bu3);

**St. Kuniberts-Stift** (Köln) (*neben den Cuniberts Herren selbst* Bu13); (*die Cuniberts H. selbst* L10);

**Kurfürst / Erzbischof** (Köln / Bonn) (*der Chüurf. die Ubermaß genandt* Bu6);

**Pastor von Witterschlick** (*H. Pastoris Lenderey ist unfruchtbar* L15); (*der H. Pastor* Be3);

1668 war noch Petrus Küpper Pastor in Witterschlick (von 1619 – 1669). Von 1669 bis 1684 wirkte Petrus Ambrosius Wambosius [Wammes / Wambiß] als örtlicher Pastor.

**Adlige Grundbesitzer:**

**Freiherr (Junker) Frenz zu Mattenfeld und Erben** (*die Frenz Madtenfeldische Erben* Bu1; *Jr Frentzen Erben* Bu9; Bu14; L24; L27; L38; L40; )

*Raitz von Frenz ist der Name einer freiherrlichen Familie, die zum deutschen Uradel zählt. Die Raitz von Frenz sind von der im 14. Jahrhundert ausgestorbenen Dynastenfamilie „von Frenz“ aus dem Hause Limburg zu unterscheiden. Angehörige der Familie gehörten zur rheinischen Reichsritterschaft. Die Zugehörigkeit zur Reichsritterschaft leitete sich aus dem Besitz mehrerer reichsunmittelbarer Herrschaften ab. Seit 1620 wurden sie auch mit dem Erbkämmeramt des Erzstiftes Köln belehnt.*

*Den freiadligen Rittersitz Müttinghoven besaßen 1671 die von Goer zu Müttinghoven, die sich auch Bonninghoven nannten. Von diesen erwarb **Frenz zu Mattenfeld** das Rittergut. Ende des 18. Jahrhunderts residierte dort der Hofschultheiß von Buschhoven und Morenhoven, Zachadeus Zerres. (WIKIPEDIA)*

**Freiherr (Junker) Krümmel zu Firmenich (Krümmel zu Nettersheim)** (*Juncker Crümmell* Bu4; Bu12; Bu14; L8; L9; L12; L13; L16; L17; L18; L24; L25; L32; L42; Be3);

**Freiherr (Junker) von Metternich zu Müllenark** (*Jr Metternich zu Müllenarck* Bu4; *Jr. Metternich* Bu7; Bu8; *Jr. Metternichs Erbes* Bu11); *Juncker Metternich* L7; L8; L19; L24; L27; L28; L29; L30; L33; L34; L35; L38; L39; L41;

**Bürgerliche Grundbesitzer:**

**Esch Dietrich** (*zeitlichen Halfman Thedrichen Esch 2. Vorblatt*); (*Thedrigh Esch dem Halffm L28*) – 1668 Pächter / Halbe des Kunibertshofes); (*dirich Esch L43*); <358> (Esch Theodor - ROTHKEGEL);

**Kaullen Peter und Erben** (*Peter Kaullen Erben L19*); (*Peter Kaull(ens) Erben L31*);

**Klüppel Rembold** (*Rembold Klüppell*);

**Kümpel Matthias und Erben** (*Theys Kumpelß Erben L29*);

**Offermann Hilger** (= Hilarius RHEIN. WÖRTERBUCH) **und Erben** (*hielger Offermas Bu10*);

**Prattenbergs Erben** (*Prattenbergß Erben Bu11*);

**Schlömer Tilmann** (*Tillman schlöemer Bu10*);

ROTHKEGEL nennt einen Schlömer Tilmann <1336>; vielleicht ein Enkel.

**Schmidt Neyß und Erben** zu Flerzheim (*Neyß schmidts Zu Flertzheym Bu7*);

**Schröder Peter** (*Peter Schroder L18; L33*);

**Struter Hubert** (*Huprich Struter L44*);

**Wambis (Wammes) Bernd (Bernhard)** (*Berndt Wambiß L12, L13; L14; L39*); <1767> (ROTHKEGEL)

**Weber Ägidius** (*Gilles Weber L1*);

ROTHKEGEL nennt einen Weber Ägidius <1771>; vielleicht ein Enkel.

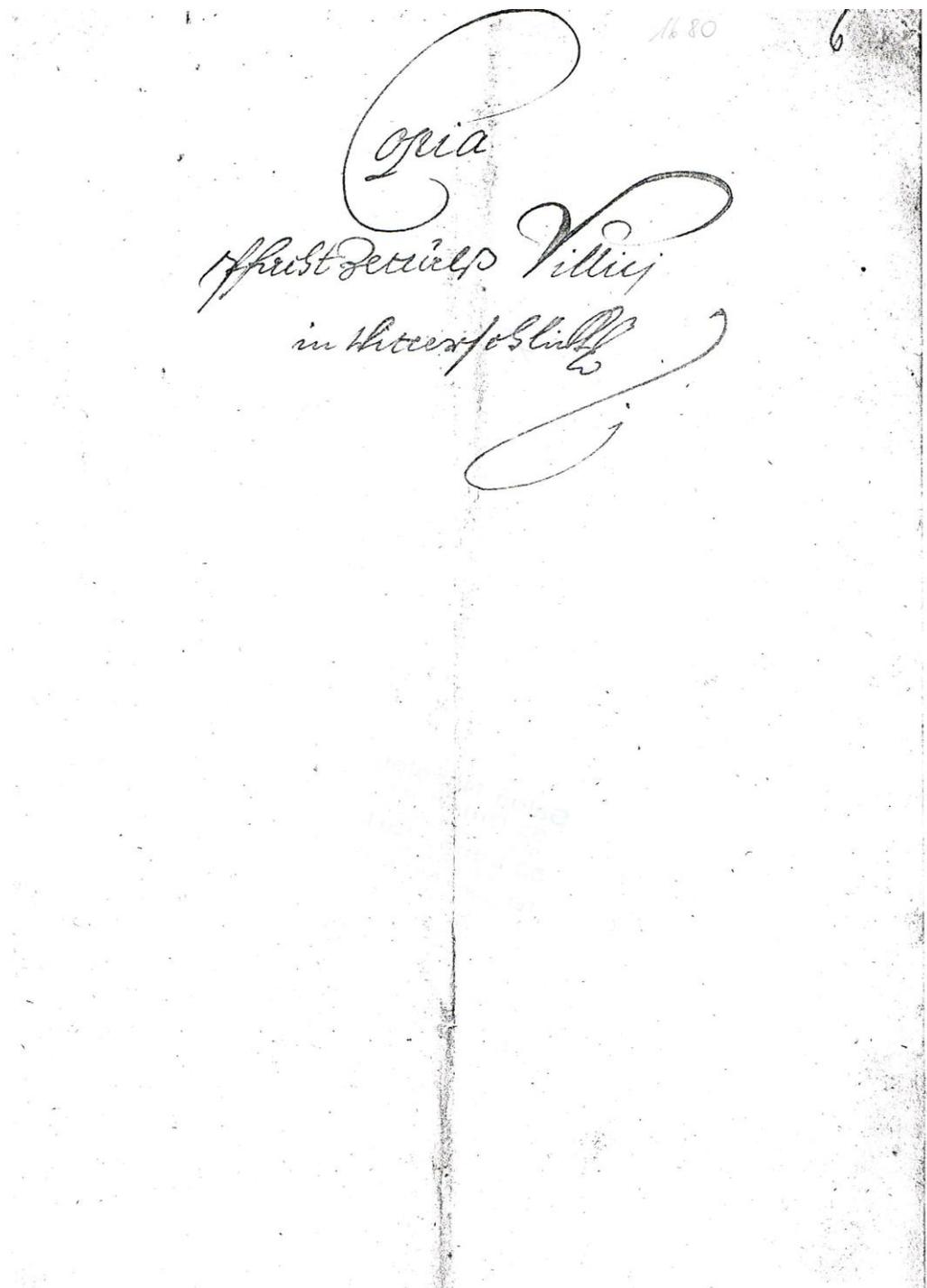
**Weffer (Weber) Daniel und Erben** (*Daniell Weffers Erben L1; L11*); (*Daniell Weffer L4; L5; L7*);

**Worm Peter** (*Peter Worm L2; L3; L5*).

**Pachtbrief vom 04.04.1680**

**(Pächter Dietrich Esch und Ehefrau Margaretha Molls)**

Dieser Pachtbrief wurde nicht abgeschrieben und auch nicht speziell ausgewertet.







ihren Forderungen: welches gute bei "allmählich" 2/3 zu leisten  
wollen; das so Bemühten über demselben (solich) folgen sie  
auch abgeben und Capital obel dienen den meisten  
nicht sagen, nach dem solich gegeben, aufgeben und das,  
einigen Tagen, nach solich geben, darauf nach einmüthigen  
Korresponden befristigen. In diesen, und wann es sich den  
angegebenen Punkt befindet, sollen die wollen wie und  
mit ihren Capitalen, so ihnen geben fallen, wie andere  
Korresponden sich mit ihren Capitalen befristigen; so aber  
die Capitalen so diese geben die sich den neuen gegeben  
auch geben und werden in guten gewohlichen Stand, und  
dann auf ihre Capitalen und werden befristigen  
und so sie die sich selbst den neuen geben good sich den neuen  
geben, sollen sie nach dem neuen anfordern und solich  
geben. In diesem, sonst sollen auch nach dem Capital  
Korresponden oder geben diese einmüthigen oder geben  
ihren neuen Capitalen gewohlichen oder einigen anderen Capitalen  
den den sich einmüthigen oder einigen gegeben den  
Lingen, den einen Capitalen mit den gebrauch  
die obigen sich den neuen, wie sie den auch ganz  
den neuen Capitalen geben in ihrem gewohlichen Stand  
gewohlichen geben, geben und geben, befristigen sollen  
weiter, ist auch Korresponden auf nach dem Capital  
den die geben, den sich geben allen geben sich den neuen  
und anderen geben und geben, flüchtig befristigen sollen  
so aber einige der einmüthigen sich die neuen, so wollen die  
Korresponden Capitalen Korresponden die geben, so gibt sie  
gegeben, möglichkeit so solle obel Capitalen und  
die geben Capitalen sein solich geben, geben und den  
ihren Capitalen Capitalen geben, den die geben  
Lingen ist geworden, die nach dem Capitalen Capitalen  
den oder die geben, ob dem neuen, geben soll mit sollen  
den Capitalen mit einigen ob gewohlichen Capitalen  
den den sich Capitalen geben, den gewohlichen





2	Nach dem den auf dem neuen wasser			
	Zu Beringdorff	13	2 1/2	6
3	Nach oben bahrenst fuch wach & lichte fuch			
	und zu fuch	27	9	14
4	Nach dem den wasser wach fuch. Examen			
	wach anders fuch zu metern zu mittlern 15	15	9	9
5	Nach an dem fuch wach fuch fuch wach	8	2 1/2	9
6	Nach dem den wach fuch wach wach			
	fuch der fuch die wach gemacht	7	2	9
7	Nach dem den wach gemacht wach zu metern			
	wach anders fuch fuch fuch fuch fuch	17	1 1/2	2
8	Nach dem wach fuch wach zu metern			
	wach fuch die wach fuch	9	3	10
9	Nach dem wach wach wach wach wach			
	fuch wach anders fuch fuch fuch	55	9	9
10	Nach dem wach wach wach wach fuch			
	offener anders fuch fuch fuch	2	2	11
11	Nach dem wach wach wach fuch fuch			
	wach fuch zu metern fuch	1	2	10
12	Nach dem wach wach wach wach			
	wach die wach fuch	2	9	19
13	Nach dem wach wach wach wach			
	wach in der wach wach zu metern	5	9	50
14	Nach dem wach wach wach wach			
	wach fuch fuch fuch fuch	145	1	26 1/2
Summa der wach fuch fuch fuch				
Leidens wach gemacht wach fuch wach				
	fuch wach wach wach wach wach			
	wach anders fuch fuch wach	2	2	10
2	Nach dem wach wach wach wach wach			
	wach fuch die wach wach	5	2 1/2	8
3	Nach dem wach wach wach wach wach			
	wach wach die wach wach wach	3	9	14
5	Nach dem wach wach wach wach wach			
	wach fuch die wach wach	2	2	20
6	Nach dem wach wach wach wach wach			
	wach fuch fuch fuch fuch	2	9	27

7	nach der feldt oben in witzes pflicht ostlich die	2	8	10	7
8	ostlich pflicht auf die daniel G. metternich	7	3 1/2	2	—
9	nach die ostlich an Prommer wozu beiztzeitlich	5	—	2	30
10	nach am selbigen wozu dinstwartt über dem alten	8	3 1/2	—	—
11	nach die ostlich fast bei Stollmoss/Hoffen luech die	11	—	—	—
12	nach oben am Stammel/Posten wozu an dinst G.	1	—	10	—
13	nach wozu Sabotz wozu G. Stammel anderszeit	11	—	—	28-2
14	nach der lange wozu wozu dinst wartt	1	—	—	10-1

Zweite grundt

Summa post fl. 41 — — — 1-14

15	St. dinst langt der G. Pastor/Leibrecht	1	—	2	7-3
16	nach oben der dinst, wozu wozu G. Stammel	5	—	3 1/2	11-7
17	nach die ostlich pflicht ostlich durch die dinst	3	—	—	12-3
18	nach dem pflicht ostlich wozu witzes pflicht wozu	—	—	3	11-7
19	nach die ostlich wozu dinst wozu wozu G. metternich	2	—	—	15-1
20	nach die an der alten garten luech die gart	3	—	—	3 1/2-1
21	nach der miltz gart wozu der wozu garten	—	—	1 1/2	0-3
22	nach der dinst gart gart dinst	—	—	2	wing 3 1/2 201
23	nach der gart gart	—	—	3	—
24	nach die dinst die feldt dinst gart wozu	2	—	—	1-4
25	nach die dinst dinst dinst gart wozu	—	—	—	—

26. nach dem orth fest labriß auf buch jers unfaß  
 des neben xumbolt klippsee — 4 — 1 — 2 — 4  
 27. nach miten ein feldt neben J. freutz fabri  
 auf der J. metternig — 4 — 3 — 26 —  
 28. wofin kammul/ffers wofin oben J. freutz  
 oben dem dinstig auf dem selben — 2 — 3½ — — —  
 29. wofin fest labriß neben J. metternig auf  
 feldt rufft thumpel/obert — 2 — 4 — 4 — 4  
 — 1 — 3 — 8 — 4

Switzgerend

na perise 29 wofin 22 wof

30. J. dinn got wofin lang/er wofin rufft und  
 feldt J. metternig — 2 — — — —  
 31. wofin fest labriß neben feldt thumpel — 2 — — — —  
 32. wofin der buch thumpel neben J. Ermmul  
 auf der J. metternig — 4 — 3 — 14 —  
 33. wofin kammul/ffers wofin oben J. metternig  
 auf der feldt thumpel — 4 — 3 — — —  
 34. wofin kammul/ffers wofin oben J. metternig  
 auf der feldt thumpel — 4 — 3 — — —  
 35. wofin kammul/ffers wofin oben J. metternig  
 auf der feldt thumpel — 4 — 3 — — —  
 36. wofin kammul/ffers wofin oben J. metternig  
 auf der feldt thumpel — 4 — 3 — — —  
 37. wofin kammul/ffers wofin oben J. metternig  
 auf der feldt thumpel — 4 — 3 — — —  
 38. wofin kammul/ffers wofin oben J. metternig  
 auf der feldt thumpel — 4 — 3 — — —  
 39. wofin kammul/ffers wofin oben J. metternig  
 auf der feldt thumpel — 4 — 3 — — —  
 40. wofin kammul/ffers wofin oben J. metternig  
 auf der feldt thumpel — 4 — 3 — — —  
 41. wofin kammul/ffers wofin oben J. metternig  
 auf der feldt thumpel — 4 — 3 — — —  
 42. wofin kammul/ffers wofin oben J. metternig  
 auf der feldt thumpel — 4 — 3 — — —  
 43. wofin kammul/ffers wofin oben J. metternig  
 auf der feldt thumpel — 4 — 3 — — —





wider sich auffindend 1<sup>o</sup> morg In Metternichs Geyßte  
Lönge ein selb selb Mafz beschrey worden hat das Capitul  
allzeit in offel it morgen was geschrey wurde 1<sup>o</sup> morg  
In dem Jahr zu vnderst d. modum per matrici zu ythorion  
ffrom in Caenuechoffen. wogt Adon In Metternichs  
adtenig d. d. dem bester. Galtz jess Gltam das Capitul  
2 morg nicht die kugelfer allea voffe Mafz geschrey  
wirden aber dem sein Morg adtenig d. d. in stündig allzeit  
die Morg nicht geschrey. In dem bester. adtenig  
woffe Mafz beschrey. d. d. que d. d. ab dem bester. woffe  
d. d. dem bester. d. d. die Adon bester. alle in  
ffrom bester. jess bester. mit dem selb bester. dem Capitul  
In stündig.

Seigl ad supra

Georg Holzemius Buchhändler

## Pro Memoria Anno 1695     ?     ?     July

(Akten) Vermerk vom ? Juli 1695

[Zur Erinnerung im Jahre 1695 am ? Juli]

Abschrift einer Urkunde vom 1695 zur Geschichte des Kunibertshofes in Witterschlick und ihre sinngemäße Übertragung – soweit möglich - in die heutige Sprachform. Diese Urkunde nimmt Bezug auf eine – hier nicht vorliegende – Vorgängerurkunde und behandelt die Beendigung verschiedener Grenzstreitigkeiten durch Neuvermessungen von Grundstücken und das Setzen von Grenzsteinen.

Weilen einige misverstandniß zwisch des Capituls Halbwinner Huberten Wammis undt Herrn Pastorn [Hubert Esch, von 1684 – 1714 Pfarrer von Witterschlick] dahrselbst samt Heinrichen Esch alß Detherich Esch Erb(en) wegen vürs [vorgenannten] halb Morg(en) Bendniß [Wiesen] so ahn des Capituls 2 Morg 3 Fell [Feld = Viertel] Bendniß anschießet; ob solten der halbe Morg einigen abgang gelitten haben, alß ist durch Thomaß Vianden veraid(lichter) Landtmeßern zu Gilßdorff nochmal gemeßen undt beyder seitß die Maaß richtig undt ruhmlich befunden undt ums weitem streit zu verhurt [verhüten] ein weißer Kißellstein zwischen beider seitß ahn die bach Neben einem gebuhrten Ellerstrauch zum scheidtstein gesetzt worden in beysein Hr cellario Kuni(berti) Ferd Holtze mio presentario undt Hr Baltasar lindlar nec non pastori Hr Esch daheselbst.

*Zwischen dem Pächter / Halbwinner des Kapitels [des Stiftes von St. Kunibert in Köln], Hubert Wammes, und dem hiesigen Herrn Pastor [Hubert Esch] zusammen mit Heinrich Esch – als Erben des Dietrich Esch – ist es zu einigen Missverständnissen wegen vorgenanntem halben Morgen Wiese, die an die Wiese des Kapitels über 2 ¾ Morgen anstößt, gekommen, weil es bei dem halben Morgen zu Landverlusten (Abgängen) gekommen sei. Also ist durch den vereidigten Landmesser aus Gielsdorf, Thomas Vianden, (das Land) nochmals vermessen worden und er hat für beide Parteien (Seiten) die Maße für richtig und zutreffend befunden; und - um weiteren Streit zu vermeiden – ist ein weißer Kieselstein zwischen beide Seiten [Grundstücke] an den Bach [vermutlich der Hardtbach] neben einem „gebuhrten“ Ellerstrauch (= Erlenstrauch RHEIN. WÖRTERBUCH) als Grenzstein gesetzt worden in Gegenwart von Herrn Kellermeister von St. Kunibert, Ferdinand Holtze – also in meiner Gegenwart – und von Herrn Balthasar Lindlar und auch des hiesigen Pastors, Herrn Esch.*

Eodem actu ex die ist ahn denen 13 morg landtß am Müllenweg zwischen Herrn Metternich 6 morg wegen denen einschießenden Kanten oder Klincken vergleich undt durch den landtmeßeren Thomaß Vianden von beider seithen die Lanter abgemessen undt ein gerade fuhr dar durchgemacht worden welche zu beider theilen sehr dienlich undt nützlich gefunden auch deßhalber ein neuen Capituls stein so die gerade fuhr anweißet gesetzt worden

*Bei der selben Verhandlung ist an den 13 Morgen (Acker)Land am Mühlenweg zwischen den 6 Morgen des Herrn von Metternich zu Müllenark wegen den einschießenden (hineinragenden) Kanten oder Klincken (= Krümmung RHEIN. WÖRTERBUCH) ein Vergleich geschlossen worden und durch den Landmesser Thomas Vianden wurden die Grundstücke (die Ländereien) vermessen und eine gerade Furche (Grenzlinie) durchgezogen, welche beide Teile als sehr dienlich und nützlich befanden und daher ist ein neuer Grenzstein des Kapitels so gesetzt worden, dass er die gerade Grenzfurche markiert (anzeigt).*

*Fuhr, Furche = Grenzfurche, die als Grenze zwischen zwei Feldern bestehen bleibt [auch so genannt, wenn eine F. selbst nicht mehr vorhanden ist] (RHEIN. WÖRTERBUCH).*

Item ist ein fuhrstein vom Capitul so lange Zeit uff der Erden geleg(en) mit beiderseits bewilligung eingesetzt

*Noch ist ein Grenzstein des Kapitels, der lange Zeit auf der Erde gelegen hatte, mit beiderseitiger Bewilligung (neu) gesetzt worden.*

Item noch ein newer gemeiner Kißellstein zwischen Hhr [herrn] Pastorn daheselbst gekauften landt de capitulo bonnesi eifalla [Eifel?] undt ahn des Capituls 13 Morg. anschießbedt zum fuhrstein gesetzt worden.

*Noch ist ein neuer gewöhnlicher Kieselstein zwischen den von dem (hiesigen) Herrn Pastor selbst vom Bonner Kapitel (St. Cassius) gekauften (Acker)Land und das an die 13 Morgen des Kapitels (von St. Kunibert) anstößt, als Grenzstein gesetzt worden.*

ad 3 Zwischen selbigen 13 morg undt 1 ½ morg. landt den Jr. Zu Raindorff [*Jungfrauen von Grau-Rheindorf*] gehörig ist ein Capituls stein so lang Zeit solle uff der Erde gelegen haben gesetzt aber kaine junge stein darunter befunden worden undt somit die 1 ½ morg 23 Rothen zu klein eine questio ob die vom Capitulo zu restituiren oder aber von neben anderseits anschießend 1 ½ morg Zu Metternich Zuständig welche ein halb fell [= Feld, Viertel] mehr befunden worden und des Capituls allezeit im phall (?) 11 morgen Nur gewesen davon ½ morg von den Jren zu reindopf [*Jungfrauen von Graurheindorf*] p modum permutationis zu gekommen.

*Zum 3. Zwischen selbigen 13 Morgen (des Kapitels von St. Kunibert in Köln) und 1 ½ Morgen (Acker)Land, das den Jungfrauen von Rheindorf (Zisterzienserinnen von Graurheindorf) gehört, ist ein Grenzstein des Kapitels lange Zeit auf der Erde gelegen. Er soll neu gesetzt werden, aber es hat sich dort kein „junger“ [unterer] Markierungsstein darunter befunden und somit sind die 1 ½ Morgen um 23 Quadratruten zu klein befunden worden. Es stellt sich die Frage, ob diese vom Kapitel oder aber von den anschließenden 1 ½ Morgen des Herrn von Metternich zu Müllenark zu ersetzen sind, bei dem ein halbes Feld (Viertel) zuviel festgestellt worden ist und beim Kapitel nur noch 11 Morgen waren, davon waren ½ Morgen von den Jungfrauen von Rheindorf per modum permutationis (durch Umtausch) dazugekommen.*

1 Kölnischer Morgen = 3168 qm; (SCHWERZ, S. 169)

1 Feld = 1 Viertel = 792 qm;

½ Feld = 396 qm;

1 Quadratrute = 21,12 qm

(bei 1 Rute = 4,60 m) (MÜLLER-HENGSTENBERG);

23 Quadratruten = 485,76 qm.

Item im Rammershoffer wegh neben Hn Metternich undt deterich [*Deterich = Dietrich RHEIN. WÖRTERBUCH*] Esch dem halffen haben sich Zwan (?) des Capituls 2 morg richtig undt ungefehr etliche rothen mehr gefunden weilen aber der Eine Morg Deterich Esch zu ständig allzit Ein Morg mehr gewesen bey dem uberschlag [*Überschlag*] aber 10 rothen mehr befunden esset questio ob der uberschuß [*Überschuß*] weil kein stein darzwischen undt die andere Landerey alle in ihren steinen sich befinden nit zur halbscheidt dem Capitulo zu ständig.

*Noch am Ramelshovener Weg neben den Herren von Metternich und Müllenark und dem Pächter / Halfe Dietrich Esch haben sich Zwan (?) 2 Morgen des Kapitels richtig und ungefähr einige Quadratruten mehr befunden; weil aber für den einen Morgen Dietrich Esch zuständig und es schon immer ein Morgen mehr gewesen ist, bei dem Überschlag aber 10 Quadratruten zuviel befunden wurden, so ist die Frage, ob der*

*Überschuß – da kein Grenzstein dazwischen steht und die anderen Ländereien sich innerhalb ihrer Grenzsteine befinden, dem Kapitel die Hälfte zusteht.*

Halbscheid, Halbschied, f. das halb Getheilte, die Hälfte. (GRIMM)  
10 Quadratruten = 211,6 qm.

Sigellum ut supra

*Siegel wie oben*

Ferd Holtzemius Secretarius

*Ferdinand Holtze, Sekretär*

### **Personen:**

**Esch**, Dietrich, um 1668 Pächter des Kunibertshofes; verstorben um 1690;

**Esch**, Heinrich; Halfe [welchen Hof er gepachtet hatte, ist nicht bekannt];

**Esch**, Hubert, \*um 1645; von 1684 – 1714 Pfarrer von Witterschlick.

nach ROTHKEGEL:

<358> **Esch Theodor** (richtig: **Diederich**, Dietrich) (verstorben um 1690)

∞ **Moll** Margaretha

1. **Hubert** \*um 1645; Pfarrer von Witterschlick von 1683 bis 1714;
2. **Cunibert** +15.03.1715;
3. **Michael** \*28.12.1661 in Witterschlick; Pfarrer in Dottendorf;
4. **Heinrich** <353>, später Halfe.

### **Wammes**, Hubert, Halbwinner

nach ROTHKEGEL:

<1767> **Wammes** Bernhard, auch Wambach oder Wambosius; etwa um 1650 Pächter des Kunibertshofes,

∞ **Nettersheim** Margaretha

1. **Andreas** \*um 1645  
Pfarrer in Witterschlick von 1669 bis 1684.
2. **Gottfried** \*13.03.1659 Witterschlick
3. **Hubert** ∞ **Krings** Sybilla

<1768> **Wammes** Hubert <1767.3> um 1695 Pächter des Kunibertshofes

∞ 13.06.1691 **Krings** Sybilla, Witterschlick; 9 Kinder



Wien den 17ten Febr. 1711  
Wardus Wammes die Zeit abgekauft  
haben. Der Herr zu St. Hubert zu Compagnie  
rentis ohne Georg Knibers Ansehen und  
Ansehen, ungeachtet das das selbige  
in der Stadt über seinen Namen verkauft  
sitten und gleich demselben seinen  
Hubertus Wammes zu St. Hubert, und  
Ansehen, ungeachtet, so satten obgenommes  
sein Ansehen Georg Knibers Ansehen  
Wammes, nicht als verkauft, schon  
vorher auf seinem Namen und gutem  
Erfolge die Zeit abgekauft, sonst wenn  
und früher die Zeit abgekauft, dann stund  
genug, welches alles deponiert mit einem  
Lieblichen Brief zu Londonen, was auf dieses  
Land vergeblich zu verfahren, wie  
selben wie nicht möglich obgenommes  
mit dieser Zeugniss mit unterzeichnet  
der gezeigte Brief, den 25 Febr. 1711

In diesem Wien Schmidt Befehl  
zu der Zeit Meuninger, und Witter,  
gleich schriftlich abgekauft  
Nicht Nicht Mithelster  
Andreas Fischerich Mithelster.

## Abschrift der Urkunde vom 25.02.1711

(möglichst buchstaben- und wortgetreu sowie sinngemäße Übertragung – soweit möglich - in die heute übliche Sprache)

Seite 1

Aldieweilen Henriens Drißen Halbwinner deren HH [hochwürdige Herren] Provisorum Sti Spiritus in Cölln Zu Erblenen (Erlehen?) geben, waß gestalt dieselben Zeugniß der Wahrheit von nöthen, weg eines wegß [wegen eines Weges] so aus der HH zu Cunibertz Hoff zu Witterschlick über HH Provisorum kündigig [kundig] gemacht wird, und ob auch dieserthalben vorhin einiger soweit gewesen, als ehaben auff deßen ansuchen, Vor unß Schultheß und Scheffen hiesigen Gerichts zu Buschhoffen.

Ein beschieden [einbescheiden = einberufen, einbeordern GRIMM] laßen Joannen Schuster Einwohneren zu Buschhoffen, welcher Vor 22 Jahren bey Görg Reuter der Zeit gewesen Halbwinneren, und Mittscheffen dasigen Gerichts gewohnt, welcher danbefragt, wie eß der Zeit mit vorge.tem [vorgenanntem] Weg gehalten worden, hat derselb vor unß unterschriebenen, der Wahrheit zu stewie (?) bey aijdtspflicht bekennt, daß zu der Zeit Huperich Wammes sich selbig wegß auch anmaßen wollen, obge.ter [obengenannter] Görgen Reuter Halbwinner [des] Herren *provisorum* Sti Spiritus Ihme *Comparenten* Joannen Schuster anbefohlen einigworden (?).

Vor obgen. Cunibertinen Hoff, auff der HH *Provisorum* stück (?) aufzuwerffen

*Da Heinrich Dreesen, Pächter / Halbwinner, dem der hochwürdige Herr Provisor vom Hospital „Zum Heiligen Geist“ in Köln dies zum „Erlehen“ (zur Pacht) gegeben hat und was zur Feststellung der Wahrheit nötig ist, müssen wir uns wegen (des Verlaufs) eines Weges des Kunibertshofes bei dem hochwürdigen Herrn Provisor kundig machen und deshalb gab es ein Ansuchen bei uns, dem Schultheiß und Schöffnen des hiesigen Gerichtes in Buschhoven.*

*Daher soll Johann Schuster, Einwohner von Buschhoven, der 22 Jahre bei Georg Reuter – damals Pächter / Halbwinner und Mitschöffe des hiesigen Gerichtes – gewohnt hat, einberufen und befragt werden, wie man es zur damaligen Zeit mit dem vorgenannten Weg gehalten hat. Er hat daher vor uns unterschrieben und die Wahrheit unter Eid bekannt, dass sich damals Hubert Wammes dieses Weges bemächtigen wollte. Mit vorgenanntem Georg Reuter, Pächter / Halbwinner des Herrn Provisor des Hospitals „Zum Heiligen Geist“ hat man sich geeinigt, ihnen als Partei (Komparent, Zeuge) Johann Schuster anzuempfehlen.*

*Vor obengenannten Kunibertshof auf des hochwürdigen Herrn Provisor Stück [Land] sich anzumaßen (aufzuwerfen)*

Seite 2

wie dan auch nicht aufworffen [= aufwerfen, anmaßen GRIMM], so wern Bernardus Wammes der Zeit abgestandener Halfen der HH zu St. Cunibertz zu *Comparentis* obgen. Görg Reuter kommen und denenselben angesprochen, daß Er seinem Sohn die fahrt [Fahrt] über seinen acker erlauben mögte, hätte auch gleich darauff seinen Sohn Huberten Wammes zu Ihnen geschickt, und darumb angehalten, so hätte offgenn.r sein Oheimb [Onkel] Görg Reuter Ihren Huperichen Wammes, auch Ihr anhalten solchen fahrt auß freundschaft und guter nachbarschaft der Zeit zugelassen, sonsten were auch seither dieser halben kein streit gewesen, welches alleß [der] *Deponent* mit Einem leiblichen aijd Zu Bedeuern [zu beteuern] vor uns *stipulando* [förmlich] angelobt Zur Wahrheits urkundt haben wir auff ansuchen obgen. Halbwinneren dieses Zeugniß mit unterschrieben.

So geschehen Buschhofen d. 25 febr. 1711

In fidem Wim [Wilhelm] Schmitz Scholteiß  
Zu Busch= Morenhoffen und Witterschlick  
scripsi et subscripsi [geschrieben und unterschrieben]  
Neiß Weiß Mittscheffe  
Andreas Fischenich Mittscheffe.

*oder (wie dann auch) nicht anzumaßen (aufzuwerfen). So war Bernhard Wammes, zur Zeit ehemaliger Pächter / Halbwinner der hochwürdigen Herren von Sankt Kunibert, als andere Partei (Gegner) zu obengenannten Georg Reuter gekommen und habe denselben gebeten (angesprochen), er möge seinem Sohn [Hubert Wammes] die Überfahrt über seinen Acker erlauben. Auch hätte er gleich darauf seinen Sohn, Hubert Wammes, zu ihm geschickt und gebeten, - der vorgenannte Georg Reuter war der Onkel von Hubert Wammes – auch ihn gebeten, diese Fahrten [das Überfahren] aus Freundschaft und um der derzeit guten Nachbarschaft Willen zuzulassen. Im Übrigen wäre seither dieserhalb kein Streit gewesen. Dies beteuerte vor uns unter Eid förmlich der Zeuge (Deponent). Zum Beweis der Wahrheit haben wir auf Ersuchen des vorgenannten Pächters / Halbwinners dieses Zeugnis (diese Urkunde) (mit) unterschrieben.*

*So geschehen in Buschhoven, den 25. Februar 1711*

*In (gutem) Glauben Wilhelm Schmitz,  
Schultheiß von Buschhoven, Morenhoven und Witterschlick  
geschrieben und unterschrieben  
Neiß Weiß, Mitschöffe  
Andreas Fischenich, Mitschöffe*

- Comparent; Komparent = **jemand der vor einer Behörde, einem Gericht erscheint**  
DUDEN.
- Deponent hier: **Zeuge**; deponere lat. = niederlegen, niedersetzen, niederstellen; hinlegen;  
= jemand, der etwas deponiert, etwas hinterlegt DUDEN.
- Provisorium **Provisor**, m. aus lat. provisor = einer der providiert, die Stelle eines andern  
versieht DUDEN.
- allgemein ein Verwalter, Stellvertreter oder Verweser
  - besonders ein **Verwalter in geistlichen Einrichtungen** (WIKIPEDIA).
- Stipulando hier: = **förmlich**.  
stipulieren Fremdwort der Rechtssprache aus lat. stipulari = rechtlich  
verpflichtend vereinbaren oder festsetzen.



In nomine Domini Amen. Nos Johannes  
Episcopus Salernitanus et dilectissimi  
Grispiniensis Civitatis Episcopi, quorum  
est capitulum S. Anthonii eiusdem  
Civitatis Salerni iuxta S. Salvatoris  
monasterium, Hubertus Comes Siciliensis  
Iuxta praesentiam Archiepiscopi Gise-  
muntis Giseiensiensis Archiepiscopi, quibus  
multas gratias suavitatis et  
liberis quibusdam alia sub data die  
S. Martini anno. Sic boylagen  
sub anno 1232 deo prope quorum capitulo  
iuxta S. Salvatoris Civitatis commun-  
itatem, iuxta suorum magistrorum  
pactum capitulum iuxta S. Salvatoris  
Civitatis supra praesentia commissa de  
ante diei nostrorum addebita notoria  
proventibus Civitatis in pace  
Christandorum solis, nisi dumbo  
hinc, deo hoc ipsum nostrorum  
diei per hoc minus nil. Sic  
hincbo bono ante iuxta unquam  
iuxta in punctis submissis notant  
notant solis hoc praesentibus  
in anno Martini III

M. H. Baron Episcopus  
Gisei Gudenast

## Abschrift der Urkunde vom 03.03.1711

(möglichst buchstaben- und wortgetreu sowie sinngemäße Übertragung – soweit möglich - in die heute übliche Sprache)

Seite 1

Ad stum (?) Num. 3tio  
Zeugnist (?) an seith  
Henrich Drißen halb-  
winneren Zu Witterschlick

1 Ding (?) rélative  
à la ferme d. Wit-  
terschlick  
Chapitu St. Cunibert  
à Cologne  
No 38 Cote Fr  
Steinberger

Etat No 51

*Zu ? Nummer 3. – Zeugnis für Heinrich Dreesen, Pächter / Halbwinner in Witterschlick.*

*1 ? betreffend den Hof in Witterschlick des Kapitels Sankt Kunibert in Köln Nr. 38 ? Fr. Steinberger; Verzeichnis Nr. 51*

Seite 2

In Sachen Heinrichen Driesen zu Witterschlick Halbwinneren des heiligen Geist Hauß binnen Cölln, gegen das capitulum Sti. Cuniberti [Kapitel von Sankt Kunibert] auch binnen Colln undt dessen Halbwinneren Huberten Weber wirt auß den *présentirten* Verfolg hiemit zu recht erkent, daß bemelter Driesen seine ferners übergebene Klag *sub dato* den 2ten Martij [unter dem Datum: 2. März] sambt den beylagen sub 1, 2 & 3tio wohlgem[elden] Capitulo undt dero Halbwinneren *communiciren* [mitteilen], undt hingegen mehrgesagtes Capitulum undt dessen Halbwinner *salva previa commissa* [unter Beachtung „seiner Rechte“] denauch die nothigstt *attenta notoria praeventione* [wobei die vorherige Bekanntmachung beachtet werden muß] binnen 14 tagen Verhandelen solle, mit dem bey fuigen, daß bey dessen endtstehung die sach desto minder nit für beschloßen auch undt angenohmen und in *punctis submissis* [in vorgelegten Punkten] erkant werden solle waß rechtens seyn.

Den 3ten Martij 1711

M: H. Baron Walbotten zu Gudenau ...

*In der Angelegenheit Heinrich Dreesen von Witterschlick, Pächter / Halbwinner des Hospitals „Zum Heiligen Geist“ (des Heiliggeisthauses) in Köln, gegen das Kapitel von Sankt Kunibert auch in Köln und dessen Pächter / Halbwinner Hubert Weber wird auf Grund der vorliegenden Sache zu Recht anerkannt, dass genannter Dreesen seine früher unter dem Datum 2. März [1711] überreichte Klage mit den Anlagen unter 1., 2. und 3. dem genannten Kapitel und deren Pächter / Halbwinner übermittelt hat und hingegen (nunmehr) das besagte Kapitel und dessen Pächter / Halbwinner unter Beachtung ihrer Rechte nun die vorliegende Bekanntmachung strengstens beachten müssen. Innerhalb von 14 Tagen soll dies verhandelt werden unter Hinweis (Beifügen), das bei der Verhandlung (des Entstehen) über die Angelegenheit (Sache) beschlossen und auch angenommen und in den vorgelegten Punkten geurteilt werden soll, was rechtmäßig sei (was richtig sei).*

**Den 3. März 1711**

*M. Herr Baron Walbott zu Gudenau ...*



Inr adno dñi gesehnt gesehnt odno nicht, gesehnt  
worden zu. Gesehnt dñdun lebun die gesehnt  
dip gesehnt dñdun gesehnt dñdun  
is martij 1711.

Auf dñdun. Gesehnt dñdun  
Ihr dñdun dñdun dñdun  
dñdun dñdun dñdun dñdun

Es ist dñdun  
dñdun dñdun  
dñdun

**Abschrift der Urkunde I. vom 13.03.1711**

(möglichst buchstaben- und wortgetreu sowie sinngemäße Übertragung – soweit möglich - in die heute übliche Sprache)

Seite 1

Attestatum ad Causam Stiffts S. Cuniberz

Henrichen Dreeßen Halbwinnern zu Witterschlick

Seite 2

Auff ahnersuchen Eines hoch- Undt wohlEhrwürdigen Capl. [Kapitels] zu S. Cunibertz Halbwinneren Huberten Weber zu Witterschlick Von wegen eines fuhrwegß [Zusatz: halber oder Lantstraßen durch aecker ??? fry ? Randnotiz: H provisorum fon s. sp. – Sancti Spiriti] Zeugnuß der Wahrheit zu geben alß haben wir zu Endt Unterschriebene Scheffen deß gerichts zu Duistorff wohlwißentlich Undt Ungezwungen ein Zeugnuß der wahrheit zu steur (?) ??? nit Versagen können nemblig dießer gestalt, daß Ein gemeiner fuhrwegh und Lantstraß über Undt durch Juncker Frenz von Mattefelt dazu mahlen Vom Gericht zu Witterschlick abgeschätzen acker frey Undt Ungehindert ganges Undt da zur zeith Von auff- und abfahrenden, sowohl Von der eifel, reimbach, wurmsßdorff, aldorff, Erßtorff, mütighoffen unt flerzheim kommanden fuhrleuten alß ein gemeiner fuhrweg und landstraß nacher [nachhier] Undt wieder Von der Curf. Residenz statt Bonn durch Witterschlick Duistorff Undt Endenig gerat auff jederzeith gebraucht worden, auch sich deßelbg. fuhrwegß der alte Vor 20 (22?) jahren Verstorbene Cuniberzhalfman Diederich Esch von seinen hoff durch wohlgedt. Herr juncker frenz acker biß auff dießen Vorgem. fuhrwegh / Lantstraß frey Undt Unzersteuret ohne einige der dahmählig halbleut einrede Undt Widersprechen gleich??? außm dorff witterschlick bedienet, auch gem. halbwinnern so über 40 / 50 od 60 jahren auff hoff S. cuniberz alt, dessen Sohn bis daß die Undergen [der untengenante] acker in der hart gefallene hölle Eingefallen Vom seinem hoff Jahr fur Jahr, tag fur tag wanehe immer gewolt Undt gelast jederzeith ungehindert frey Undt franck es sey mit geladenen Undt Ungeladenen Karren Undt Wagen gleichß anders hin Undt her kommand fuhrleut gefahren gleich dan selbige noch lebende Undt duhte [tote] Cunibertinerhoff gebohren Undt erzogene Sohne selbsten noch wohll wißen Undt nötigen falß gleich wie wir scheffen furgem. gerichts Unß erbieten mit aijdtspflicht sagen Und behaupten können, auch anebens keiner so alt in Witterschlick welcher wiße daß der wegh so auß dem Cuniberzhoff auff furgem. Wehg gehet zur Erstgemagt [zu erst gemacht] worden, sonder ein Uralter – so wohl Von provisoron alß Cunibertiner halbleuten Notturfftlich immer Undt immer

Seite 3

der acker seyn besahmet geweßen oder nicht, gebraucht worden zur wahrheits Urkundt haben wir Scheffen diß Eigenhändig Unterschrieben geschehen Duistorff den 13 Martij 1711.

Auf dieses vorhabens sant coneberti  
Ihres vor habens begehren haben  
Wir under schriebener scheffen alls Vor  
Viertzig undt 50 ? 60 Jahren Jestichen  
Undt gegangen urkundt unßer beyder  
Scheffen zu Duißorff  
Madtheiß chrisandt [Matthias Chrysandt] Scheffen deß  
gerichts undt dingstuhlß Duistorff

Adolff siell scheffe  
Behz???        Wie oben alda  
Zu sain

**Gutachten (Zeugnis) zur Sache Stift Sankt Kunibert [und] Heinrich Dressen, Pächter / Halbwinner in Witterschlick**

*Auf Ersuchen eines Pächters / Halbwidders des hoch- und ehrwürdigen Kapitels zu Sankt Kunibert, Hubert Weber zu Witterschlick wegen eines Fuhrweges [Zusatz: oder Landstraße durch Äcker von ?? – Randnotiz: Herr Provisor von S. Sp. – Sancti Spiriti]. Um Zeugnis der Wahrheit zu geben, haben wir, die am Ende unterzeichnenden Schöffen des Gerichtes zu Duisdorf, wohlwissend und ungezwungen, um ein Zeugnis der Wahrheit beizusteuern, uns nicht versagen können, nämlich dergestalt, dass ein gemeiner Fuhrweg und Landstraße über und durch den – damals vom Gericht zu Witterschlick abgeschätzten – Acker von Junker (Freiherr) Frentz von Mattenfeld mit freiem und ungehindertem Durchgang und jederzeit hinauf- und hinuntergefahren werden konnte, sowohl von den aus der Eifel, von Rheinbach, Wormersdorf, Altendorf, Ersdorf, Müttinghoven und Flerzheim herkommenden Fuhrleuten als ein gemeiner Fuhrweg und Landstraße hierher und wieder von der kurfürstlichen Residenzstadt Bonn durch Witterschlick, Duisdorf und Eendenich auch jederzeit benutzt worden ist. Auch hat dieser Fuhrweg dem alten vor 20 (22?) Jahren verstorbenen Pächter / Halbwinner von Sankt Kunibert, Dietrich Esch von seinem Hof durch den wohl geehrten Herrn Junker (Freiherr) Frentz als vorgenannter Fuhrweg / Landstraße frei und ungestört ohne jegliche Einrede und Widerspruch der damaligen Pächter / Halbwinner aus dem Dorf Witterschlick gedient. Auch der genannte Pächter / Halbwinner, der so über 40 / 50 oder 60 Jahre alt auf dem Hof von Sankt Kunibert war und dessen Sohn bis zu dem Zeitpunkt als der zum Hardtberg führende Hohlweg eingefallen war, haben den genannten Acker vom Hof aus Jahr für Jahr, Tag für Tag, wann immer sie wollten und ?? jederzeit, ungehindert, frei und frank, es sei mit beladenen und unbeladenen Karren und Wagen wie auch immer hin- und herkommende Fuhrleute befahren; gleiches taten noch lebende und verstorbene. Der im Kunibertshof geborene und erzogene Sohn weiß dies noch gut. Genauso wie wir Schöffen des vorgenannten Gerichtes. Wir er bieten uns gemäß unserer eidlichen Verpflichtung, dies sagen und behaupten zu können, zumal keiner in Witterschlick so alt ist, der weiß, wann der Weg der vom Kunibertshof aus auf den vorgenannten Weg führt zu erst gemacht worden ist. Vielmehr ist er ein uralter – sowohl von den Pächtern / Halbwidders des Provisors als auch den von Sankt Kunibert -, notwendigerweise (notturfflich) immer und immer – sei der Acker besüt gewesen oder nicht – gebraucht worden.*

*Zur Bestätigung der Wahrheit haben wir Schöffen des eigenhändig unterschrieben; geschehen, Duisdorf, den **13. März 1711.***

*Auf dieses Vorhaben von Sankt Kunibert, ihres Vorhaben und Begehren haben wir unterschreibende Schöffen alle vor 40 und 50 ? 60 Jahren gestrichen. Und gegangen Urkundt (vielleicht: nicht unterschrieben haben) unsere beiden Schöffen von Duisdorf Matthias Chrysandt, Schöffe des Gerichtes und Dingstuhls Duisdorf; Adolf Siell, Schöffe, Bezeichnung wie oben.*

Urkunde II. vom 13.03.1711

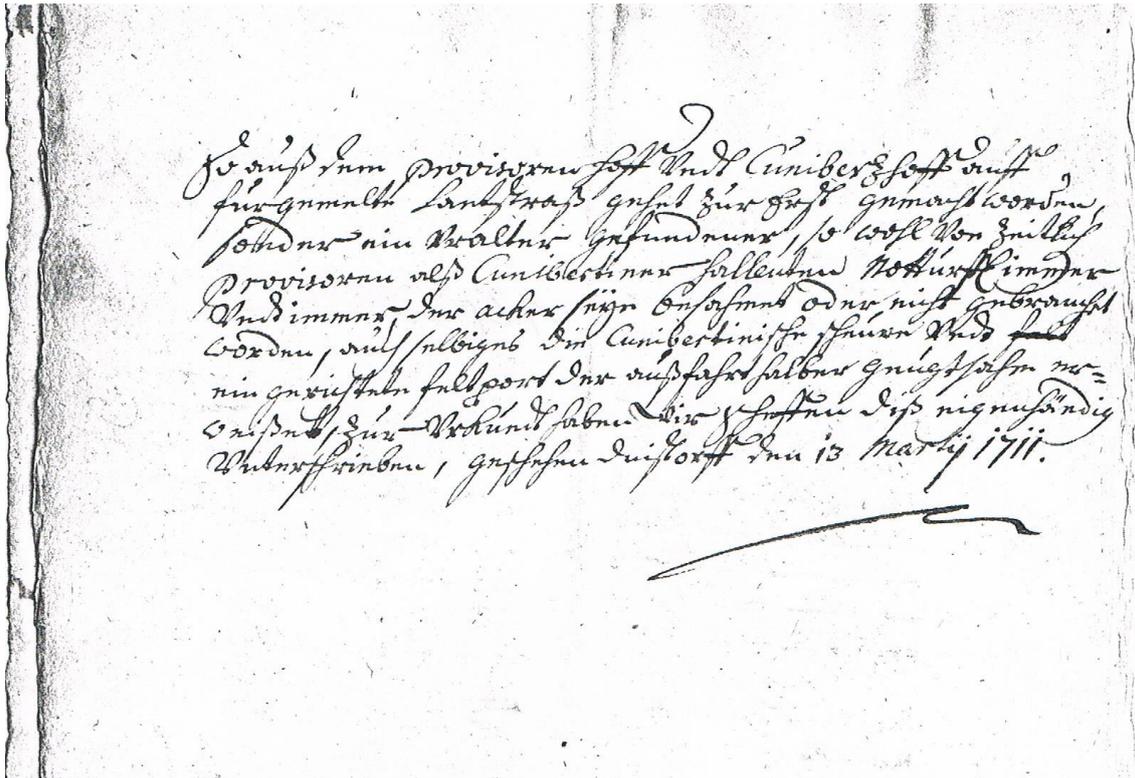
beschrieben  
Ced. cognoscione  
an 1711

Erwähnung  
Johann Wimmer  
Johann Wimmer  
in Holz

Capitulum  
Hubertus und  
Johann Wimmer  
Hubertus Weber

Copia





### Abschrift der Urkunde II. vom 13.03.1711

(möglichst buchstaben- und wortgetreu sowie sinngemäße Übertragung – soweit möglich - in die heute übliche Sprache)

Bei dieser Urkunde handelt es sich um eine Reinschrift der „Urkunde I. vom 13.03.1711“.

Seite 1

Decretum cum  
causae cognitione  
Zu sache  
Heinrich Driesen  
haftwinneren des  
heilig Geist Hauß  
in Cölln

[Dekret mit Entscheidung zur Sache]

Capitulum Sti Cuniberti undt deßen  
halbwinneren  
Huberten Weber

Copia

Seite 2

Auff Begehren undt anersuchen eineß hoch- Undt wohlEhrwürdigen Stiffts S. Cuniberti Halbwinneren zu Witterschlick eineß gewißen Undt gemeinen fuhrwegß oder Lantstraßen halber So durch fur [für] etlichen 30 Jahren über Undt durch Juncker Frentz Von Mattefelt Vom gericht zu Witterschlick abgeschätzten acker durch den so genanten Clausenberg durch Duistorff, Endenig, nach der Churfürst[lichen] residentz Statt Bonn gegangen / alß haben Wir zu Endt Unterschriebene Scheffen deß gerichts Undt dingstuhls duistorff ein zeugnuß der

Wahrheit zu steur (?) mitt zu theilen nit Versagen können, gleich wie wir dan hiemitt [hiermit] nit allein wohlwißentlich Undt Ungezwungen auf aids pflicht sagen Undt bekennen, daß da zur Zeith wir Undt Unser alters nachbahre deßselbigen fuhrwegß Undt Lantstraß durch auff Undt abfahren, gleichß bederen auß der eiffull [Eifel], Reimbach, Wurmbstorf, aldorff, Erstorf, mütigkoven Flerzheim Undt annoch vielen anderen ümbligenden Dorfferen garöffters bedienet Undt gebraucht, eß lange biß daß die in der hart gelegene höllbe [Hölle = Hohlweg] durch vielfältigen großen regen Undt Waßerflothe [Wasserfluten] zusammen gefallen, auch annebenß Uns wohl bewusst, daß der alte fur [vor] etlichen 20 Jahren Verstorbene Halbwinner Diederich Esch durch den hinder seinem hoff gelegenen fuhrwegh biß auff forgen. [vorgenannte] Lantstraß ohne einziges einsprechen jederzeith wanehr immer gelustet, gefahren; gleich dan auch selbiges Vorgemelt. [vorgemeldeter, vorgenannter] Halbwinners annoch lebende Und auff Cunibertz hoff erzogene Sohnen Wohl bekannt, daß selbigen Wegh zeit lebens ihres Vatters Und nach deßen toth Viel hundert mahl, tagg fur tag, jahr fur jahr wanehr immer gewolt durch mit wagen Undt karrigen, sie seyen geladen oder ungeladen, freij Und ohne einziges damahligen provisorum halbleuten widersprechen gefahren, Selbiges auch nötigen falß gleich wie wir Unß erbieten sagen Und behaubten können, auch annebends keiner so alt in Witterschlick, welcher wiße, daß der Wegh

Seite 3

So auß dem provisoren hoff Undt Cuniberzhoff auff furgemelte Lantstraß gehet zur Erst gemacht worden, sonder ein uralter gefundener, so wohl von zeitlich provisorem alß Cunibertiner halleuten notturfl. immer Und immer, der acker seyn besahmet oder nicht gebraucht worden, auch selbiges die Cunibertinische scheure [Scheune] undt ein gerichtete feltport [Feld – Pforte, -tür] der außfahrt halber gnugsahm erweißet / Zur Urkunt haben wir Scheffen diß eigenhändig Unterschrieben, geschehen Duistorff den 13. Martij 1711.

***Dekret (Beschluss) mit Entscheidung in der Sache. Zur Sache Heinrich Dreesen, Pächter / Halbwinner des Hospitals „Zum Heiligen Geist“ (Heiliggeisthaus) in Köln [und]***

*Kapitel Sankt Kunibert und dessen Pächter / Halbwinner Hubert Weber.*

*Kopie*

*Auf Wunsch und Ersuchen eines Pächters / Halbwinners in Witterschlick des hoch- und ehrwürdigen Stiftes Sankt Kunibert wegen eines gewissen und gemeinen (allgemeinen) Fuhrweges (Fahrweges) oder Landstraße, die seit mehr als 30 Jahren über und durch einen vom Gericht zu Witterschlick geschätzten (taxierten) Acker des Junker (Freiherr) Frentz zu Mattenfeld geht durch den sogenannten Klausenberg [Hardtberg], durch Duisdorf, Eendenich zur kurfürstlichen Residenzstadt Bonn, haben wir endunterzeichnende Schöffes des Gerichts und Dingstuhls Duisdorf es nicht unterlassen (nicht versagen können), ein Zeugnis der Wahrheit abzugeben. Hiermit sagen und bekennen wir wohlwissend und ungezwungen auf unsere Eidesverpflichtung hin, dass derzeit wir und unsere Nachbarn seit alters durch diesen Fuhrweg und Landstraße hinauf- und hinabfahren ebenso wie die aus der Eifel, von Rheinbach, Wormersdorf, Altendorf, Ersdorf, Müttinghoven, Flerzheim und ihn auch noch aus vielen umliegenden Dörfern gar öfter benutzen. Er (der Fuhrweg) geht weiter bis zu dem am Hardtberg(in der hart) gelegenen Hohlweg, der durch häufigen starken Regen und Wassermassen (Wasserfluten) zusammengefallen ist. Auch ist uns daneben wohl bewusst, dass der alte vor etwa 20 Jahren verstorbene Pächter / Halbwinner Dietrich Esch durch den hinter seinem Hoff gelegenen Fuhrweg bis zur vorgenannten Landstraße ohne jeglichen Einspruch jederzeit, wie immer er wollte, gefahren ist.*

*Gleiches tat auch vorgenannter noch lebender, wohlbekannte Pächter / Halbwinner und auf dem Kunibertshof erzogene Sohn. [Er erklärte,] dass dieser Weg zu Lebenszeiten seines Vaters und auch nach dessen Tod viele hundertmal, Tag für Tag, Jahr für Jahr, wann immer man gewollt hat mit Wagen und Karren, seien sie beladen oder unbeladen, frei und ohne einen einzigen Einspruch der damaligen Pächter / Halbwinner des Provisors [des Hospitals „Zum Heiligen Geist] befahren worden sei. Dieses können nötigenfalls auch wir sagen und behaupten; auch ist keiner so alt in Witterschlick, der wisse, wann der Weg der aus dem Provisoren-Hof und Kunibertshof auf die vorgenannte Landstraße geht, erstmals gemacht (angelegt) worden ist. Vielmehr wird er als ein uralter angesehen sowohl von den Pächtern / Halbwinnern des derzeitigen Provisors als auch den von Sankt Kunibert immer und immer als notwendig (notdürftig); sei der Acker eingesät (besamt) oder brach (nicht gebraucht worden). Auch hatten die kunibertische Scheune und eine erstellte Feldpforte (Feldtor) dorthin ihre Ausfahrt. Zur Beurkundung haben wir Schöffen dies eigenhändig unterschrieben. Geschehen zu Duisdorf, den 12. März 1711*

## **Auswertung der vier Urkunden vom 25.02.1711, 03.03.1711 und 13.03.1711**

### **Anlass / Inhalt der Urkunden**

In den Urkunden geht es um eine rechtliche **Auseinandersetzung wegen eines Wegerechts / Überfahrtsrechts zwischen** den Pächtern / Halbwinnern des

Hospitals „**Zum Heiligen Geist**“ in Köln:

(U. 25.02.1711: Sanctus Spiritus; U. 03.03.1711: heiligen Geist Haus) in Köln, das 1887 im Zuge der Domfreilegung abgebrochen worden war. Das Kölner Hospital „Zum heiligen Geist“ besaß in Witterschlick seit 1612 den „Ilemshof“ (dieser hieß dann später „Hardthof“). Hierzu schreibt ESSER (1903, S. 46):

*„In dem Weistum von 1602 wird der Hardthof unter dem Namen Ilemshof und als Besitzer desselben Junker Adolf von Ilem [Herr von Medinghoven] aufgeführt. Dieser verpfändete den Hof an die Witwe des Geheimrates Konrad von Reck, Elisabeth geborene Krebs, welche durch Testament vom 23. Aug. 1603 die Hälfte ihres Nachlasses zu Gunsten des Hospitals zum hl. Geist in Cöln vermachte. Zu diesem Nachlasse gehöre auch der **Ilems- oder Hardthof** zu Witterschlick, welcher laut Teilungsakt vom 18. Okt. 1612 dem genannten Hospital zufiel.*

*Das Hospital war der früheren stadtcölnischen Armenverwaltung unterstellt; durch Gesetz vom 19. März 1871 gingen die Rechte und Pflichten der Armenverwaltung auf die Stadt Cöln über.“*

und des

„**Stiftes Sankt Kunibert**“ in Köln:

Dieses Stift besaß in Witterschlick seit dem 11. Juni 1370 den **Kunibertshof**.

### **Pächter / Halbwinner**

- **Heinrich Dreesen**

1711 war der Pächter / Halbwinner des Hofes des Hospitals „Zum heiligen Geist“ in Witterschlick und Beschwerdeführer / Kläger **Heinrich Dreesen** (U. 25.02.1711:

Henriens Drißen; U. 03.03.1711: Henrich / Heinrichen Drißen; U. 13.03.1711: Heinrichen Dreeßen).

ROTHKEGEL (2011) gibt an:

<302> **Dressen** Heinrich

∞15.10.1691 **Reuter** Margaretha. Sie hatten 7 Kinder.

- **Hubert Weber**

1711 war der Pächter / Halbwinner des Kunibertshofes in Witterschlick und „Beklagter“ **Hubert Weber** (U. 25.02.1711: Huberten Weber; in der U. 03.03.1711 wird auch ein **frühere** Pächter und sein Sohn genannt: **Bernhardus Wammes** sowie **Hubert Wammes**; U. 13.03.1711 I.: Huberten Weber; als weiteren **früheren** Pächter nennt die U. 13.03.1711: **Diederich Esch**, verstorben um 1690).

ROTHKEGEL (2011) gibt an:

<1767> **Wammes** Bernhard, auch Wambach oder Wambosius

∞ **Nettersheim** Margaretha

1. Andreas \* um 1645; Pfarrer in Witterschlick von 1669 bis 1684. Im Jahr 1673 errichtete er das Klausenhäuschen.
2. Gottfried Wambosius (Wammes), \*13.03.1659; später Kleriker an St. Columba in Köln.
3. Hubert <1768> ∞ **Krings** Sybilla

<1768> **Wammes** Hubert <1767.3> ∞ 1691 **Krings** Sybilla, Witterschlick

1. Helena getauft 20.04.1692 ∞ **Weber** Hubert <1785>;
2. Maria getauft 16.05.1693 ∞ **Kemp** Jakob;  
sowie 7 weitere Kinder.

<1785> **Weber** Hubert

I. ∞ **Wammes** Helena <1768.1> getauft 20.04.1692 5 Kinder (in der Zeit von 1709 bis 1716);

II. ∞ **Schmitz** Eva 8 Kinder (in der Zeit von 1719 bis 1729).

<358> **Esch** Theodor (richtig: **Diederich**) (verstorben um 1690)

∞ **Moll** Margaretha

5. Hubert \* um 1645; Pfarrer von Witterschlick von 1683 bis 1714;
6. Cunibert +15.03.1715;
7. Michael \*28.12.1661 in Witterschlick; Pfarrer in Dottendorf;
8. Heinrich <353>, später Halfe.

### **Frühere Pächter / Halbwinner des Hofes des Hospitals zum heiligen Geist:**

- **Görg / Görgen Reuter** [Georg Reuter] (U. 25.02.1711); war vor 22 Jahren – um 1690 – Halbwinner und auch Schöffe des Gerichts zu Buschhoven, Morenhoven und Witterschlick.

### **Frühere Pächter / Halbwinner des Kunibertshofes:**

- **Bernhardus Wammes** (U. 03.03.1711);
- **Diederich Esch**, verstorben um 1690 (U. I. U. II. 3.03.1711).

## Personen

### U. 25.02.1711:

- **Henrich Drißen** [Heinrich Dreesen], derzeitiger Pächter / Halbwinner des Witterschlicker Hofes des Hospitals „Zum heiligen Geist“ [Sanctus Spiritus] in Köln.
- **Andreas Fischenich**, Mitschöffe.
- Herr **Provisor** [Provisorium]: hier: Verwalter einer geistlichen Einrichtung, und zwar des Hospitals „Zum heiligen Geist“ in Köln.  
(Provisor: einer der die Stelle eines anderen versieht DUDEN);
- **Görg / Görgen Reuter** [Georg Reuter] früherer Pächter / Halbwinner des Witterschlicker Hofes des Hospitals „Zum heiligen Geist“ in Köln. Oheim (Onkel) von Hubert Wammes.  
In der Urkunde (U. 25.02.1711) werden die Comparenten Hubert Wammes und Görg Reuter [Georg Reuter] genannt.  
„*Comparenten*“ sind hier Personen, die vor einem Gericht erscheinen; z. B. Kläger und Angeklagter.
- **Wim Schmitz** [Wilhelm Schmitz], Schultheiß zu Buschhoven, Morenhoven und Witterschlick.
- **Joanne Schuster** [Johannes Schuster], Einwohner von Buschhoven, Zeuge.
- **Bernardus Wammes** [Bernhard Wammes], früherer Pächter / Halbwinner des Kunibertshofes in Witterschlick. Vater von Andreas , Gottfried und Hubert Wammes.
- **Huperich Wammes** [Hubert Wammes], Sohn von Bernhard Wammes.
- **Neiß Weiß**, Mitschöffe.

### U. 03.03.1711:

- **Henrich Drißen** [Heinrich Dreesen], derzeitiger Pächter / Halbwinner des Witterschlicker Hofes des Hospitals „Zum heiligen Geist“ in Köln: **Kläger**.
- **Hubert Weber**, derzeitiger Pächter / Halbwinner des Kunibertshofes (von Sankt Kunibert in Köln): **Beklagter**.
- **Baron Wallbott zu Gudenau**; er hatte – als Angehöriger des Landadels - vermutlich eine amtliche Funktion am Hof der Kölner Kurfürsten.

Aus WIKIPEDIA:

„Ein bedeutender Vertreter der frühen Zeit war Heinrich Walpot von Bassenheim, der von 1198 bis 1200 der erste Hochmeister des Deutschen Ordens war. Ab 1267 war die Familie im Besitz des Walpodenamtes der Grafen von Diez. Später wurden Angehörige des Geschlechts Afterlehensträger der Grafen von Isenburg. Durch Erbgang und Kauf konnte im Laufe der Zeit der Grundbesitz erheblich erweitert werden. Die Herrschaft Bassenheim bei Koblenz fiel noch vor 1300 durch die Heirat von Siegfried Walpod († 1333) mit Helena von Bachem, Erbtöchter des Ritters Heinrich von Bachem, an das Geschlecht. 1477 kam die Herrschaft Olbrück hinzu, durch die Heirat von Otto Walpott von Bassenheim († 1498) mit Apollonia, Erbtöchter des Burggrafen Gotthard von Drachenfels. Bei der **Teilung der Familie im Jahre 1554** in die Linien zu Bassenheim, **Bornheim und Gudenau** verblieb die Herrschaft Bassenheim beim ältesten Zweig.

„Die **Burg Gudenau** wurde um 1200 gebaut und seit 1246 (Bestandteil der Hochstadenschen Schenkung, die vor allem die Grafschaft Are beinhaltete) gehörte sie zu Kurköln, womit Kurköln bereits bedeutenden Einfluss im Dingstuhl

Villip wahrnahm. Als Godart von Drachenfels die Burg Gudenau 1402 von Eberhard gekauft hatte, empfing er die Burg nach mittelalterlichem Recht von Kurköln zu Lehen.

Durch Erbe ging die Burg Gudenau auf die Familie Waldbott von Bassenheim über. Die Grafschaft Neuenahr wurde 1546 nach dem Aussterben der letzten Grafen von Neuenahr als erledigtes Lehen vom Herzogtum Jülich eingezogen und zum Amt Neuenahr innerhalb Jülichs umgewandelt.

Die Rechtsverhältnisse wurden schwierig und es kam zu diversen Prozessen um Steuern und Zuständigkeiten, als die Waldbott von Bassenheim als erzbischöfliche Lehnsleute auf der Burg Gudenau gleichzeitig in dem jülichschen Amt Neuenahr residierten und zum Beispiel zur Bierverbrauchssteuer herangezogen wurden. Hier begann sich das Territorialprinzip langsam gegen das Personalitätsprinzip durchzusetzen.

1659 erlangte Otto Werner von Waldbott von Bassenheim für den Dingstuhl Villip mit der Gudenau Reichsfreiheit durch einen Territorialtausch mit dem Herzog von Jülich.“

#### U. 13.03.1711 I.:

- **Madtheiß Chrisandt** [Matthias Chrysandt] Schöffe des Gerichts und Dingstuhls Duisdorf.
- **Diederich Esch** [Dieterich Esch], früherer – verstorbener - Pächter / Halbwinner des Kunibertshofes (von Sankt Kunibert) in Witterschlick.
- **Frentz von Matfeld** [Freiherren (Junker) Frentz zu Mattenfeld; besaß um 1700 die Burg / das Gut Müttinghoven).
- **Adolff Siell** (?) Schöffe des Gerichts und Dingstuhls Duisdorf.
- **Huberten Weber** [Hubert Weber], derzeitiger Halbwinner / Pächter des Kunibertshofes (von Sankt Kunibert) in Witterschlick.

#### U. 13.03.1711 II.:

- **Henrichen Dreeßen** [Heinrich Dreesen], derzeitiger Pächter / Halbwinner des Witterschlicker Hofes des Hospitals „Zum heiligen Geist“ in Köln.
- **Diederich Esch** [Dieterich Esch], früherer – verstorbener - Halbwinner / Pächter des Kunibertshofes (von Sankt Kunibert) in Witterschlick.
- **Frentz von Matfeld** [Freiherren (Junker) Frentz zu Mattenfeld]; besaß um 1700 die Burg / das Gut Müttinghoven].

#### Ortsangaben und geographische Angaben

U. 25.02.1711:

**Buschhoffen / Buschhofen** [Buschhoven];  
**Cölln** [Köln];  
**Morenhoffen** [Morenhoven];  
**Witterschlick.**

U. 03.03.1711:

**Cölln, Cologne** [Köln];  
**Gudenau;**  
**Witterschlick.**

U. 13.03.1711 I. (U. I.) und U. 13.03.1711 II. (U. II.):

**Aldorff** (U. I.) (U. II.) [Altendorf];  
**Bonn** (U. I.) (U. II.);

**Clausenberg** (U. II.) [Klausenberg, vermutlich = Hardtberg];  
**Duistorff** (U. I.); **Duistorff** (U. II.) [Duisdorf];  
**Eifful** (U. I.); **Eifel** (U. II.) [Eifel];  
**Endenig** (U. I.) (U. II.) [Endenich];  
**Erstorf** (U. I.); **Erßtorff** (U. II.) [Ersdorf];  
**Flerzheim** (U. I.) (U. II.);  
**Hart** (U. I.) [Hardt = Hardtberg];  
**Mattefelt** (U. I.); **Mattefeld** (U. II.) [Mattenfeld];  
**Mütighoffen** (U. I.); **Mütigkoven** (U. II.) [Müttinghoven];  
**Reimbach** (U. I.) (U. II.) [Rheinbach];  
**Witterschlick** (U. I.) (U. II.);  
**Wurmsßdorff** (U. I.); **Wurmbstorff** (U. II.) [Wormersdorf].

## Speziell Auswertung der beiden Urkunden I. und II. vom 13.03.1711

Die beiden Urkunden I. und II. vom 13.03.1711 ergänzen und erläutern die beiden Urkunden vom 25.02. und 03.03.1711. Sie können gedeutet werden als Entwurf (U. I.) und Reinschrift (U. II.) einer Urkunde.

Dabei geht es – wie in den Urkunden vom 25.02.1711 und vom 03.03.1711 um einen Streit wegen eines Wegerechts zwischen dem

- „Provisoren“ des Hospitals „Zum Heiligen Geist“ in Köln und dem Halbwinner ihres Hofes in Witterschlick: **Heinrich Dreesen** und dem
- Kapitel des Stiftes Sankt Kunibert in Köln und dem Halbwinner ihres Kuniberthofes in Witterschlick: **Hubert Weber**.

Die beiden Urkunden vom 13.03.1711 enthalten jeweils eine Sachdarstellung zu der bisherigen allgemeinen Nutzung (Gewohnheitsrecht!) eines Fuhrweges bzw. einer Landstraße. Dargelegt wird, dass der umstrittene Fuhrweg seit vielen Jahren allgemein als örtlicher und auch als überörtlicher Weg bzw. als Landstraße genutzt wird. In Witterschlick führt er „über und durch einen Acker des **Junker Frenz von Mattefelt**“.

Aus WIKIPEDIA:

„**Raitz von Frenz** ist der Name einer freiherrlichen Familie, die zum deutschen Uradel zählt. Die Raitz von Frenz sind von der im 14. Jahrhundert ausgestorbenen Dynastenfamilie „*von Frenz*“ aus dem Hause Limburg zu unterscheiden. Die Raitz von Frenz gehören zu den ältesten Schöffen- und Rittergeschlechtern der Reichsstadt Köln. Die Raitz (*Razo*) werden mit einem Zeugen des Bischofs Wichfrid von Köln urkundlich erstmals im Jahr 948 genannt. Die sichere Stammreihe beginnt mit einem Ministerialen der Abtei St. Pantaleon zu Köln, 1106–1154. Im Mittelalter stellte die Familie zahlreiche Bürgermeister der freien Reichsstadt Köln und Mitglieder ihres engeren Rats, der so genannten Richerzeche.“

Ende des 17. Jahrhunderts erwarben die Freiherren (Junker) **Frenz zu Mattenfeld** das Rittergut und die

„**Burg Müttinghoven**:

**Geschichte:**

Seit eh und je existieren unter dem Namen Müttinghoven, im 13. Jahrhundert Muchekoven und im 15. Jahrhundert Muytekoven genannt, zwei mit erheblichen Landeigentum ausgestattete Höfe. Einer davon war ein freiadliger Besitz, der 1230

von Johannes von Löwenburg der Abtei Heisterbach übertragen wurde. Lehnsherr war Wezzilo Ritter von Müttinghoven. Im gleichen Jahr veräußerten Walter von Ludendorf sowie dessen Ehefrau Jutta, geborene von Löwenburg, ihre Müttinghovener Güter. 1303 schließlich erwarb die Abtei von dem inzwischen Mönch gewordenen Ritter Wezzilo ein weiteres Müttinghovener Gut unter der Bedingung, daß ihm zeitlebens alljährlich 20 Malter Roggen, 25 Malter Hafer, ein halbe Karre Dernauer Wein sowie vier Ellen weißes Tuch bezahlt würde. Die Abtei wurde Müttinghovener Großgrundbesitzerin.

In den nächsten fünf Jahrhunderten wechselten die Müttinghovener Lehnsherren in bunter Reihenfolge. Die Güter wurden beliehen, verkauft und vererbt. So war auch der Oberdreerer Gutbesitzer von Dreyß Herr auf Gut Müttinghoven. Seine Nachkommen änderten ihren Namen in "von Dreyß genannt von Müttinghoven". Die Familie starb 1571 aus. Durch Erbteilung im Jahr 1574 fiel das Gut an Heinrich Degenhard I. von Schall zu Lüftelberg. 1670 besaß das Kloster Engelthal einen adligen Hof Müttinghoven samt 97 Morgen Land. So ein Eintrag der kölnischen Landesdeskription. Den freiadligen Rittersitz Müttinghoven besaßen 1671 die von Goer zu Müttinghoven, die sich auch Bonninghoven nannten. Von diesen erwarb **Frentz zu Mattenfeld** das Rittergut. Ende des 18. Jahrhunderts residierte dort der Hofschultheiß von Buschhoven und Morenhoven, Zachadeus Zerres.“

„strittiger“ Weg  
▼ oder ▼

Hardtbach  
▼



#### Ausschnitt aus einer Karte aus dem Jahr 1769

mit Hof des Hospitals „Zum Heiligen Geist“ (A) (später: Hardthof);  
darüber liegt der Kunibertshof (*Cuniberti Hoff*).

Der „strittige“ Weg verläuft auf der linken oder rechten Seite des Kunibertshofes und von A = Hof des Hospitals „Zum Heiligen Geist“.

### **Möglicher Verlauf des Fuhrweges bzw. der Landstraße**

Der Verlauf des strittigen Weges / der strittigen Landstraße könnte sich aus der vorstehenden **Karte von 1769** ergeben. Sie zeigt zwei mögliche Wegeverläufe. Einen Weg / eine Landstraße

- hinter (rechts) den beiden Höfen [heute: nicht mehr existent] und einen
- vor (links) den beiden Höfen [heute: Duisdorfer Straße].

Beide Wege führen weiter an C (*Mußgarten* = Gemüsegarten des Hofes des Heiligen Geist Hauses) vorbei, dann bergauf über die heutige Witterschlicker Allee (*Alee auff Hertzogs Freüdt*) zu einem Wegkreuz und schließlich auf den Bonner Weg (*Weeg auff Bonn*).

Hinweise auf den Verlauf des Weges enthalten die beiden Urkunden vom 13.03.1711, wobei **zusätzlich** auch ein „Straßenverlauf“ über den heutigen Klausenweg und die Schleu (= eine Schleuse, ein Hohlweg) auf den Hardtberg und von dort weiter Richtung Duisdorf (dort Witterschlicker Straße) denkbar ist.

Urkunde I. („Entwurf“) vom 13.03.1711:

*„Von der eifel, reimbach, wurmsßdorff, aldorff, Erßtorff, mütighoffen Und flerzheim kommenden fuhrleuten alß ein gemeiner fuhrweg wie (?) landstraß nacher Undt wieder Von der Curf. Residenz statt Bonn durch Witterschlick Duistorff Undt Eendenig“*

Urkunde II. („Reinschrift“) vom 13.03.1711:

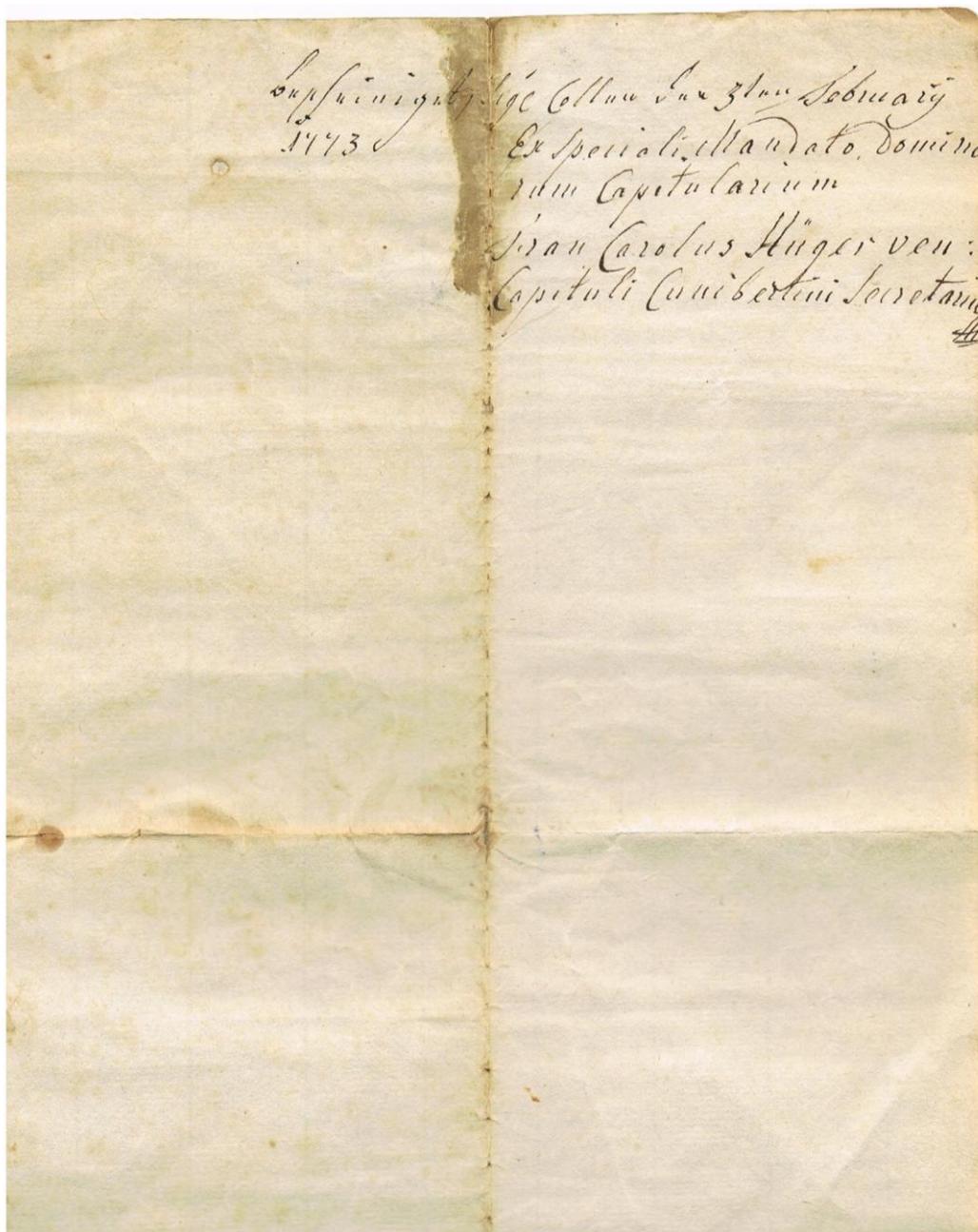
*„auß der eiffull [Eifel], Reimbach, Wurmbstorf, aldorff, Erstorf, mütigkoven Flerzheim Undt annoch vielen anderen ümbligende Dorfferen garöffters bedienet Undt gebrauchet, eß (?) lange biß daß die in der hart gelegene höllbe [Hölle = Hohlweg; Einsattelung im Gelände, bes. der Hohlweg, Schlucht – RHEIN. WÖRTERBUCH]“*  
*„durch den so genannten Clausberg durch Duistorff, Eendenig, nach der Churfürst[lichen] residentz Statt Bonn“*

Der Weg / die Landstraße führte somit **aus der Eifel**, von Rheinbach, Wormersdorf (gehört heute zu Rheinbach), Altendorf (gehört heute zu Meckenheim), Ersdorf (gehört heute zu Meckenheim), Müttinghoven (gehört heute zu Rheinbach), Flerzheim (gehört heute zu Rheinbach) und vielen weiteren umliegenden Dörfern

**durch Witterschlick** durch einen Hohlweg (*höllbe*) über den Hardtberg, bzw. durch den *Clausberg* (Klausenberg), durch Duisdorf, Eendenich **zu der Kurfürstlichen Residenzstadt Bonn**.







Supplicavit die Collae die 3<sup>to</sup> Februarij  
1773  
Ex speciali mandato, domino  
rum Capitularium  
Johan Carolus Hüger von:  
Capituli Cuniberti Secretarius

### **Abschrift der Urkunde vom 3. Februar 1773**

Die nachfolgende Abschrift entspricht weitgehend der Abschrift von Herrn Studiendirektor Heinrich Schneider (siehe: Alterer Nachrichten vom 05.08.1983, S. 1 – 4) (siehe S. 208 ff). „Es geht um die Anstellung eines Försters für die Waldungen, die das St. Kunibert Kapitel in Köln bis zur Säkularisierung nach der französischen Revolution in Witterschlick besaß.“

Die vorliegende Originalurkunde wurde - soweit les- und deutbar – auf der Grundlage der Abschrift von Herrn Stidiendirektor Heinrich Schneider wort- und buchstabengetreu abgeschrieben. Nicht alle Worte waren in der vorliegenden Urkunde eindeutig lesbar. Auf die Erläuterungen von Herrn Studiendirektor Schneider wird hingewiesen.

### **Conditionum** [Bedingungen, Vereinbarungen]

Vor [für] Peter Braun zu Witterschlick als Busch=försteren eines Hochwürdigen Archidiaconal=Capitul S: Cuniberti binnen Cöln –

- Erstens Hatt Peter Braun als angenommener [angenommener = angestellter] Busch=förster den Äyd [Eid] der Trew [Treue] und des Gehorsams einem Hochwürdigen Dechant und Capitul S: Cuniberti binnen Cöln auszuschwören, Kraft weßen er folgende wie auch die in der Chur Colnischen Busch=Ordnung begrifene Bedignüßen [Bedingungen] zu halten sich verbindet [verpflichtet] –
- 2tens Soll er von Glten [gemelten = genannten] Capituls=Büschen zu Witterschlick so wohl als hof und Länderey da selbstens allingen [allen] Schaden so viel an ihm ist, abwenden dahingegen deren selben Nutzen in allem bestmöglichst befördern -
- 3tens alle ohne Ausnahme, so wohl die Capituls Halbwinthern als andere, die ohne Vorwißen Befehl und Anweisung eines Hochwürdigen Capituls sich unterstehen werden, in jetz gemelten [genannten] Büschen Holz abzuhaben [abhauen] oder abhauen zu laßen, ohne die gringste [geringste] ein= und Nachsicht dem zeitlichen [derzeitigen] Hrn Officialen zu Bonn mit gewißenhaftester und ohnparteyscher Taxierung des zugefügten Schadens ohnverweilter [sofort] angeben, wohingegen er als dan –
- 4tens Von allingen [allen] eingehenden Strafgederen den dritten Theil wie auch jährlichst termino Martini [zum Termin St. Martin – 11.11.] und zwaren zum ersten Mahl termino Martini 1774 zehn Rhta Spec. [Reichstaler species] zu genießen hatt –
- 5tens Soll er unter Straf der Caßation [Aufhebung der Anstellung] sich nicht unterstehen, die übertretter [Übertreter] mit Strafgeder zu belegen, im fall aber er einen oder anderen, welcher vor die Strafgeder und zugefügten Schaden nicht angesessen [erstattet hat], in obblten [obengenannten] Büschen ertappen würde, soll er befügt und gehalten seyn deren selben Gereidschaft [Gerätschaft, Geräte] zu fänden, und wie ein solches gescheen, also dem Herren Officialen zu referiren [berichten].
- 6tens Unter Straf der Caßation, Verlust seines Gehalts und anderen willkührigen [beliebiger] Strafen soll er sich nicht unterstehen das gringste Holtz zu entwenden, abzuhaben oder abhauen zu laßen –
- 7tens soll er dem [den] ihm zu Communicirenden [übermittelte] Plan, und alles das jenige, was ihm ferner Künftige hin zu kommen wird fleißig und getrew auszuführen und über vorfallende Puncten an ein Hochwürdiges Capitul seinen gewißenhaftesten und ohnparteyschen Bericht jedes mahl abzustatten –

- 8tens soll er die jährlich abzufällende wein=gartens Rhamen [Stangen für die Weinreben] bey Zeiten nemlich im advent = [bis] Februario oder Martio, das 100 gegen 7 ½ Stbr [Stüber] abhauen laßen, solte aber -
- 9tens Ein Hochwürdiges Capitul Gltm [gemelten = genannt] abfall den Halbwinnern vor [als] Brandholtz an weißen, als dan hatt der Halbwinner den Lohn auch zu zahlen –
- 10tens soll er dem Halbwinner Jacob Streng bis auf weitere Ordre jährlichst einmahl fünf Klafter Holtz und zwaren an deren Ortheren [orten] wohe denen Büschen den wenigsten Schaden zugefüget wird, anweisen, und an bey fleisige obsorg [Sorge] tragen, damit von ihm weiters nichts überhawet werde –
- 11tens soll er allinge [alle] Büschen in fohr [Grenzfurche] und mahl [Grenzmal, -stein] unterhalten und an bey besorgen, dass die gemachte und zu machende Graben in einem guten stand unterhalten werden –
- 12tens soll dem förster vor [für] jeden stahlen [Baumsetzling, bewurzelter Stock] auszunehmen und zu versetzen p [pro] stück 3 Stbr [Stüber] zahlt werden –
- 13tens jährlichst anzeigen, wo und wie viele stahlen zu setzen seÿen –
- 14tens und letzteres soll er sich in Verwaltung seines ihm anvertrauten Diensts in allem betragen wie einem getrewen ehrliebenden und fleisigen Büschförster zustehet und gegen wärtigen Contract [Vereinbarung] alle jahr erneuert werden.  
Daß obige conditionum, welche von Peter Braun angesetzten Buschforsteren in Witterschlick unterm 22ten jbus [Januarius] 1773 fur [vor] seiner hochw =dem [hochwürdigen] hrn [Herrn] Officialen zu Bonn ausgeschworen seÿend, in dem heutigen monatlichen Capitul vollkommen guth geheischen und bestattigt worden, wird hiermit aus befehl eines hochwürdigen Capituls beschei- bescheinigt, Sigl Collen den 3ten Februarÿ 1773

Ex speciali Mandato Domino  
zum Capitularium  
Fran Carolus Hüger ven: [venia = von Gnaden]  
Capituli Cunibertini Secretarius

### **Auswertung der Urkunde vom 3. Februar 1773**

#### **Zu den Institutionen:**

**Archidiakonalkapitel** = Kapitel des Stiftes (hier von Sankt Kunibert, Köln); Ehrentitel für das Stift verbunden mit besonderen kirchlichen Funktionen;

**Official** = leitender Vertreter des Stiftes (hier von Sankt Kunibert, Köln); Der in der Urkunde genannte Official amtierte in Bonn und war geistlicher Rat des Erzbischofs von Köln. Dessen Regierungssitz war in Bonn. Gleichzeitig

war der Official Vertreter des Archidiakonalstifts St. Kunibert von Köln. Sein Name konnte nicht identifiziert werden.

**Buschförster** = Waldförster, hier: wohl eher **Waldhüter**; er ist nur befugt:

- die Aufsicht im Wald zu führen,
- bestimmte Hölzer (Stangen für den Weinbau) oder bestimmte Holzmengen zu schlagen oder schlagen zu lassen,
- Holzdiebe zu melden,
- Baumsetzlinge zu entnehmen und zu pflanzen sowie
- (Grenz-, Wasserabfluß-) Gräben anzulegen und zu unterhalten.

Mit diesen Aufgaben sind keine speziellen „hoheitlichen“ Tätigkeiten verbunden.

### Zu den Personen:

**Braun, Peter**, Buschförster in Witterschlick, angestellt vom Kapitel von St. Kunibert zu Köln.

Die Person lässt sich **nicht** eindeutig identifizieren. Nach ROTHKEGEL gab es zu der Zeit um 1773:

1. **Braun, Peter**, Witterschlick (getauft 08.03.1746 - +09.12.1812 Impekoven). Seine Eltern, Braun Bernhard, Impekoven (+15.02.1766) und Krings Maria, Impekoven (getauft 24.03.1715 - +29.05.1772) stammten beide aus Impekoven.
2. **Braun Peter**, Witterschlick (+13.11.1788) (keine weiteren Angaben).
3. **Braun Peter**, Geiger, Heidgen (+04.04.1794).

**Hüger, Franz Karl**; Sekretär des Kapitels von St. Kunibert zu Köln:

Fran Carolus Hüger ven: [venia = von Gnaden] Capituli Cunibertini Secretarius.

**Streng, Jacob**, Pächter / Halbwinner des Kunibertshofes

Er wird wohl ein Sohn von Streng Wilhelm (\*14.05.1696 in Lüftelberg – +10.10.1769), Halbe auf dem Kunibertshof in Witterschlick und Krup Catharina (+22.11.1765) gewesen sein und die Pacht des Kunibertshofes von seinem Vater übernommen haben. Streng Jacob, Witterschlick (getauft 08.12.1738 - +28.10.1795) (ROTHKEGEL).

### Zum Geld:

In der Urkunde werden genannt:

(4.) „jährlichst termino Martini und zwaren zum ersten Mahl termino Martini 1774 zehn Rhta Spec. zu genießen hatt“

*Jährlich zu St. Martin [11.11.] und zwar erstmals an St. Martin 1774 erhält [der Förster] zehn Reichstaler species.*

(8.) „wein=gartens Rhamen bey Zeiten nemlich im advent = Februario oder Martio, das 100 gegen 7 ½ Stbr [Stüber] abhauen laßen“

*Stützpfähle für den Weinbau rechtzeitig im Advent bis Februar oder März schlagen, 100 Stück für 7 ½ Stüber.*

(12.) „soll dem förster vor jeden stahlen auszunehmen und zu versetzen p [pro] stück 3 Stbr zahlt werden“

*Dem Förster sollen für das Gewinnen und Versetzen eines jeden Baumsetzlings pro Stück 3 **Stüber** bezahlt werden.*

Die Stahlen oder Heister (Baumsetzlinge) wurden in einem Heisterkamp (heute: Baumschule) gezogen oder dem Wald als Setzlinge (gewachsen durch Selbstaussaat) entnommen.

HÖROLDT, Dietrich; Bonn als kurkölnische Haupt- und Residenzstadt 1597 – 1794; Dümmler Verlag; 1989; Anlage 4 Anmerkungen zu Maßen, Gewichten und Münzen, S. 586:

Niederrheinländische Münzen (nach Gabriel ADRIAN. Der bei den sieben Bergen am Rhein wohnende Rechenmeister. Bonn 1792)

**1 Reichtaler species**            hat 80 albus  
   hat 60 **stüber**  
   hat 30 Kaisergroschen  
   hat 20 Blaffert  
   hat 36 Mariengroschen  
   hat 8 Schilling

1 Reichstaler cour.            hat 78 albus  
   hat 58 ½ stüber  
   hat 19 ½ Blaffert  
   hat 4 ½ Kopfstück

Neben den Reichstaler species und courant gab es noch die Taler species und courant. Sie hatten jeweils unterschiedliche Werte.

Aus WIKIPEDIA:

*„Der Name „Stuiver“ [= Stüber] leitet sich vom niederländischen stuiven (Funken „stieben“) ab, da auf frühen flämischen Stuivern „funkensprühende Feuersteine der Kette des goldenen Vlieses“ abgebildet waren.“*

### **Zu bestimmten Begriffen:**

**Busch**            Der Begriff Busch kann zwei Bedeutungen haben (DITTMAYER):  
1. einzelner Busch (doch sehr selten).  
2. **Wald**, der größte wie der kleinste; ursprünglich nur Niederwald (Bauernwald).

**Fohr und Mahl** *„alle Büschen in fohr und mahl unterhalten“* (Ziff. 11); d. h. darauf achten, dass die Grenzfurchen (*fohr, fuhr*) und Grenzmale / Grenzsteine (*mahl*) unverändert sind. Auf die Grenzen des Waldgeländes ist besonders zu achten. Sie müssen gesichert und gewahrt werden.

**Halbwinner**    aus WIKIPEDIA: *Die ursprüngliche Form der Verpachtung von Herrngütern war der Halbbau (Halbpacht). Dabei führte der Pächter die Hälfte seines landwirtschaftlichen Ertrages an den Grundherren als Pacht ab. Aus diesem Grund wurde der Pächter eines Fronhofs auch **Halbwinner**, Halfe, Halbmann oder Halberling genannt, in der Mehrzahl Halfleute. Als im Laufe der Zeit die Pacht nicht mehr ertragsabhängig halbiert wurde, sondern Grundherr und*

*Pächter sich auf eine fixe Pachtsumme einigten, blieb der Name Halfe gleichwohl erhalten.*

**Klafter** Mass für Holz, etwa 3 1/3 Kubikmeter (RHEIN. WÖRTERBUCH).  
aus WIKIPEDIA: *Das Klafter ist definiert als das Maß zwischen den ausgestreckten Armen eines erwachsenen Mannes, traditionell 6 Fuß, also etwa 1,80 m (laut Der Große Brockhaus 1955: 1,7 m). In Österreich betrug seine Länge zum Beispiel 1,8965 m, in Preußen 1,88 m. In Bayern betrug ein Klafter hingegen lediglich etwa 1,75 m, während es in Hessen mit 2,5 m deutlich größer war. Vom Längenmaß leitete sich dann das **alte Raummaß für Scheitholz** ab. Ein Klafter Holz entsprach einem Holzstapel mit einer Länge und Höhe von je einem Klafter, die Tiefe dieses Stapels entsprach der Länge der Holzscheite. Diese betrug meist 3 Fuß, also 0,5 Klafter. Das Volumen eines Klafers Scheitholz betrug also nur 0,5 Kubikklafter. Dies wiederum entsprach, je nach Gegend, **3 bis 4 rm (Raummeter) Holz (entspricht etwa 2 bis 3 Festmetern)**. Das altpreußische Klafter entspricht 3,339 m<sup>3</sup>. In Österreich entsprach ein Klafter 3,386 m<sup>3</sup>. Im Churer Rheintal war das Klafter daneben auch Flächenmaß.*

***Altes Raummaß für Schichtholz**, insbesondere Brennholz. Entspricht je nach Gegend **3 oder 4 Raummetern (Ster)**.*

**Ramen** Zu dem Begriff „Ramen“ schreibt ZITZEN:  
*„Der Ram (lat. ramus = Reisig, Stange) ist ein lang aufschießender, dünner, stangenartiger Sproß. Die Ramen wurden im Rambusch gehauen. Der Rambusch war ein Gebüsch, dessen Holz passende Ramen lieferte. ... Der Ram diente als Bohnenstange (Bohnenram), als Weinbergpfahl (Weinram) und als Stütze der Hopfenrebe (Hopfenram).“*

**Stahlen** Baumsetzling; Jungpflanze.

### **Zum Begriff Offizial und seinen Aufgaben**

aus WIKIPEDIA:

Ein **Offizial** ist der Vorsteher eines römisch-katholischen Kirchengerichtes (tribunal ecclesiasticum). Als Gerichtsvikar des Bischofs spricht der Offizial in dessen Namen Recht. Gelegentlich wird er auch als Diözesan- bzw. (in Erzbistümern) Metropolitanrichter bezeichnet. Ein Offizial muss Priester sein und über Kenntnisse des kanonischen Rechts verfügen, die in Deutschland durch die Promotion zum Lizentiat (Lic. jur. can.) oder Doktor des kanonischen Rechts (Dr. jur. can.) bzw. durch einen im Fach Kanonisches Recht erworbenen theologischen Doktorgrad (Dr. theol.) nachzuweisen sind.

**Hauptaufgaben des Offizials** und seiner Behörde in der kirchlichen Rechtspflege sind die Erteilung von Dispensen, die Durchführung von kirchlichen Gerichtsverfahren (vor allem Ehenichtigkeitsprozesse) und die Vorbereitung von Selig- und Heiligsprechungsprozessen (Beatifikationen bzw. Kanonisationen).

Dem Offizial als obersten Richter der Diözese bzw. Metropole sind ein kirchlicher Notar (auch Kirchen-, Gerichts- oder Diözesannotar genannt) und ein oder mehrere Richter und Untersuchungsrichter beigeordnet. Offizial und Notar sind praktisch immer hauptamtliche Mitarbeiter.



Preis pro Monat DM 1,25 zuzügl. Liefergebühr Z 8797 C

# Alfterer Nachrichten

Amtsblatt für die Gemeinde Alfter

mit den Ortschaften: ALFTER, GIELSDORF, IMPEKOVEN, OEDEKOVEN, WITTERSCHLICK

Herausgeber der Alfterer Nachrichten: Druck und Verlag Ewald Rautenberg, 5210 Troisdorf, Mendenstr. 29-33, Postfach 1229, Tel. 0 22 41/7 50 91 - 94. Für den Inhalt verantwortlich: H. Stolzenberg, Herausgeber des Amtsblattes: Der Gemeindedirektor. Druckerei u. Verlag: Druck und Verlag Ewald Rautenberg. Einzelbezug auf Anfrage.

15. Jahrgang

FREITAG, den 5. August 1983

Nummer 31

## Ein Dokument über ein Stück Witterschlicker Leben von vor über 200 Jahren

Bei der Feier zum 80. Geburtstag von Frau Schneider aus Witterschlick übergab Studiendirektor Heinrich Schneider Herrn Bürgermeister Arenz ein Dokument aus dem Jahre 1773 über die Anstellung eines Försters für Waldungen in Witterschlick, damit dieser das Dokument für das Gemeindearchiv vervielfältigen läßt und es in den Alfterer Nachrichten veröffentlicht werden kann.

Zu diesem Dokument gibt Herr Studiendirektor Schneider folgende Erläuterungen:

»Beim Aufräumen des Speichers fand meine Frau ein Dokument, das aus dem Besitz ihres Großvaters mütterlicherseits stammt.

Dieser Großvater, Johann Schwindt, der eine Zeit lang Jagdhüter in Witterschlick war und später eine Privatjagd hier hatte, dürfte dieses Dokument das mit Forstingen zu tun hat, aus Interesse von jemand in Witterschlick bekommen oder erworben haben.

In dieser Urkunde, geht es um die Anstellung eines Försters für die Waldungen, die das St. Kunibert Kapitel in Köln bis zur Säkularisierung nach der französischen Revolution in Witterschlick besaß.

Dem Kapitel gehörte auch ein Hof in Witterschlick. Über diesen Kunibertshof berichtet P. Esser in der »Chronik von Witterschlick« 1903 S. 57: Der in der Duisdorfer Straße gelegene Hof wird schon 1362 erwähnt. Ein einfacher Neubau erfolgte 1750. Dieser Bau ist, wenn ich mich richtig erinnere, in den Fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts, weil er baufällig war, abgerissen worden. An ihm war die Inschrift: »Anno 1750, den 14. April, hat ein Hochwürdig Capitel zu Sancti Cunibertz dieses Haus und Stell neu aufrichten lassen durch Herren zum Putz, Baumeister'n, dem zeitlichen Halben Wilhelm Streng, Catharina Krupsel.« Der genannte Wilhelm Streng scheint der Vater des in unserem Dokument genannten Jacob Streng zu sein.

Unser Dokument, das handschriftlich von einem Schreiber des Sekretärs Franz Karl Hüger in Bonn verfaßt ist, bringt in trockenem Kanzleistil einen Katalog von 14 Punkten, die der neue Förster Peter Braun aus Witterschlick zu beachten hat.

Er übt demnach die Aufsicht über Feld und Wald des Besitzes von St. Kunibert aus. Hier soll er vor allem den Holzdiebstahl verhindern. Bemerkenswert ist, daß er Strafgeder unter Androhung der Entlassung nicht selbst kassieren darf. Er hat nur Anzeige nach

Bonn zu machen; als Anreiz, ein »Protokoll zu machen« wird ihm der dritte Teil der Strafgeder zugestanden neben seinem Gehalt von **10 Talern jährlich**, das wahrlich kein fürstliches Gehalt gewesen ist, muß er doch vorgewarnt werden, nicht kostenlos für den eigenen Bedarf Holz zu hauen.

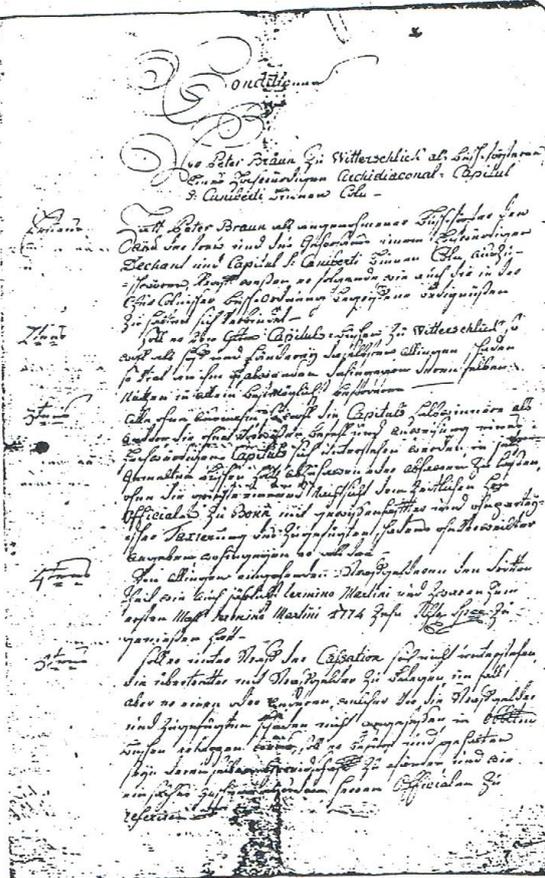
Peter Braun ist offensichtlich nicht nur Aufseher, sondern auch sein eigener Forstarbeiter. Vor allem die Neuanpflanzung ist seine Aufgabe; sie bringt ihm auch zusätzlichen Gewinn.

Pro Setzling, den er zu entnehmen und zu pflanzen hat, bekommt er 3 Stüber! Wir erfahren nicht, woher er die Setzlinge nimmt, ob aus einem Saatkamp, wo er die Samen aufgezogen hat, oder ob er sie als natürlich gewachsene Setzlinge im Wald sammelt.

Mit der Jagd und der Jagdaufsicht, die wir heute mit dem Beruf des Försters auch in Verbindung bringen, hat Peter Braun anscheinend nichts zu tun. Das ist wohl Aufgabe der Organe des Landesherrn, des Kölner Kurfürsten, der wahrscheinlich auch das Jagrecht in den Privat- und Bauernwäldern hat, wie ja der ganze Kottenforst unter dem Jagdbann des Kurfürsten stand.

Interessant scheint mir noch, daß in den Wäldern Witterschlicks Stangen für den Weinanbau geschlagen wurden. Wo wurden sie verwendet? Dafür daß in Witterschlick Wein angebaut wurde, habe ich keine Hinweise. Anders dagegen am Vorgebirge und am Rhein bei Muffendorf; hier wurde bis zum vorigen Jahrhundert Wein angebaut, ehe die aus Amerika eingewanderte Reblaus die Bestände vernichtete. Bis dorthin hat sich wohl der Transport der Stangen gelohnt.«

Die Übertragung des Textes dieser Urkunde erfolgte durch Herrn Studiendirektor H. Schneider und wurde von ihm freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:



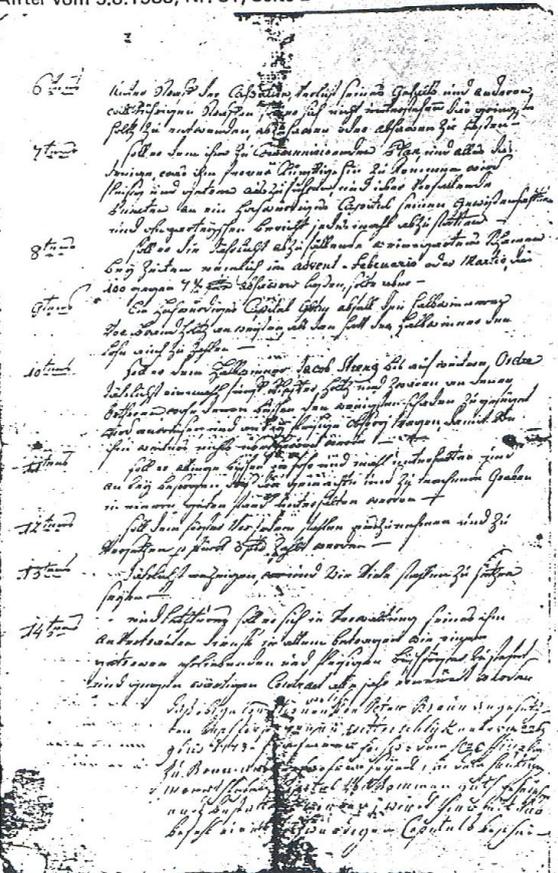
Ablichtung der Originalurkunde aus dem Jahre 1773  
Originalgröße: DIN A 4 je Seite

**Conditionum  
(Aufführung von Bedingungen)**

Vor (für) Peter Braun zu Witterschlick als Busch-försteren eines Hochwürdigen Archidiaconal = Capitul S: Cuiberti (des heiligen Kunibert) binnen Cöln-Erstens

Hatt Peter Braun als angenommener (angenommener = angestellter) Busch = förster den Ayd (Eid) der Treu (Treu) und des Gehorsams einem Hochwürdigen Dechant und Capitul S: Cuniberti binnen Cöln auszuschwören, kraft weßen er folgende wie auch die in der Chur Colnischen Busch-Ordnung begriffenen Bedignüßen (Bedingungen) zu halten sich verbindet (verpflichtet).

- 2tens Soll er von Giten (gemeiten = gemeldeten) Capituls = Büschen zu Witterschlick so wohl als Hof und Länderey da selbstens allingen (allen) Schaden so viel an ihm ist, abwenden dahingegen deren selben Nutzen in allem bestmöglichst befördern.
- 3tens alle ohne Ausnahme, so wohl die Capituls Halbwinnern als andere, die ohne Vorwißen, Befehl und Anweisung eines Hochwürdigen = abzuhawen (abzuhauen - u wird in



Leipziger den 1ten Februario  
1773  
Anton Carolus Huger von  
Capitul Cuiuberti Suerstam

	Doppellauten als »w« geschrieben) oder abhauen zu laßen, ohne die geringste (geringste) ein = und Nachsicht dem zeitlichen (augenblicklichen) Hrn (Herrn) Officialen (Geschäftsleiter) zu Bonn mit gewissenhaftester und ohnparteyscher Taxierung des zugefügten Schadens ohnverweilter (sofort) angeben, wohingegen (wofür) er als dan (dann)-	8tens	soll er die jährlich abzufällende wein=gartens Phamen (Lesung und Bedeutung des Wortes unklar; es muß aber in etwa bedeuten Pfähle oder Stangen, an die man die Reben anbindet; im vorigen Jahrhundert wurde noch am Vorgebirge bis Impekoven Wein angebaut, bis die aus Amerika eingewanderte Reblaus dem ein Ende setzte) bey Zeiten nemlich im Advent-Februario oder Martio (März), das 100 gegen (für) 7 1/2 Stbr (Stüber, am Niederrhein gebräuchliche Münze), abhauen laßen, sollte aber-
4tens	Von allingen eingehenden Straf gelderen den dritten Theil wie auch jährlich termino Martini (zum Termin von Sankt Martin) und zwaren (zwar) zum ersten Mahl termino Martini 1774 zehn Thaler Speesen (der Lesung bin ich mir nicht ganz sicher) zu genießen hat-	9tens	Ein Hochwürdiges Capitul Gltm (Abkürzung für »gemelten«?) Abfall den Halbwinnern vor Brandholtz anweisen, als dann hatt der Halbwinner den Lohn auch zu zahlen
5tens	Soll er unter Straf der Caßation (Aufhebung der Anstellung) sich nicht unterstehen, die Übertreter (Übertreter) mit Straf gelder zu belegen, im fall aber er einen oder anderen, welcher vor die Straf gelder und zugefügten Schaden nicht an geseßen (das muß wohl bedeuten: wer die Straf gebühren in Bonn nicht entrichtet hat) in obblten (oben gemeldeten) Büschen ertappen, würde, soll er befügt und gehalten seyn deren selben Gereidschaften (Geräte das sind wohl Beil, Axt und Säge) zu pfänden, und wie ein solches geschenen, also 's dem Herren Officialen zu referiren. (melden).-	10tens	Soll er dem Halbwinner Jakob Streng bis auf weitere Ordre jährlich einmahl fünf Kalfter Holtz und zwaren andenen Ortheren, wohe denen Büschen den wenigsten Schaden zugefüget wird, anweisen, und an bey fleisige obsorg tragen, damit von ihm weiteres nichts überhauen werde.
		11tens	soll er allinge Büsche in fohr und mahl (Ausdruck ist mir unklar; Bedeutung wahrscheinlich = fachgerecht) unterhalten und an bey besorgen, daß die gemachte und zu machende Graben in einem guten stand unterhalten werden-
6tens	Unter Straf der Caßation, Verlust seines Gehalts und anderen willkührigen (ins Belieben des Amtes gestellten Strafen, etwa gleich »beliebigen) Strafen soll er sich nicht unterstehen das gringste Holtz zu entwenden, abzuhauen oder abhauen zu lassen-	12tens	soll dem Förster vor jedem Stahlen (bewurzelter Sproß) auszunehmen und zu versetzen p (pro) Stück 3 Stbr zahlit werden.
		13tens	jährlichst anzeigen, wo und wie viele Stahlen zu setzen seyen
7tens	soll er dem (fehlerhaft für »den) ihm zu Communicirenden (mitzuteilenden) Plan, und alles dasjenige, was ihm ferner Künftige hin zu kommen wird fleißig und getrew auszuführen, und über vorfallende Puncten an ein Hochwürdiges Capitul seinen gewissenhaftesten und ohnparteyschen Bericht jedes mahl abzu -statten.	14tens	und letzteres soll er sich in Verwaltung seines ihm anvertrauten Diensts in allem betragen wie einem getrewen ehrliebenden und fleisigen Buschfürsten zustehet. und gegen wärtigen Contract (Vereinbarung) alle jahr erneurt werden.
			(In anderer Handschrift folgt nun die Beglaubigung durch den Sekretär; nicht so gut lesbar)
			Daß obige conditionum, welche von Peter Braun angesetztten (angestellten) Buschforstere zu Witterschlick unterm 22ten jbus (Abkürzung für

Januarus? jedenfalls muß es Januar bedeuten) 1773 für seiner hoch=dem s CuC Hügalus (vor dem hochwürdigen (S(ecretarius) Cuniberti Capituli = des Kunibert Kapitels Hüger) zu Bonn aus geschworen seyend, in dem heutigen monatlichen Capitul vollkommen guth geheischen und bestatigt worden, wird hiermit aus befehl eines hochwürdigen Capituls beschei- (auf der 3. Seite)

bescheinigt, Sigl (sigillum = Siegel) Collen den 3ten February 1773

Es speciali Mandato, Domino zum Captularium(im besonderen Auftrag, des Kapitelsherrn) Unterschrift

Fran Carolus Hüger ven (venia = von Gnaden) Capituli Cunibertini Secretarius (des Kunibert Kapitels Sekretär)

**Pachtbrief vom 15.03.1794 (in deutscher Sprache)**  
**(Pächter Heinrich Tondorf und Anna Catharina geb. Streng)**

Wir Insant sind Regiments und  
 Aufseher des Viehs zu St. Cunibert  
 Rild, des Land und botanisch ferner des  
 und des ferner des ferner des  
 Tondorf und Anna Catharina Streng  
 zwölf hat man ferner des ferner des  
 walsch am 29ten februar 1794 ist  
 Ausbreitung gemacht haben, beiderseits  
 jeder mit fünf Jahren, man ist auf  
 Einigung ein Vierteljahr zu vor zu  
 haben. Es wird, abzugeben worbe  
 haben, unter dem Jahr zu Wittersehlitz  
 eingekauft man weiß hat haben, das 3  
 ferner des mit fünfzig fünf  
 100 & 60 Albt, wirklich zu geben  
 man die ferner des und gutten ferner des  
 geben, für beide ferner des  
 ad einzig was ferner des  
 ein ferner des ferner des  
 ferner des ferner des ferner des  
 mit ferner des

Rome, im Malter Magaz, sind sind sind  
selber Malter Gebau, mit gewönl  
Spring, weil brücken man, am  
gebild Leistung mit ihre ihnen Posten  
Misp sind gef, sind in Post mit  
unter Praxis, sind wo wie sie  
aus ihnen gebildet, vor der Mittel  
Zeit, so ab dem die Leistung mit  
ihre Posten mit gef, sind von  
Leit gebildet werden sollen,  
so wie ihre Gebau, sind sind sind  
soll es an ihre Post über mit  
ihre Macht, so wie gebildet ihre  
Leistung in ihre Post Posten  
sind Leit Posten, sind sind Posten  
Geb, weil ihre ihre ihre ihre  
Leistung gebildet werden sollen  
ihre Post ihre ihre ihre  
Leit, weil ihre gebildet ihre  
ihre ihre ihre ihre

Sich unglücklich, kläglich beyde über  
den Krieg, durch nicht einmal von  
Hoffen worden, fulten, und ohne  
Lieberkeit und nicht einmal Gefühl  
werden selbst, werden durch andere  
versuchen noch weiter zu gehen, in  
den und unglücklich Luftraum sind  
unmöglich und unangenehm für  
den Krieg, Gefahr, Gefahr sind Gefahr  
haben, in ihren Tugenden, Mächtigkeiten,  
Lusthaben, in den widerwärtig in  
gabeligen Volksein und ihren  
Kraften unterfalten, in Luftraum  
gegen wird zum Teil und Hinwendung  
wunderopfernden noch sonst von  
Schicksal, sondern sind sich unter  
ihren Teil, in den Luftraum, Mächtigkeiten,  
Kraften und Gewandtheit, wie häufig  
sich, fulten, zu welcher Zeit kommen,

mitte und einget. Es soll ein auf Gärten  
wegen geringen Mistwaß, Müd, Gung, ab, bay,  
Leib, Leing und Durehweyß stammu Kay,  
last so vider, fald abad neu alleguunnd  
Mistwaß, vnd mada yrostat Meylnd,  
s. waldet Galt yndig abwaidndwoll.  
sich yndig, und falden seled zick  
Lup, se die Lüstend sich Lubar  
zungen fuban, und vngung, und L  
Vistigung auf ipa nigen Posten ba  
yghad in uadn, so walden wir ipan  
nach Lüstend yndigstien Monstas  
widrosafrau lasten. Lni der Lnd  
Lustigung abad zu nicht w. bludnd vng.  
Mund auf falden mit zaldung vnd L  
Lustigung Lnd faldig yung vnd yndig  
vnd auf nur so weit, das nie fald  
vnd mada vng, vnd die Lnd  
mai in ipan walden und falden vnd  
in yndigstien vnd nicht falden vnd



zu versetzen, und nach mehreren Gefallen  
sich einige Forderungen und Pretensionen  
des Coblenz, welche künftlich zu werden zu  
verhoffen sind. Obgleich ich bei demselben  
mehrerer und beliebt worden, dass  
bei Fortsetzung der Pfaffenorden wegen  
etlicher malkunst gesehener Lasten, und  
wie dieselbe nicht immer zu vermeiden  
werden mögen, noch auch nicht möglich  
ist werden sollen; so werden die nicht  
des Landes bei künftlichen Lasten,  
Kasse, Prof und andern mit sein  
sollen, wie durch Pfaffenorden nicht  
zu Folge der Lasten und nicht alle  
und jede Stelle, die mögen freiwillig,  
wenn durch Zwang, oder nicht durch  
Absterben der Landesverwalter sind,  
wofür bedacht sein vorgesehener, zugleich  
in dem



ANNO 1750 DEN 14. APRIL HAT EIN HOCHWURDIG CAPITEL ZU SANCTI CUNIBERTZ DIESES HAUS UNDT STALL NEW AUFRICHTEN LASEN DURCH HERREN ZUM PUTZ BAWMEISTERN DEM ZEITLICHEN HALFEN WILHELM STRENG CATHARINA KRUPSEL.

*Einen Einblick in die Ertragsfähigkeit des Hofes und in die Pachtverhältnisse früherer Zeiten gewährt ein im J. 1794 auf 12 Jahre mit dem Kapitel abgeschlossener Pachtvertrag, wonach Pächter, ausser dem mit 46 Thlr. [Taler] 80 Albus wirklich bezahlten trockenen Weinkauf und den 92 Thlrn. für sich und seine Frau entrichteten Eintrittsgeldern, jährlich um Remigius liefern soll 15 ½ Malter Korn, 3 Malter Weizen, 4 ½ Malter Hafer mit gewöhnlichem Schrimpf, 4 Hühner, 4 ½ Ei, oder statt dessen 18 Mark, ferner 23 Blaffert in die Stifts-, Brand- und Baukasse, 5 Klafter Holz, 10 Thlr. 80 Albus jährlich baar; auch soll er 20 Eichenstahlen auf seine Kosten im Busch anpflanzen....“*

Schrimpf m = Handlung, Zustand des Schrimpfens, Eingehens durch Zusammenziehen. Landwirtschaftlich Schrimpf neben Schrumpfung, derjenige Abgang an dem aufgeschütteten Getreide, welcher durch das Einschrumpfen oder Eintrocknen verursacht wird. (GRIMM)

### **Abschrift eines Pachtbriefes vom 15. März 1794**

S. 1

Wir Dechant und Kapitularen des Archidiakonal Stiftes zu St. Cunibert binnen Köln thun kund und bekennen hiermit, daß wir den ehrsam Eहेleuten Henrich Tondorf und Anna Catharina Streng auf zwölf stet nacheinander folgenden Jahren welche am 22ten Februar 1794 ihren Anfang gewonnen haben, beiderseits jedoch mit sechs Jahren, wenn die Aufkündigung ein Vierteljahr zu vor geschehen seyn wird, abzustehen [zu beenden] vorbehalten, unsern Hof zu Witterschlick dergestalt verpachtet haben, daß Pächtern nebst dem mit vierzig sechs [46] Rtr. [Reichstaler] à 80 Albs [1 Taler = 80 Albus] wirklich zahlten trockenen Weinkauf und zahlten Eintrittsgelder, für beide Eheleute zusammen ad neunzig zwei [92] dergleichen Rtr. um Remigius dieses Jahrs [01.10.1794] zum erstenmal, sofort jährlich um selbige Zeit fünfzehn und ein halbes [15 ½] Malter

S. 2

Korn [Roggen], drei [3] Malter Weizen, vier und ein halbes [4 ½] Malter Haber, mit gewöhnlichen Schrimpf, lauter trockene reine, marktgebige [marktgängige] Früchten [Getreidekörner] auf ihre eigene Kosten, Mühe und Gefahr, hier in Köln auf unsern Speicher, oder wo wir Sie anweisen werden, vor der Müdders [= Fruchtmesser, GRIMM] Faß, wo alsdann die Früchten aus den Säcken ausgeschüttet, und vom Boden gemeßen werden sollen, sodann vier Hühner, vier und ein halb Ey, an dessen Statt aber achtzehn Mark, ferner zwanzig drei [23] Blassarden [Blaffert] in unsere Stifts Brand- und Bau-Casse, und für fünf Klafter Holz, welche ihnen durch den Buschförster angewiesen werden sollen [für] zehn Rtl. à 80 [1 Reichstaler à 80 Albus] jährlich liefern und zahlen, anebens (daneben) zwanzig Eichenstahlen auf ihre eigene Kosten in dem (?)

S. 3

Busch anpflanzen, fleißige Sorge über den Busch, damit nichts daraus gestohlen werde, halten, und ohne Erlaubniß des Stifts einige Gehölz weder selbst, weder durch andern nehmen noch wegführen lassen, die von uns anverlangte Führen unweigerlich und unentgeltlich thun, den Hof, Scheuer, Ställe und Geheuchtet, in ihren Dächern, Wänden, Thüren, Fenster, in= und auswendig im gebührlchen Nothbau [d. h. Instandhaltung] auf eigene Kosten unterhalten; die Länderei ganz oder zum Theil an Niemand verunterpachten [unterverpachten] noch sonst verspleißen [zersplittern], sondern für sich unter ihrem Pflug, in den Führen, Pfählen, Saaten und Gewandten [in den markierten Grenzen], wie bräuchlich, halten, zu rechter Zeit bauen [Grund und Boden bestellen RHEIN. WÖRTERBUCH],

S. 4

misten und mirgeln [Mirgel = Mergel; Kalkdünger RHEIN. WÖRTERB.]. Es sollen auch Pächter wegen geringem Mißwachs [Missernte], Wind, Hagelschlag, Keyle [= Keile = Hiebe, Prügel, RHEIN. WÖRTERB.], Krieg und Durchmarsch keinen Nachlaß fordern; falls aber ein allgemeiner Mißwachs, oder ander großes Unglück, so welches Gott gnädig abwenden wolle – sich zutrüge, und Pächtern solches zeitlich, ehe sie der Früchten sich unterzogen haben, uns anzeigen, und Bestätigung auf ihre eigenen Kosten begehren würden, so wollen wir ihnen nach Befinden gedeihlichen Nachlaß widerfahren lassen. Bei dessen Entstehung aber zu nichts verbunden seyn. Wenn auch Pfächtern [Pächter] mit Zahlung oder Lieferung der Pfacht [Pacht] ganz oder zum Theil, oder auch nur so weit, daß ein Jahr der andern erreicht, oder die Länderei in ihren Fuhren und Pfählen [Grenzen] oder im gebührenden Bau [Anbau] nicht halten oder

S. 5

sonst ? ein oder andern obangeregten [erste Zeile kaum lesbar]  
Punkten säumig oder brüchig befunden würden, so solle die Pfachtung [das Pachtverhältnis] gleich erlöschen, und Pfächtern nicht einmal befugt seyn, wegen den von ihnen geschehenen Beßereien [Düngung] oder verwendeten Meliorationen [Bodenverbesserung] etwas zurückzufordern, desgleichen wenn Pfächtern beim Abschluß der ersten sechs Jahren die Pfacht freiwillig aufkündigen, oder in stehenden Pfachtjahren mit Tod abgehen würden, als dann sollen und wollen wir zur Mindergebung [Minderung] oder Vergütung des trockenen Weinkaufes pro data der Zeit oder zur Erstattung der unmittels geschehenen Beßerei [Düngung] keineswegs gehalten seyn, und es solle uns frei stehen, unsern Hof samt Länderei an uns

S. 6

zu nehmen und nach unserm Gefallen ohne einige Einrede oder Preetention [*pretention = franz.: Behauptung, Anspruch, Forderung ... PONS*] der Erben, willkürlich an andere zu verpfachten. Schließlich ist beiderseits vertragen und beliebt worden, daß bei Erlöschung der Pfachtjahre wegen allinger [wohl?] vielleicht gethaner Beßerung, wie dieselbe auch immer genannt werden möge, von uns nichts vergütet werden solle; sondern die auf der Länderei befindliche Beßerei, Kaafe [Spreu], Strohe und Futter uns heimfallen, wie dann Pfächtere auf solchen Ersatz der Beßerung auf alle und jede Fälle, sie mögen freiwillig, oder durch Zwang, oder auch durch Absterben die Länderei verlassen, wohl bedachtsam verziehen, zugleich

S. 7

alle und jede in [unlesbar]  
haltene Punkte, für sich und ihre Erben in guter, wahrer Treue vest [fest] und unverbrüchlich zu halten angeloben.

In Urkund aller Deßen haben wir gegenwärtigen Pfachtbrief mit unserm Kirchen = Insiegel befestigen und durch unsern Secretarius unterschreiben laßen.

So geschehen Köln den 15 ten März 1794.

Unterzeichnet J. J. Klein

Scholasticus et Secretarius Capituli ad St. Cunibertum

L. S. [Siegel]

**Pachtbrief vom 15.03.1794** (in französischer Sprache)  
 (Pächter Heinrich Tondorf und Anna Catharina geb. Streng)

503.

$\frac{110 \text{ ror}}{10} = 11$   
 46  
 2.

Bail du 15 Mars 1794  
 passé par le Chapitre  
 de St. Cuibert à  
 Cologne au profit de  
 Henri Tondorf de Witterschlick  
 et Anna Catharina Streng sa femme  
 le 15 Mars 1794, valable  
 pour deux ans, relatif  
 à une ferme située à  
 Witterschlick, produi-  
 sant  
 - bon saut 15 1/2 Metres de seigle,  
 - bon 3 Metres de froment,  
 - bon 10 1/2 Metres d'avoine,  
 - bon 23 de laffest pour la  
 laine destinée aux batteurs  
 et incendies du Chapitre,  
 - bon 2 pould et 1/2 de veuf  
 - che à la place de ceux-ci  
 18 Mars, 10 Eus 80 Alb  
 pour le bois nécessaire, et  
 Les Contributions sont  
 payés par le fermier.  
 Le tout est acquitté jus-  
 qu'en 1801 inclusivement  
 une ferme sur Cuisinshoff à  
 Witterschlick contenant 90 arp.

à l'usage de Cologne

Les dom. joints en charge

Les dom. joints n'en font pas mention; il n'est pas parlé  
 et les fermiers ne les ont pas payés.

il est dit par acte de 1794  
 de dom. joints n'en font pas mention.

bon 4<sup>2</sup> Metros d'avoine,  
bon 23 d'effest pour la  
cuisse destinée aux batteurs  
et incendie du Chapitre,  
bon 2 poulx et 1/2 d'œufs  
de à la place de ceux-ci  
18 Marks, 10<sup>den</sup> Les 80 Albs  
pour le bois nécessaire, et  
Les Contributions sont  
payés par le fermier.

des deniers pour les charges

Les deniers n'ont fait mention: d'un autre pas par le  
de la ferme n'est pas mentionné

il n'est pas mentionné d'un autre pas par le  
de deniers n'ont fait mention

Vérifier au point

Humbert  
ad 40

Le tout est acquitté jus-  
qu'en 1801 inclusivement  
sur ferme Cui Borhoff à  
Miltzsch Couvent 90 apts.  
seteur Sab. et le apt. de prairie  
situé seteur à Miltzsch

à voir pour la ferme Cui Borhoff à  
Miltzsch Couvent 90 apts.  
seteur Sab. et le apt. de prairie  
situé seteur à Miltzsch

à voir pour la ferme Cui Borhoff à  
Miltzsch Couvent 90 apts.  
seteur Sab. et le apt. de prairie  
situé seteur à Miltzsch

à voir pour la ferme Cui Borhoff à  
Miltzsch Couvent 90 apts.  
seteur Sab. et le apt. de prairie  
situé seteur à Miltzsch

**Abschrift eines Pachtvertrages von 15.03.1794**  
(in französischer Sprache mit Randvermerken, Anmerkungen Notizen)

Nro. 46

**Bail de 15 mars 1794**

passé par le Chapitre  
De St. Cunibert à  
Cologne au profit de  
Henri Tondorf de Witterschlick  
*et aussi Catherin sa femme*  
le 15 Mars 1794, valable  
pour douze ans, relatif  
à une ferme située à  
Witterschlick, produi-  
sant 15 ½ Mltr de Seigle, *bon*  
3 Mltrs de froment, *bon*  
4 ½ Mltrs d'avoine, *bon* *a livrer a Cologne*  
23 Blaffert pour la *bon*  
Caisse destinée aux batiment  
et incendiére du Chapitre,  
10 poule et 10 ½ oeufs, *bon*  
?? à la place de emp-ei (?)  
18 Marca, 10 Ecus 80 Albs  
pour le bois necessaire,  
Les Contributions sont  
payer par le fermier.  
Le tout est acquitté jus-  
que en 1801 inclusiv *cumul (?)*  
*une ferme cite Cuniberhoff a*  
*Witterslick Contenant 90 arpent* [90 Morgen]  
*de terre lab[orable] et 10 arpent de prairie*  
*Situé se tous a Witterslick*

**Bestimmte Begriffe**

bail	Pacht-, Mietvertrag
ferme	Pachthof, Gehöft
seigle	Roggen [15 ½ Malter Roggen]
froment	Weizen [3 Malter Weizen]
avoine	Hafer [4 ½ Malter Hafer]
caisse destinée aux batiment et incendiére	Gebäude- und Feuer[versicherungs]kasse
fermier	Pächter, Landwirt
contribution	Steuer, Abgabe, Kontribution
arpent	Morgen [10 Morgen Wiese / Benden]

## Übersetzung

**Nro. 46**     **Pachtvertrag** vom 15. März 1794  
abgeschlossen vom Kapitel von Sankt Kunibert in Köln zugunsten von  
Heinrich Tondorf aus Witterschlick  
und auch seiner Frau Catharina  
am 15 März 1794, auf die Dauer von zwölf Jahren, über einen Pachthof  
gelegen in Witterschlick,  
welcher erbringt:  
15 ½ Malter Roggen,             *gut*     *alles zu liefern nach Köln*  
3 Malter Weizen,                 *gut*  
4 ½ Malter Hafer,                 *gut*  
23 Blaffert für die Gebäude- und Feuerkasse des Kapitels *gut*  
10 Hühner und 10 ½ Eier,     *gut*  
? auf den Platz [an Stelle] von ???  
18 Mark (*gut*), 10 ECU 80 Albus für das notwendige Holz.  
Die Abgaben sind vom Pächter / Landwirt zu bezahlen.  
Alles ist auszuführen bis einschließlich [Ende] 1801  
[Der Besitz umfasst]  
einen Pachthof genannt Kunibertshof in Witterschlick mit 90 Morgen Nutzland  
/ Ackerland und 10 Morgen Wiesen / Benden  
alles gelegen in Witterschlick.

*Zahlreiche weitere Randnotizen und Fußnoten.*